DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Freitag, 28. Juni 1985 - D * * *

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Nr. 147 - 26.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 105 Dr, Großbritannien 85 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 275,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 8,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

Kohl reagiert auf SDI-Zusagen Washingtons. Gorbatschow droht

WELT-Gespräch mit dem Atomphysiker Teller / „Es geht um eine Verbesserung der Abschreckung"

Hinter verschlossenen Türen begann gestern in Köln-Wahn eine hochrangige Geheimkonferenz über die Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) des amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan. Zu den Teilnehmern gehören Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble und der Chef des SDI-Programms, General James Abrahamson. In einem WELT-Gespräch setzte sich der ebenfalls an dem Treffen teilnehmende Vater der Wasserstoffbombe, Edward Teller, für eine regierungsamtliche SDI-Kooperation mit Bonn ein.

„Europa leichter zu schützen"

THOMAS KIELINGER, **Bonn**

„Je enger die SDI-Zusammenarbeit mit den Europäern, desto besser. Was den offiziellen Rahmen dafür angeht, so würde ich so biegsam wie irgendmöglich sein." So urteilte in einem Gespräch mit der WELT der amerikanische Physiker und Atomwissenschaftler Edward Teller über die kontrovers diskutierte Frage einer europäischen Beteiligung an dem amerikanischen Projekt einer „Strategischen Verteidigung" (SDI). Ähnlich aufgeschlossen in dieser Thematik gab sich in einem separaten WELT-Gespräch auch der frühere US-Chefunterhändler bei den Genfer START-Verhandlungen, Botschafter Edward Rowny.

Teller, Rowny, SDI-Projektleiter General James Abrahamson und andere renommierte Strategie-Experten aus den USA und der Bundesrepublik nehmen zur Zeit an einem zweitägigen SDI-Symposium des „Deutschen Strategie-Forums" teil, das in vollkommen abgeschirmter Atmosphäre und unzugänglich für die Medien in den Räumen des Luftwaffenamtes auf dem Fliegerhorst Köln/Wahn stattfindet. Eine große Anzahl amerikanischer und deutscher Fachleute aus Industrie und Forschung wird auf der Tagung zum erstenmal in völlig freiem Austausch auch die wirtschaftlichen und technologischen Dimensionen der SDI-Frage behandeln. Namhaftester Teilnehmer aus dem Kreis der Bundesregierung ist Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble.

Wie die WELT im Vorfeld dieser Tagung erfuhr, gehen die jüngsten Äußerungen Bundeskanzler Helmut Kohls über die Wünschbarkeit eines amtlichen SDI-Rahmenabkommens (WELT vom 26. und 27. 6.) auf äußerst positive Signale zurück, die Bonn in dieser Frage zuletzt aus Washington empfangen hat. So war das Resultat der jüngsten USA-Erkundigungsreise von Kohls außen- und sicherheitspolitischem Berater, Horst Teltschik, mitnichten dermaßen „deprimierend" und „leer", wie Kreise in der Bundeshauptstadt dies zunächst behauptet hatten.

Den Gesprächen, die Teltschik in Washington führte, schloß sich in einem Fall – einer Zehnerrunde – geradezu demonstrativ auch Sicherheitsberater Robert McFarlane an, der im Beisein der wichtigsten SDI-Experten der Reagan-Administration – darunter Richard Perle vom Pentagon,

● Fortsetzung Seite 8

„Einigung in Genf versperrt"

RMB/DW. **Moskau**

Der sowjetische Parteichef Michail Gorbatschow hat sich über das Programm der USA für eine den Weltraum einbeziehende Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) in einer Weise geäußert, die von politischen Beobachtern als Drohung gewertet wird, die Delegation der UdSSR von den Genfer Abrüstungsgesprächen abzuziehen. In der ukrainischen Stadt Dnjepropetrowsk erklärte Gorbatschow: „Wenn unsere Partner bei den Genfer Verhandlungen weiter ihre Richtung einhalten, die Delegationssitzungen verzögern und der Lösung der anstehenden Fragen ausweichen, um diese Zeit zur Beschleunigung ihrer militärischen Vorbereitungen im Weltraum, auf der Erde und auf den Meeren auszunutzen, so werden wir gezwungen sein, die gesamte Situation zu überdenken." Das SDI-Programm „zur Militarisierung des Weltraums" nannte Gorbatschow „ein Hindernis, das den Weg zu einer Einigung in Genf versperrt".

Gorbatschow warf den USA erneut vor, sie zielten auf die „strategische Vorherrschaft der USA in der Welt" ab. Die Sowjetunion könne es „einfach nicht hinnehmen", daß die Genfer Verhandlungen dazu genutzt würden, die Aufmerksamkeit von diesen militärischen Vorbereitungen abzulenken. Die USA, so unterstellte er, übernähmen mit ihrer „militaristischen Politik" eine schwere Verantwortung gegenüber der Menschheit. Die „Verwirklichung ernsthafter Verständigung paßt nicht in ihrer Pläne", und in Genf hätten die USA noch keinen „seriösen Vorschlag" gemacht.

Der KPdSU-Chef sagte weiter: „Wir sind mit den USA in Verhandlungen eingetreten, um Abrüstungsziele zu erreichen. Aber die Regierung der USA will gerade dies nicht." Gorbatschow beschuldigte die USA, sie realisierten weiterhin ihre „gigantischen Programme" zur Schaffung immer neuer Massenvernichtungswaffen in der Hoffnung, das Übergewicht über die sozialistischen Länder zu erlangen, um ihnen ihren Willen zu diktieren. Die Amerikaner hätten nicht nur keine ernsthaften Vorschläge zur Beendigung des Wettrüstens gemacht, sondern würden vielmehr alles tun, um eine Beendigung des Wettrüstens unmöglich zu machen. „Ich verstehe darunter das sogenannte Programm eines Kriegs der Sterne", sagte er.

■ Fortsetzung Seite 8

DER KOMMENTAR

Der Zug fährt ab

W. HERTZ-EICHENRODE

Im Vexierspiegel der Tagesaktualitäten sieht es sich so an, als rühre sich im Streit eines jeden gegen jeden nichts von der Stelle; doch drei scheinbar gegenläufige Reaktionen zeigen das einzig Wesentliche an : Der SDI-Zug nimmt Fahrt auf. Da ist Außenminister Genscher. Er trumpft noch einmal mit der Eureka-Karte gegen SDI. Da ist Bundeskanzler Kohl. Er nimmt schon das politische Rahmenabkommen für eine Beteiligung an Reagans visionärem Projekt fest in den Blick. Und da ist der Sowjetführer Gorbatschow. Fernab in der Ukraine dräut er finster mit dem Auszug aus den Genfer Verhandlungen, wenn die USA nicht die Finger von SDI lassen. So viel höchster und allerhöchster Energieaufwand wäre nicht vonnöten, bliebe die Strategische Verteidigungs-Initiative nur das Hirngespinst eines phantasiereichen US-Präsidenten.

Der Schlüssel zum Verständnis der Situation ist die Tatsache, daß die Amerikaner den Bedingungen der Bundesregierung für eine Beteiligung offensichtlich weit entgegenkommen. So erklärt sich des Kanzlers Aufbruch in die richtige Marschrichtung. So erklärt sich zugleich, warum Gorbatschow flugs die Notbremse zieht, indem er die Europäer mit dem Abbruch der Genfer Verhandlungen zu beeindrucken sucht. Man wird sehen, ob ihm das bei Genscher gelingt, der sich seine „neue Phase der Entspannungspolitik" vom Betrieb der Rüstungskontroll-Verhandlungen auf allen Ebenen verspricht, und sei es der Betrieb des unentwegten Auf-der-Stelle-Tretens.

Schon bald wird die Bundesregierung die Rolle des Schrittmachers einer europäischen Beteiligung an SDI übernehmen. Spätestens dann muß Genscher damit aufhören, Eureka als Blockadewaffe gegen das amerikanische Forschungsprogramm zu verwenden. Da dem Kanzler die Ausübung seiner Richtlinien-Kompetenz für Kiechles Bauern-Veto nicht zu schade war, wird er sich notfalls dieses Führungsmittels erinnern. Indessen werden die Drohungen aus Moskau noch schärfer werden. Aber genau das hatte der Westen auch erlebt, bevor sich die Sowjets 1972 bequemten, den Raketenabwehr-Vertrag (ABM) abzuschließen. Je geschlossener die europäischen Verbündeten sich hinter das SDI-Projekt der USA stellen, desto wahrscheinlicher wird es, daß Gorbatschow sich in das Unvermeidliche schickt und mit dem Verhandeln in Genf Ernst macht.

Bonn und Paris: Gemeinsame EG-Initiative

rmc./DW. **Bonn/Paris**

Bundeskanzler Helmut Kohl und der französische Staatspräsident François Mitterrand wollen ihren EG-Partnern beim Gipfeltreffen in Mailand einen Vertragsentwurf über die europäische Einigung vorschlagen. Dies teilte der Elysée-Palast gestern in Paris mit. Der derzeitige EG-Ratspräsident Bettino Craxi habe seine Zustimmung zu dem Entwurf bereits signalisiert.

In einer von den Sozialdemokraten beantragten europapolitischen Debatte im Bundestag hatte der Bundeskanzler den Vertragsentwurf für eine Europäische Union angekündigt. Darin wird das Ziel verfolgt, in einer ersten Stufe die Außen- und Sicherheitspolitik der EG-Staaten zu harmonisieren. Kohl erklärte: „Wir bleiben bei der Vision der politischen Einigung", prophezeite aber eine schwierige Diskussion über die Vorlage. Eine von den Regierungen der EG-Staaten einzusetzende Kommission werde wahrscheinlich ein Jahr Zeit erhalten, um Übereinstimmung zwischen allen zu erreichen. Wenn sich auch dabei keine Fortschritte abzeichnen, stelle sich die Frage, ob dann mit einem Teil der EG-Staaten Gespräche zur Koordinierung der Außen- und Sicherheitspolitik aufgenommen werden sollten. Damit griff Kohl die von ihm schon früher angedeuteten Überlegungen eines „Europa der zwei Gechwindigkeiten" wieder auf.

Seite 4: Europa-Debatte

Bonn steuert Kompromiß bei Abgaswerten an

HEINZ HECK, *Luxemburg*

Die Bundesregierung ist offenbar zu einem Kompromiß bereit, um auf der Sitzung der EG-Umweltminister in Luxemburg in letzter Minute eine Einigung über Abgasgrenzwerte für schadstoffarme Autos zu erzielen. Das zeichnete sich nach Beginn der gestrigen Verhandlungen ab. Bonn steht unter Zeitdruck, da die Steuervergünstigungen für Umweltautos in der Bundesrepublik am Montag (1. Juli) in Kraft treten. Hatte Innenminister Friedrich Zimmermann bisher gefordert, die Kommissionsvorschläge für die Grenzwerte in der Mittelklasse (1,4 bis 2 Liter Hubraum) müßten deutlich „nachgebessert" werden, so gab er gestern in Luxemburg dem Vernehmen nach ein Einschwenken auf die Kommissionslinie zu erkennen. Großbritannien widersetzt sich zwar auch diesen Werten, steht aber damit offenbar weitgehend allein.

Unmittelbar vor der Ratssitzung hatte der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß den Bundeskanzler „persönlich sehr eindringlich" gebeten, Zimmermann „jede denkbare Unterstützung" zu gewähren. Strauß fuhr fort: „Solange europäische Probleme von weittragender Bedeutung, wie der Schutz der Menschen und der Umwelt vor schädlichen Autoabgasen, nicht zufriedenstellend gelöst sind, hätte es wenig Sinn, sich über das Europa von morgen zu unterhalten."

Springer-Verlag bleibt auf Wachstumskurs

DW. **Berlin**

Mit einer ungebrochenen Ertrags- und Finanzkraft geht die Axel Springer Verlag AG, Berlin am 1. Juli in eine neue Ära ihrer Unternehmensgeschichte. Mit dem Verkauf von 49 Prozent ihres Aktienkapitals an breiteste Anlegerschichten wandelt sich die Verlagsgruppe von einer Familien-AG in eine klassische Aktiengesellschaft und setzt damit gleichzeitig neue Akzente für die deutsche Presselandschaft.

Der Unternehmensgründer Axel Springer (73) will mit der Aufnahme neuer Eigentümer sein Verlagshaus langfristig sichern und ihm eine dauerhaft stabile Gesellschafts- und Führungsstruktur geben. Die jetzt vorgelegte Bilanz belegt die starke Stellung der Verlagsgruppe am deutschen Pressemarkt, wobei allerdings der verlustreiche Arbeitskampf das Umsatz- und Gewinnwachstum etwas bremste. Allein in den letzten drei Jahren habe das Unternehmen fast 500 Millionen Mark – vor allem aus eigenen Mitteln – investiert und wolle seinen expansiven Kurs am Medienmarkt beibehalten, versicherte der Vorstandsvorsitzende Peter Tamm in Berlin.

Wie aus Bankkreisen verlautet, ist die Nachfrage nach den Springer-Aktien ungewöhnlich rege. Abgewickelt wird die Plazierung von der Deutschen Bank, wobei der Ausgabepreis je 50-Mark-Stück 335 Mark (bei 12 Mark Dividende) beträgt.

Seite 11: Gut vorbereitet

USA schweigen über Gespräche in der Geisel-Frage

DW. **Washington**

In der Geiselnahme-Affäre von Beirut werden in naher Zukunft entscheidende Durchbrüche erwartet. Die Reagan-Administration hat zum erstenmal seit der Entführung der 40 Amerikaner eine absolute Nachrichtensperre über den Fall verhängt. Der Sprecher des Weißen Hauses, Larry Speakes, sagte lediglich: „Wir arbeiten mit den Syrern in dieser Frage der Freilassung unserer Geiseln sehr eng zusammen, und genau dabei will ich es belassen." Der syrische Präsident Hafes al-Assad habe angeboten, seinen Einfluß auf die Schiiten zu nutzen, um zur Beendigung der Krise beizutragen.

In Washington schließt man daraus, daß die Verhandlungen ein entscheidendes Stadium erreicht haben. Speakes und andere US-Regierungsvertreter reagierten nicht öffentlich auf das Angebot des libanesischen Justizministers Nabih Berri, der die Kontrolle über die Geiseln hat, die entführten Amerikaner der französischen Botschaft in Beirut oder Damaskus zu übergeben, solange die Verhandlungen über die Freilassung der 735 Schiiten-Gefangenen laufen, die sich noch in israelischer Hand befinden. In einer Rede in San Francisco schloß Außenminister Shultz jedoch zum erstenmal sieben amerikanische Geiseln in seine Rückgabeforderung ein, von denen einige schon seit einem Jahr in Libanon festgehalten werden.

Seite 6: Botschaft als „Transit"

„Aufhellung am Konjunkturhimmel"

Ifo: Unternehmen planen Produktionsausweitung / Wieder Anstieg beim Einzelhandel

HEINZ STÜWE, **München**

Der leichte Rückgang des Bruttosozialprodukts der Bundesrepublik Deutschland im ersten Quartal dieses Jahres bedeutet kein Umkippen der Konjunktur, sondern ist vor allem auf den ungewöhnlich strengen Winter und die von der Katalysator-Diskussion verursachte Zurückhaltung beim Autokauf zurückzuführen. Diese Ansicht vertrat der Präsident des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, Professor Karl Heinrich Oppenländer, gestern auf der Ifo-Jahresversammlung in München.

Im zweiten Vierteljahr hat sich der Konjunkturhimmel schon deutlich aufgehellt. Oppenländer verwies auf den Anstieg der Produktion des verarbeitenden Gewerbes im März, April und Mai. Für die nächsten Monate planen die Unternehmen nach Feststellungen des Ifo-Instituts eine noch etwas stärkere Ausweitung ihrer Produktion. Besonders hoffnungsvoll stimmt Oppenländer die jüngste Entwicklung im Einzelhandel. Auf den realen Rückgang der Umsätze im ersten Quartal sei im April und Mai ein deutlicher Wiederanstieg gefolgt. Alles in allem dürfte das – allerdings durch den Streik gedrückte – Bruttosozialprodukt des zweiten Quartals 1984 um etwa 4,5 Prozent übertroffen werden.

Motor der Konjunktur im weiteren Jahresverlauf werden neben dem Export vor allem die Ausrüstungsinvestitionen sein, die nach Einschätzung des Ifo-Instituts stärker als noch im vorigen Herbst erwartet steigen werden. Die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes hätten ihre Investitionsplanungen seitdem nach einer Ifo-Umfrage um vier Prozentpunkte nach oben revidiert. Ihre Ausrüstungsinvestitionen dürften 1985 um etwa 14 Prozent zunehmen. „Das ist eine Rate, wie sie lange nicht mehr zu beobachten war", hob Oppenländer hervor. Insgesamt hält Oppenländer in diesem Jahr ein reales Plus von zehn Prozent bei den Ausrüstungsinvestitionen für möglich.

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum werde aber 2,5 Prozent nicht überschreiten und keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt bewirken können. Da die Zahl der Arbeitsplätze langsamer zunehme als das Erwerbspersonenpotential, werden im Jahresdurchschnitt mit 2,3 Millionen etwas mehr Menschen arbeitslos sein als 1984. Oppenländer warnte davor, von den Maßnahmen, die die Bundesregierung plant, einen „durchschlagenden Erfolg" auf dem Arbeitsmarkt zu erwarten und wiederholte seine Forderung nach einer Steuerentlastung in einem Schritt. Wenn die Regierung an der zweistufigen Lösung festhalte, sei im nächsten Jahr vielleicht ein dreiprozentiges Wachstum erreichbar, „der Weg zu einem mittelfristig steileren Wachstumspfad bleibt uns dann aber vermutlich versperrt", befürchtet der Wissenschaftler.

Dem hohen Dollarkurs, der mit dazu beiträgt, daß die deutschen Exporte in diesem Jahr preisbereinigt um bis zu neun Prozent gesteigert werden können, gewann Bundesbankpräsident Karl Otto Pöhl in seinem Referat noch eine andere positive Seite ab: Der starke Dollar habe dem Europäischen Währungssystem (EWS) Erschütterungen erspart. Denn er schwäche den wichtigsten Gegenpol der US-Währung, die D-Mark, im EWS-Verbund besonders stark und habe es dadurch erleichtert, trotz des deutlichen Stabilitätsvorsprungs der D-Mark die Leitkurse im EWS schon seit mehr als zwei Jahren konstant zu halten.

Seite 9: Beschäftigung

TAGESSCHAU

POLITIK

Universität: Die Professoren sollen künftig in den Entscheidungsgremien der Hochschulen bei Beschlüssen über die Grundordnung und die Wahl der Universitätsleitung die absolute Mehrheit haben, sieht der in 41 Punkten geänderte Koalitionsentwurf zur Novellierung des Hochschulrahmengesetzes vor.

„Sonnenschein": Gegen Umweltsenator Vetter (FDP) und Verantwortliche der Batteriefabrik, unter anderem die Ehefrau von Postminister Schwarz-Schilling, hat die Berliner Staatsanwaltschaft formell ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Umweltgefährdung eingeleitet. (S. 4)

Union: Nach ihrem Treffen am 7. Juni kommen die Vorsitzenden der beiden Unionsparteien, Kohl und Strauß, am 16. Juli erneut zu einem Meinungsaustausch zusammen. Bevor der Kanzler in Urlaub geht, ist für den 24. Juli noch ein Koalitionsgespräch vorgesehen.

Saarland: Mit den Stimmen der SPD-Mehrheit hat es der Rechtsausschuß des Landtages abgelehnt, die Immunität von Umweltsenator Jo Leinen, wie vom Bundesgerichtshof beantragt, aufzuheben.

Frankreich: 57 Prozent der Franzosen befürworten einen Beistand ihres Landes für die Bundesrepublik Deutschland, falls diese schwer in ihrer Sicherheit bedroht wäre. Rund 40 Prozent sind der Ansicht, daß Frankreich dabei auch seine nuklearen Streitkräfte zum Schutze Deutschlands einsetzen sollte, ergab eine gemeinsame Umfrage der Zeitung „Le Monde" und Radio Luxemburg unter 986 Franzosen.

China: Die Wiedereröffnung ihrer Konsulate in Shanghai und Leningrad haben die Volksrepublik China und die UdSSR vereinbart.

Boykott: Die Regierungen Schwedens, Norwegens und Dänemarks haben die Einstellung aller Linienflüge der skandinavischen Luftfahrtgesellschaft SAS nach Südafrika beschlossen. Sie folgen damit einer Empfehlung des UNO-Sicherheitsrates.

UdSSR: Illegale Benzinverkäufe bringen die sowjetische Staatskasse jährlich um mehr als sechs Milliarden Mark. Die Autobesitzer manipulierten ihre Wagen, um den billigeren Treibstoff tanken zu können, der nur für Lastwagen geeignet sei, berichtet die Parteizeitung „Prawda".

ZITAT DES TAGES



„Viele Pastoralexperten, aber zu wenige Heilige; viele Medienexperten, aber kaum noch Propheten; ein riesiger kirchlicher Apparat, aber schrumpfendes kirchliches Leben."

Erzbischof Johannes Dyba (Fulda) über die Situation der katholischen Kirche in Deutschland. (S. 4) FOTO: WITSCHE/DPA

WIRTSCHAFT

IBM: Die Beteiligung des weltgrößten Computerkonzerns an der MCI Communications Corp. (16 Prozent) wird an der Wall Street als genialer Schachzug angesehen. IBM stößt damit ins Telefongeschäft vor und wird damit zum ernsthaften Konkurrenten von AT&T. (S. 9)

Energie: Um 5,5 Prozent sind die Rohölimporte in der Bundesrepublik Deutschland in den ersten fünf Monaten 1985 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum zurückgegangen. Im Mai wurden mit 5,2 Millionen Tonnen 4,8 Prozent weniger eingeführt als im gleichen Monat 1984.

AEG: Der Elektrokonzern bleibt auch 1985 auf Konsolidierungskurs, ergab die Hauptversammlung. Die hochgespannten Erwartungen auf eine baldige Dividende wurden vom Vorstandsvorsitzenden Dürr allerdings gedämpft. (S. 11)

Börse: Am Aktienmarkt kam es zu einer starken Kurserholung. WELT-Aktienindex 199,2 (197,4). Am Rentenmarkt stiegen die Notierungen leicht an. BHF-Rentenindex 103,054 (103,026). Performance-Index 103,845 (103,787). Dollar-Mittelkurs 3,0618 (3,0617) Mark. Goldpreis je Feinunze 315,00 (316,75) Dollar.

KULTUR

Kleidung: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zogen sich Theaterbesucher noch deutlich festlich an. Bei einer Doppelpremiere erschien man nachmittags im Cut, abends im Frack. Heute liegt die alte Kleiderordnung auf dem Gerümpel der Theatergeschichte, die Vorschriften sind lockerer geworden. Doch ein erneuter Wandel kündigt sich bereits an. (S. 17)

Ballett: William Wylers Film „Die Erbin" ist unvergessen geblieben. Doch die Inszenierung von Rudolf Nurejew, der die Erzählung „Washington Square" von Henry James ebenfalls als Grundlage für sein bisher ehrgeizigstes Ballett nahm und mit dem Ensemble der Pariser Oper umsetzte, war nur ein choreographisches Mißverständnis. (S. 17)

SPORT

Tennis: Der 17 Jahre alte Boris Becker aus Leimen hat die zweite Runde des Turniers von Wimbledon erreicht. Er gewann das am Mittwoch abgebrochene Spiel gegen den Amerikaner Hank Pfister mit 4:6, 6:3, 6:2, 6:4. (S. 7)

Schwimmen: Michael Groß hat bei seinem zweiten ernsthaften Rennen über 400 m Kraul mit 3:47,80 Minuten einen Weltrekord aufgestellt. Er übertraf den Russen Wladimir Salnikow um 52 Hundertstelsekunden.

AUS ALLER WELT

Falscher Alarm: Schadenersatzforderungen von mindestens 30 000 Mark kommen auf den Reutlinger Bürger zu, der auf dem Stuttgarter Flughafen falschen Bombenalarm ausgelöst hatte und mit Hilfe einer Fangschaltung gefaßt worden war. (S. 18)

Lotto: Vom 1. Juni nächsten Jahres an wollen die elf Lottogesellschaften mittwochs nicht mehr das Spiel „7 aus 38", sondern auch „6 aus 49" anbieten. Der Clou dabei ist eine doppelte Ziehung von sechs Zahlen, wobei der Tip des Lottospielers, der für ein Kästchen weiterhin eine Mark zahlen muß, für beide Zahlenreihen gilt.

Wetter: Stark bewölkt, zeitweise Regen. 13 bis 18 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die Nivellierungsstufe

Von Joachim Neander

Manche lernen es nie. Zum Beispiel die hessische SPD, die gemeinsam mit ihrer Haß-Liebe, den Grünen, im Landtag nach neunjährigem Anlauf die flächendeckende Zwangseinführung der zweijährigen Förderstufe im Anschluß an die Grundschule im ganzen Land durchgesetzt hat – und dies unbelehrbar als bildungs-reformerischen Sieg feiert.

Auch den letzten zwischen Sexta und Oberprima noch intakten Gymnasien, die in diesem Bundesland ihren Bildungsanspruch jahrelang gegen Stupiditäten wie Rahmenrichtlinien, Gesamtschulideologie und Gleichmacherei verteidigten, wird nun also ihre Basis in den beiden Eingangsklassen weggesäbelt. Diese Reform bedeutet auch praktisch das Ende der humanistischen Bildung mit Latein vom fünften Schuljahr an, von Griechisch ganz zu schweigen. Vergeblich blieben die Warnungen der gewählten Elternvertreter und des Philologenverbandes. In so vielen Dingen war die hessische SPD in den letzten Jahren inkonsequent. Hier wollte sie fest bleiben, koste es, was es wolle.

Der Witz an der Sache ist: Dieser „Sieg" wird ihr nichts einbringen. Es ist ein Sieg der Parolen von vorgestern. Daß die Förderstufe irgend jemand fördere, behaupten selbst die eingefleischtesten GEW-Junglehrer nicht mehr. Diese Einrichtung mit dem pompösen, irreführenden Namen (in anderen Bundesländern heißt sie, ehrlicher, Orientierungsstufe) kann, wenn sie funktioniert, gar nichts anderes versuchen, als was das traditionelle, dreigliedrige Schulsystem seit langem (nur viel besser) leistet: eine zunächst falsch gewählte Schullaufbahn korrigieren.

In der Praxis heißt dies für die weitaus meisten Schüler eine Korrektur nach unten. Wirkliche Förderung unterschiedlicher Begabung wird hinausgezögert oder sogar durch Mammutbetrieb, Gammelei und Nivellierung unmöglich gemacht. Die Protagonisten der linken Schulreform der sechziger und siebziger Jahre hatten wenigstens noch ein Heer engagierter Pädagogen hinter sich. Nicht einmal das gibt es mehr. Ein falscher Weg wird trotzig zu Ende gegangen. Hessen vorn, wieder mal in der falschen Richtung.

Save Our Saarstahl!

Von Joachim Weber

Auf den ersten Blick sah es nach bemühter Offensive aus, auf den zweiten war es nur noch ein Akt der Verteidigung: Weil der saarländische Ministerpräsident Oskar Lafontaine die wiederholten Vorwürfe der CDU-Opposition entkräften wollte, er schiebe das Problem Arbed Saarstahl (das größte der Probleme im Bundesland) untätig vor sich her, schrieb er einen geharnischten Brief an Bonn: Die Bundesregierung solle endlich eine klare Entscheidung über die Höhe ihres Engagements bei der Sanierung des Stahlunternehmens fällen. Derzeit sichere das Saarland allein die Liquidität des Sorgenkindes, und das sei nicht länger möglich. Bleibe die Situation unverändert, so müsse die Landesregierung – wegen des überzogenen Kontos des Landes auch in Übereinstimmung mit der Verfassung – ihre Zahlungen einstellen. Das aber würde das Aus für Arbed Saarstahl bedeuten.

Das alles klingt ein wenig anders als die flotten Sprüche im Wahlkampf, den Lafontaine als nahender Retter der saarländischen Stahlindustrie geführt hatte. Doch mit leerem Beutel fällt es auch „Oskar macht's" schwer, seine Versprechen einzulösen (auch das der Arbed-Verstaatlichung im Alleingang, den er sich gar nicht leisten könnte, wie der SOS-Brief nach Bonn noch einmal zeigt).

Freilich: Daß aus Bonn keine weiteren Direkthilfen mehr zu erwarten sind, wußte der neue Landesvater schon vor Amtsantritt. Denn bereits Ende 1983 hatte die Bundesregierung beschlossen, nur noch bis Ende 1984 zu zahlen. Dabei wurde auch die Bereitschaft bekundet, über die weitere Entschuldung von Arbed Saarstahl zu diskutieren, die ohnehin nur ein formaler Akt wäre – die Zinsen des fraglichen Schuldenteils werden ohnehin bereits von Bund und Land getragen.

Der überaus deutliche Brief Lafontaines an den Kanzler läßt sich nur damit erklären, daß er allmählich unter wachsenden Zwang gerät, den Wahlkampf-Sprüchen vorzeigbare Aktionen folgen zu lassen. Daß dabei – wie im Falle Arbed – auch einiges an (Ruf-)Schaden angerichtet werden kann, hat Lafontaine wohl nicht so recht bedacht. Und die Reihe der Klimmzüge und Balanceakte zur Gesichtswahrung dürfte noch nicht abgeschlossen sein.

Zwei Geschwindigkeiten

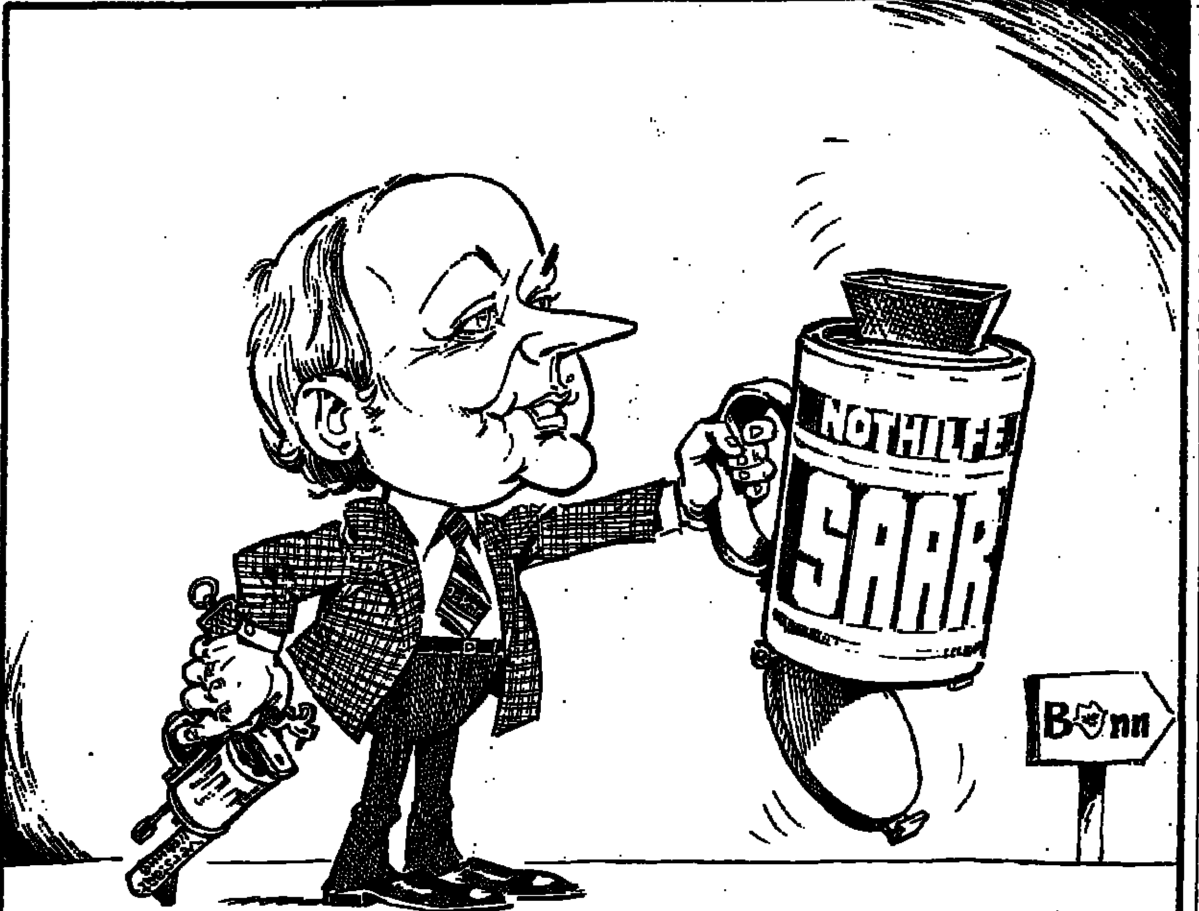
Von Rüdiger Moniac

Helmut Kohls Rede vor dem Bundestag zu den Möglichkeiten in Mailand, die Europäische Gemeinschaft zur politischen Union weiterzuentwickeln, hat ein Gefühl zwischen Hoffnung und Skepsis hervorgerufen. Es ist gut, daß der Kanzler Entschlossenheit demonstriert und „ohne große taktische Rücksichtnahmen" seine Vorstellungen für die nächsten Schritte zu den Vereinigten Staaten von Europa auf dem Mailänder Gipfel unterbreiten will.

Weniger gut ist, wenn er schon vorher ankündigen muß, daß seinen Vorschlägen nicht alle Staats- und Regierungschefs folgen werden. Gewiß kann der Deutsche in den entscheidenden Punkten mit der Unterstützung der Franzosen und Briten rechnen, gewiß nicht mit der der Griechen oder der Dänen. Aber soll ihres Widerstandes wegen das Zusammenrücken auf den St. Nimmerleinstag verschoben werden?

Es wird sich in Mailand abzeichnen, daß die von Kohl und anderen immer wieder ins Spiel gebrachte Idee eines „Europas der zwei Geschwindigkeiten" verwirklicht werden muß. Pragmatismus sollte herrschen, nicht unabänderliche Prinzipientreue. Nur die Macht des Faktischen wird schließlich auch die kleinen und exzentrischen Europäer zu der Überzeugung bringen, daß sie sich dem Einigungsprozeß nicht entziehen können. Die EG kann nur gedeihen, wenn dafür ein Stück der nationalen Souveränität aufgegeben wird.

Das ist der Schlüssel: Kompetenzen der Einzel-Staaten werden allmählich auf eine über ihnen zu schaffende Institution zu verlagern sein. Das kann nicht von Anfang an eine richtige EG-Regierung sein. Zunächst ist an eine Art Koordinierungsstelle zu denken, die als Organ des Europäischen Rates fungiert und die Außen- und Sicherheitspolitik der EG-Staaten in Einklang bringt. Von Jahr zu Jahr werden die Staats- und Regierungschefs an dieses Organ erweiterte Leitlinien zur Vertiefung der Angleichung geben müssen, zum Beispiel für eine gemeinsame Außenwirtschaftspolitik. Schritt für Schritt wächst so Europa zusammen. Jetzt in Mailand muß freilich der erste Schritt getan werden.



„Wenn ich bitten dürfte . . ." KLAUS BÖHLE

Zeit und Sicherheit

Von Manfred Schell

Können Passagiere mit dem Gefühl in ein Flugzeug steigen, daß alles für ihre Sicherheit getan worden ist? Diese Frage muß nach den entsetzlichen Ereignissen in Frankfurt, Tokio und über der Irischen See diskutiert werden. Vorurteilsfrei, ohne beschwichtigende, aber auch ohne hysterische Töne. Es ist anerkennenswert, daß die Lufthansa, die ja auch im harten Wettbewerb um Kunden steht, nicht abwiegelt, sondern die Erfahrungen ihrer Fachleute bei den Sicherheits-Gesprächen in Bonn zur Geltung bringt. Zum Beispiel bei Verkehrsminister Dollinger.

Zu einer seriösen Diskussion gehört die Einsicht, daß es nur um eine Minimierung von Risiken gehen kann, selbst dann, wenn man ein maximales Sicherheitsnetz zugrunde legt. Ein religiöser oder politischer Fanatiker, dazu entschlossen, sich mit dem Flugzeug in die Luft zu sprengen, wird möglicherweise trotz allem Mittel und Wege dazu finden. Solche Kamikaze-Täter sind Gott sei Dank bisher nicht in Erscheinung getreten, obwohl Mord und Terrorismus inzwischen viele Ausprägungen haben.

Aber davor liegt ein weites Feld, und aktuell geht es hauptsächlich darum, den Mord mittels Bomben in Gepäckstücken zu verhindern. Hier liegt ein Schwachpunkt im System, besonders dann, wenn die Koffer „durchgecheckt" werden. Nach Lage der Dinge kann nur so die Bombe an Bord des Jumbos der Air India geschmuggelt worden sein. Der Parallelfall in Tokio bestärkt diesen Verdacht.

Ein Fachmann hat dieses Problem anhand eines Beispiels aufgezeigt: Für den Flug Frankfurt–München–Nairobi checkt sich ein Mann ein. Er ist im Besitz eines bis Nairobi gültigen Flugscheins und gibt einen Koffer auf. Darin ist ein Sprengstoffpaket mit einem Zeitzünder verstaut. Während der Koffer auf unterirdischen Transportbändern verschwindet, durchläuft der Mann die regulären Kontrollen: Er wird auf Waffen und andere gefährliche Gegenstände hin abgetastet; sein Handgepäck wird durchleuchtet und in Zweifelsfällen zusätzlich von Sicherheitsbeamten untersucht. Bevor der Mann den Flug in Richtung München antritt, identifiziert er auf dem Rollfeld seinen Koffer, der dann in die Maschine verladen wird. Nach der Ankunft in München verläßt er das Flugzeug, aber sein Koffer wird weitertransportiert, wenn beim Zählen der Passagiere vor dem Weiterflug im Gedränge ein Fehler unterläuft.

Nun kann man mit einiger Gewißheit davon ausgehen, daß das Personal auf den deutschen Flughäfen gut ausgebildet und durch die Bombenanschläge genügend „sensibilisiert" ist, ihm also kein Fehler unterläuft. Der Sicherheitsstandard auf deutschen Flughäfen ist gut.

Dennoch bleibt ein beträchtliches Restrisiko, einmal ganz von der Frage abgesehen, wie die Kontrollen auf manchen ausländischen Flughäfen, zum Besipiel in Athen, gehandhabt werden. Ein Anhaltspunkt dafür, daß man den dortigen Praktiken nicht traut, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Lufthansa gemeinsam mit hundert Beamten des Bundesgrenzschutzes auf ausgewählten Flughäfen Zweitkontrollen (soweit es Personen betrifft) durchführt. Bonn hat den Flughafenbehörden in Athen Überwachungsgerät zur Verfügung gestellt. Nach langem Kampf haben die Verantwortlichen in Athen erst vor acht Tagen den deutschen Linien- und Charterfluggesellschaften Zweitkontrollen zugestanden.

Nach Lage der Dinge können Risiken nur dadurch ausgeschlossen werden, daß vor dem Abflug jeder Passagier seinen Koffer für eine intensive Kontrolle öffnen muß. Dies ist bei Flügen mit der israelischen und der südafrikanischen Fluggesellschaft schon bisher der Fall. Eine andere Möglichkeit, die neuerdings praktiziert wird, ist, daß auch „durchgechecktes" Gepäck vor dem jeweiligen Weiterflug von dem Besitzer identifiziert werden muß.



Gepäck-Indentifizierung nach jeder Zwischenlandung? FOTO: POLY PRESS

Alle diese Maßnahmen kosten viel Zeit, auch personellen und finanziellen Mehraufwand. Die Fluggesellschaften verwiesen darauf, daß dadurch die internationalen Flugpläne durcheinandergeraten würden. Das Flugzeug als modernes Reisemittel innerhalb der Bundesrepublik Deutschland würde bei Abfertigungszeiten bis zu drei Stunden unattraktiv. Das sind beträchtliche Nachteile, die aber das Erfordernis der Sicherheit kaum aufwiegen dürften.

Ein umstrittenes Thema ist, ob in deutschen Flugzeugen künftig bewaffnete Flugbegleiter sitzen sollen mit dem Auftrag, Flugzeugentführer auszuschalten. Im Bundeskabinett wurden dafür Angehörige der Grenzschutzeinheit GSG 9 in Betracht gezogen. Die Befürworter erhoffen sich von Flugbegleitern eine präventiv abschreckende Wirkung. Die Gegner, und dazu gehören die Experten der Lufthansa, sehen Risiken für den Fall, daß es zu einer bewaffneten Auseinandersetzung an Bord kommt. In einer solchen Situation wären Flugzeug und damit die Passagiere aufs höchste gefährdet. Die Lufthansa verweist darauf, daß sie acht Entführungsfälle – bei denen es im Zusammenhang mit der Entführung der „Landshut" einen Toten gegeben hat – mit anderen Mitteln gelöst hat. Außerdem sind die Piloten, die letztendlich die Verantwortung für den Flug und die Sicherheit der Passagiere tragen, gegen Flugbegleiter, was auch psychologische Gründe haben dürfte.

Der Spielraum, um Bombenleger und Terroristen abzuwehren, ist also begrenzt. Aber er muß im Interesse der Fluggäste genutzt werden.

IM GESPRÄCH Rozanne Ridgway

Von Pankow zum Potomac

Von Hans-Rüdiger Karutz

Sie ähnelt weder Helene van Damm, die für den Wiener „Sacher"-Chef ihre Karriere aufgab, noch kommt sie Claire Booth-Luce nahe, die einst von „Time" ins diplomatische Fach wechselte: Rozanne Ridgway ist von George Shultz ausersehen worden, künftig die wichtige Abteilung für europäische und kanadische Angelegenheiten im State Department zu leiten. Von Pankow an den Potomac. Frau Ridgway versah gut drei Jahre lang ihren Dienst in der Neustädtischen Kirchstraße in Ost-Berlin.

„Ein paar herabhängende Mundwinkel" bemerkten Insider in Washington bei führenden Congress-Mitgliedern, als diese Entscheidung bekannt wurde. Denn die damenhaft-schlanke 49jährige Karriere-Diplomatin kommt aus der liberalen Carter-Schule und zählt nicht zu den Reagan-Fans. Ihr Vorgänger im State Department, Richard Burt (38), kommt als Botschafter nach Bonn.

Die Tochter aus Hause des Mittleren Westens absolvierte die Ochsentour im diplomatischen Dienst; sie kommt somit aus dem „Apparat". Schon daheim sog sie die Politik mit der Air-condition ein: der Vater Republikaner, die Mutter Demokratin. „Da gab es heiße Diskussionen", erzählte sie einmal. Der Wechsel nach Washington bringt auch einen großen privaten Gewinn: Ihr Ehemann, ein Seebär von der Küstenwacht, den sie zwei Wochen vor ihrem „DDR"-Engagement heiratete, lebt nach Dienstzeiten in Alaska seit Herbst 1984 in Washington.

Mit einundzwanzig Jahren machte sie sich, nach dem College, nach Washington auf. Dann, als Diplomatin, auf die Bahamas, nach Sizilien, Oslo, Manila und als Botschafterin (1977-80) nach Helsinki.

Von dort aus dirigierte das State Department sie nach Ost-Berlin. Ihre geräumige Dienstvilla in Wilhelmsruh, im Norden Pankows und nicht weit von der Mauer, lag – wie alle anderen westlichen Residenzen – im Ostberliner Prominenten-Getto. Bei ihren siebzig Mitarbeitern im ehemaligen kaiserlichen Offiziers-Kaufhaus in Ost-Berlins City war sie beliebt. „Sie ist das, was man eine Dame nennt, vom Scheitel bis zur Sohle. Zudem von menschlicher Wärme", sagt ein Untergebener. Für ihre Arbeit in der „Botschaft bei der DDR" – nicht „in" der „DDR" – nahm sie unverzüglich Deutschunterricht. „Sie konnte sich sehr bald verständigen und nahm jede Gelegenheit wahr, um sich in der DDR umzusehen, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen, in die Oper zu gehen. Sie hat auch gelernt, was man das deutsche Schicksal nennt", sagen Freunde.



Neue Leiterin der Europa-Abteilung im State Department: Frau Ridgway FOTO: AP

Den wichtigsten Moment in ihrer Rolle in Ost-Berlin verpaßte sie allerdings: Sie hielt sich in den USA auf, als im Januar 1984 sechs Flüchtlinge in der Botschaft um Asyl baten. „Sie hätte diesen Vorgang ohne öffentliches Aufsehen gelöst; da wäre nichts nach draußen gedrungen", sind sich Bekannte von ihr sicher.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Süddeutsche Zeitung

Die Münchner Zeitung schreibt über Vogel, Kohl und Abtreibung:

Da entdeckte der Kanzler plötzlich seine Richtlinienkompetenz und dehnte sie gleich auf das Bundesland Rheinland-Pfalz aus – wahrscheinlich, weil er dort selbst einmal Regierungschef war. Sein dortiger Nachfolger Bernhard Vogel wurde von Kohl vergattert, die aus München angemahnte lästige Klage zu übernehmen... Wäre dies nicht mehr als eine weitere Illustration für den Zustand der Bonner Regierung, könnte es beim Achselzucken bleiben. Mit der so überzeugend vorbereiteten Klage wird jedoch bewußt neue Verunsicherung für Frauen in einer Notlage erzeugt und ein Zwei-Klassen-Recht provoziert.

AUGSBURGER ALLGEMEINE

Sie geht auf den Flugterror ein:

Die Amerikaner denken neuerdings an eine schwarze Liste jener Flughäfen, auf denen Terroristen leichtes Spiel haben. Passagiere und Fluggesellschaften sollen vor diesen Airports gewarnt werden. Helfen wird das wenig... Sind also bewaffnete Flugbegleiter dann die Retter in der Not? Mit Sicherheit nicht. Schießereien über den Wolken sind kaum nach dem Geschmack der Fluggäste. Und welche Katastrophe gäbe es, wenn Terroristen-Geschosse die Haut des Flugzeugs durchschlügen?

BERLINER MORGENPOST

Sie meint zu den Pharmaspenden:

Die Staatsanwälte in Bonn und Frankfurt haben zwar abgelehnt, wegen der Spenden-Praktiken der Pharma-Industrie Verfahren einzuleiten, ganz aus der Welt ist die Sache aber nicht. Die Grünen... fordern einen neuen parlamentarischen Untersuchungsausschuß. Da das „Urteil" des Flick-Ausschusses noch aussteht und das Verfahren gegen Lambsdorff u. a. noch ansteht, ist deshalb wohl mit einem nicht ganz sorgenfreien Herbst für diejenigen zu rechnen, die sich seit langem Sorgen über die Reputation der Volksvertreter machen. Es wäre sicher hilfreich, wenn sie sich nun wenigstens auf einen in die Zukunft weisenden Ehrenkodex verständigen könnten.

STUTTGARTER NACHRICHTEN

Sie bemerkt zu Tagebüchern und Ähnlichem:

Die jüngsten Berichte aus Brasilien von einem alten Mann, der als angenehmer und unauffälliger Nachbar seinen Garten pflegte und als aufmerksamer und großzügiger Chef seiner Hausangestellten galt, drohen bereits wieder zu einer Legende zu erstarren, die die Verbrechen des Josef Mengele in eine ungreifbare Ferne rücken. Dabei sind der Mann, der die klassische Musik liebte und als Hundenarr galt, und jener Mörder, vor dessen Füßen sich ausgemergelte Kinder und Frauen vergeblich um Gnade flehend wanden, ein und dieselbe Person. Mengele verkörpert beispielhaft jenen schizophrenen Typ von Bildungsbürger und Barbar, der den Nationalsozialisten ihre Verbrechen erst ermöglichte. Mengele meldete sich freiwillig nach Auschwitz, weil ihm dort... „in ausreichender Menge Menschenmaterial" für seine vom Rassenwahn angetriebenen Versuche zur Verfügung stand. Er mordete, weil er als „großer Gelehrter" in die Geschichte eingehen wollte. Bei der Selektion an der Ankunftsrampe von Auschwitz, so berichten Zeugen, pfiff er Opernmelodien.

Die „uneingeschränkten Rechte" der Palästinenser

Baut das Auswärtige Amt noch auf die Venedig-Erklärung der EG? / Von Peter M. Ranke

Der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Jürgen Möllemann, hat die Israelis aufgefordert, den Realismus des PLO-Chefs Arafats zu honorieren. Möllemann meint, Arafat habe die Resolutionen 242 und 338 des UNO-Sicherheitsrates anerkannt, die das Existenzrecht Israels bestätigen, von sicheren Grenzen und von Verhandlungen „besetztes Land gegen Frieden" sprechen. Das aber ist nicht der Fall.

Es wäre besser gewesen, Möllemann hätte Arafat aufgefordert, die Existenz Israels anzuerkennen. Doch davon kann bei der gesamten PLO-Führung nicht die Rede sein, denn das Programm ihrer National-Charta von 1964 sieht die Zerstörung Israels vor. Diese Charta kann nur mit Zwei-Drittel-Mehrheit des palästinensischen Nationalrats (des Parlaments im Exil) geändert werden.

Zwar hat König Hussein von Jordanien Ende Mai in Washington mitgeteilt, Arafat sei auf der Basis aller Resolutionen des UNO-Sicherheitsrats bereit zu Gesprächen, also auch auf der Grundlage der Resolutionen 242 und 338. Verhandlungen sollen dann von einer gemischt jordanisch-palästinensischen Delegation im Rahmen einer internationalen Konferenz geführt werden. Das waren die Worte des Königs, Arafat hat sie nie bestätigt. Im Gegenteil: Zunächst hat er betont, daß die palästinensischen Mitglieder der gemeinsamen Delegation von ihm benannt werden müßten.

Sodann stellte er in einem Interview mit dem „Wall Street Journal" fest, daß er auf die Erklärung König Husseins nicht eingehen wolle: erst müsse die US-Regierung die Selbstbestimmung des palästinensischen Volkes anerkennen. Diese Selbstbestimmung soll nach den Plänen der PLO zur Errichtung eines PLO-Staates führen, zunächst in den 1967 besetzten Gebieten, dann in ganz Palästina. Im November hat der PLO-Nationalrat in Amman „die Standhaftigkeit unseres Volkes in den 1948 besetzten Gebieten, in Umm-el-Fahm, Taiybeh und Muthalath, in Galiäa und Negev" (alles israelische Gebiete, nicht 1967 besetzte Gebiete) gelobt.

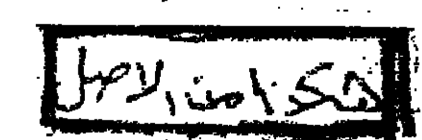
„Besetzte Gebiete" sind für die PLO das gesamte Israel und die 1967 besetzten Gebiete. Das Wappen des Nationalrats zeigt die Palästina-Karte von vor 1948, vom Jordan bis zum Mittelmeer. Der Chefredakteur der PLO-Wochenschrift „Falastin el-Thaura", Achmed Abu el-Rahman, schrieb im April 1984: „In der Tat hat die PLO beschlossen, in der West Bank (Westjordanien), Gaza und im Gesamtbereich des 1948 besetzten Palästinas einen unabhängigen Palästinenser-Staat zu gründen." Der von Möllemann gepriesene Realismus Arafats beinhaltet die Zerstörung Israels.

Man weiß nicht, wann Möllemann als Staatsminister, als FDP-Politiker oder als Präsident der Deutsch-Arabischen Gesellschaft spricht. Diese Gesellschaft wird von der Arabischen Liga und der arabischen Botschaft in Bonn finanziell unterstützt. Diese Kombination von Staatsamt und Präsidentschaft in einer Lobby-Gesellschaft ist bedenklich.

Sie bringt auch die Frage auf, welche Unterlagen und Akten den Staatsminister bei der Einschätzung der Absichten anderer Politiker leiten: sind es ausschließlich Berichte der deutschen Botschaften an das Auswärtige Amt? Man kann jedenfalls annehmen, daß er die palästinensisch-jordanische Delegation, die nach Rom, Paris und London reist, auch nach Bonn einladen möchte. Dabei sind die Vertreter der Palästinenser PLO-Leute, keine Unabhängigen.

Für Minister Möllemann gibt es keine Wende in der Nahost-Politik Bonns, ebensowenig wie in der Politik gegenüber Moskau und Osteuropa. Also will die FDP-Führung im Auswärtigen Amt die EG-Entschließung von Venedig 1980 fortschreiben. Sie unterstützt das „uneingeschränkte Recht" der Palästinenser auf Selbstbestimmung. Uneingeschränkt bedeutet in diesem Fall: ohne Rücksicht auf die Sicherheitsinteressen Israels und anderer Länder, etwa Jordaniens.

Westliche Politiker, wie der frühere französische Außenminister Cheysson und der verstorbene Alois Mertes, haben seit Venedig mehrfach betont, daß diese Erklärung nicht mehr Grundlage der EG-Politik sei und daß es kein „uneingeschränktes Recht" auf Selbstbestimmung gebe, wenn andere Länder dadurch geschädigt würden. Stimmen Genscher und Möllemann damit nicht überein, so wäre ein klärendes Wort von ihnen zum Selbstbestimmungsrecht etwa der Deutschen, Osteuropäer, Südtiroler, Tibetaner, Kurden und Armenier angebracht.



Mit Stahl und Beton trutzt Holland dem blanken Hans

Der Kampf zwischen Mensch und Meer soll im nächsten Jahr endgültig entschieden sein. Die Niederländer sind sicher, daß sie dann den jahrtausendealten Krieg gegen den „blanken Hans" gewonnen haben werden. Ihre Waffe: Ein 3983 Meter langes Stauwerk, das die letzte Lücke im Sicherungssystem schließen wird.

Von WALTER H. RUEB

Die einen sprechen vom achten Weltwunder, die anderen vom Bauwerk des Jahrtausends. Gemeint ist von allen dasselbe: das gigantische Sturmflutwehr in der Oosterschelde im Südwesten der Niederlande, das nach achtjähriger Bauzeit seiner Vollendung entgegengeht und künftig die Holländer vor Springfluten und Überschwemmungen, vor Verderben und Tod schützen soll.

Schon seit Jahrhunderten kämpfen die Holländer gegen die See, und mußten ihr dennoch immer wieder Opfer bringen. In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1953 schlug die See zum letzten Mal fürchterlich zu: Hunderte von Quadratkilometern fruchtbaren Bodens im Südwesten des Landes wurden überschwemmt. Wo Rhein, Schelde und Maas in einem riesigen Delta in die Nordsee münden, ertranken 1836 Menschen, 10 000 Tiere wurden getötet, 50 000 Häuser weggespült, die Heime weiterer 70 000 Holländer unbewohnbar gemacht. An 550 Stellen barsten die Deiche, in der ganzen Provinz Seeland blieb keine einzige Schleuse heil. Insgesamt entstand ein Schaden von fast anderthalb Milliarden Mark.

Der Gegenangriff der Holländer ließ nicht lange auf sich warten. Bestehende Deiche und andere Hochwasserschutzanlagen wurden repariert und verstärkt, neue in einem sogenannten Deltaplan projektiert. Da kamen Realitätssinn und Patriotismus der Holländer stärker als je zum Vorschein: nie wieder sollten Menschen in ungebändigten Wassern ertrinken, und nie wieder sollte die See den Boden der Heimat überfluten.

Ab 1954 wurden im Innern des Landes Sekundärdämme gebaut, in den 60er Jahren Meeresarm nach Meeresarm abgeriegelt und dabei jede Dammeinweihung wie eine gewonnene Schlacht bei der Verteidigung des Landes gegen die See gefeiert.

Die Meilensteine der Dammbauten sind im Königreich längst in die Schulbücher eingegangen. Neue Techniken, Materialien und Maschinen wurden entwickelt; die Größe des Anliegens beflügelte die gesamte Nation. Erfolge, Triumphe und zunehmende Sicherheit setzten immer neue Energien und Finanzmittel frei.

Heute verbinden Straßen auf Dammkronen alle Inseln mit dem Festland und hinter Schutzdämmen locken künstliche Süß- und Salzwasserseen die Menschen in neu entstandene Erholungsgebiete. Nur der Wasserweg zum Seehafen Rotterdam sowie die Westerschelde mit dem Zugang zu den belgischen Häfen Gent und Antwerpen sind nach wie vor offen. Sie werden auch offen bleiben.

Geschlossen, allerdings nur bei Sturmflut, wird ab 1986 auch die Oosterschelde sein. Das dreiteilige, insgesamt 3983 Meter lange Sturmflutwehr steht kurz vor seiner Vollendung. Vor den Augen von Tausenden von Besuchern aus aller Welt werden zur Zeit die beweglichen und bei Sturmflut als Barrieren gegen das Wasser dienenden Stahlschütze zwischen die hochaufragenden Betonpfeiler gehängt, ausladende Brückenelemente für die Autobahn auf der Dammkrone angebracht und die für ein reibungsloses Funktionieren der Sturmflutwehr notwendigen Installationen im Innern des Mammutbaus montiert.

Vom Festland aus sieht man wenig, mit Booten aber kann man sich dem monströsen Werk ausreichend nähern, um zu erkennen, daß hier mit außergewöhnlichen Mitteln ein außergewöhnliches Bauwerk erstellt wird. „Ich sah es sogar aus dem Raumschiff", verriet ein amerikanischer Astronaut bei der Besichtigung der gegenwärtig größten Baustelle der Welt. „Selbst aus dem Weltraum ist das Bauwerk beeindruckend."

Das Sturmflutwehr wird mit Kosten von voraussichtlich neun Milliarden Mark das teuerste und mit einer Bauzeit von zehn Jahren das zeitaufwendigste in der Geschichte Hollands sein. Vom Festland in West-Schouwen wurde zu einer Arbeitsinsel von der Größe Sylts eine drei Kilometer lange provisorische Brücke gebaut, ein für die Bauarbeiten eigens erstelltes Kraftwerk liefert soviel Strom, wie etwa in einer Stadt von 45 000 Einwohnern verbraucht wird. Täglich strömen über die stählerne Behelfsbrücke über 1000 Menschen zur Arbeit in Spezialfabriken, zu Baudocks, Stein- und Sanddepots, zu den Flutwehren beidseits der Insel, zu Energiezentrale und Informationszentrum.

Neben dem Informationszentrum ragt ein einsamer, übriggebliebener Betonpfeiler hoch wie ein 12stöckiges Haus in den Himmel – sozusagen ein Denkmal an die Fertigung des „Babylons aus Stahlbeton", wie ein Reporter das Großprojekt im Wattenmeer nannte.

Insgesamt 65 dieser Pfeiler mußten angefertigt werden. Einer ist 18 000 Tonnen schwer und deshalb von nichts und niemandem von der Stelle zu bewegen. Die Holländer aber zeigten sich einfallsreich: sie gossen die Mammutpfeiler in drei Trockendocks von der Größe mittlerer Flugplätze, verbrauchten dabei in drei Jahren 450 000 Kubikmeter Beton, fluteten später die Docks und transportierten die Pfeiler der Reihe nach an die richtige Stelle in den Stromrinnen.

Dabei machten sie sich das physikalische Gesetz des Auftriebs zunutze – das Schiff, das eine Last von immerhin 10 000 Tonnen tragen und fortbewegen konnte, mußte jedoch noch konzipiert und gebaut werden. Doch auch hier fanden Hollands Wissenschaftler und Techniker eine Lösung: Sie bauten für 65 Millionen Mark ein Hubschiff, das die Form eines Hufeisens hat.

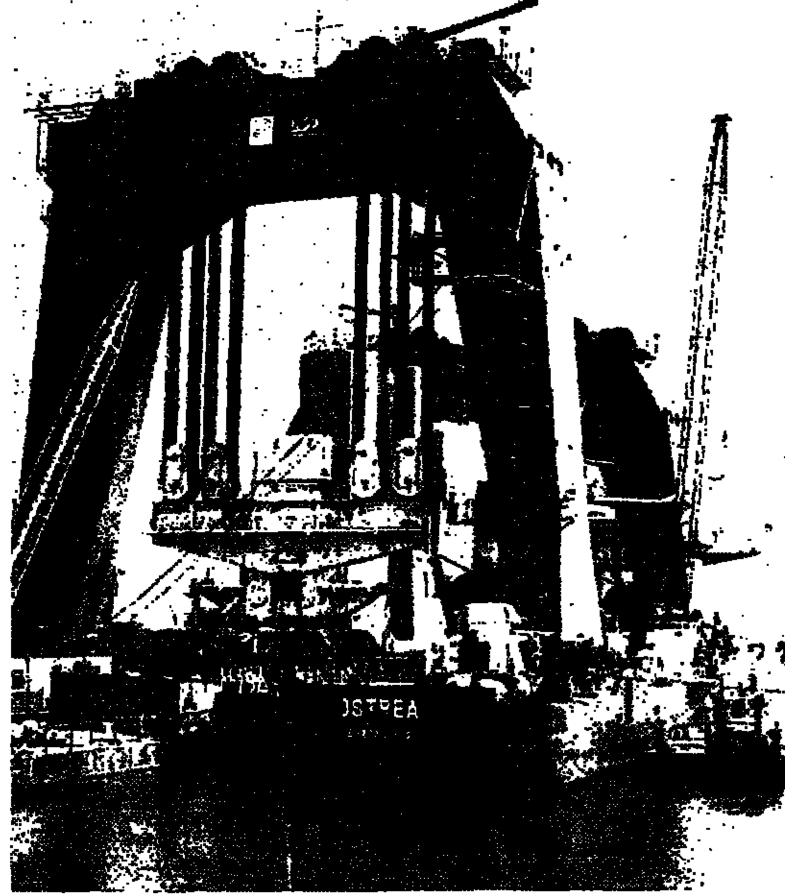
Ein Pfeiler paßte genau in die 22 Meter breite und 70 Meter lange u-förmige Öffnung der „Ostrea". Die mannshohen Backen von Portalkränen auf der „Ostrea" packten schließlich zu, hoben den Betonklotz einige Meter hoch und schleppten die Last bei ruhiger See in drei Tagen über eine Strecke, für die ein Ruderer vielleicht eine Stunde braucht ...

Im Sommer 1983 wurde der erste, im September 1984 der letzte Pfeiler an seinen Standort gebracht. Bei der Premiere fieberte ganz Holland mit Technikern und Arbeitern in der Oosterschelde: Würde der Pfeiler exakt auf dem anvisierten Standort landen?

Im gesamten Land saßen Millionen vor dem Fernsehschirm, die Nation hielt den Atem an, und ein Heer ausländischer Fachleute verfolgte das Experiment aus nächster Nähe. Das Ergebnis ist bekannt: Der Premierenpfeiler traf zentimetergenau ins Ziel. Das Land wurde von einer Euphorie erfaßt wie Frankreich alljährlich während der Tour de France, und in vielen Kirchen wurden Dankgottesdienste abgehalten.

Ein weiteres Wunderwerk der Technik hatte die Vorausetzungen dafür geschaffen, daß die Plazierung der Pfeiler problemlos verlief. Immerhin wird das gesamte Sturmflutwehr auf Sand gebaut ... Der Meeresboden wurde deshalb in Tiefen zwischen 40 und 50 Metern planiert, wobei ein Spezialschiff zum Einsatz kam, das stündlich 12 000 Kubikmeter Schlick aufsaugen und 300 Meter entfernt ins offene Meer ausspucken konnte.

Um die Tragfähigkeit des Bodens zu erhöhen, wurde der Sand auf einer Breite von 80 Metern verdichtet. Dabei bearbeitete das Verdichtungsschiff „Mytilus" mit stählernen Vibratoren den Meeresboden; von dem mit Bohrturm und Taucherglocke ausgerüsteten Spezialschiff „Johan V." wurden Unterwasserbohrungen durchgeführt und das fußballfeldgroße Spezialschiff „Cardium" legte schließlich den Meeresboden mit Gründungsmatten aus. Diese waren 200 Meter lang, 42 Meter breit und 36 Zentimeter dick. Monatelang war die „Cardium" mit ihrer gigantischen „Teppichbodenrolle" am Heck die auffälligste und meistfotografierte Attraktion in der Oosterschelde.



Mit dem Spezialschiff „Ostrea" werden die 18 000 Tonnen schweren Hauptpfeiler an ihre Standorte gebracht FOTO: DPA

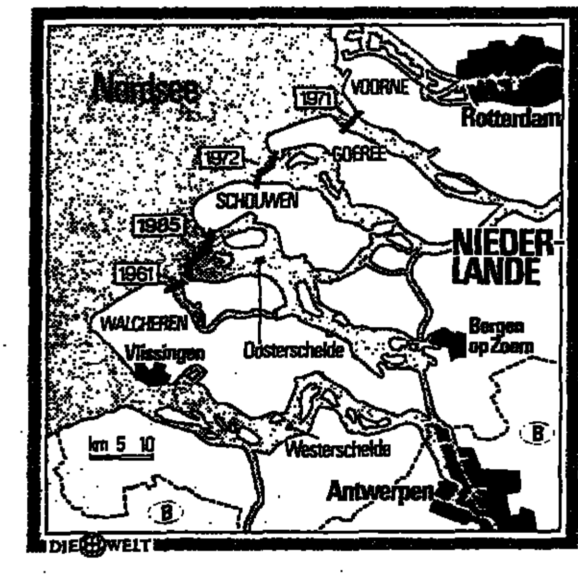
Wenn dereinst bei einer Sturmflut die stählernen Schütze herabgelassen werden, wird sich zeigen, ob die „Cardium" gute Arbeit geleistet hat: Nur wenn sämtliche Pfeiler lotrecht stehen, lassen sich die Stahltore innerhalb von 60 Minuten schließen. Steht ein Pfeiler schief, verklemmen sich mindestens zwei, möglicherweise mehrere Tore. Sie bleiben offen und geben der Sturmflut freie Bahn.

Die Baugeschichte des Sturmflutwehrs wäre nicht vollkommen, würde man die Tätigkeit des Steinschüttschiffs „Trias", des Asphaltlegeschiffs „Jan Heymans", des 40 Millionen Mark teuren Anlege- und Absaugpontons „Macoma" und des stärksten Schwimmkrans der Welt vergessen oder die einzigartige Anlage übergehen, wo sämtliche Bauwerke maßstabgetreu gebaut und alle nur erdenklichen Vorfälle realistisch simuliert wurden, ehe zu Pickel und Spaten gegriffen wurde.

Die Bundesrepublik lieferte dem Spezialschiff „Trias" das Rohmaterial. Aus Deutschland kamen nämlich die sechs bis zehn Tonnen schweren Steine zur Aufschüttung der Pfeilerfundamente unter Wasser. Deutscher Basalt und finnischer Granit decken jetzt Schotter, Kies und kleinere Steine zu und sorgen dafür, daß die Strömung den Pfeilerschutz nicht wegspült.

Im Sturmflutwehr ist für kleine Schiffe eine Schleuse ausgespart, in einer Außenstelle des Königlich Niederländischen Meteorologischen Instituts werden rund um die Uhr Wetterberichte für die am Bau beteiligten Stellen erstellt und im Informationszentrum wird Interessierten selbst das letzte Geheimnis des Bauwerks verraten.

Hier haben eindrückliche Fotos von der Katastrophe von 1953 schon manchen Kritiker des teuren Projekts anderen Sinnes werden lassen: da sind tote Kühe, geborstene Dämme, bis zum Giebel im Wasser stehende Häuser und verängstigte Menschen in Booten zu sehen. Und mitten drin die damalige Königin Juliana in Gummistiefeln, mit Kopftuch und bekümmertem Gesicht angesichts der Not ihres Volkes. Eine Hosteß zur WELT: „Das soll unserer jetzigen Königin und ihren Nachfolgern für alle Zeiten erspart bleiben."





Die riesigen Stahlschütze, die in diesen Tagen eingepaßt werden, bleiben bei Sturmflut geschlossen FOTO: RUEB

Lobbyisten in Bonn: vom DGB bis zum Wollfilzfabrikanten

Die Lobbyisten – diesmal die der Pharma-Industrie – sind wieder einmal ins Gerede gekommen. Wer sind diese Interessenvertreter und wie wirkungsvoll ist ihre Arbeit in der Bundeshauptstadt?

Von E. NITSCHKE

Sie sind in Bonn überall zu finden – nur nicht in der „Lobby" des Bundeshauses, der sie ihren Namen verdanken. Die „Lobbyisten" sind wieder einmal ins Gerede gekommen, jene oft hart arbeitenden Repräsentanten von rund 2000 Verbänden und Organisationen, die in Bonn ihre Büros haben, darüber hinaus aber auch jene von außerhalb, die nur gelegentlich einschweben.

Gemeinsames Ziel von insgesamt rund 200 000 Interessenorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland ist das Mitwirken bei Gesetzen und Verordnungen in jeder Beziehung.

Wenn jetzt der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie als Geldgeber für Politiker ins Rampenlicht gekommen ist, dann könnten sich seine 530 Mitglieder damit trösten, daß mit dieser Anschuldigung nur eine lange Kette von Angriffen gegen die um die Politik versammelte „Lobby" fortgesetzt wird, seit dieser Staat besteht. Trotz der Auswüchse, die in allen Jahren gelegentlich vorkamen und die dann schonungslos aufgeblättert wurden, haben Politiker den Lobbyisten aber auch als Ratgeber und Vermittler wichtiger Information schätzen gelernt.

Dietrich Rollmann, früher Bundestagsabgeordneter der CDU, heute Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Freien Berufe, ist sogar der Überzeugung: „Kein Abgeordneter kann ohne das Sachwissen, das sich bei Verbänden und deren Lobbyisten angesammelt hat, vernünftige Arbeit leisten."

Seit 1972 müssen sich jährlich die Verbände und ihre in Bonn akkreditierten Vertreter für die „öffentliche Liste", die als Broschüre des offiziellen „Bundesanzeigers" erscheint, registrieren lassen. Sie können sonst das wichtige Recht verlieren, bei Gesetzgebungsvorhaben von den Politikern gehört zu werden.

Die Liste der Gemeldeten wird immer dicker

Kein Wunder, daß die Liste im Lauf der Jahre (die jüngste Ausgabe ist von 1984) immer dicker wurde und nun rund 1200 Verbände und Organisationen, die Zusammensetzung von Vorstand und Geschäftsführung, den Interessenbereich, die Mitgliederzahl, die Zahl der angeschlossenen Organisationen, vor allem aber die Namen der für Bonn zuständigen Verbandsvertreter und -vertreterinnen nennt.

Da mochte nun keiner zurückstehen. Es gibt in der Liste genau so gut den „Verband der Wollfilzfabrikanten" mit vier Mitgliedern wie den Deutschen Gewerkschaftsbund mit 7,8 Millionen. Die „Schutzgemeinschaft deutsche Heraldik" steht gleichberechtigt neben dem „Deutschen Bundesverband für Landwirte im Nebenberuf", wobei die einen neun, die anderen zehn Mitglieder vorweisen können.

Der „Verein der Wiederlader- und Schwarzpulverschützen" darf sich genau so vorstellen, wie eine Organisation mit dem irreführenden Namen „Mensa in Deutschland", die sich aber keineswegs mit Studentenfutter, sondern mit dem „Aufspüren von Intelligenz zum Wohle der Menschheit" befaßt. Der „Arbeitskreis Duschabtrennungen" (sieben Mitglieder) ist in dieser Bonner Lobby-Liste nicht weniger wert, wie der „Deutsche Sportbund" mit rund 18 Millionen Mitgliedern.

Das Verhältnis und die Einstellung zur Bonner Lobby weit weg vom Parlament wäre anders, wenn überall bekannt wäre, daß die Mitgliederzahlen der Listen-Organisationen addiert über 120 Millionen Menschen ergeben, das heißt, jeder in der Bundesrepublik lebende Deutsche ist rein rechnerisch hier zwei Mal vertreten.

Auch als Präsident noch Lobbyist

Die Namen, die hier für Mitglieder stehen, sind nicht ohne. Alt-Bundespräsident Karl Carstens war auch noch als Präsident Lobbyist für das „Deutsche Jugendherbergswerk" mit 1,1 Millionen Mitgliedern, die Frau des ehemaligen Bundeskanzlers, Hannelore („Loki") Schmidt, ließ sich mit elf Mitgliedern als Bonner Sprecher für die „Stiftung zum Schutz gefährdeter Pflanzen" eintragen. Übrigens sind viele ehemalige Uniformträger Lobbyisten, so vertritt der einstige Generalinspekteur des Heeres, Albert Schneez, in Bonn Speditionsinteressen.

Ein Beispiel dafür, daß die Lobby nicht etwa mit Festessen oder lästiger Aufdringlichkeit Eingang in die Politik findet, ist die Änderung des Nichtehelichen-Rechts, die der „Verband der alleinstehenden Mütter und Väter" erreichte. 1971 wurde das Gesetz nach dem Wunsch dieser Organisation geändert, einige Jahre später wurde auf Grund der Vorstellungen dieses Verbandes die Unterhaltsvorschußkasse eingeführt. Eingebracht wurde dabei von seiten der Lobby vor allem eine Fülle stichhaltiger Argumente und viel Überzeugungskraft – jedenfalls kein Geld.

Gerade jetzt, wo durch tatsächliche oder nur angebliche Affären der Bonner Lobby der Eindruck entsteht, daß sich bei Vernissagen, Weinproben, bei Sommerfesten der Landesvertretungen oder der Mittelständler die Interessenvertreter buchstäblich um die Politiker drängen, wird auch erstmals seit Einrichtung der „Liste" zum Rückzug geblasen. Rudolf Scheid, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes der Elektroindustrie in Frankfurt, stellte anläßlich eines Symposiums fest, für Verbände sei „in Bonn nicht viel zu erreichen". Durch das ständige Einwirken auf Politiker ergäben sich „eher Nachteile". Er riet den Organisationen, sich auf bessere Öffentlichkeitsarbeit zu konzentrieren, denn da läge „manches im argen".

Am 30. September läuft die Frist ab, innerhalb derer alte oder neue Interessenten für Eintragungen in die Lobby sich für die Neuauflage melden müssen. Man tippt: Das Buch wird dicker – es hat jetzt schon den Rekordstand von 239 Seiten.

Ein CSU-Mann Nachfolger von Hellenbroich?

ms. Bonn

Über die Besetzung des Amtes eines beamteten Staatssekretärs im Bundesinnenministerium gibt es bislang noch unterschiedliche Auffassungen zwischen dem Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) und dem CSU-Vorsitzenden *Franz Josef Strauß. Das Amt ist da*durch freigeworden, daß Siegfried Fröhlich zum Monatsende aus Altersgründen in den Ruhestand tritt. Strauß möchte, daß ein „CSU-Mann" nunmehr Staatssekretär wird. Als Namen wurden in diesem Zusammenhang der stellvertretende CSU-Generalsekretär Wolfgang Held, der Ministerialdirektor im bayerischen Justizministerium, Bernhard Knittel, und Ministerialdirigent Ludwig Pfahls von der Staatskanzlei in München genannt. Alle drei haben in früheren Zeiten das Büro des Ministerpräsidenten Strauß geleitet. Zimmermann, so hieß es, habe Knittel und Pfahls aus *unterschiedlichen Gründen nicht* für das Amt des Staatssekretärs akzeptiert, dem unter anderem das Gebiet der „*inneren Sicherheit*" obliegt. Deshalb sei jetzt nur noch Held im Gespräch.

Der Bundesinnenminister wünscht sich hingegen den früheren Staatssekretär im Bundespräsidialamt, Hans Neusel, als Nachfolger Fröhlichs. Neusel hat schon Kanzler Kiesinger gedient, er ist ein geräuschloser und effizienter Arbeiter, mit den Abläufen einer Ministerialbürokratie bestens vertraut und zudem ein politischer Kopf. Viele auch in der Union hatten *nicht verstanden, warum Neusel im* Zusammenhang mit dem Ende der Amtszeit des Bundespräsidenten Carstens in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden ist.

Zimmermann hat, wie verlautete, in den zurückliegenden Tagen „intensive" Diskussionen mit Strauß über die anstehende Personalentscheidung geführt. Im Grunde genommen hält der Bundesinnenminister die aus München genannten Personen für dieses verantwortungsvolle Amt für ungeeignet, weil sie keinerlei Erfahrungen mit Sicherheitsfragen haben. Aber gerade auf diesem Feld, so heißt es, könne sich Zimmermann keine Panne leisten. Dagegen argumentiert Strauß, die CSU habe ohnehin zu wenig Einfluß in Bonn, deshalb müsse sie Positionen, wo sie am Zuge sei, mit Parteimitgliedern besetzen.

Der Bundesinnenminister sucht offenkundig einen Ausweg: Er will Neusel berufen, und im gleichen Zug *einen CSU-Mann an die Spitze* des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV) in Köln berufen, wenn der bis*herige Präsident Hellenbroich zum* 1. August die Leitung des Bundesnachrichtendienstes (BND) übernimmt. Ob Strauß damit einverstanden ist, war gestern noch offen.

Bundestag: Debatte über Afghanistan / Ausschau auf den EG-Gipfel in Mailand

„Ein Krieg vor allem gegen die Kinder"

THOMAS KIELINGER, Bonn

In einer Aktuellen Stunde des Deutschen Bundestages, die von der CDU/CSU-Fraktion beantragt worden war, haben sich gestern nachmittag Vertreter aller Parteien einhellig gegen die sowjetische Kriegführung in Afghanistan ausgesprochen und den sofortigen Abzug der Besatzungstruppen gefordert. In der Begründung des Antrags sagte der CDU-Abgeordnete Todenhöfer, es gehe darum, „das Weltgewissen wachzurütteln", damit dieser Krieg, der vor allem auch ein „Krieg gegen die Kinder" sei, beendet werde.

Todenhöfer trug dem Parlament den Text eines deutschen politischen Gedichts vor, mit der Überschrift „Der kleine Prinz". Das Gedicht handelt von einer über Afghanistan abgeworfenen Schmetterlingsbombe, *die* von einem ahnungslosen einheimischen Kind gefunden wird – und dann in dessen Händen explodiert. Todenhöfer brachte für die Aktuelle Stunde selber eine solche Schmetterlingsbombe mit und zeigte dem allerdings leeren Haus auch das Foto eines afghanischen Jungen, dem eine solche Bombe das Bein abgerissen *hatte*.

Für die SPD begrüßte der SPD-Abgeordnete Neumann ausdrücklich diese *Aktuelle Stunde. Neumann pro*phezeite, „daß es der Sowjetunion nicht gelingen wird, diesen Krieg zu gewinnen". *Er fordere daher als einzi*ge Lösung die Selbstbestimmung für das afghanische Volk und den Abzug der sowjetischen Truppen. Gleichzeitig erinnerte er an die gemeinsame Entschließung des Bundestages vom 6. Juli 1984, in der schon einmal alle Parteien den fortdauernden Krieg verurteilt hatten.

Neumanns Parteikollege Gansel *brachte in seine Darstellung* einen Ton der Kritik gegen „die Supermächte", indem er hervorhob: „Die Sicherheit der großen Sowjetunion war damals durch das kleine Afghanistan so wenig gefährdet wie heute die der großen Vereinigten Staaten von Amerika durch das kleine Nicaragua." Gansel ließ aber immerhin „beim Vergleich der Supermächte im *Umgang mit den von ihnen* völkerrechtswidrig beanspruchten Vordergärten einen erheblichen Unterschied" gelten: Während die USA „den Selbstbehauptungswillen eines kleines Volkes mit Drohungen einzuschüchtern" versuchten, sei die Sowjetunion dabei, „ihn mit Waffengewalt von über einhunderttausend Soldaten zu zerstören". Gansel wollte *nicht „von Völkermord reden", aber* er gab der Befürchtung Raum, „daß das kleine afghanische Volk unter der Last der sowjetischen Gewalt erdrückt zu werden droht".

Für die Grünen beklagte der Abgeordnete Horaczek, daß in Afghanistan eine „Revolution" im Gange sei, die bereits tausende ihrer eigenen Kinder gefressen habe. Horaczek: „Die Afghanen bluten langsam aus."

Der Kanzler stellt klar: Kiechle handelte auf meine Anweisung

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Das Veto von Landwirtschaftsminister Kiechle im EG-Ministerrat gegen die Senkung des Getreidepreises nutzte die Opposition wesentlich mit *dazu, Bundeskanzler Helmut Kohl in* der Europapolitik ein vollständiges Versagen vorzuhalten. In einer von der SPD beantragten Debatte des Bundestages wies Kohl am Vorabend des Mailänder „EG-Gipfels" diese Vorwürfe zurück, und sagte, Kiechle habe aufgrund seiner Richtlinienkompetenz als Kanzler so gehandelt. Aufgrund der Einkommenslage der deutschen Bauern, die wie keine andere Berufsgruppe benachteiligt sei, sei das Veto erforderlich gewesen. Dies habe aber nichts damit zu tun, daß es nun an der Zeit sei, die Einigung Europas voranzubringen.

Der Kanzler kündigte an, er werde den deutschen Beitrag zur Schaffung einer politischen Union in Europa beim heute beginnenden Europäi*schen Rat „ohne taktische Rück*sichtnahmen" einbringen und erwarte, daß seine und andere Vorschläge nicht von allen Zehn akzeptiert werden. Trotzdem bleibe die Bundesregierung bei der „Vision der politischen Einigung" und stelle sich darauf ein, gemeinsam mit Frankreich und anderen EG-Staaten voranzugehen, wenn dazu die Bereitschaft bei *allen nicht zu finden sei*. Für die SPD vertrat Vogel die Ansicht, kaum eine Regierung habe wie die unter Kohl in *kurzer Zeit dermaßen viel politisches* Porzellan in Europa zerschlagen. Der Streit um die Abgaswerte gleiche einer Tragikomödie, der vorläufige Höhepunkt des europapolitischen Trauerspiels sei jedoch mit dem deutschen Getreidepreis-Veto erreicht worden. *Es sei „schlechterdings un*verständlich", wenn die Bundesregierung erstmals seit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft eine Ministerratsentscheidung mit ihrem Nein blockiere, gleichzeitig aber die Rückkehr zum Mehrheitsentscheid *fordere. Noch habe Kohl die Chance*, sagte der SPD-Politiker weiter, einer negativen Entwicklung Einhalt zu gebieten und seine „gröbsten Fehler" zu korrigieren. Deshalb müsse die Bundesregierung das nach Vogels Meinung gestörte Verhältnis zu Frankreich in Ordnung bringen, das Getreidepreis-Veto annullieren, im Interesse des Umweltschutzes sofort *eine Geschwindigkeitsbegrenzung* auf den Straßen ankündigen, konkrete Schritte für eine europäische Währung tun und für die Fortentwicklung der europäischen Institutionen sorgen. Für entsprechende Schritte auf der Grundlage des Verfassungsentwurfs des Europäischen Parlaments sagte der Oppositionsführer dem Kanzler ausdrücklich die Unterstützung der SPD-Fraktion zu.

Der Regierungschef umriß die deutsche Bereitschaft zur Entwicklung *Europas*: Im Zusammenhang mit dem „ehrgeizigen Ansatz" der Vorlage eines Vertragsentwurfs für *eine Europäische Union soll eine von* den Regierungen beauftragte Kommission innerhalb eines Jahres die Einigungschancen dafür ausloten und für den Fall ihres Scheiterns soll überlegt werden, ob im Hinblick auf die politische Union unter jenen Ländern direkte Gespräche begonnen werden, die zu weitergehenden Schritte bereit seien. Beim jetzigen Zustand dürfe man nicht verharren, sagte Kohl.

Weiter ist die Bundesregierung nach den Worten des Kanzlers entschlossen, die *Befugnisse* des Europäischen Parlaments erweitern zu helfen. Kohl denkt dabei auch an die Einsetzung eines Vermittlungsausschusses zwischen Parlament und Rat, der die Mitwirkungsrechte der Abgeordneten an den europäischen Entscheidungen verbessern könnte. Wegen eines „pragmatischen Vorgehens" müsse jedoch am Ende eines Vermittlungsprozesses der Stichentscheid beim Ministerrat sein. Auch bei der Schaffung eines freien EG-Binnenmarktes mit gleichen wirtschaftlichen Bedingungen in allen Mitgliedsstaaten und eines freien Kapitalverkehrs will sich Bonn nach Kohls Worten intensiv engagieren. Bei gutem Willen aller sei das Ziel 1992 erreichbar.

Die Sprecher der Koalitionsfraktionen unterstützten die vom Kanzler angekündigten Initiativen. Bonn, so wurde von ihnen gesagt, müsse ein zuverlässiger und kalkulierbarer Partner in der EG sein und an vorderster Stelle den Einigungsprozeß vorantreiben.

Neuer Streit um Kalkar

hey. Bonn

Die Grünen im Bundestag haben bei der Regierungskoalition, und sogar auch bei der SPD-Opposition starken Unmut ausgelöst: Entgegen einer im Ältestenrat getroffenen Vereinbarung hatten sie am Mittwochabend kurzfristig eine Parlamentsdebatte über den Kernreaktor „Schneller Brüter" in Kalkar (Niederrhein) durchgesetzt. Dabei ging es um vom Bundesfinanzministerium gebilligte *Zusatzausgaben von 17,2 Millionen* Mark für den umstrittenen Reaktor, der in diesem Jahr fertiggestellt werden soll.

Nach heftigen Wortgefechten wollte sich die SPD nicht festlegen, welche Haltung sie in der Frage der Nutzung der Kernenergie einnimmt. Bei der Abstimmung über den Grünen-Antrag nach einem Ausstieg aus der Plutoniumwirtschaft, den CDU/CSU und FDP ablehnten, enthielt sie sich der Stimme. Daß die SPD offenbar auf Zeit setzt, machte sie mit der Ankündigung deutlich, nach der Sommerpause selbst einen Antrag zu stellen. Den Grünen hatten sie vorgehalten, Entscheidungen wie die Koalition „durchpeitschen" zu wollen.

Allerdings wird von Beobachtern nicht mehr ausgeschlossen, daß die SPD den Kalkar-Brüter nicht in Betrieb nehmen will. So hatte der SPD-Fraktionschef im NRW-Landtag, der als Arbeitsminister in den letzten *zehn Jahren für das Genehmigungs*verfahren zuständig war, erklärt, die damaligen Argumente stimmten nicht mehr.

Der absprachewidrige Vorstoß der Grünen steht offenbar im Zusammenhang mit ihrer Hagener Parteitagsforderung. Danach wird eine neue „Kampagne" gegen die Kernenergie geplant. So soll zum Beispiel bundesweit gegen die Wiederaufbereitungsanlage im bayerischen Wakkersdorf protestiert werden.

Koalitionsmehrheit im Rundfunkrat

STEFAN HEYDECK, Bonn

Der Bundestag hat gestern nach einer Kontroverse zwischen Koalition und Opposition über das Wahlverfahren seine sechs Mitglieder für den Rundfunkrat des Deutschlandfunks (DLF) bestimmt. Dabei ging es darum, ob die CDU/CSU zugunsten der FDP auf einen der ihr in dem Gremium zustehenden drei Sitze verzichten mußte und die SPD zu ihren bisherigen zwei Mandaten Anspruch auf ein weiteres hatte. In geheimer Abstimmung entschied sich dann die Mehrheit der Abgeordneten dafür, daß *Union und Freie Demokraten* weiter über insgesamt vier und die Sozialdemokraten über zwei Rundfunkrat-Mitglieder verfügen. FDP-Fraktionschef Wolfgang Mischnick kam mit 281 Stimmen auf das beste Ergebnis.

Damit haben CDU/CSU und FDP in dem 22köpfigen Gremium eine Mehrheit: Vom 1. Juli an stellen sie neben vier Abgeordneten fünf Vertreter der Bundesregierung. Hinzu kommen vier der sechs Bundesratsplätze, die die Vertretung der Länder am 14. Juni vergeben hatte. Weitere fünf Mandate erhalten Repräsentanten der gesellschaftlichen Gruppen.

Die Grünen, deren Abgeordneter Heinz Suhr mit 38 Stimmen klar scheiterte, kündigten bereits eine Klage an. Sie fühlen sich wie bei der Wahl zum Bundestagspräsidium und zur G-10-Kommission als „Abgeordnete zweiter Klasse" behandelt.

Bei dem gestrigen Geschäftsordnungsstreit hatte die SPD gefordert, an dem zu Beginn der Legislaturperiode vereinbarten „St. Lague/Schepers-Wahl-System" festzuhalten, wo*nach ihr und der Union je drei Sitze* zugestanden hätten. Die Koalition beharrte jedoch auf dem „Hare/Niemeyer-System"; danach sind die Mandate im Verhältnis 3:2:1 entsprechend den Parlamentsmehrheiten zu verteilen. Zur anschließenden Wahl war dann die SPD nur noch mit Fraktionschef Hans-Jochen Vogel (200 Stimmen) und Wilhelm Nöbel (214) angetreten. Sie hatte auf die Kandidatur von Günter Verheugen verzichtet, um einen zweiten Wahlgang zu verhindern. *Neben diesen beiden* wurden die Unionspolitiker Herbert Czaja (246), Hans Graf Huyn (248) und *Gerhard Reddemann (273)* sowie Mischnick in das DLF-Gremium entsandt.

Der parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU, Rudolf Seiters, hatte den Streit zuvor als „völlig überflüssig" bezeichnet. Die Union habe aufgrund der letzten Bundestagswahlen nach dem Gesetz „sogar" *die Möglichkeit gehabt*, mehr Vertreter als bisher zu bestimmen. Dagegen hatte seine SPD-Kollegin Helga Timm der Koalition „Manipulation" vorgeworfen. Sie sprach von einer „willkürlichen Mißachtung" eines Bundestagsbeschlusses.

Schmude: Die Teilung der EKD „nie begriffen"

DW. Bonn

Der neue Präses der EKD-Synode, Jürgen Schmude (SPD), hält die Teilung der evangelischen Kirche in Deutschland vor 16 Jahren nicht für das letzte Wort. Er habe die Notwendigkeit der Teilung der EKD „nie so ganz begriffen", weil er nicht einsehe, weshalb staatliche Grenzen auch Grenzen der Kirche sein müßten, sagte Schmude in einem Interview des Informationsdienstes der Evangelischen Allianz (idea). Auch wenn er dazu riet, sich nicht in Spekulationen darüber zu verlieren, räumte der EKD-Präses ein: „Ich kann mir also gut kirchliche Organisationen über Staatsgrenzen hinweg vorstellen, denn so eng brauchen und müssen die Bindungen ja nicht sein."

Auf die konkrete Frage von idea, ob er es begrüßen würde, wenn über die innerdeutschen *Grenzen hinweg* „wenigstens die Kirche wieder ein Dach in einer evangelischen Kirche *in* Deutschland bilden würde", antwortete Schmude: „Ja, wobei ich aber den Wert der organisatorischen Einheit nicht überschätzen will. Denn es hat sich gezeigt: Nachdem es die organisatorische Trennung gab, wurde manches an gemeinsamer Arbeit, an gemeinsamem Sprechen wieder möglich, was vorher nicht mehr möglich war." Ausdrücklich plädierte Schmude *für alle Initiativen*, die auf kirchlichem Gebiet ein Zusammenwachsen der Menschen in Deutschland erleichtern. Allerdings sprach er hier von Grenzen kirchlicher Aktivitäten: „Wir machen keine Deutschlandpolitik mit der Kirche."

Weizsäcker „froh und ermutigt"

dpa, Bonn

Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat erneut unterstrichen, daß die Überwindung der Teilung Deutschlands nur mit einem Ende der Teilung Europas zu erreichen sei. In einem gestern vom Bundespräsidialamt verbreiteten Interview der spanischen Nachrichtenagentur EPE betonte er, daß die deutsche Frage „nicht gegen, sondern nur gemeinsam mit unseren Nachbarn in Europa" gelöst werden könne. Voraussetzung sei eine „stetige, unbeirrbare Friedenspolitik" auf der Grundlage der Zusammenarbeit mit dem Westen. „*Froh und ermutigt*" zeigte sich der Bundespräsident über das Echo, das seine Rede zum 40. Jahrestag des Kriegsendes *am* 8. Mai im In- und Ausland gefunden hat.

Krenz will für „DDR" bessere Versorgung

rtr, Berlin

Das „DDR"-Politbüromitglied Egon Krenz *hat Handel* und Versorgung in der „DDR" vorgeworfen, den „tausend kleinen Dingen" in der *„DDR" nicht genug Beachtung* zu schenken. Die Versorgung der Bevölkerung müsse generell besser und kundenfreundlicher werden, forderte er am Mittwoch bei der „Staats- und rechtswissenschaftlichen Konferenz" in Ost-Berlin.

Mit den „tausend kleinen Dingen", die in den Reden von „DDR"-Politikern sporadisch Erwähnung finden, sind jene Artikel gemeint, die in Mitteldeutschland häufig Mangelware sind. Derzeit sind z. B. in Ost-Berlin und Umgebung keine Strick- und Nähmaschinennadeln zu erhalten.

Krenz führte aus, die „Stimmung und *Meinung* der Bevölkerung und ihre Leistungsbereitschaft" würden vom Warenangebot in Menge und *Qualität* beeinflußt, davon, wie die Bürger bedient und beraten würden, von kundenfreundlichen Öffnungszeiten der *Verkaufsstellen* und Gaststätten und von ausreichenden Serviceleistungen.

„Zum Geburtstag Berlins die Mauer öffnen"

HANS-R. KARUTZ, Berlin

Als erster Berliner Politiker hat jetzt FDP-Landes- und Fraktionschef Walter Rasch offiziell an die „*DDR*" appelliert, zum 750. Geburtstag der Stadt 1987 die Mauer zumindest auf Zeit für Ost-Berliner aller Altersgruppen zu öffnen und sie an Veranstaltungen im Westteil der Stadt teilnehmen zu lassen.

„Ich weiß, wie schwierig es sein wird, das zu erreichen. Aber wir müssen alles tun, daß sich wenigstens aus diesem Anlaß die Ost-Berliner ungehindert nach West- und die West-Berliner nach Ost-Berlin begeben können", sagte Rasch zur WELT.

Es sei nicht damit getan, daß an den Veranstaltungen in West-Berlin lediglich *Besucher im Rentenalter* aus Ost-Berlin und der „DDR" teilnehmen könnten: „Wir dürfen vor *diesem Thema nicht kneifen*." Er appellierte an den Senat, sich in dieser Frage an die Bundesregierung zu wenden, die wiederum Bonns Vertreter in Ost-Berlin, Staatssekretär Hans Otto Bräutigam, in die Bemühungen um eine Lösung dieser Frage einschalten sollte, damit möglicherweise doch so etwas wie ein „gemeinsames Stadtfest" stattfände.

Derartigen Bestrebungen hatte die SED in der Vergangenheit stets eisige Ablehnung zuteil werden lassen. Schon 1979 war ein Vorstoß des damaligen Regierenden Bürgermeisters Dietrich Stobbe (SPD) mit einer rüden Antwort durch den SED-Bezirkssekretär von Ost-Berlin, Konrad Naumann, bedacht worden: Die „DDR" feiere den 750. Geburtstag ihrer Hauptstadt, und es sei der *SED* „*egal*", wie man dieses Jubiläums in den „westlichen Vororten" gedenke.

In diesem Jahr war schließlich in Ost-Berlin ein staatliches Vorbereitungskomitee für den Stadt-Geburtstag ins Leben gerufen worden, das – wie im Luther-Jahr 1983 – vom Staatsratsvorsitzenden Erich Honekker geleitet wird.

Ob die „DDR"-Führung in einer neuen Ost-West-Entspannungsphase, die nicht in Sicht ist, die Forderung von Rasch aufgreift, bleibt offen. Honecker selbst hatte erst kürzlich beim Besuch von Hans-Jochen Vogel jede Zusammenarbeit in der Sache abgelehnt und lediglich Terminabsprachen in Aussicht gestellt.

Absage an die atheistischen Strömungen in der Kirche

Vor nordelbischer Synode unterschiedliche Positionen formuliert

GEORG BAUER, Kiel

Im Vorfeld der Sondersynode der *nordelbisch-evangelisch-luthe*rischen Kirche sind die unterschiedlichen Positionen über die Richtung der Kirche in vorab veröffentlichten Voten noch einmal deutlich markiert worden. So warnt Propst Karl Hauschildt (Neumünster) vor einer „emanzipatorischen Bewegung" und „schnell wechselnden Wellen von Theologien", die zum Teil kirchenspaltend wirkten. Die emanzipatorische Bewegung haben zwar notwendige Ziele erreicht, doch gebe es „unter uns auch eine Emanzipation, grenzenlos und bedingungslos, die alles zerstört: Moral und Sitte, Recht *und Religion*, Ehe, Liebesfähigkeit und Glaubensfähigkeit".

Hauschildt wird auf der Synode, die unter dem Leitthema „Was gilt in der Kirche" am 5. und 6. Juli in Rendsburg tagt, als Sprachrohr der Kritiker der Bischöfe um das EKD-Mitglied Otto Freiherr von Campenhausen, auftreten. Sie werfen den Bischöfen vor, in der Vergangenheit nicht entschieden genug gegenüber abweichenden Tendenzen in Nordelbien aufgetreten zu sein.

In seiner *Stellungnahme fährt* Hauschildt fort, die Frage, ob etwa die feministische Theologie, wie biblionale Christen Nordelbiens sagen, eine Irrlehre sei, hänge von der Definition ab. Ihre Irrwege in der Bibelauslegung, ihr neuer Sexismus, ihre Überforderung des Menschen in der Selbstverwirklichung wirkten auch in den sanften Formen verwirrend.

Über den *Neomarxismus* seien marxistische Theorien tief in das Denken der Zeit eingedrungen, der sich auch bei den Christen atmosphärisch bemerkbar mache. Als Beweis führte Hauschildt an, daß nicht mehr von Liebe und Gemeinschaft die Rede sei, sondern von Solidarisierung, und statt das Wort Sünde zu benutzen, spreche man von der Entfremdung. Es stelle sich daher die Frage, ob mit den Kategorien auch atheistische Ideologie evangelische Theologie aushöhle. „Komplizenschaft mit Atheisten macht Glauben unglaubwürdig", stellt der Propst in seinem Votum fest. Als Vorbild für eine eindeutige Absage an atheistische Strömungen in der Kirche erinnert er an die katholische Kirche, die sich in jüngster Vergangenheit wiederholt gegen Aspekte der Theologie der Befreiung gewandt hat.

Kritik übt er auch an kirchlichen Werken, denen er das einseitige Wahrnehmen von Interessen vorwirft. Man habe den Eindruck, daß zum Beispiel die Evangelische Akademie und das Frauenwerk sich mit pädagogischem, um nicht zu sagen missionarischem Eifer etwa für die feministische Theologie einsetzten, andere für die „Friedensbewegung", ohne eine kritische Auseinandersetzung *zuzulassen*.

Unter Hinweis auf die politischen Aktivitäten mancher Pastoren fordert der Propst *auch* eine deutliche Unterscheidung zwischen dem Mandat der kirchlichen Amtsträger und dem politischen Mandat. Als Musterbeispiel nannte er den Aufruf von Pastoren von Nordelbien, die die Wehrdienstverweigerung in der Vergangenheit als ausschließlich vereinbar mit dem Willen Christi bezeichnet hatten.

Demgegenüber verteidigt der *Hamburger Pastor Hans-Jürgen* Benedict, einer der Unterzeichner des Pastorenaufrufes zur Kriegsdienstverweigerung, die Position des pazifistischen Flügels. Hätten die Pastoren, auf die Kritik an der fortgesetzten Aufrüstungspolitik der NATO und der Bundesrepublik Deutschland verzichten sollen, weil das den Konflikt mit unserem Staat verschärft und die Kirche insgesamt in den Verdacht mangelnder Loyalität gebracht habe, fragt Benedict.

*Nach den ihrer Meinung nach un*zureichenden Stellungnahmen der Synoden der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Friedenspolitik in den vergangenen Jahren sei die Dramatisierung notwendig gewesen, um „auf verdrängte Probleme aufmerksam zu machen". So habe man etwa mit dem Faltblatt „Zum Bund oder verweigern" niemandem die eigene Gewissenentscheidung abnehmen, doch junge Leute eindeutig mit den Worten Jesu konfrontieren wollen, die „seine eindeutige Haltung des Waffenverzichts kennzeichnen".

Im Auftrag von Synodenpräsident Hans-Rolf Dräger gingen die beiden *Stellungnahmen den 140 Kirchenpar*lamentariern zu.

Opposition wirft Vetter mangelnde Aufsicht vor

F. DIEDERICHS, Berlin

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gestern gegen Verantwortliche der Firma „Sonnenschein" formelle Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Umweltgefährdung eingeleitet. *Betroffen davon sind die Frau* des Bundespostministers, Marie-Luise Schwarz-Schilling, „Sonnenschein"-Geschäftsführer Bruno Michalsky und Umweltsenator Horst Vetter (FDP).

Erstmals hat sich gestern auch das Landesparlament in einer aktuellen Stunde mit der umstrittenen Batteriefabrik „Sonnenschein" beschäftigt. Dabei kam es von seiten der SPD- und AL-Opposition zu heftigen Attacken gegen Vetter, der sich morgen zudem in einer *Parlamentssondersit*zung einem Mißtrauensantrag der AL stellen muß. Die Oppositionsparteien *warfen Vetter mangelnde Aufsicht* über die Batteriefabrik vor. Dies wies der FDP-Politiker jedoch entschieden zurück und verwies auf die Versäumnisse von Amtsvorgängern.

Vor der Parlamentsdebatte waren in einer Sitzung des Berliner Parlamentsausschusses für Umweltschutz an der Kontroverse beteiligte Seiten angehört worden. Ein Experte des Bundesgesundheitsamtes hatte dabei festgestellt, daß die im Blut von Anwohnern von „Sonnenschein" gemes*senen Bleiwerte den Berliner Durch*schnittswerten aus anderen Bezirken entsprechen würden. Es könne also derzeit von einer Gesundheitsgefährdung durch die Firma nicht ausgegangen werden.

Geschäftsführer Bruno Michalski, versicherte vor dem Ausschuß, „normale Zustände" in der Fabrikation seien spätestens Ende November die*ses Jahres wieder erreicht*. Michalski bezog sich dabei auf ein laufendes Sanierungsprogramm der Firma, dessen finanzielle Unterstützung der Senat jetzt vom Urteil des Berliner Oberverwaltungsgerichtes abhängig gemacht. Anwohner hatten vor dem Oberverwaltungsgericht eine Schließung der Firma gefordert.

Dieses Urteil wird für Mitte Juli erwartet und läßt, da es in einem auf zwei Instanzen begrenzten Eilverfahren ergeht, keine Revision zu. Rechtsexperten halten derzeit einen Weiterbetrieb der Produktion unter strengsten Auflagen für wahrscheinlich.

Berliner SPD vor viertem Neuanfang seit 1979

Jürgen Egert aussichtsreicher Kandidat für Parteivorsitz

HANS-R. KARUTZ, Berlin

Zum vierten Mal innerhalb von sechs Jahren wagen die Berliner Sozialdemokraten morgen einen „Neuanfang": Sie stellen mit der Wahl eines *Landeschefs die Weichen für den* Rest der achtziger Jahre. Der Frühstart des linken Bewerbers Jürgen Egert scheint keine negativen Folgen zu haben: Er legt mit einer Zustimmungs-Serie von sieben der zwölf SPD-Kreise die theoretisch besseren Karten als der von der Mitte-Rechts-Mehrheit ins Rennen geschickte Bundestagskollege von Egert, Professor Nils Diederich, auf den Tisch.

Für die SPD beginnt ein Marathon zum Erfolg: Vor dem Wahltag im Frühjahr 1993 geben ihr Kenner des politischen Szenarios an der Spree schwerlich eine Chance, den Senat zu *stellen (wieder, wie von 1949 bis* 1981).

Mit gehobener Aufmerksamkeit, aber ohne erkennbar überbordendes Engagement nahm die mit 28 780 eingeschriebenen, wenngleich nicht unbedingt zahlenden Genossen, noch immer größte und auf dem Papier schlagkräftigste Berliner Partei die Vorstellungsrunde der beiden Bewerber zur Kenntnis.

Egert hatte den auch während des mühsamen Wahlkampfs unter Hans Apel *im Grunde anhaltenden Winter*schlaf der SPD genutzt, um intern seine Fäden zu spinnen und seine Anwartschaft auf die Nr. 1 der Berliner SPD anzumelden, falls es am 10. März „schief gehen" sollte. Bekanntlich ging die Wahl mit nur noch 32,4 Prozent der Stimmen noch schlimmer für die Partei aus, als es selbst SPD-Pessimisten annahmen.

Wie im Märchen vom Hasen und Igel richtete sich Egert schon wenige Tage nach diesem „schwarzen Sonntag" der SPD in der Ackerfurche auf und rief sich, ungefragt, zum Bewerber um den SPD-Vorsitz aus: „Unser schlechtestes Ergebnis seit 1908", hatte Egert beim Studium kaiserlicher Reichstagswahlen herausgefunden und den Genossen vorgehalten.

Es verwunderte nicht, daß die fünf traditionell linken SPD-Kreise Schöneberg, Zehlendorf, Charlottenburg, Kreuzberg und Tempelhof den ehemaligen Parlamentarischen Staatssekretär im heutigen Hause von Norbert Blüm auf den Schild hoben. Der 43jährige Beamte des höheren Dienstes – mit Embonpoint, Bonhomie und einer gehörigen Portion Schalk, Mutterwitz und „kesser Lippe" in der *Berliner SPD-Szene eine Art linkes* Markenzeichen – verbuchte jedoch auch Punktgewinne im rechten SPD-Lager. „Es könnte vorentscheidend sein, daß Egert sowohl in Spandau, einem eigentlich rechten Bezirk gewann, oder wie in Neukölln und Wilmersdorf erstaunlich viele Stimmen verbuchte", sagt ein Insider.

Zwar kennen die Berliner Genossen nicht das imperative Mandat, aber der Gewinn von sieben Abstimmungen in 12 Kreisen stärkt Egerts Position. Er strebt ebenso wie sein Mitte-Rechts-Mitbewerber Nils Diederich nach der magischen Zahl von 129 Stimmen: Sie bedeuten morgen mittag die absolute Mehrheit der 256 Delegierten, die an der ehemaligen *Stätte des berühmten Berliner Pres*seballs stimmberechtigt sind.

Diederich, spät zur Kandidatur bewogen, brachte sämtliche klassischen rechten Kreise hinter sich, verlor jedoch zwei früher einhellig zur Mehrheit zählende Verbände: *In Spandau*, wo Ex-Bundessenator Gerhard Heimann in Abrüstungs- und deutschlandpolitischen Fragen einen Kurs à la Egon Bahr steuert, gewann Egert. Im zweiten Schlüssel-Bezirk, dem bürgerlichen Wilmersdorf, entschied sich eine 45:20-Mehrheit ebenfalls gegen Diederich. Egerts privater Tip lautet daher: „Ich bekomme am Sonnabend *mindestens vier Stimmen* mehr als notwendig."

Soviel Siegeszuversicht speist sich *auch aus dem, was ein Insider so um*schreibt: „Die Leute wollen Power und nicht unbedingt Seriosität an der Spitze." Egert scheint in seiner Mischung aus Klaus Matthiesen, Karl Hiersemann (Bayern) und Gerhard Schröder (Niedersachsen) mit starken Sprüchen („*Die CDU hat sich in* unsere Positionen eingeschlichen"), auch den höheren „Unterhaltungswert" als Diederich zu bieten. Dessen Nachdenklichkeit, Fairneß und Bereitschaft, die SPD „von der Mitte her" zu integrieren, braucht mehr Kopfarbeit als Egerts eher optimistisch-kraftmeierisches Ungestüm.

„Servicementalität in katholischer Kirche"

KNA, Fulda/München

Äußerst kritisch mit dem inneren Zustand der katholischen Kirche in Deutschland hat sich Erzbischof Johannes Dyba (Fulda), in der Zeitschrift „academia" des Cartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen auseinandergesetzt. Die Kirche in Deutschland habe den „ausgebreitetsten und größten Apparat in der Weltkirche". Aber dem entspreche kein ebenso großes Wachstum in Teilnahme und Begeisterung. In den vergangenen 20 Jahren, so bedauerte der Erzbischof, sei zu sehr danach gefragt worden, was die Menschen von der Kirche erwarteten. Man habe versucht, all diesen Erwartungen gerecht zu werden. So sei es zu einer Art „Servicementalität", zu einem „enormen Wachstum des Apparates" gekommen. Man müsse mit Mut „gegen den Zeitgeist angehen".

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Unter dem Titel „Die Bäume des Lebens" erscheint im Herbst das neue Buch von Gertrud Höhler, Professorin für Germanistik an der Universität Paderborn, bei der Deutschen Verlagsanstalt (Stuttgart). Im letzten Teil des Vorabdrucks schildert die Autorin Reiseeindrücke von Bäumen und Wäldern aus der Vogelperspektive.

Wie grünes Spielzeug unter dem flüchtigen Auge des Fliegenden

Von GERTRUD HÖHLER

Jung unter unseren Gastrollen in der Natur ist jene, die wir als Fliegende hoch über den Bäumen spielen. Da freilich ragt kein Baum mehr in den Himmel wie in den schönen Mythen unserer Vorfahren. Der Himmel: das sind wir, und göttergleich schauen wir hinunter auf die ausgeschütteten Spielzeugbäume, die da verstreut sind. Zu Zeilen gruppiert und zu Haufen verfilzt, in unruhigen Reihen, vor- und zurückbewegt, jetzt auseinandertretend, nun wieder zusammengeschoben. Bäume mustern das scheckige Feldwiesenland. Sie bilden Zungen in den Senken der ansteigenden Berge, kriechen herauf ein Stück weit, solange der Grund grün ist; verschwinden, wo es grau und weiß wird, felsig, baumunfreundlich. Einzeln rollen sie über die Wiesen wie Billardkugeln über einen Riesentisch. Wie mag der Vogel sie sehen? Ist sein Schweben über den Wipfeln ähnlich lustvoll oder immer nur Beutejagd, auswählendes Spähen, umzirkelte Nahsicht, niemals diese ungenaue Überschau, die wir uns, zwecklos schauend, leisten?

Winterwipfel tief unter uns Fliegenden sind durchsichtiges Filigrankugelwerk, Tannenwälder wie Federchen, in die Erde gesteckt, Tausende nebeneinander. Wie sie sich drehen, die Waldstücke, grün oder bunt oder grau, wenn wir in Schleifen und Kurven über sie hinfliegen; Seen blitzen auf zwischen ihnen wie blaue Augen eines gespiegelten Himmels im dunklen Waldgrün der Erde. Sie polstern Flußläufe rechts und links, die Baumbänder; metallisch glänzend zieht das Wasser zwischen diesen Polsterrändern hin.

Besonnte Wälder von oben: ein dichter grüner Kugelteppich, in den man weich fallen oder sinken möchte. Gelockert an den Waldrändern, wandern lebendige Mengen von Bäumen unter uns, einmal dichter sich sammelnd, dann wieder weit verstreut, hier und da enger, mit zackig aufreißenden Rändern.

Auf unserer Flugbahn die graublauen Bäume der Luft, auch sie in Federn zerfasernd oder zu Berggipfeln getürmt, alle Täuschungen für die Sinne durchspielend. Und oben, wo die Goldzone der untergehenden Sonne zerfließt, steigt der Sternenbaum auf, Weltbaum längst untergegangener Völker. Babylon und Assur stehen noch in seinem strahlenden Sternennebel geschrieben für jeden, der weiß: Hier hinauf schauten sie, die Völker einer längst versunkenen Welt, und sahen die leuchtenden Äste des Weltenbaumes über den Himmel gestreckt, Nacht für Nacht, mit kostbaren Lichtern behangen.

Und die Sonne in Winterbäumen: Auf- und untergehend brennt sie ein flammendes Loch in das Astgitter; dunstverhangen, wird sie vom Astwerk bekritzelt wie ein sanftleuchtender Ball, auf den wir mit Federn ein schwarzes Muster zeichnen.

Mittags schneidet sie wie mit Brenngläsern ein weißglühendes Loch in das Astgitter; jeder Ast wird durchschnitten von der Feuerkugel.

Eine Ahnung von den Phantasien früher Völker

An Sommermittagen, wenn sie weißglühend über den Weiden steht, wo die schweren Linden undurchdringlich geworden sind, gelingt es ihr nur mit dem Wind, hier und dort einen blendenden Lichtpfeil durch die dichtblättrige Krone zu schießen. Vielzackige Sterne brechen durch das Laubwerk, wenn Sturm aufkommt: Überall zwischen den Blättern hindurch fressen sie strahlende Löcher, die gleich wieder zugeweht werden vom wühlenden Wind.

Was wir mit unseren an die Flüchtigkeit gewöhnten Augen noch sehen von diesen Schauspielen – es läßt uns ahnen, welche Phantasien dieser Dialog von Tages- und Nachtgestirn mit den großen Bäumen bei den Völkern früher Kulturen in Bewegung setzte. Die Dattelpalme, wenn sie der Lebensbaum tropischer Kulturen war, ließ mit dem Wischen ihrer Fächer die Sonne gespalten blitzen; sie zerstreute das Sonnenlicht und ließ es zwischen den Wedelansätzen wie eine strahlende Frucht ruhen, wenn die Sonne auf- oder unterging. In den Kokospalmen konnte die Sonne hängen wie eine goldene Nuß, neben der alle dunklen Früchte unsichtbar wurden. Mancher Eingeborenenjunge mag behende am Stamm hinaufgeklettert sein, um die kostbare Frucht zu holen. Während er sich hocharbeitete, wechselte sie den Platz.

Die Winterbäume zeigen ihre Nester: In Astgabeln eingepaßt, von fragilen Ästen am schwankenden Zweig umfaßt, ein wenig struppig, zeigen die Gras- und Mooswohnungen der Sommervögel im Winter ihr Geheimnis. Wer sah sie im Sommer? Jetzt, da sie verlassen sind, finden wir sie im gelichteten Baum, ergreifend ungeschützt, auf Augenhöhe in unserer Hecke, die wir jeden Tag mit der Schulter berührt haben, wenn wir kamen und gingen. Im kahlen Apfelbaum sitzt abends die Amsel oder die Singdrossel, ihr Nest baut sie woanders neu. Ihr zarter Schattenriß flimmert, so hell ist die untergehende Sonne hinter dem Baum. Sie und den Baum könnten wir aus Papier schneiden, schwarz in Schwarz.

Die jungen Bäume, die wir in den Städten pflanzen, wachsen gerade auf, weil die Häuser den Wind auffangen. Wie wir sie pflanzen, sind sie Zeugen unserer neuen Empfindsamkeit: zarte Baumgeschöpfe am starken, vom alten Baum gehauenen Pflock; mit dicken Hanfstricken sind sie vertäut, dünn ihr Stämmchen neben dem behäbigen, rindenlosen Pfahl, der sie stützten soll, bis sie allein stehen können. Ein rührendes Bild unserer neuen Sorgfalt mit Bäumen: Baumkinder, angepflockt. Ein rundes Gitter umhegt sie, die Pflastersteine nehmen Abstand, damit Erde um den Fuß des jungen Baumes Wasser saugen kann.

Muster der freien Erde in der künstlichen Welt

Wenn sie ausgewachsen sind, wird zwar niemals ein Weidetier unter ihrer Krone Schutz suchen, das den Baum zu mythischer Größe aufwachsen ließe, wenn der Beschauer noch von seiner Vorgeschichte weiß: Die Rinderherden des Sonnengottes, zu denen Odysseus mit seinen Gefährten kam, lagerten unter Bäumen, und der liebliche baumbeschattete Ort der mittelalterlichen Literatur, ein profaner Nachkomme des griechischen Elysiums, war ein Ort der Hirten und Herden. Manchmal noch, wenn die staubigen Sommerkronen der Stadtbäume im Spätnachmittag verklärt werden von Sonnendunst, mag durch manchen Kopf die Erinnerung fliegen, schattenhaft, ungläubig vom Erinnernden selbst belächelt: daß dieser Ahornbaum, schmutzresistenter Alleebaum der Straßenschlünde, der Sammelplatz antiker Philosophen war, der Ruheort dampfender Rinder vor Jahrtausenden.

Die Alleen der spanischen, der französischen Städte: fünfstöckig überragt von den abblätternden Hausfassaden, aber sonnenscheckig die Stämme der Platanen, die kaum Sonne erreicht. Sie tragen die Muster der freien Erde – Sand, Lehm und Löß – auf ihrer Rinde in die künstliche Welt. Alleen, von den hohen Häusern kleingemacht, lassen die Menschen zwergenhaft werden zwischen ihren Säulenreihen. Kastanien: Das eilende Menschenvolk unter ihren Kronen scheint ins Leere hin- und herzuhasten, lächerlich bemüht um Zeit, um Ziele.

Bäume in den Wirtshausgärten, wo ihre Blätter auf die Tische fallen, ihr Blätterdach den klopfenden Regen verzögert. Bäume, in denen Lampions hängen, Kugeln wie Monde, in deren Licht der Blätterkreis, den sie beleuchten, giftgrün schimmert, Laternen, die schwanken und schwingen, wenn der Wind die Zweige ergreift.

Und auf Reisen, wenn wir bei Nacht endlich irgendwo eintreffen, hängt der Mond im Baum, winters als Sichelmesser im schwarzen Geäst, als schmale Barke labil in eine Astgabel geschmiegt, oder voll und fordernd, goldrot, ganz oben im Wipfel. Es gibt auch diese Nächte, in denen er ganz weit weg ist, kleine Silbermünze, weißblendend, Äste schneidend, nicht mehr Bewohner des Baums, sondern Brennglas, das sein Holz zerschneidet.

Die Bäume bei Nacht: im Winter, wenn Wolken, wie Sahnehäufchen auseinandergeschoben, blitzende Sterne freigeben, die durchs schwarze Geäst zucken. Dünnbuschig streift das Geäst über diese flimmernden Lichter hin, wenn wir fahren. Schattenschwarz hängt der Vogelkasten im Obstbaum, des Mondes Messer lehnt gekrümmt in den höchsten Ästen. Sommers dann Sterne im Laub: blinkend und zuckend, unruhige Lichter im bewegten, flüsternden Baum. Die Vögel schweigen. Mächtige Stille geht von ihm aus, während leise ein Blatt das andere streift im leichten Nachtwind. Die schwirrenden Sterne scheinen in sein Laub gehängt, zart und unberechenbar, hier aufblinkend und dort. Himmlische Fruchtbäume, von den schneeweißen Schafherden der Nachtwolken durchzogen.

Harte Strafen für Englands Fußballrowdys

SAD/dpa, London/Straßburg

Angesichts der Ausschreitungen betrunkener Fußballfans in britischen Stadien greift Premierministerin Margaret Thatchers Regierung jetzt zu harten Maßnahmen. Künftig sollen Alkoholgenuß und Trunkenheit auf den Tribünen des Inselreichs gesetzlich verboten sein und bei Zuwiderhandlungen empfindliche Strafen nach sich ziehen. Eine entsprechende Gesetzesvorlage für die Landesteile England und Wales (in Schottland sind solche Bestimmungen bereits geltendes Recht) brachte Innenminister Leon Brittan gestern im Londoner Unterhaus ein.

Beobachter hegen keinen Zweifel, daß die von allen Parlamentsparteien unterstützte Initiative schon im August, zu Beginn der neuen Spielsaison, Gesetzeskraft haben wird. Dann droht jedermann, der im Stadion oder bei dessen Betreten und auch schon in Fußball-Sonderzügen und -bussen im Besitz von Spirituosen angetroffen wird, eine Höchststrafe von umgerechnet 1600 Mark Geldbuße und/oder drei Monaten Haft.

Weitere Bestimmungen sehen vor: Wer sich schon vor einem Match betrinkt und unter Alkoholeinfluß auf den Rängen angetroffen wird, muß 400 Mark Geldstrafe zahlen. Busunternehmern, die an Bord ihrer „football specials" eine „Mitführung von Spirituosen wissentlich verursachen oder gestatten", drohen bis zu 4000 Mark Buße. Gaststätten in Stadionnähe, sofern von dort aus „das Spielfeld nicht eingesehen werden kann", können zwar für die Spieltermine Ausnahme-Schankgenehmigungen beantragen; allerdings haben besondere Polizeikontrollen das Recht, sie, falls nötig, sofort zu schließen. Im Stadion selbst darf Alkohol allenfalls in besonderen Zuschauerboxen für Funktionäre und Ehrengäste ausgeschenkt werden.

Innenminister Brittan bezeichnete die Maßnahmen als „hart, aber nur allzu angemessen" und drückte die Hoffnung aus, daß sie dazu beitrügen, einen „Schandfleck von einem großen britischen Sport" zu tilgen.

Die Sportminister der 21 Mitgliedsländer des Europarates sind gestern in Straßburg zu einer Sonderberatung über eine Konvention gegen die Gewalt bei *Fußballspielen* zusammengekommen. Danach sollen verschärfte Sicherheitsbestimmungen in den Stadien möglichst rasch in die Tat umgesetzt werden. Um Polizeikontrollen zu erleichtern, sollen die Sportorganisationen der Mitgliedsländer ihre Informationen untereinander austauschen.

Paris bietet seine Botschaft als „Transit" für die US-Geiseln an

Bedingungslose Freilassung gefordert / Auch die Schweiz ist zu guten Diensten bereit

A. GRAF KAGENECK, Paris

Paris und Bern haben sich gestern mit dem Vorschlag des libanesischen Schiitenführers Nabih Berri befaßt, die 39 amerikanischen Geiseln in ihre Botschaften in Beirut zu übernehmen. Die Schweiz, die von Berri schon wiederholt als Vermittlerin „guter Dienste" angesprochen worden war, möchte möglichst diskret vorgehen. Sie macht dies vom Einverständnis aller Beteiligten abhängig. Dies betrifft neben Berri auch die USA und Israel; die Israelis halten 735 Libanesen fest, deren Freilassung die Entführer fordern. Im Berner Außenministerium war gestern lediglich zu erfahren, daß das Thema erörtert werde.

Im Widerspruch zu der wiederholt abgegebenen Behauptung des französischen Außenministers Roland Dumas, in der Geiselaffäre „weder Verhandler noch Vermittler" zu sein, hat sich gestern Paris direkt in die Bemühungen um eine Befreiung der 39 amerikanischen und vier französischen Geiseln aus den Händen ihrer schiitischen Entführer eingeschaltet.

Der Erste Sekretär der französischen Botschaft in Beirut, Henri Laugel, suchte eine Stunde lang den Schiitenführer Nabih Berri auf und bot an, die französische Botschaft für maximal zwei Tage als „Transitstation" für die freigelassenen Geiseln einzurichten. In der Nacht zum Donnerstag hatte Dumas außerdem mit dem israelischen Ministerpräsidenten Shimon Peres telefoniert und dessen Bereitschaft zu einer sofortigen und einmaligen Freilassung der von Berri geforderten 735 Libanesen zu erkunden.

Im Quai d'Orsay wird auf die Frage, was man sich von den beiden Demarchen erwarte, lakonisch geantwortet: „Wir sind guter Hoffnung." Man stehe „mit allen in die Angelegenheit verwickelten Regierungen einschließlich Syriens" in ständiger Verbindung, könne aber über den Stand der Dinge nichts sagen. Keinesfalls werde man irgendeiner Erpressung nachgeben oder sich auf Bedingungen einlassen. Paris bestehe wie Washington auf einer bedingungslosen und sofortigen und totalen Freilassung aller Geiseln. Es sei aber zu jeder humanitären Hilfeleistung bereit, um das schwere Los der Gefangenen zu erleichtern.

Frankreich war direkt in die Geiselaffäre verwickelt worden, seit Nabih Berri am Mittwoch das Schicksal auch der vier französischen Geiseln (die schon am 22. März entführten Diplomaten Marcel Carton und Marcel Fontaine, ferner der Forscher Michel Seurat sowie der Journalist Jean-Paul Kauffmann) am Mittwoch mit dem der 39 amerikanischen Geiseln der entführten TWA-Boeing sowie fünf seit eineinhalb Jahren in schiitischem Verwahrsam befindlichen weiteren Amerikanern verknüpft hatte.

Vorher hatte Paris sich in der Auseinandersetzung um das Schicksal der Amerikaner auffallend zurückhaltend verhalten, offenbar um eine Befreiung der eigenen Landsleute nicht zu gefährden. Paris kann sich auf seine guten Beziehungen zu Nabih Berri berufen, der wiederholt mit französischen Diplomaten zusammengetroffen war und im vorigen Jahr offiziell von Präsident Mitterrand in Paris empfangen wurde.

„Liberale" Abgeordnete in Budapest

Das neugewählte Parlament tritt heute zusammen / Prominente Funktionäre verloren Sitze

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Heute tritt in Budapest das neugewählte ungarische Parlament zusammen – die erste Volksvertretung eines Ostblockstaates, die nicht durch Scheinwahlen nach einer kommunistischen Einheitsliste, sondern durch eine *zumindest teilweise* echte Auswahl unter mehreren (mindestens zwei) Kandidaten ermittelt wurde.

Als „Bremse" für etwaige unerwünschte Tendenzen galt in dem neuen Wahlgesetz die Vorschrift, alle Kandidaten hätten die politische Plattform der „Patriotischen Volksfront" – der kommunistisch gesteuerten Massenorganisation – zu akzeptieren. Der Versuch einiger Regimekritiker, zu kandidieren – unter ihnen der Sohn des hingerichteten KP-Politikers Laszlo Rajk –, scheiterte, weil es den Kommunisten auf den Nominierungsversammlungen gelang, genügend eigene Leute zu mobilisieren, um solche unerwünschten Personen aus dem Feld zu schlagen.

Schon daraus ergibt sich, daß diese Wahlen nach westlichem Verständnis keineswegs „frei" waren. Sie waren aber auch nicht so „unfrei", wie man es sonst in der kommunistischen Welt bisher gewohnt war. Die Wahlbeteiligung, die bei den vorausgegangenen „Einheitswahlen" 1980 noch 97 Prozent betragen hatte, ging jetzt auf 93,9 Prozent zurück – ein Zeichen dafür, daß eine beträchtliche Zahl der 7,7 *Millionen Wähler etwas wagte,* was sonst in kommunistischen Ländern bereits als „verdächtig" gilt: sie blieb der Wahl einfach fern.

In 45 Wahlkreisen mußten Stichwahlen nach dem Wahltermin vom 8. Juni abgehalten werden, da keiner der Kandidaten die nötige Stimmenzahl von mindestens 50 Prozent auf sich vereinigen konnte.

In zwei besonders hervorstechenden Fällen verloren prominente kommunistische Parteifunktionäre ihren bisher sicher scheinenden Parlamentssitz an völlig unbekannte örtliche Gegenkandidaten. Im Komitat Györ-Sopron (Raab-Ödenburg) unterlag Jenö Fock, ZK-Mitglied und ehemaliger Ministerpräsident, mit 44,8 Stimmprozenten dem Vorsitzenden einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft. Im Komitat Szabolcs-Szatmar verfehlte der ehemalige Innenminister, Ex-Politbüro-Mitglied und frühere Stellvertreter Kadars, Bela Biszku – ein bekannter Stalinist – seinen Parlamentssitz, weil er nur 31 Prozent der Stimmen erhielt.

Zumindest in einigen Fällen war es also möglich, unbeliebte oder ausrangierte *Funktionäre* abzuwählen. Einer der Prominenten der gegenwärtigen ungarischen Führungsgarnitur, Außenminister Peter Varkonyi, erhielt in seinem Budapester Wahlkreis, wo er gegen zwei örtliche Kandidaten antreten mußte, eine für kommunistische Verhältnisse sehr schmale Mehrheit von nur 62 Prozent.

Das Regime scheint einigermaßen zufrieden zu sein. Ein gewisses „liberales" Profil nach Westen und gegenüber der eigenen Bevölkerung wurde gewahrt. Gleichzeitig blieb und bleibt auch weiterhin die Kontrolle über die Gesellschaft fest in kommunistischer Hand. Die Wähler, so formulierte es Staatssekretär Lajos Papp, Präsident der Wahlbehörde, hätten mit einem „Sinn für politische Verantwortung" gewählt. Die Ungarn waren also realistisch genug, die engen Grenzen des Systems nicht zu überschreiten.

Machel sucht Hilfe bei den Nachbarn

Moçambique strebt gemeinsame Kampftruppe an / Bedrohung durch Renamo nimmt zu

M. GERMANI, Johannesburg

Moçambique sei ein „Friedhof für Kapitalismus und Ausbeutung", sagte Präsident Samora Machel anläßlich der Feier zum zehnten Jahrestag der Unabhängigkeit von Portugal. Rund 150 000 Menschen nahmen an der aus diesem Anlaß stattfindenden dreistündigen Parade teil. Bei den Ausführungen Machels stand der langjährige Kampf gegen die antikommunistischen Guerrillas der Renamo im Vordergrund. Er warf ihnen vor, die Wirtschaft des Landes lahmzulegen und versprach wirtschaftlichen Fortschritt, wenn die „bewaffneten Banditen" einmal besiegt seien. „Keine Macht ist imstande, die Volksrepublik Moçambique zu stürzen", sagte der Präsident zuversichtlich.

Militärische Hilfe muß er sich aber bei seinen beiden wichtigsten Nachbarn, Tansania und Zimbabwe, holen, um seine Position zu halten. Vor zwei Wochen traf sich Machel mit seinem tansanischen Amtskollegen Nyerere und Zimbabwes Premier Mugabe in Harare. Begleitet wurde er von führenden Militärs und Sicherheitsspezialisten. Beobachter gehen davon aus, daß die drei Länder eine gemeinsame Kampftruppe bilden wollen, um die Bedrohung durch die Renamo abzuwehren. Die Rede ist von einer etwa 20 000 Mann starken Truppe; als realistisch wird jedoch die Zahl von 5000 angesehen.

Tansania war seinerzeit im Kampf gegen Portugal Ausgangsbasis für die Frelimo Machels. Nach der Unabhängigkeit befanden sich etwa 5000 tansanische Soldaten zum Schutz Machels in Moçambique. Heute sind es noch etwa 1500, die aber vor allem den Cabora-Bassa-Staudamm schützen sollen.

Mugabe ist Moçambique zu Dank verpflichtet. Denn während des Rhodesien-Krieges befanden sich seine Guerrillalager in Moçambique, von wo aus der Krieg gesteuert wurde. Nach seinem Wahlsieg sandte Mugabe Truppen zum Schutz der Ölleitung von der Hafenstadt Beira zur Zimbabwe-Grenzstadt Mutare, um sich der immer stärker werdenden Aktivitäten der Rebellen zu erwehren.

Die Renamo ist heute als die größte Bedrohung für die Regierung in Maputo anzusehen. Anders als die Frelimo, die nie weiter als bis zum Gorongosa-Nationalpark vordrang, sind die Rebellen heute bereits in der Hauptstadt Maputo aktiv. Sie verüben Anschläge auf die Strom- und Wasserversorgung. Der Sprecher der Rebellen in Lissabon, Ivo Fernandes, ist von einem Sieg überzeugt. Er weist darauf hin, daß Zivilisten die Guerrillas unterstützen und die Kampfmoral der Frelimo schwinde. Vorwürfe internationaler Hilfeorganisationen, die Renamo habe Lebensmitteltransporte überfallen, die für die hungernde Bevölkerung bestimmt gewesen seien, weist Fernandes zurück.

Moçambiques Landwirtschaftsmi*nister Ferreira dos Santos gibt den* „bewaffneten Banditen" die Hauptschuld an den derzeitigen Versorgungsschwierigkeiten – neben Trokkenheit und Überschwemmungen der letzten Jahre. Machel sagte im Parlament unter Hinweis auf die kritische Lage, sein Land müsse sich auf eine „Kriegswirtschaft" einstellen.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Keine Achtung vor dem Alter

„Was tun, wenn der Kater stirbt und Oma verzweifelt?"; WELT vom 11. Juni

Da ich selber eine alleinstehende fast 70jährige Oma bin, deren Liebe vorzeitig wegstarben, interessierte ich mich für diesen Aufsatz. Zunächst überraschte mich, daß heutzutage Hilfsbereitschaft überhaupt „gelernt" werden muß. Dann schmerzte mich das entwürdigende Verständnis für uns alte Frauen – so „sozial" verpackt – was in diesen 13 Zivildienstschulen gelehrt wird und in der Formulierung gipfelte von der abzuwaschenden „Plastik-Alten".

Die dortige Ausbildung gründet sich meines Erachtens vorrangig auf *zwei modische* Ideologien, die der Natur des Menschen nicht gerecht werden und deshalb „gelernt" werden müssen.

● Das psychologistische Menschenbild: Wir alten Leute werden dargestellt als Psychomaschinen, die gewartet werden müssen mit „hilfreichem Gesprächsverhalten" bis zum Handhalten beim „Sterbeprozeß nach dem Phasenmodell" von Frau Psychologin Kübler-Ross, die bekannterweise in der Liebe zu ihren eigenen Kindern scheiterte.

● Der Gleichheitswahnsinn: Unterschiede zwischen Mann und Frau gibt es (bis auf das Geburtsgeschehen) nicht. Also sind alle Schamgefühle zwischen den Geschlechtern unsinnig. Heute scheint es selbstverständlich zu sein, daß sich eine hilflose alte Oma von einem fremden *jungen Mann,* der gerade 20 *Monate* Zivildienst ableistet, abwaschen läßt.

F. Graf, Arnsberg

Voraussetzungen

„Wachsende Ansprüche der Bundeswehr an die Gesellschaft"; WELT vom 19. Juni

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn Rüdiger Moniac in seinem Artikel die wachsenden Ansprüche der Bundeswehr an die Gesellschaft zum Thema erhebt, spricht er damit vielen Bundesbürgern bestimmt aus dem Herzen. Mir erscheint dabei aber die Feststellung wichtig, daß die Bundeswehr, um ihren verfassungsgemäßen Verteidigungsauftrag zu erfüllen, nicht nur beste Waffen und ausreichendes Personal benötigt, sondern vor allem Selbstvertrauen und Motivation. Diese beiden Kraftströme sind unabdingbare Voraussetzungen für die Dienst- und Einsatzbereitschaft der Soldaten, ohne die selbst die teuersten Waffensysteme und die stärksten Truppenzahlen wertlos wären. Diese Kräfte aber wachsen dem Soldaten nicht wie selbstverständlich zu. Sie müssen aus der Gesellschaft, die ihn trägt und zu der er gehört, erwachsen – durch Erziehung, Vorbild und Vorleben.

Es scheint schon anrüchig zu sein, das Wort „Vaterland" oder „Vaterlandsliebe" in den Mund zu nehmen und von der Freiheit als der Voraussetzung für Frieden zu sprechen. Dabei hat unser Bundespräsident in seiner inzwischen schon berühmt gewordenen Rede am 8. Mai dieses Jahres allen Bundesbürgern Mut gemacht, uns auch als Deutsche wieder stolz fühlen zu können auf unser Land.

Wenn uns unser Land wert ist, in ihm zu leben und zu arbeiten, dann muß es uns auch wert sein, es und seine und unsere Freiheit zu verteidigen. Das aber bedeutet: Weg vom Zweckpessimismus unserer Tage! Die Bundesregierung und mit ihr alle verantwortlichen politischen Kräfte unserer Republik sind jetzt aufgerufen, sich endlich glaubwürdig und überzeugend zu den Werten unseres Landes zu bekennen. Trotz einer furchtbaren Vergangenheit haben wir Deutsche der Welt eben auch diese Werte zu geben, auf die wir stolz sein können. Dazu gehört unser unbeirrbarer Wille, uns unsere Freiheit zu bewahren.

Mit freundlichen Grüßen
W. Thiemann, Hamburg 73

Wort des Tages

» Noch nie hat es ein Volk gegeben, das seine Existenz allein auf die Lehren der Vernunft und der Wissenschaft aufbauen konnte. Wenn es dennoch geschah, so war es eine Dummheit und dauerte nur ganz kurze Zeit. In Wirklichkeit werden die Völker von einer ganz anderen Kraft geformt und geleitet ... Ich nenne sie ganz einfach: Das Suchen nach Gott. «

Fjodor Dostojewski; russ. Autor (1821–1881)

Ohne Chancen?

„Ein Arzt findet das Leben"; WELT vom 20. Juni

Report mit Moderator Günther von Lowjeski gebührt Bewunderung zum Mut für seine klare und eindeutige Aussage, daß Abtreibung Mord ist.

Diese Morde werden durchweg von Ärzten in Kliniken oder ambulant durchgeführt. Welche Berufsbezeichnung geben sie sich selbst durch ihre Tätigkeit?

Eine andere wesentliche Frage, die in der Öffentlichkeit totgeschwiegen wird, ist die Ausbildung der Fachärzte. Welche Berufschancen hat ein Mediziner, wenn er Frauenfacharzt werden will und es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann, im Rahmen seiner Ausbildung eine oder mehrere Abtreibungen durchführen zu müssen? Welche Berufschancen hat ein hochqualifizierter Gynäkologe in einer Klinik Chefarzt zu werden, wenn er aus Gewissensgründen keine Abtreibungen durchführen kann?

Otto Spahn, Neuhof

„Belastbarkeit"

„Bremen fordert 35 Millionen Mark Ergänzungszuweisung"; WELT vom 19. Juni

Sehr geehrte Damen und Herren,

so einfach läßt sich in unserem Staat eine verfehlte Wirtschaftspolitik der Länder kaschieren: Man testet die „Belastbarkeit" der Industrie (Ex-Bundeskanzler Schmidt), und wenn die Industriebetriebe dann abwandern, fordert man eine Erhöhung der Ergänzungszuweisung.

Wann endlich werden die Länderregierungen dafür verantwortlich gemacht, daß sie sich aus purer Machterhaltung Gruppierungen an den Hals werfen, die unsere Demokratie abschaffen und eine andere Staatsform errichten wollen? Nach einer Emnid-Umfrage vom März dieses Jahres genießen die CDU/CSU-regierten Länder eine deutlich höhere Attraktivität in Fragen der Standortbestimmung von Industrieansiedlungen als SPD-geführte. Die derzeitige Diskussion in Hessen ist ein beredtes Beispiel dafür.

Läßt es die Bundesregierung zu, daß die ordentlich regierten Bundesländer im Zuge der Bundesergänzungszuweisungen dafür bestraft werden, daß sie „Politik für das Volk" und nicht „Politik für die Ideologie" betreiben?

Mit freundlichen Grüßen
Ingrid Halász, Hammelburg

Personalien

AUSZEICHNUNG

Der Joost-van-den-Vondel-Preis der Hamburger Stiftung F. V. S., der mit 20 000 Mark dotiert ist, wird in diesem Jahr an **Wolfgang Laur** vom Schleswig-Holsteinischen Landesarchiv in Schleswig verliehen. Damit sollen die Verdienste Laurs „in der fächerübergreifenden und grenzüberschreitenden Erforschung der niederdeutschen und nordfriesischen Ortsnamen in Schleswig-Holstein" gewürdigt werden. Der Preis, der jährlich für hervorragende kulturelle Leistungen im nordniederländischen, flämischen und niederdeutschen Raum vergeben wird, soll am 15. November im Schloß Münster überreicht werden.

EHRUNG

Anläßlich seines 75. Geburtstages erhielt Professor Dr. **Konrad Zuse**, Konstrukteur der ersten funktionsfähigen programmgesteuerten Rechenanlage der Welt (Z3, 1941 in Berlin fertiggestellt), die Würde eines Ehrenmitglieds der Gesellschaft für Informatik e. V. Die Urkunde wurde dem gebürtigen Berliner vom Präsidenten der Gesellschaft, Professor Dr. **Gerhard Krüger**, Universität Karlsruhe, in Berlin an seinem Geburtstag überreicht.

AUSWÄRTIGES AMT

Dr. **Horst Becker**, der neue Botschafter in Neuseeland, hat auch das Agrément als Botschafter von Fidschi erhalten. Becker, der bis vor kurzem das Referat „Abrüstung und Rüstungskontrolle in den Vereinten Nationen" im Auswärtigen Amt leitete, deckt heute diplomatisch für das Auswärtige Amt den Südpazifik ab. Er ist Botschafter für Tuvalu, Kiribati, für die Cook-Inseln, für Tonga, für Samoa und betreut außerdem konsularisch Niue, das zu Neuseeland gehört.

WAHL

Gustav-Adolf Bähr, Hauptabteilungsleiter Kultur und Wissenschaft beim Südwestfunk, ist erneut zum Präsidenten der pfälzischen evangelischen Landessynode gewählt worden. Bei der konstituierenden Sitzung der neu zusammengesetzten Synode wurde auch der Vizepräsident, Pfarrer **Adolf Schmitt** (Wörth), wiedergewählt. Neu im Präsidium ist als zweiter Vizepräsident Diplom-Chemiker **Adolf Echte**, der Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland ist.

RUHESTAND

Der dienstälteste Staatssekretär der Bundesregierung, **Siegfried Fröhlich** vom Bundesinnenministerium, geht Ende dieses Monates mit Erreichen der Altersgrenze in Pension. Der gelernte Jurist Fröhlich ist seit Februar 1974 Staatssekretär im Bundesinnenministerium und dort unter anderem zuständig für die innere Sicherheit und die zivile Verteidigung. Fröhlich, der am 4. Juni 1920 in Weißenhorn (Bayern) geboren wurde, begann seine Karriere im öffentlichen Dienst im Januar 1952 im bayerischen Wirtschaftsministerium. Schon im Oktober desselben Jahres wechselte er ins Bundesinnenministerium.



SCHWIMMEN

Hoffmeister: Vor dem Start eine Schwitzkur

ULLA HOLTHOFF, **Remscheid**

Die Bilanz ist makellos: drei Starts – drei Rekorde. Dazu persönliche Bestzeit in der Staffel. Bei den deutschen Schwimm-Meisterschaften in Remscheid ist nicht Michael Groß, sondern der Bochumer Rücken-Spezialist Frank Hoffmeister der herausragende Rekordjäger. Geschmeidig bis in die Zehenspitzen, stilistisch ähnlich perfekt wie Olympiasieger Groß und ausgestattet mit einer gehörigen Portion Trotz. So verbesserte der 20jährige nach den Rekorden über 200 m Rücken (2:02,96 und 2:02,19) auch die Bestzeit über 100 m (57,56). „Vielleicht bin ich den Rekord heute nur deshalb geschwommen, um zu zeigen, daß es noch andere Schwimmer gibt als Michael Groß“, sinnierte er nach dem dritten Rekord. „Ich habe in den letzten Tagen mitgekriegt, daß alle sagen, die Öffentlichkeit und die Zuschauer wollen nur den Michael sehen; alles andere hier interessiert gar nicht. Dabei gibt es in Deutschland im Moment so viele gute Schwimmer.“ Hoffmeister macht sich zum Anwalt – um auf die aufmerksam zu machen, die im Schatten von Groß stehen, aber genauso konsequent und hart trainieren wie der Olympiasieger.

Der Unterschied zwischen ihnen und Hoffmeister liegt höchstens in der Art der direkten Wettkampfvorbereitung. Denn darin unterscheidet sich Frank Hoffmeister deutlich von den Konkurrenten. Er betritt die überheizte Schwimmhalle 15 Minuten vor dem Start, eingepackt wie ein Wintersportler: Über der Badehose trägt er knielange Shorts, darüber eine gefütterte Trainingshose. An den Füßen zwei Paar dicke Wollsocken, Turnschuhe statt der üblichen Sandalen. Auf dem Kopf eine Wollmütze, darüber eine Schirmkappe. An den Händen wollene Fausthandschuhe. Dazu zwei T-Shirts, ein dickes Sweatshirt, eine gefütterte Skijacke.

Erst Sekunden vor dem Start schält er den Körper aus der Kleidung: „Der Schweiß muß fließen bei mir, sonst läuft überhaupt nichts. Erst wenn ich durch und durch warm bin, habe ich das absolute Wassergefühl. Und dann noch die Körperrasur – dann spüre ich fast jede Muskelfaser, das ist ein Super-Feeling.“

Frank Hoffmeister, der nach seinem ersten Titel am Dienstag noch sagte: „Ich will nach Sofia“ (die WELT berichtete), denkt inzwischen skeptischer über seinen Start bei den Europameisterschaften in Bulgarien. Erst vor einem Jahr kam er aus der „DDR“ in die Bundesrepublik. Er sagt: „Solange ich noch keine Urkunde über die Aberkennung der Staatsbürgerschaft habe, ist mir das zu unsicher. So lange sind die Bulgaren noch an ihre Auslieferungsverträge mit der DDR gebunden.“ Seine Angst bleibt: „Ich hatte es mir leichter vorgestellt, in Sofia zu starten. Die Leute vom DSV versichern mir natürlich, daß nichts passieren wird, aber ich habe den Eindruck, denen fehlt das Insider-Wissen. Es gibt natürlich viele Leute, die mir erzählen, die Kidnapping-Zeiten wären vorbei, als Flüchtlinge auf offener Straße zurückgeholt wurden. Aber ich habe auch anderes gehört.“

Der ehemalige Tschechoslowake Miroslav Rolko hat die gleichen Probleme. Er war im letzten Jahr deutscher Meister auf den Rückenstrekken. Seit drei Jahren ist der zweimalige Olympia-Teilnehmer (1976 und 1980) in Deutschland, schwimmt für Nikar Heidelberg. Er möchte gerne fahren, doch „das Risiko ist sehr groß. Denn ich zähle für die Ostblock-Länder noch immer als CSSR-Bürger, und ich wurde nach meiner Flucht in der CSSR verurteilt.“ Rolko will sich „bis spätestens Anfang nächster Woche“ entscheiden, für Hoffmeister scheint der Verzicht festzustehen.

WIMBLEDON / Boris Beckers erster Sieg

Bei seiner Premiere läuteten Kirchenglocken

CLAUS GEISSMAR, **London**

Das lange Warten des Boris Bekker: Die großen gelben Ziffern der Digital-Uhr im Centre Court von Wimbledon standen am Mittwoch auf 18.56 Uhr, als er endlich den ersten Ball zum Aufschlag hochwerfen konnte. Gestern um 15.33 Uhr hatte er dann seinen ersten Auftritt bei dem ehrwürdigen Turnier erfolgreich abgeschlossen. Er besiegte den Amerikaner Henk Pfister mit 4:6, 6:3, 6:2, 6:4.

Das Regenwetter von Wimbledon hatte den 17jährigen aus Leimen „Tennis-hungrig“ gemacht. Trainer Günter Bosch hatte seinen Schützling vorher gewarnt: „Das erste Match in Wimbledon ist immer das gefährlichste.“ Für Becker war sein Kampf gegen den Amerikaner Henk Pfister nicht nur das erste Spiel im Turnier 1985, sondern gleichzeitig auch sein erster Auftritt in der berühmtesten Tennis-Arena der Welt.

Der Centre Court von Wimbledon hat andere Raumabmessungen als die Plätze der Außenanlage. Alle Spieler staunen immer wieder über die veränderten Lichtverhältnisse und die Raumdimensionen dieser Arena. Günter Bosch wußte das und bereitete Becker mit einem geschickten Schachzug auf die ungewohnten Verhältnisse vor. Er setzte Boris Becker und den Jugoslawen Slobodan Zivojinovic in einer Regenpause in den Umkleideräumen zusammen. Zivojinovic hatte vorher ebenfalls mit einem ersten Auftritt auf dem Centre Court für die bisher größte sportliche Überraschung von Wimbledon gesorgt. Der Jugoslawe, dessen Namen die Engländer noch nicht aussprechen können, schickte mit 14 Aufschlag-Assen den als Nummr vier gesetzten Schweden Mats Wilander nach Hause. Nun erzählte Zivojinovic in der Umkleidekabine, welche Blickwinkel man vermeiden muß, wenn man im Centre Court den Ball zum Aufschlag hochwirft.

Boris Becker begann trotzdem zu vorsichtig. Beim Stand von 3:3 im ersten Satz nahm ihm Henk Pfister das siebte Spiel ab. Das genügte für Pfister, um den ersten Satz mit 6:4 zu gewinnen. Aber dann sahen die Zuschauer im ausverkauften Centre Court Weltklasse-Tennis. Immer deutlicher wurde spürbar, daß Boris Becker alle Beklemmungen seines ersten Centre Court-Auftritts verlor. Die Ziffern der gelben Digital-Uhr waren schon auf 20.40 Uhr vorgerückt, als Becker die nächsten beiden Sätze 6:3, 6:2 gewonnen hatte.

Wimbledon-Veteranen kam es fast so vor, als wenn hier die Ära einer neuen Tennis-Generation eingeläutet wurde. Denn eine volle Stunde lang wurde das Spiel von Becker von den Glocken der 300 Meter entfernten Kirche St. Mary's begleitet. Boris Becker wird diese Abendglocken höchstens im Unterbewußtsein gehört haben. Denn die Lichtverhältnisse auf dem Centre Court wurden immer schwieriger und verlangten volle Konzentration. Die ovale Arena, die vollständig überdacht ist (nur die Spielfläche liegt unter freiem Himmel), zwingt wegen des schlechteren Lichteinfalls zu früheren Spielabbrüchen als auf den Außenanlagen. Beim Stand von 2:2 im vierten Satz, als die Uhr auf 20.58 Uhr stand, kam Oberschiedsrichter Alan Mills. Becker und Pfister protestierten nicht, als er das Spiel abbrach.

Und so mußte Becker gestern am vierten Wimbledon-Tag einen zweiten Anlauf machen, um sein erstes Match zu beenden. Günter Bosch, der den 17jährigen in dieser neuen Kunst-Pause von der Presse abschirmte, war zuversichtlich: „Er kann das Match jetzt mit mehr Selbstvertrauen beenden.“ Aber Bosch warnte auch: „Es bleibt nichts anderes übrig, als nochmal völlig neu anzufangen. Psychologisch muß man die Fortsetzung so beginnen, als wenn man in ein völlig neues Spiel geht.“

Deutschlands berühmtester Trabrennfahrer wird heute 75 Jahre alt

Johannes Frömming (Foto) feiert heute seinen 75. Geburtstag. Die Liste seiner Erfolge im Trabrennen ist lang, seine aktive Laufbahn dauert nun schon 60 Jahre. Die erste Fahrt absolvierte er am 10. Oktober 1924 in Berlin-Mariendorf mit der Stute Diana Watts (zweiter Platz). Am 16. Dezember 1962 gewann er zum ersten Mal, in Berlin mit Konsul. Den 5000. Sieg erreichte er am 29. September in Hamburg mit Enchen, den letzten und 5577. Erfolg am 9. Juni in Hamburg-Bahrenfeld mit Trojan. Dreimal hat Frömming in Paris den Prix d'Amérique, das wichtigste Trabrennen der Welt, gewonnen – mit Niki Hanover (1964), Ozo (1965) und Delmonica Hanover (1974). Hinzu kommen 15 deutsche Championate, elf deutsche und vier österreichische Derby-Siege.



Worüber Hänschen Frömming selten spricht

KLAUS GÖNTZSCHE, **Hamburg**

Es gibt im Leben des Johannes („Hänschen“) Wilhelm Arthur Frömming ein paar Dinge, über die der allen Medien überaus aufgeschlossene Mann nicht oft spricht. Frömming war und ist immer noch die positive Identifikationsfigur des deutschen Trabrenn-Sports, Markenzeichen einer Disziplin, die oft genug mehr negativ als positiv in den Schlagzeilen auftauchte.

Frömming, der 5577 Siege im Sulky herausfuhr, kehrte 1971 nach mehrjährigem Italien-Aufenthalt umjubelt nach Hamburg zurück. Während der Nazi-Zeit – das ist es, worüber er selten spricht – hatte er jüdische Mitbürger in Gestüten und Rennställen versteckt. So lebt heute der Sohn eines jüdischen Strafverteidigers in Berlin, Gerry Eisenstädt, in den USA. Er hatte damals an Frömmings Tür geklingelt – Frömming half.

Wer wie er weit über eine Million Kilometer hinter einem Pferd im Sulky zugebracht hat, besitzt ein entsprechendes Repertoire an ungewöhnlichen Erlebnissen. Da ist die Sache mit seinem Sturz 1956 vor dem Start des Prix de France in Paris-Vincennes: doppelter Schädelbasisbruch, die Ärzte kündigten das Ende der Laufbahn an. Nach zwei Jahren saß Frömming wieder im Rennwagen, seinen Geruchssinn aber hatte er durch den Sturz verloren. Frömming flachste: „Jetzt können die Leute zwar sagen, ich könne sie nicht riechen. Aber nicht, ich sei geschmacklos.“

Das Gespür für gute Geschäfte hat Frömming neben seiner Tätigkeit als Trainer, Fahrer, Züchter und Besitzer nie verloren – er roch immer, wo eine gute Mark, wo Lire oder Dollar zu machen waren. Aber das zeichnet wohl die meisten besseren Trabrennfahrer und -trainer aus. Mitte der siebziger Jahre war er Präsident der Hamburger Trabrenngesellschaft.

Frömming, der sich auch als Buchautor und Filmschauspieler (mit Willi Fritsch) betätigte, wollte eigentlich den Jockeyberuf ergreifen. Aber auch das Radrennfahren faszinierte ihn, dort war Frömmings Stiefvater im Einsatz. Der Amerikaner Gussy Lawson verunglückte als Schrittmacher bei einem Steherrennen im Berliner Sportpalast tödlich. Frömming hat seinen leiblichen Vater nie gekannt, er wurde von seinem Großvater Wilhelm Frömming adoptiert.

Schreibt man über „Hänschen“ Frömming, dann kann wohl auch der Donnerstag-Renntag im Herbst 1982 in Gelsenkirchen nicht verschwiegen werden. An diesem Abend ließ er sich offiziell verabschieden, wollte nie mehr in den Sulky steigen. Aber das hatte ihm schon am selben Abend niemand so recht geglaubt – doch die Veranstaltung mit Frömming als Zugpferd war ein Erfolg.

Frömming ist ohnehin nicht der älteste aktive Trabrennfahrer Deutschlands. Walter Heitmann, der 1953 mit Permit den Prix d'Amérique gewann, ist schon 81 Jahre alt und sitzt immer noch im Sulky. Er hat sich allerdings auch noch nicht offiziell verabschieden lassen . . .

STAND PUNKT

Noch einmal Cecotto . . .

„Cecotto-Comeback am Salzburgring“ – Ginge es nach Josef Wagner aus Augsburg, hätte es diese Nachricht nie gegeben. Denn Johnny Cecotto aus Venezuela ist mit seiner Tochter Martina befreundet, seit Jahren. „Es ist nicht ausgeschlossen, daß er einmal mein Schwiegersohn wird“, sagt Wagner. Da macht man sich freilich Sorgen, zumal Cecotto auf den Rennpisten dieser Welt nach der Devise kuppelt und schaltet: alles oder nichts.

Im vorigen Jahr, beim Großen Automobilpreis von England in Brands Hatch, krachte Cecotto mit 260 Sachen in die Leitplanken. Die Aufhängung an seinem Toleman-Hart war gebrochen. Cecotto hatte keine Chance. Beide Beine bestanden nur noch aus Knochentrümmern, der linke Knöchel war 25mal gebrochen. Und nun, nach über einem Jahr Pause, will Cecotto wieder Rennen fahren, zwar nicht gleich in einem Formel-Fahrzeug, aber immerhin in einem BMW 635 CSi bei der Tourenwagen-Europameisterschaft.

Die BMW-Motorsport GmbH hat ihm dabei geholfen. Denn Cecotto vertritt die weißblaue Automobilmarke als Public-Relations-Spezialist

in Italien. Außerdem ist BMW-Rennchef Stappert seit Jahren der Ansicht: „Cecotto hat die Möglichkeiten, es John Surtees gleichzutun.“ Auch wenn es Josef Wagner aus Augsburg nach dem Unfall in Brands Hatch nicht hören will.

Aber an Stapperts These ist was dran. Mit 18 Jahren war Johnny Cecotto immerhin der jüngste Motorrad-Weltmeister der Geschichte. Er gewann dann noch einen Titel und gleich 14 Große Preise, was die Schlagzeilen-Bastler zum Vokabular der Superlative greifen ließ. 1982 sattelte Cecotto um und wurde Autorennfahrer in der Formel 2. Auf einem March-BMW führte er bis zum letzten Lauf der Europameisterschaft, da boxte ihn Stefan Bellof von der Bahn und der Titel war hin. Cecotto stieg in die Formel 1 ein und fuhr auf dem unterlegenen Ensign den Großen der Zunft stets davon, solange das Auto hielt. Es hielt fast nie, doch in der Branche verglich man Cecotto trotzdem mit dem großen John Surtees, der siebenmal die Motorrad- und einmal die Formel-1-Weltmeisterschaft gewann . . .

Warum also sollte er nicht wieder fahren? Auch wenn es Josef Wagner aus Augsburg gar nicht so gerne hört: Johnny Cecotto, jetzt 29 Jahre, ist nun einmal einer der besten Rennfahrer der Welt, vielleicht muß er nur etwas mehr vor sich selbst geschützt werden.

K. Bl.

KIELER WOCHE / „DDR“-Segler – erfolgreich, aber stets isoliert

Im Gleichschritt zum Auftakeln

R. von HOLST, **Kiel**

Jeden Morgen um Punkt 10.30 Uhr setzt sich der helle Bus mit den goldbraunen Streifen und dem Kennzeichen IAC 6-46 in Bewegung. Dann hat die „DDR“-Mannschaft das eintönige Frühstück, die ärztliche Untersuchung und die mahnenden Worte von Delegationsleiter Hans Benthien hinter sich. „Hanne“, wie er auch genannt wird, bleut seinen Jungs ein, daß für sie in Kiel auf der Förde nur eines zählt: der Sieg.

25 Minuten nach der Abfahrt vom Hotel „Fritz Reuter“ rollt der Reisebus auf das Regatta-Vorfeld. Der Fahrer hat für die Mittagspause ein paar Butterbrote mit Schnittkäse unterm Sitz, der Mannschaftsarzt mit der blauen Jacke und dem Aufnäher „Sportklub Empor Rostock“ lehnt sich gemütlich zurück und Trainer Bernd Dehmel bespricht mit dem Jochen Schümann (31) die Taktik.

Schümann ist das Aushängeschild des „Deutschen Segel-Bundes“ mit Sitz in Ost-Berlin. Er war 1976 in Kingston Olympiasieger im Finn-Dinghy, vier Jahre später in Tallinn nur Fünfter. Da wurde es Zeit umzusteigen. Jetzt segelt er bei den Solings. Sein Segel „DDR-1“ steht für seine Aufgabe. Mit seinem Team Thomas Flach und Bernd Jäckel segelte er bis zur vierten Wettfahrt einen Sieg, einen zweiten und einen siebten Platz. Nach seinem 15. Platz in der vierten Wettfahrt schob Trainer Dehmel zwar alles auf den Wind, doch die laute Standpauke, die auch andere Hotelgäste hörten, hatte Wirkung. Und „unser Jochen“ (Hanne Benthien) segelte wieder zum Sieg.

Sie schotten sich ab, die Segler und Funktionäre. Die drei „DDR“-Solings liegen einträchtig nebeneinander an einem anderen Steg als die sonstige Soling-Flotte. Sie scheuen den Kontakt. Fast im Gleichschritt marschieren die Segler wortlos zum Steg, takeln auf und segeln los. Das kleine rote Begleitschiff von Trainer Bernd Dehmel, das aussieht wie ein Wartburg auf dem Wasser, wird erst einmal mit der „DDR“-Flagge drapiert.

Das alles wirkt nüchtern, diszipliniert und schrecklich freudlos. Helmar Nauck, der das Boot „DDR 4“ in derselben Klasse segelt, wird nach dieser Kieler Woche wohl endgültig aus dem Kader fliegen. „Ich muß ja auch mal einen vernünftigen Beruf erlernen“, sagt er. Anders als Jochen Schümann, der ein „Staatssegler“ ist, müssen die anderen frühzeitig zurücktreten. Viele von ihnen werden Sportlehrer oder Trainer. Irgendwo an der Ostseeküste. Sie verschwinden in der Anonymität.

Der Mannschaftsarzt aus Rostock will seinen Namen nicht nennen, „der geht niemanden etwas an“, sagt er. Doch dann plaudert er los: „Ich bin hier, damit unsere Segler medizinisch optimal versorgt werden“, sagt er. Das Argument, daß es auch Kieler Ärzte gibt, sowohl auf dem Wasser wie auch auf dem Regatta-Vorfeld, wischt er mit einer barschen Handbewegung weg: „Wir verabreichen die Medizin anders als ihr.“ Doping auch? Er antwortet müde: „Ich mache Tests, kein Doping, das ist doch verboten.“

Hanne Benthien, der im nahen Supermarkt Bildblättchen mit blanken Busen und Hintern gekauft hat, weil es so etwas in seiner Heimat nicht gibt, versteckt die Zeitschriften schnell unter seiner braunen Jacke, als er sieht, daß der Arzt nicht alleine ist. Es will keinen Ärger, den hatte er schon. Als vor zwei Jahren sein Bootfahrer Peter Mathes vom Regatta-Vorfeld floh, gab es zu Hause Ärger. Seitdem werden auch die Segler wieder unter Verschluß gehalten.

Als Jochen Schümann mit seiner Crew wieder in den Hafen einläuft, die Anlegestelle erreicht und aussteigt, ist Bernd Dehmel schon da. Er drückt jedem die Hand, sagt ein paar Worte, das war's. Die Segel werden zusammengerollt, die Leinen zusammengebunden, Fragen von Journalisten nicht beantwortet. Ein ganz normaler Arbeitstag geht zu Ende.

Fast im Gleichschritt marschieren sie zurück zum Bus, wo Hanne Benthien seine Lektüre beendet hat und auf seine Teams wartet. 20 Minuten später sind sie wieder aus dem Olympiahafen verschwunden, fahren zurück ins Hotel. „Die Freizeit wird gemeinsam verbracht“, sagt Benthien, „wir machen Spaziergänge, das bietet sich durch die zentrale Lage in der Stadt einfach an.“ Und wenn alles schläft, lassen sich die Funktionäre auch aus der Hotelbar mit Flüssigem versorgen. Die Reise in den Westen ist jedenfalls immer ein Prost wert.

NACHRICHTEN

Hoffmann beurlaubt

München (sid) – Der Präsident des deutschen Fußball-Meisters FC Bayern München, Willi O. Hoffmann, hat um seine Beurlaubung zum 1. Juli gebeten. Der 54jährige Diplomkaufmann und Steuerberater, seit 1979 Bayern-Präsident, will sich künftig seinen privat-geschäftlichen Schwierigkeiten widmen. Er soll Schulden in Höhe von 40 Millionen Mark haben. Ob Hoffmann auf der Mitgliederversammlung im Herbst nochmals für das Präsidentenamt kandidieren wird, ließ er offen. Vorübergehend leiten Schatzmeister Fritz Scherer und Vizepräsident Karl Pfab die Vereinsgeschäfte.

Kassel nach Karlsruhe

Frankfurt (dpa) – Den vorläufigen Terminplan für den ersten Spieltag der zweiten Liga hat der Deutsche Fußball-Bund gestern veröffentlicht. Spitzenspiel ist am 3. August die Begegnung zwischen Bundesliga-Absteiger Karlsruher SC und der knapp am Aufstieg gescheiterten Mannschaft von Hessen Kassel.

Aus für Rummenigges Elf

Rom (sid) – Karl-Heinz Rummenigge hat mit seinem Klub Inter Mailand den Einzug ins italienische Pokal-Endspiel verpaßt. Im Halbfinal-Rückspiel kam die Mannschaft nicht über ein 1:1 (0:0) gegen den Lokalrivalen AC Mailand hinaus und ist nach der 1:2-Hinspiel-Niederlage ausgeschieden. Der AC Mailand trifft auf Sampdoria Genua.

ZAHLEN

TENNIS

Wimbledon, 1. Runde: Schwaier (Deutschland) – Van't Hof (USA) 6:3, 6:2, 6:4, Zivojinovic (Jugoslawien) – Wilander (Schweden) 6:2, 5:7, 7:5, 6:0, Lewis (Neuseeland) – Shaw (England) 6:4, 6:2, 6:3, Kriek (USA) – Pecci (Paraguay) 6:4, 6:0, 4:7, 7:5, Mayotte (USA) – Allan (Australien) 7:5, 6:4, 6:2, Lloyd (England) – Popp (Deutschland) 6:2, 6:4, 7:6, Jarryd (Schweden) – Panatta (Italien) 4:6, 3:6, 6:4, 6:4, 6:3, Edberg (Schweden) – Doohan (Australien) 6:2, 6:3, 6:4, Nystroem (Schweden) – Goodall (England) 6:3, 6:3, 3:6, 6:0, Noah (Frankreich) – Gilbert (USA) 6:4, 3:6, 7:6, 6:7, 6:3, Schultz – Krickstein (beide USA) 6:4, 3:6, 7:6, 6:4, Connors (USA) – Simonsson (Schweden) 6:1, 6:3, 6:4, Teltscher (USA) – Ocleppo (Italien) 5:7, 7:6, 7:6, 6:0. – **Damen, 1. Runde:** Pfaff (Deutschland) – Foltz (USA) 6:3, 6:3, Garrison (USA) – Reinach (Südafrika) 6:2, 6:2, Paradis (Frankreich) – Okagawa (Japan) 6:2, 6:1, Moulton – Herr (beide USA) 6:3, 6:4, Henricksson (USA) – Wood (Großbritannien) 6:1, 7:5.

SCHWIMMEN

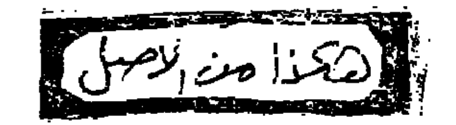
97. Deutsche Meisterschaften in Remscheid, dritter Tag, Endläufe: Herren: 4 x 200 m Freistil: 1. EOSC Offenbach (Knetter, Fahrner, Dilger, Groß) 7:24,22 Min. (Jahresweltbestzeit und DSV-Rekord, beste jemals erzielte Zeit für Vereinsstaffeln), 2. SG Hamburg 7:33,21, 3. SG Bochum-Wattenscheid 7:37,40. – Damen: 4 x 200 m Freistil: 1. Rhenania Köln (Beyermann, Lebek, Kowalczik, Zindler) 8:24,24, 2. SSF Bonn 8:39,42, 3. SGS Berlin 8:41,27.

FUSSBALL

Aufstiegsspiele zur Zweiten Liga, Gruppe Nord, letzter Spieltag: Essen – Hummelsbüttel 7:0, Hamm – Osnabrück 0:2.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 7, 9, 15, 17, 25, 29, 33, Zusatzzahl: 20. – **Quoten:** 1: 165 619,40, 2: 17 565,60, 3: 2520,20, 4: 59,40, 5: 5,60. – **Spiel 77:** 4 9 9 3 7 4 0. (ohne Gewähr)



Walesa stützt den Streikaufruf

AP, Warschau

Der polnische Arbeiterführer Lech Walesa hat sich hinter den Aufruf der Untergrundführung der Gewerkschaft „Solidarität" zum Proteststreik nach Inkrafttreten der angekündigten neuen Fleischpreiserhöhungen im kommenden Monat gestellt. In einer telefonisch von seiner Danziger Wohnung aus verlesenen Erklärung sagte Walesa, Preiserhöhungen ohne ein vom Volk akzeptiertes Programm zur Behebung der Wirtschaftskrise und ohne Vereinbarung zwischen Regierenden und Regierten nutzten gar nichts, sondern führten nur zur weiteren Senkung des Lebensstandards. Die Arbeiter hätten das Recht zu Protest, dessen Form am besten die Belegschaften der Betriebe entscheiden könnten, und da werde er zur Verfügung stehen.

Die Koordinierungskommission der „Solidarität" im Untergrund hatte als Zeitpunkt des Streiks den ersten Arbeitstag nach Inkrafttreten der zehn- bis 15prozentigen Preissteigerung und als Dauer eine Stunde vorgeschlagen.

SPD erhält Auskunft über Peter Boenisch

hey, Bonn

Mit dem zurückgetretenen Regierungssprecher und Staatssekretär Peter Boenisch, der wegen Steuerhinterziehung ein Strafbefehl über 1,08 Millionen Mark erhalten hat, ist vor seiner Berufung ins Beamtenverhältnis nicht über steuerliche Fragen gesprochen worden. Dieser Punkt, so der Staatsminister im Bundeskanzleramt Friedrich Vogel (CDU),im Mai 1983 „nicht Gegenstand von Gesprächen" gewesen. Im Bundestag erklärte Vogel gestern auf Fragen der SPD-Opposition weiter, das Steuerermittlungsverfahren sei damals noch nicht eingeleitet gewesen. Dies sei Boenisch erst im April dieses Jahres bekannt geworden. Er habe dann „sofort" die Bundesregierung informiert.

Vogel betonte, daß Boenisch „aus eigener Initiative" zurückgetreten sei. Auf die SPD-Frage welche Leistungen er noch erhalte, sagte der Staatsminister: „Er ist nicht mehr Beamter und nicht Ruhestandsbeamter mit den Folgen, die daran geknüpft sind." Zuvor hatte Norbert Gansel (SPD) dem ehemaligen Regierungssprecher „Courage" bescheinigt.

Italien will einen „Gipfel der Klarheit"

Ratspräsident Craxi verfolgt in Mailand drei Ziele

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

Die italienische Präsidentschaft wird auf dem Mailänder EG-Gipfel, wie Ministerpräsident Craxi auf einer vorbereitenden Sitzung seines Kabinetts deutlich machte, drei Ziele verfolgen: die Einberufung einer Konferenz von Regierungsvertretern der Gemeinschaftsländer mit dem Mandat, die Europäische Union vorzubereiten; die Stärkung der Position des Straßburger Europaparlaments; die Abschaffung oder zumindest die Einschränkung des Vetorechts im europäischen Ministerrat.

Hinsichtlich der Erfolgschancen dieses Maximalprogrammes macht man sich in Rom nach den Sondierungsgesprächen Craxis – unter anderem mit Präsident Mitterrand und Bundeskanzler Kohl – keine Illusionen. Italien ist es in diesem Halbjahr seiner EG-Präsidentschaft nicht gelungen, die grundsätzliche Abneigung Londons, Kopenhagens und Athens gegen vertragliche und institutionelle Neuerungen zu überwinden. Allen negativen Signalen zum Trotz ist Rom aber entschlossen, sich voll dafür einzusetzen, daß in Mailand ein sichtbarer Fortschritt in Richtung europäischer Einheit erzielt wird.

Außenminister Andreotti ließ in einer Rede vor dem außenpolitischen Ausschuß der römischen Abgeordnetenkammer keinen Zweifel daran, daß sein Land nicht bereit ist, einer, wie er gestern im „Corriere della Sera" schrieb, „vom reinsten Pragmatismus geprägten Minimallösung" zuzustimmen. Es gebe „Grenzen, hinter die wir nicht zurückgehen können, wenn wir den vor dem italienischen Parlament übernommenen Verpflichtungen nachkommen wollen". Zwischen der – kaum durchsetzbaren – Maximallösung (Einberufung einer Unions-Konferenz) und der – für Rom nicht akzeptablen – Minimallösung, die konstitutionell alles beim alten ließe, zeigte Andreotti eine dritte Option auf. Sie sieht den allmählichen Übergang zur Union ohne ein neues Vertragswerk, aber „unter Erweiterung, Komplettierung und Abänderung der bestehenden Verträge" vor.

Daß wenigstens in dieser Richtung in Mailand ein erkennbarer Fortschritt erzielt werden kann, hält man in diplomatischen Kreisen Roms für möglich, aber keineswegs für gewiß. Vorläufig seien nur die schönen Worte und die angeblich guten Vorsätze klar auszumachen.

Unter diesen Umständen hat Altiere Spinelli, einer der parlamentarischen Väter des Unions-Projektes, in der „Repubblica" die Forderung erhoben, die Mailänder Ratssitzung eher scheitern zu lassen, als sich auf einen weiteren „verlogenen Kompromiß" einzulassen. Craxi und Andreotti stimmen einer derart krassen These offensichtlich nicht zu. Immerhin ist aus Regierungskreisen die Parole zu hören, daß Mailand, wenn es schon kein „Gipfel der Entscheidungen" werden könne, zumindest ein „Gipfel der Klarheit" werden sollte.

„Einigung in Genf versperrt"

● Fortsetzung von Seite 1

Der Sinn der geplanten neuen strategischen Waffen bestehe doch darin, die Sowjetunion lahmzulegen, und zwar mit der Möglichkeit des „Erstschlages" gegen unser Land, sagte Gorbatschow. Doch drohte der Parteichef dem Westen mit wirksamen Gegenmaßnahmen: Die Sowjetunion werde, wann immer sie vor eine reale Gefahr im Weltraum gestellt würde, geeignete Gegenmittel finden. „Daran, das sage ich mit voller Überzeugung, möge niemand zweifeln."

Zum Verhältnis mit China äußerte Gorbatschow die Überzeugung, man werde die bestehenden Meinungsverschiedenheiten überwinden können. Er bedauerte die seit Jahrzehnten herrschenden Differenzen zwischen Peking und Moskau, die keinem der beiden Länder genutzt hätten. Zugleich rief Gorbatschow zu „gut nachbarschaftlicher Zusammenarbeit" auf, die „absolut möglich und wünschenswert" sei.

Im innenpolitischen Teil seiner Rede plädierte Gorbatschow vor allem wieder für eine tiefgreifende Umgestaltung der Wirtschaft und des gesamten Systems der gesellschaftlichen Beziehungen in der Sowjetunion. Es sei geplant, die Unabhängigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Betriebe zu vergrößern. Auch das staatliche Planungskomitee werde in Zukunft mehr Verantwortung für die Erreichung wirtschaftlicher Ziele tragen.

Teller setzt sich für SDI ein

● Fortsetzung von Seite 1

Ron Lehman aus dem Nationalen Sicherheitsrat, sowie William Schneider vom State Department – entschieden die Bereitschaft der USA auch zu einer regierungsamtlich formalisierten SDI-Zusammenarbeit mit Bonn bekräftigte. Diese Absicht bestätigte am Dienstag dieser Woche in Bonn noch einmal Vizepräsident Bush in einer privaten Aussprache mit dem Bundeskanzler.

Wie US-Kreise es darstellen, gibt es für ein solches angestrebtes Regierungs-Rahmenabkommen im Grunde nur die beiden Einschränkungen, die auch für bilaterale Firmen-zu-Firmen-Abkommen gelten würden:

1. Generell ausgeschlossen wäre Transfer von Know-How nur bei ABM-Technologien, das heißt bei Forschungsprojekten, die in den Bereich strategischer antiballistischer Systeme, wie sie durch den 1972 geschlossenen ABM-Vertrag geregelt sind, hineinreichen. Dieser Vertrag verbietet die Weitergabe von ABM-Technologien an Drittländer. Da er aber den ganzen Bereich der ballistischen Mittel- und Kurzstrecken unberührt läßt, mithin die für Europa relevanten Waffenreichweiten, steht einer engen Zusammenarbeit zwischen Washington und interessierten europäischen Regierungen auf dem Sektor der ATBM-Technologie („Anti-tactical ballistic missile") nichts im Wege. Entschieden müßte freilich noch werden, wie es mit den Forschungsgrauzonen steht, jenen SDI-Technologien, die sowohl im interkontinentalen als auch im taktischen Bereich anwendbar sind.

2. Es wären auch die allgemeinen Sicherheitsvorkehrungen zu beachten und Garantien einzuhalten, die einen Verrat von technischen Geheimnissen unmöglich machen sollen. Dies ist eine Frage des „data control", also des Procedere zum Schutz der gemeinsam betriebenen und vertraulich ausgetauschten Forschungen. Außer diesen beiden Schranken sieht jedenfalls die amerikanische Seite keine weiteren Begrenzungen für eine zukünftige Form regierungsamtlicher SDI-Kooperation mit Bonn oder anderen Bündnispartnern.

Edward Teller wünscht sich diese Form der Kooperation, wie er gegenüber der WELT sagte, auch als Ansporn „für Ideen und positive Kritik" seitens der Europäer. Der berühmte Wissenschaftler, der einst nach einer Weisung des damaligen Präsidenten Truman die Wasserstoffbombe entwickelte, gehört zu den unermüdlichsten SDI-Befürwortern. Teller kritisiert lediglich ein Auseinanderklaffen zwischen der Wirklichkeit und der Rhetorik: Es sei durch manche amerikanische Sprecher – auch in der Reagan-Regierung, einschließlich des Präsidenten selber – der Eindruck entstanden, als könnten durch SDI schon in nächster Zukunft alle Atomwaffen überflüssig gemacht werden. Dies, so Teller, sei einfach ein Traum, zumindest für die kommenden Jahrzehnte. Es gehe um eine Verbesserung der Abschreckung, nicht um eine neue „totale Lösung". Gleichzeitig gibt er zu, daß das Dilemma zwischen Anspruch und Realität nicht aufzulösen sei, denn ein Staatsführer „hat nicht nur die Pflicht, zu regieren, sondern auch zu träumen."

Auch Teller vertrat gegenüber der WELT die in amerikanischen wissenschaftlichen Kreisen immer häufiger anzutreffende These, daß mit Hilfe von SDI-Techniken gerade der europäische Schauplatz – also der Bereich der Mittel- und Langstreckenwaffen –



Professor Edward Teller

leichter zu verteidigen sei als Amerika und der strategische Bereich. Er führte neue Untersuchungen von US-Waffenphysikern des Forschungslabors in Los Alamos (New Mexico) an, wo Teller selber im Zweiten Weltkrieg an dem geheimen A-Waffen-Projekt, dem „Manhattan Project", mitgewirkt hatte.

Teller hat die gültige Doktrin der „gegenseitig zugesicherten Vernichtung", auf der atomare Abschreckung heute noch beruht, Zeit seines Lebens abgelehnt. Er favorisierte die ballistische Verteidigung schon, als der neue Sicherheitsberater Kissinger ihn Ende 1968 dazu konsultierte, – obwohl damals nach Tellers Einschätzung die Technik für eine Raketenabwehr noch nicht verfügbar war. Lachend erzählt er, wie er 1969 bei einer Universitätsveranstaltung im US-Bundesstaat Montana mit seinem Gehstock vorgestellt wurde (Teller hat seit einem 1931 in München erlittenem Autounfall eine Beinprothese) und auf Anfrage mitzuteilen wußte, daß er den Stock „zur Verteidigung gegen Grizzly-Bären" einzusetzen gedenke. „Aber Herr Professor, das wird nicht ausreichen", hielt ihm in gespieltem Schock der Rektor der Universität entgegen. Darauf Teller: „Das weiß ich, aber ich hoffe, daß es der Grizzly nicht weiß." Doch meinte der berühmte in Ungarn geborene Wissenschaftler: „Vor fünf Jahren begann ich, die Frage der verfügbaren Raketenabwehrtechnik anders zu sehen."

Von der SDI verspricht sich Teller verbesserte Abschreckung nicht nur auf dem zentralen Abschnitt der europäischen Trennlinie zwischen Ost und West, sondern global. Wörtlich sagte er: „Die Abschreckung hat versagt, in Afghanistan, in Afrika, in Zentralamerika. Die Sowjets expandierten immer in Phasen neugewonnener militärischer Stärke. Anders als Hitler sind sie keine Abenteurer; sie wollen zwar Macht, aber auf vorsichtige Weise. SDI wird da noch höhere Schwellen aufrichten: Es geht darum, ein neues Afghanistan zu verhindern. Die Sowjetunion soll die Fähigkeit verlieren, weitere Völker zu unterdrükcken."

SDI-Forschung sei auch deshalb unumgänglich, weil Moskau selber seit Jahren intensive Forschungen auf diesem Sektor betrieben habe. „Wenn die Sowjets, wie sie andeuten, aufgrund ihrer eigenen Forschungen zu wissen vorgeben, daß Raketenverteidigung sinnlos sei, warum machen sie dann um SDI so ein Geschrei?", meint Teller, verschmitzt lächelnd. „Sie werden sich doch nicht den Kopf um amerikanische Geldverschwendung zerbrechen wollen..?" Den Gedanken führt er fort: „Wenn sie selber – was sie behaupten – niemanden bedrohen, – wie können sie dann etwas gegen eine Strategie einwenden, die nicht mit angedrohter Vernichtung, sondern nur noch mit der Verteidigung gegen diese Vernichtung operiert?"

Ob er SDI-Erkenntnisse mit den Sowjets austauschen würde, fragten wir den Physiker schließlich. Seine Antwort kommt spontan: „Vor die Frage gestellt, ob ich mit den Russen oder den Deutschen gemeinsame Sache mache, sage ich: dann lieber mit den Deutschen." Man sollte auch nicht danach bohren, „ob ein SDI-Schild hundertprozentig dicht sein könne oder nicht, sondern lieber fragen, ob man Verträgen mit Moskau hundertprozentig vertrauen kann." Teller ließ keinen Zweifel – an seinem Zweifel.

Washington beklagt UNO-Mißbrauch

AFP/rtr, San Francisco

Der amerikanische Außenminister George Shultz hat der Sowjetunion und einem Teil der Dritten Welt Mißbrauch der Vereinten Nationen vorgeworfen und gewarnt, die USA würden dem in Zukunft nicht tatenlos zusehen. Bei einer Feierstunde zum 40. Jahrestag der Unterzeichnung der UN-Charta in San Francisco machte Shultz für die Probleme innerhalb der UNO drei Gruppen verantwortlich: „Nichtdemokratische" Staaten, die im Verlauf der „von den USA als richtig begrüßten und ermutigten" Entkolonialisierung in die UNO gekommen seien, die sowjetische Führung, die „nie die Gründerideale der UNO geteilt" habe, und die Blöcke innerhalb der Weltorganisation wie die „sogenannte Blockfreien-Bewegung", die Organisation für Afrikanische Einheit und die Islamische Konferenz, „um nur einige zu nennen".

Shultz bezeichnete die UNO als eine „gestörte Organisation". Dennoch wolle sein Land an der Weltorganisation festhalten und in ihrem Rahmen „für Frieden, Freiheit und unsere Interessen" kämpfen. Washington habe den Fehler begangen, die Organisation „nicht ernst zu nehmen". Das habe anderen erlaubt, „Abstimmungsblöcke zu organisieren und zu beeinflussen, um ihre Interessen und ihre Ideologien zu fördern". Diejenigen, die nicht die Grundsätze der UNO-Charta unterstützten, hätten gelernt, das System der Weltorganisation „zu ihrem Vorteil zu verdrehen". Die USA hätten sich jetzt entschieden, „Gleiches mit Gleichem zu vergelten". Eine feindselige Haltung gegenüber den USA innerhalb des Weltforums werde Auswirkungen auf das bilaterale Verhältnis Washingtons zu den jeweiligen Staaten haben.

UNO-Generalsekretär Javier Pérez de Cuéllar hat die Stärkung der Vereinten Nationen durch eine leicht bewaffnete multinationale Friedenstruppe vorgeschlagen, der auch Soldaten der beiden Supermächte angehören könnten. Bei der Feierstunde plädierte er für den Einsatz von UNO-Truppen nicht erst nach Ausbruch von Konflikten sondern bereits als Vorbeugemaßnahme in Spannungssituationen. Dies wäre besonders wirksam, wenn amerikanische und sowjetische Soldaten in „die eigentlichen friedenserhaltenden Kontingente einbezogen werden". Der Generalsekretär rief zugleich zu einer stärkeren internationalen Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des Terrorismus auf.



Das Happy-End ist nicht mehr fern: Doris Day und Rock Hudson in der Komödie „Bettgeflüster" FOTO: KINDERMANN

Noch einmal mit Gefühl: D. Day in „Bettgeflüster"

Doch Doris bleibt sauber

Vom Schönen kann man nicht genug bekommen, sagen sich die Damen und Herren aus der ARD-Filmredaktion, und man kann's auch nicht oft genug sehen. Deshalb werden wir uns heute abend im Ersten zum fünften Mal innerhalb von fünfzehn Jahren an dem Opus „Bettgeflüster" delektieren. Das heißt natürlich nicht, daß der Film nicht schon öfter über unsere Mattscheiben gelaufen ist. Schließlich gibt's direkt neben der Taste fürs Erste noch den Knopf fürs ZDF, und die wiederkäuen ja ebenfalls ganz gerne: Im Zweiten flüsterten Miss Day und Mr Hudson auch schon zusammen. Aber seien wir nicht ungerecht: schließlich soll auch der Jugend Opas Kino von jenseits des Atlantiks nicht vorenthalten werden. Die Jahrgänge von etwa '68 bis '72 werden dankbar sein für diese Freitagabendunterhaltung...

Bettgeflüster – ARD, 20.15 Uhr

Der „Pillow Talk" fällt in die spätere Schaffenszeit von Doris Day, sozusagen ihre blaue Periode. Die Kennzeichnung ist nicht so weit hergeholt, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag, denn „blue" hat im Englischen die Nebenbedeutung von „schlüpfrig" bis „pornographisch", und George Morris, der ein Buch über die sauber-adrette Doris von Kappelhoff alias Day geschrieben hat, faßt einige der Filme, die seit 1959 entstanden sind, unter dem Oberbegriff „Sexkomödien" zusammen.

Nun, wer Doris kennt (und wer von uns täte das nicht?), der weiß, daß der Sex, der aus diesen munteren Filmen appealt, nicht nur weiß, sondern auch rein ist: Oma und Enkel können die Eskapaden der properen Doris gemeinsam vor dem Fernsehschirm verfolgen, ohne daß es einem von ihnen peinlich werden müßte. Da passiert nichts zwischen Haustür und Bettvorleger, was nicht auch in einem Heim für höhere Töchter passieren könnte – wenn das gemeinhinnige Bild von höheren Töchtern tatsächlich noch stimmt.

Wer allerdings nur diese Filme von Doris Day kennt, kennt nicht die Schauspielerin Doris Day, die viel wandlungsfähiger ist, als es die harmlosen Komödien vermuten lassen. George Morris beschreibt sie: „Ihr Image widerspricht in allen ihren Filmrollen sich selbst. Sie vollführte einen bemerkenswert schwierigen Seiltanz zwischen unbekümmerter Energie und entschlossener Ambition, zwischen sonnigem Optimismus und starrköpfigem Selbstvertrauen. Deshalb ist ihre Leinwandpersönlichkeit unendlich komplexer, als es in ihren Figuren angedeutet wird. Wenn man sich die Mühe machen würde, die Filme – und die Figuren in den Filmen – eingehend zu überprüfen, käme eine der faszinierendsten Frauen in der Geschichte des Films zum Vorschein."

Eine sehr gute Leistung, vielleicht die beste ihrer Karriere, lieferte sie neben Cary Grant in Hitchcocks „Der Mann, der zu viel wußte" ab. In dem Film, der jüngst wieder in die Kinos gekommen ist, spielt sie eine ehemalige Nachtclubsängerin, die an den Rand des Zusammenbruchs gerät, nachdem ihr Sohn entführt worden ist. Hier ist sie außerdem uneitel genug, einen Schlager, der mit seinem Schmalzgehalt ein Hit werden mußte, nur a cappella oder mit einer holprigen Klavierbegleitung zu singen. Der Song war natürlich „Que sera, sera" und blieb 1956, für die Schallplattenaufnahme mit vollsaftigem Streicherklang eingeölt, 27 Wochen auf der Liste der meistverkauften Schallplatten. RAINER NOLDEN

KRITIK

Auch Zwerge werfen manchmal lange Schatten

Das ist in der Tat eine Alternative zum Einheitsbrei grell-routinierter Bildschirm-Abspulerei herkömmlicher Pop-Sendungen, zum ulkig-blödeligen „Ich-bin-ein-Karton"-Feuilleton für Teens zur guten Abendzeit, eben zu allem, was da so zwischen Känguruhs und Bananas herumkariolt: **Musikszene 85**, 45 ARD-Minuten kurz vor Mitternacht, ist ein gescheit gemachter Frischmacher, ein abwechslungsreicher Bilderbogen von der anderen Seite der gleißenden Kulissenwelt.

Fritz Rau, Marketingleute und Produzenten, Plattenchefs, Stars und Sternchen, Roadies und Tour-Manager – dazwischen Konzert oder Studio-Einblicke, kurze Kostproben der Damen und Herren, um die es „up front" eigentlich geht: Das alles, durchschossen von Ron Williams satirischen Aphorismen, ergibt nach einer Dreiviertelstunde jeweils das, was man auf Zuschauerseite getrost „Einblick" nennen darf.

Heldenverehrung betreibt hier keiner. Im Gegenteil: Alies und jeder taucht hier auf als berühmtes Rädchen im perfekt rotierenden Business-Karussell und spricht dem Starkult à la „Bravo" mit Macht hohn. Doch gemach: Diese Nachrichten aus dem Schaugeschäft bleiben trotzdem Informationen, geballt, schnell, ohne oberflächlich zu sein, kritisch beäugt mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Denn merke: Das Medium ist die Botschaft. Und die heißt, mit Mr. Williams zu sprechen: „Wenn die Sonne der Kultur tief steht, werfen auch Zwerge lange Schatten."

Wie berechtigt solch ein Aperçu ist, hat diese „Musikszene"-Ausgabe aufs deutlichste klargemacht: Die Geschäftemacher werden immer jünger und eitler, unaufhaltsam banaler in ihrer hohlen Verstiegenheit. Und sie agieren hinter den Schreibtischen ebenso arrogant wie hinter Mikrophonen und vergewaltigten Gitarren: Wenn schon, aus Mangel an Substanz, keine neuen Beatles, dann wenigstens mit Drumherum und viel Bombast vom horror vacui abgelenkt: „Wir powern weiter, bis der Doktor mit der Zwangsjacke kommt", macht sich einer dieser Plattenmacher froh.

Gottlob gibt es noch Gerty Molzen (79). Wenn diese Berliner Großmutter, von der schon Gustaf Gründgens schwärmte, ihre „Wild Side" ins Mikrophon quätscht, keimt neue Hoffnung fürs völlig überjüngte Showbusiness. ALEXANDER SCHMITZ

ARD



ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau und Tagesthemen
10.25 Geschichten aus der Heimat
Vier Episoden aus deutschen Regionen
11.25 Dalli-Dalli
Mit Hans Rosenthal
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

15.00 Roots
Nach Alex Haley
Letzter Teil der amerikanischen Familiensaga
Anschl. Alex Haley in Henning
16.00 Tagesschau
16.10 Flußwanderung
Tschechoslowakischer Spielfilm
17.25 Zirkusgeschichten
Organisation ist alles
17.50 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Bettgeflüster
Amerikanischer Spielfilm (1959)
Mit Doris Day, Rock Hudson u. a.
Regie: Michael Gordon
21.55 Gott und die Welt
„Ehe" ohne Trauschein
Ohne moralische Skrupel entschließen sich heute immer mehr Christen zum Zusammenleben ohne Trauschein. Mittlerweile zieht sogar jeder zweite Deutsche diese Art „Ehe" der kirchlich oder standesamtlich getrauten vor. Junge Paare schildern ihre Motive *und ihre diesbezüglichen Erfahrungen mit der Kirche.*
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Heut abend
ARD-Talkshow mit Joachim Fuchsberger
Zu Gast: Freddy Quinn
23.45 Hoopers letzte Jagd (1)
Zweiteiliger Fernsehfilm von Rüdiger Humpert und Claus Peter Witt
Mit Max Mairich, Horst Tappert, *Liselotte Pulver u. a.*
Ein völlig untadeliger englischer Bürger raubte vor Jahren eine ganze Waggonladung voll Geld. Chief-Superintendent James Hooper von Scotland Yard brachte alle Helfershelfer hinter Schloß und Riegel. Nur den Kopf der Bande hetzt Hooper immer noch vergebens.
1.00 Tagesschau

ZDF

14.45 Programmvorschau
14.50 heute
14.55 Pippi Langstrumpf
Anschl. heute-Schlagzeilen
16.30 Freizeit
17.00 heute
17.15 Hollywood-Klassiker
Sieben Chancen
Amerikanischer Spielfilm (1925)
Mit Buster Keaton u. a.
Anschl. heute-Schlagzeilen
18.20 Rate mal mit Rosenthal
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Großbritannien: Umweltschutz mit halbem Herzen / USA: Werbefeldzug für SDI / Tunesien: Ende der Einmannrepublik? / Zimbabwe: Nkomos letztes Gefecht / Notizbuch: Al Capone
Moderation: Horst Kalbus
20.15 Derrick
Lange Nacht für Derrick
Die Bomanns sind verzweifelt. Ein unbekannter Anrufer hält ihre 20jährige Tochter gefangen und droht mit deren Ermordung. Doch der Kidnapper will kein Geld, er verlangt vorerst nur, die Polizei aus dem Spiel zu lassen. Doch die Bomanns schalten Oberinspektor Derrick ein.
21.15 Der Sport-Spiegel
Steffi – Tennis-Lehrling in der Weltrangliste
Film von Ulrich Kaiser und Witold Rumel
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Alla Pugaschowa – beliebteste *Popsängerin dr UdSSR / Design* und Demokratie: 30 Jahre Hochschule für Gestaltung in Ulm / Filmfest in München
Moderation: Hannes Keil
22.45 Die Sport-Reportage
mit Armin Basche
23.15 Lucchino Visconti
Boccaccio 70
Ital.-franz. Spielfilm (1961)
1.20 heute



Gruppenbild mit vielen Damen: Buster Keatons Heiratsannonce hat einen ungeahnten Erfolg (Sieben Chancen – ZDF, 17.15 Uhr) FOTO: TELEBUNK

III.

WEST
18.00 Telekolleg II
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf"
20.00 Tagesschau
20.15 Tier-Report
Das eiskalte Geschäft mit den Exoten
21.00 Der Fernsehgarten
21.15 Unser Auto wird hundert
12. Der Tod fährt mit
21.45 Landesspiegel
...daß man zu Hause ist, wenn man gebraucht wird
22.15 Malu (7)
23.00 Rockpalast
0.30 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 News of the Week
18.45 Sehen statt Hören
19.15 Prisma
20.00 Tagesschau
20.15 Rufen Sie uns an!
Zu Gast: Ignaz Kiechle
21.15 III international
Unfähig zur Revolution
Ein Bericht von den Philippinen
22.00 Leute
Talk-Show aus Berlin
0.00 20 Jahre III.
Der Prozeß Oscar Wilde
1.00 Nachrichten

HESSEN
18.00 Der Fernsehgarten
Der Garten im Urlaub
18.15 Baumeister der Lüfte
Vögel als Nestarchitekten
19.05 Tele-Treff
Musik und Informationen – live aus Kassel
20.00 Flugversuche
Aus dem Alltag einer Flugschule
20.45 Prima Klima (2)
Wie der Mensch das Wetter ändert
21.30 Drei aktuell
22.00 Leute
Talk-Show aus Berlin

SÜDWEST
18.00 Jocot
18.30 Telekolleg II
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Nur für das Saarland:
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm:
19.25 Nachrichten
19.30 Formel Eins
20.15 Leben mit dem Tierversuch?
Wissenschaft zwischen Erkenntnis und Ethik
21.00 Postfach 820
21.15 Die Dritte Welt beginnt bei uns (3)
21.45 Was die Großmutter noch wußte
Tips für eine Gartenparty und für Sonnenanbeter
22.30 Ohne Filter extra
23.20 Nachrichten

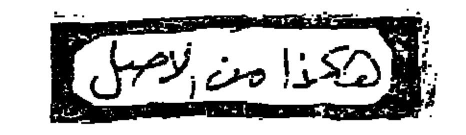
BAYERN
18.45 Rundschau
19.00 2000 Jahre Augsburg
20.00 Unser Land
20.40 Z. E. N.
20.45 Reisewege zur Kunst
Von Troja nach Didyma
21.30 Rundschau
21.45 Nix für ungut!
21.50 Sketchup
22.20 Sport heute
22.35 Filmfest München: Der alte und der neue „Junge deutsche Film"
Anschl. Rundschau

SAT 1

13.30 Solid Gold
Amerikanische Hitparade
14.00 Tarzan
Jai darf nicht sterben
15.00 Siebstel
Archibald: Ein Planet steht kopf
15.30 Musicbox
16.30 Scooby und Scrappy Doo
Scrappys Mißgeschick
17.00 Die Leute von der Shiloh Ranch
Sam war der Größte
18.00 Betty Boop
Erfindungen und andere Verrücktheiten
Zeichentrickfilm
oder Regionalprogramm
18.30 APF blick:
Nachrichten und Quiz
18.45 Zu Gast bei Prominenten
Franz Marischka
Bernie Paul
Arnold Schwarzenegger
19.40 Buck Rogers
Die Galaxis-Rocker
Die Musikgruppe „Andromeda" *ist der Alptraum der Galaxis. Wie* eine berauschende Droge wirkt ihre Rockmusik auf die Zuhörer, die nach jedem Auftritt der Gruppe einem sinnlosen Vernichtungswahn verfallen.
20.30 M – ein Männermagazin
Von Managern, Muskeln, Mut und Mädchen
Moderation: Paul Breitner und Stefanie Tücking
21.30 APF blick:
News, Show, Sport
22.15 Bunte Talkshow
Prominente diskutieren über aktuelle Themen
Der Fall Mengele
Moderation: Günther Deschner
23.15 APF blick:
Letzte Nachrichten
23.30 Chicago 1930
Die Bugs Moran Story
Bugs Moran, ein Gangsterboß in Chicago, will die Lastwagenfahrer-Gewerkschaft übernehmen, und dazu ist ihm jedes Mittel recht.
0.20 Rocco, der Einzelgänger von Alamo
Ital.-deutscher Spielfilm (1966)
Mit Anthony Ghidra, Angelo Infanti, Al Norton u. a.
Regie: Alfio Caltabiano
Nachdem er fünfzehn Jahre unschuldig im Gefängnis saß, rächt Rocco sich an seinen Gegnern und entlarvt dabei eine ganze Bande.

3SAT

18.00 Tele-Zoo
Moderation: Alfred Schmitt
19.00 heute
19.30 Zur Sache
Politisches Magazin
20.15 Hallo – Hotel Sacher... Portier!
Mein Freund Uwe
Fernsehfilm von Fritz Eckhardt
Der aufwendige Lebensstil des neuen Kellners läßt Huber keine Ruhe. Da er Zweifel an der Integrität des neuen Angestellten hat, stellt er Nachforschungen an.
21.15 Zeit im Bild 2
21.30 Tagebuch
Aus der evangelischen Welt
21.45 Wenn die Drehorgel spielt
Rückblick auf das 2. Internationale Drehorgelfest in Thun
22.30 auslandsjournal
23.35 3SAT-Nachrichten



Plus im Handel

fu (London) – Die Bekanntgabe der jüngsten Außenhandelszahlen Großbritanniens hat selbst die Erwartungen der notorischsten Optimisten hinter sich gelassen. Im Mai wies die britische Leistungsbilanz einen Überschuß von nicht weniger als 724 Mill. Pfund (2,86 Mrd. DM) aus. Im April hatte der Überschuß lediglich 223 Mill. Pfund betragen. Der Leistungbilanz-Überschuß im Mai ist das beste Monatsergebnis seit Februar vergangenen Jahres.

Dabei ist gar nicht einmal diese Tatsache selbst so beeindruckend, sondern vielmehr, wie das Ergebnis zustande gekommen ist. So hat ein Überschuß im Warenhandel im Mai in Höhe von 224 Mill. Pfund am meisten überrascht. Dieses Ergebnis muß vor dem Hintergrund gesehen werden, daß im April noch ein Defizit im britischen Außenhandel mit Waren in Höhe von 277 Mill. Pfund ausgewiesen wurde.

Hinter dem Überschuß in der Warenbilanz steckt ein scharfer Rückgang der Importe, nämlich von 7,174 Mrd. Pfund im April auf 6,558 Mrd. Pfund im vergangenen Monat. Gleichzeitig sind die britischen Exporte nur leicht von 6,896 auf 6,782 Mrd. Pfund gefallen.

Damit scheint sich jetzt auch in Statistiken auszudrücken, was in Umfragen des Industrieverbandes CBI schon seit einiger Zeit festgestellt wurde: daß die britische Wirtschaft insgesamt wettbewerbsfähiger geworden ist, daß sie sich am heimischen Markt besser durchzusetzen versteht. *Denn die Verbrauchernachfrage ist ja nicht etwa gefallen, sondern hat sich auf sehr hohem Niveau eher noch verstärkt. Auch die Verbesserung der britischen Außenhandelsposition ist ein Hinweis darauf, daß die Voraussage auf ein Wirtschaftswachstum von vier Prozent nicht verwegen ist.*

Arbeitslos

adh. – Rundum tönt Klage durch die Lande angesichts der hohen Arbeitslosenzahlen. Bei all dem Klagen darf aber nicht übersehen werden: auch dies ist Tatsache in der Bundesrepublik, bei der Bundespost sind derzeit 1700 Stellen für Ingenieure unbesetzt, denn, so weiß es der Verband Deutscher Postingenieure, wegen der niedrigen Anfangsgehälter seien nur wenige Ingenieure zum Eintritt in das Beamtenverhältnis bereit. Selbst die von den posteigenen Fachschulen ausgebildeten Ingenieure springen gerne ab. Aber nicht in die Arbeitslosigkeit, sondern vielmehr in höherbezahlte Stellen bei der Industrie, stellt der Postlerverband fest. Untragbare Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik? *Ganz so plakativ darf die Sache offenbar nicht angegangen werden,* solange Jungakademiker es sich noch leisten können, zwischen der – sicheren – aber zunächst niedriger bezahlten Beamtenlaufbahn und dem höher dotierten Industriejob zu entscheiden.

BESCHÄFTIGUNG / Bonn will die Arbeitsmarktpolitik „treffsicherer" machen

Die Stellung der Dauerarbeitslosen und Jugendlichen wird verbessert

PETER JENTSCH, Bonn

Mit einer groß angelegten Initiative will die Bundesregierung das „arbeitsmarktpolitische Intrumentarium treffsicherer machen" und durch eine Novellierung des Beschäftigungsförderungsgesetzes (AFG), insbesondere die Situation Dauerarbeitsloser und Jugendlicher, die nach beendeter Ausbildung keinen Arbeitsplatz erhalten, verbessern.

Im Bundesarbeitsministerium ist dazu ein Grundlagenpapier erarbeitet worden; Abstimmungen innerhalb der Fraktionen oder gar Entscheidungen, so verlautete aus Regierungskreisen, seien aber noch *nicht erfolgt.*

Die Novelle, deren Realisierung den Haushalt der Bundesanstalt für Arbeit mit etwa 1,8 Milliarden Mark belasten würde, *sieht unter anderem* vor, Dauerarbeitslosen schon vom 39. Lebensjahr an bis zu 16 Monaten lang Arbeitslosengeld zu gewähren. Heute *gilt eine Altersgrenze von 49 Jahren* für den Bezug des auf 18 Monate verlängerten Arbeitslosengeldes, ansonsten von zwölf Monaten. Für Dauerarbeitslose *zwischen 49 und 53 Jahren* soll die Bezugsdauer von Arbeitslosengeld auf 20 Monate verlängert werden, vom 54. Lebensjahr an auf zwei Jahre.

Darüberhinaus sollen Arbeitslose schon vom 58. Lebensjahr an Arbeitslosenunterstützung erhalten, auch wenn sie *nicht mehr, was bisher* Voraussetzung war, der Arbeitslosenvermittlung zur Verfügung stehen.

Nach Berechnungen des Arbeits*ministeriums werden insgesamt* rund 200 000 Arbeitslose verlängertes Arbeitslosengeld beziehen können. Daraus folgen für den Haushalt der Bundesanstalt für Arbeit Mehrausgaben von *1,3 Milliarden Mark, während der* Bundeshaushalt, aus dessen Mitteln die Arbeitslosenhilfe bezahlt wird, durch die Umschichtung um knapp *750 Millionen Mark entlastet wird.*

Eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes verspricht sich die Bundesregierung auch durch ein Bündel *von Maßnahmen zur weiteren Verbesserung* der Qualifizierung Arbeitsloser. Gut die Hälfte der Arbeitslosen besitzt heute keine qualifizierte Berufsausbildung. Dieser Personenkreis ist daher auch nur schwer vermittelbar. Unter dieser Prämisse will man insbesondere Jugendlichen die *Möglichkeit* zu weiterer Qualifizierung erleichtern.

So wird in dem Papier des Bundesarbeitsministeriums vorgeschlagen, *Jugendlichen nach* beendeter Ausbildung ein höheres Unterhaltsgeld zu zahlen, um ihre Bereitschaft zu erhöhen, an Bildungsmaßnahmen teilzu*nehmen. Darüber hinaus sollen* Jugendliche in schulischer Ausbildung Jugendlichen in betrieblicher Ausbildung gleichgestellt werden und entsprechend *Unterhaltsgeld erhalten.*

Zur Förderung einer besseren Qualifizierung ist weiter vorgesehen, Einarbeitungszuschüsse künftig auch bei befristeten Arbeitsverhältnissen, die das Beschäftigungsförderungsgesetz zuläßt, zu gewähren. Bisher werden diese Zuschüsse nur für Beschäftigte in einem Dauerarbeitsverhältnis gezahlt. Schließlich soll die Arbeitslosenunterstützung weiter gewährt werden, wenn Arbeitslose ohne Anspruch auf Unterhaltsgeld an Bildungsmaßnahmen teilnehmen.

Für den Bundeshaushalt ergeben sich Mehrbelastungen in Höhe von rund 400 Millionen Mark durch eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Situation der Arbeitslosen. Beabsichtigt ist nämlich, die Freibeträge für die Anrechnung von Einkommen der Ehegatten auf die Arbeitslosenhilfe auf 650 Mark monatlich zu verdoppeln. Für jedes Kind soll darüberhinaus der Freibetrag auf 300 Mark verdoppelt werden. Das Bundesarbeitsministerium rechnet mit rund 70 000 Betroffenen. Weitere Verbesserungen sehen die Anhebung der Lohnersatzleistungen nach dem Arbeitsförderungsgesetz auch für „Zahlväter" vor. In diesen Fällen soll das Arbeitslosengeld von 63 auf 68 Prozent erhöht werden.

Wiederbelebt wurde schließlich eine Initiative von Abgeordneten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, die darauf hinausläuft, die Neutralität der Bundesanstalt für Arbeit in Tarif*konflikten zu sichern.* Indirekt vom Streik betroffene Arbeitnehmer sollen kein Kurzarbeitergeld mehr erhalten.

ORTSKRANKENKASSEN

Die investiven Ausgaben sollen ausgeweitet werden

PETER JENTSCH, Bonn

Die Ortskrankenkassen wollen sich nicht länger als kompetenzloser Zahlmeister für den Medizinbetrieb miß*brauchen lassen. Sie verfolgen eine* neue Strategie, mit der sie ihre Finanzmittel (1984: 47 Mrd. DM) nicht länger allein „konsumtiv", sozusagen als unproduktiven Verbrauch für die Gesundheit ihrer Versicherten ausgeben, sondern „investiv" einsetzen wollen. Mit diesen Investitionen wollen sie unter anderem zu einer kostengünstigeren Leistungserbringung beitragen. Zugleich sollen die Ausgaben dadurch so gebunden werden, daß der Staat nicht mehr, wie oft in der Vergangenheit, die Mittel der Sozialversicherungsträger zur Konsolidierung des eigenen Haushalts benutzen kann (Politik des Verschiebebahnhofs).

Ziel der Ortskrankenkassen ist es, sich deutlich als Finanzierungsträger insbesondere der regionalen Infrastruktur und als regionaler Wirtschaftsfaktor zu profilieren. Detlef Balzer, Preussag-Manager und Vorsitzender des Bundesverbandes der Ortskrankenkassen (BdO): „Wir haben die Chance erkannt, mit unseren Mitteln als Gestaltungsfaktor in der Region aufzutreten."

Nach seiner Darstellung investieren die Ortskrankenkassen bereits heute etwa 10 Mrd.DM jährlich in die Gesundheitswirtschaft. Neben den Landkreisen und den kreisfreien Städten mit einem jährlichen Investitionsvolumen von rund 60 Mrd.DM sind sie damit einer der größten öffentlichen Investoren. Dieses Investitionsvolumen soll aber noch verstärkt werden.

Daraus leitet Albrecht Goeschel, wissenschaftlicher Direktor der Studiengruppe für Sozialforschung in Bonn, die Forderung ab, der sozialen Selbstverwaltung „zu einer ähnlichen Verfassungsstellung zu verhelfen, wie sie die kommunale Selbstverwaltung schon lange besitzt". Konkret: Die Sozialversicherung müßte als „gern mißbrauchte Reservekasse des Bundes Sitz und Stimme in dessen Finanzplanungsrat" erhalten, dem nur der Bund, die Bundesbank, Gemeinden und Länder angehören.

Goeschel hält es angesichts der Kostenentwicklung im Gesundheitswesen für unrealistisch, auf eine Verbesserung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses durch eine nennenswerte Rückführung des Ausgabenniveaus zu setzen. Für aussichtsreicher hält er eine Verlagerung in Bereiche, die einen höheren gesundheitlichen und wirtschaftlichen Nutzen als die bisherigen Leistungsbereiche versprechen.

In diesem Sinne schlagen die Ortskrankenkassen Umschichtungen von Finanzmitteln von den herkömmli*chen ambulanten und stationären* ärztlichen und pharmazeutischen Leistungsbereichen etwa in den Pflegebereich vor. Darüber hinaus planen *sie Investitionsprogramme etwa im* Umwelt- oder Verbraucherschutz, wobei sie auch beschäftigungspolitische Wirkungen unterstellen.

Über den Tag hinaus

Von HEINZ HECK

Die Frage, ob die beschlossene zweistufige Steuerreform nicht vielleicht doch einstufig wirksam werden soll, erhitzt noch die politischen Gemüter; da beginnt bereits immer vernehmlicher die Diskussion über die Steuersenkungen der nächsten Legislaturperiode (1987 bis 1991). Die CDU Rheinland-Pfalz hat jetzt mit einem Steuerkongreß in Mainz politisch die ersten Pflöcke eingeschlagen.

Finanzminister Carl-Ludwig Wagner nannte drei Schwerpunkte hierfür: weitere nachhaltige Familienentlastung, Fortführung der Steuertarifreform und kräftige Entlastung der Unternehmen. In dieser allgemeinen Formulierung scheint ein solcher Rahmen in der Partei einigungsfähig, wenn man die Beiträge in Mainz richtig interpretiert. Doch genauso sicher *ist, daß sich noch feurige* Debatten an der Frage entzünden werden, was in welchem Umfang in das Gesetzeswerk hineingepackt wird.

Die Heftigkeit der Diskussion wird auch, aber nicht nur vom Gesamtvolumen der nächsten Steuersenkung bestimmt werden. Wagner ging mit einer ersten Prognose von abermals 20 Milliarden Mark an die Öffentlichkeit. Diese Zahl dürfte die absolute Untergrenze darstellen (da Niveau der Reform 1986/88).

Mehr Plausibilität und Wahrscheinlichkeit haben Überlegungen, wie sie auch im Bonner Finanzministerium angestellt werden, die auf mindestens 30 Milliarden Mark zielen. Bedenkt man, daß die Steuerlastquote 1988 mit voraussichtlich 23,5 Prozent wieder etwa beim Wert von 1982 (23,7) landen wird, so liegt auf der Hand, daß eine Regierung mehr Ehrgeiz entwickeln muß, die sich die Entlastung der Bürger auf die Fahnen geschrieben hat.

A*llein der – von der jetzigen Koalition gewollte* – Übergang zum linear progressiven Tarif würde unter Beibehaltung einer unteren und oberen Proportionalzone *etwa in der heutigen* Gestalt in den Jahren 1990/92 schätzungsweise mehr als 30 Milliarden Mark kosten. Würde im Zuge der sozialen Balance (wie vom Arbeitnehmerflügel der Union bereits diesmal gefordert) die untere Proportionalzone über die heutigen 18 000/36 000 Mark jährlich (Ledige/Verheiratete) hinaus verlängert, so würde das Modell erheblich teuerer.

Ein Reizthema gewann in Mainz überraschend deutlich an Konturen: die auch nach der Erhöhung 1986 immer noch zu niedrigen Grundfreibeträge (die sogenannte Nullzone). Steuerexperte Horst Schöberle erinnerte daran, daß zum Beispiel ein Arbeitnehmer für ein Jahreseinkommen in Höhe der Sozialhilfe (minus *AOK-Beitrag*) als *Alleinstehender* 1224 und als Verheirateter 1474 Mark Lohnsteuer zu zahlen hätte. Daran schloß sich die Forderung an, dieses Existenzminimum der Besteuerung zu entziehen.

So plausibel eine solche Forderung – auch unter dem Aspekt der Leistungsmotivation – erscheint, so gewaltig sind die damit verbundenen Kosten, wenn man bedenkt, daß 100 Mark Erhöhung des Grundfreibetrags heute rund 700 Millionen Mark Steuerausfälle bedeutet. Eine generelle Senkung des Spitzensatzes in *der Einkommen- und Körperschaft* steuer sei aber in der Union nicht mehrheitsfähig, so der Mainzer CDU-Abgeordnete Johannes Gerster *unter großem Beifall, solange* dieses Problem nicht gelöst sei. Hier lauert Konfliktstoff.

Dabei wird die Notwendigkeit der Unternehmensentlastung durchaus gesehen. Denkbar aber, daß sie mehr in Richtung einer Kürzung oder Abschaffung der Gewerbesteuer geht. Über die Ersatzlösung hierfür scheint das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Die großzügige Erhöhung der Kinderfreibeträge 1986 hat offenbar auch friedensstiftend gewirkt. Der Familienteil der nächsten Reformstufe kann nunmehr kleiner ausfallen. Er wird aber nicht in Frage gestellt.

Der Zwang zu weiteren Steuersenkungen ist heilsam. Damit wächst *nicht zuletzt der Druck zum* Subventionsabbau. Je großzügiger die Steuertarifkorrektur ausfällt, desto beherzter können Steuervergünstigun*gen gestrichen werden. Gelingt* es der Koalition, im Falle eines Wahlsiegs 1987 zwei überzeugende Steuersenkungsschritte etwa für 1990 und 1992 *zu beschließen, so wäre dies zugleich* die überzeugendste Rechtfertigung für den seit 1982 von Finanzminister Gerhard Stoltenberg verfolgten Spar- und *Konsolidierungskurs.*

AUF EIN WORT



„Investition und Innovation sind der Motor *für mehr Beschäftigung*, unsere Ertragskraft ist hierzu das Benzin."

Urs Scherrer, Geschäftsführungsvorsitzender der Ernst Leitz GmbH, Wetzlar FOTO: DIE WELT

Kein Asbestverbot

zü, Genf

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf verabschiedete den Entwurf eines Übereinkommens über den Arbeitsschutz bei Asbestverwendung. Damit verzichten die ILO-Mitgliedstaaten auf ein Verbot von Asbest. Der Weg, *asbestfrei zu produzieren,* wurde nicht eingeschlagen, was vor allem von den nordischen Staaten bedauert wird.

Grundtenor der neuen Konvention sind die Schutz- und Verhütungsmaßnahmen. Arbeitnehmer, die mit Asbestprodukten arbeiten, müssen besser *informiert* und mit entsprechender Schutzkleidung ausgerüstet werden. Eingeführt wird die ärztliche Überwachung der Arbeitnehmer, ein Meldesystem für Berufskrankheiten, wobei alle Unterlagen 30 Jahre archiviert werden müssen, damit spätere Asbestopfer ihre Ansprüche beweisen können.

RWI ZUR ERWERBSLOSIGKEIT

Steigende Arbeitskosten und Abgaben sind das Hauptübel

VWD, Essen

Der Grund für die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit liegt nach Ansicht des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, *nicht, wie das Klagen über die* Ausweitung der Schattenwirtschaft belege, in einem Mangel an Nachfrage. DasInstitut sieht den Grund vielmehr darin, *daß die Risiken,* die die Besetzung vorhandener und die Schaffung ausreichend vieler Arbeitsplätze mit sich brächten, größer seien als die Chancen, sich mit ihnen erfolgreich auf dem Markt zu bewähren und ein hinreichendes Einkommen zu verdienen.

Dieses Mißverhältnis sei offenbar nicht nur durch die immer weiter steigenden Arbeitskosten, sondern auch *durch eine ungleiche und drückende* Bürde von Abgaben sowie durch Unzulänglichkeiten in der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik bedingt. In der Bundesrepublik wolle man die einfache Wahrheit, daß sich die Besetzung und Einrichtung von Arbeitsplätzen für Unternehmen lohnen muß, nicht wahrhaben. Die Gewerkschaften beharrten auf starren Regelungen, die die Beschäftigung gefährdeten, wiesen die Verantwortung den Politikern zu und forderten unbeeindruckt von allen Enttäuschungen nach wie vor neue Beschäftigungsprogramme. Die Arbeitgeber unterstützten die Gewerkschaften in ihrer Haltung zum Tarifrecht.

Und die Politiker, so das RWI, gäben dem Umverteilen von Einkommen und der Steigerung von Subventionen bereits wieder den Vorrang vor der Förderung von Leistung und der Verbesserung der Beschäftigungsbedingungen.

EXISTENZGRÜNDUNG

Ansparförderung für junge Unternehmer gebilligt

HEINZ STÜWE, Bonn

Wer sich selbständig machen will und für diesen Zweck spart, erhält *dazu künftig vom Staat eine Prämie.* Gründungswillige können bei jedem Kreditinstitut Sparverträge mit einer Laufzeit von mindestens drei und *höchstens zehn Jahren abschließen.* Auf die angesparte Summe erwirbt der zukünftige Unternehmer jährlich einen Prämienanspruch von 20 Prozent. Ausgezahlt wird die Prämie, die auf 10 000 Mark begrenzt ist, jedoch erst, wenn eine Existenzgründung (Übernahmen und tätige Beteiligungen eingeschlossen) in der gewerblichen Wirtschaft erfolgt ist.

Der Bundestag hat jetzt einen entsprechenden *Entschließungsantrag* der Koalitionsfraktionen gebilligt. Die Förderrichtlinie für das Existenzgründungssparen ist bereits ausgear*beitet und soll am 1. August 1985 in* Kraft treten. Inzwischen hat der Haushaltsausschuß bisher gesperrte Verpflichtungsermächtigungen für die Ansparförderung in Höhe von 200 Millionen Mark freigegeben.

Mit dem Existenzgründungssparen kann nach Ansicht des CDU-Abgeordneten Gunnar Uldall, einem der Initiatoren des Programms, die Kapitalbasis für junge Unternehmen spürbar verbessert werden. „Wenn ein Gründungswilliger monatlich 400 Mark anspart, erhält er nach sieben Jahren mit Zinsen und Prämie rund *50 000 Mark ausgezahlt. Das sind 50* bis 100 Prozent mehr, als Firmengründern heute im Durchschnitt zur Verfügung steht," rechnet Uldall vor.

Die Forderung der SPD, zusätzlich öffentliche Bürgschaften für Investitionsdarlehen zu gewähren, hatte die *Koalition abgelehnt.*

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Moskau will wirtschaftliche Integration forcieren

Warschau (AFP) – Die Sowjetunion wünscht eine Beschleunigung der wirtschaftlichen Integrierung innerhalb des Comecon, während gewisse Mitgliedsländer einer „Übereilung" eher reserviert gegenüberstehen. Dies wurde aus osteuropäischen Quellen in Warschau bekannt, wo gegenwärtig die 40. Jahrestagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe auf Ministerebene stattfindet. Der sowjetische Regierungschef Nikolaj Tichonow erklärte in seiner Eröffnungsrede, es sei dringend, die Durchführung der Beschlüsse des Moskauer Gipfels vom Juni 1984 zu beschleunigen. Die Regierungschefs der anderen Comecon-Länder hatte gewisse Einwände gegen eine übereilte Beschleunigung der wirtschaftlichen Intregration. „DDR"-Minister*präsident Willi Stoph versicherte,* sein Land sei bereit, die Handelsbeziehungen auf gleichberechtigter und gegenseitig nutzbringender Ebene *„mit allen Ländern die das wünschten"*, auszubauen.

Citibank bei Union

Frankfurt (cd.) – Die Citibank AG, Frankfurt, ist jetzt Gesellschafter der von der genossenschaftlichen Bankengruppe und privaten Banken getragenen Union-Investment GmbH, Frankfurt, geworden. Die Aktivitäten der Citibank in diesem Kreis werden sich auf das Spezialfondsgeschäft für institutionelle Anleger konzentrieren. Sie managt, wie zu hören ist, bereits jetzt schon ein dreistelliges Millionenvermögen für die Union.

EG unzufrieden mit Japan

Brüssel *(dpa /VWD) – Die* von der japanischen Regierung angekündigten Zollsenkungen sind nach Auffassung von EG-Außenkommissar Willy De Clercq völlig unzureichend, das Handelsungleichgewicht zwischen der EG und Japan in ausreichendem Umfang abzubauen. Der Zollabbau betreffe nur einen sehr begrenzten Teil der 1984 von der EG gelieferten Waren und trete erst 1986, teilweise sogar 1987, in Kraft. Erzeugnisse von besonderer Bedeutung für die Gemeinschaft seien nicht von den Importerleichterungen betroffen. Die EG wird wahrscheinlich in der kommenden Woche ein weiteres Paradeprodukt des japanischen Exports, nämlich Hydraulik-Bagger, durch einen Strafzoll künstlich verteuern.

Neues Pensionsgeschäft

Frankfurt (cd.) – Für auslaufende *Wertpapiergeschäfte über 10 Mrd.* DM zum Zinssatz von 5,55 Prozent und über 6,1 Mrd. DM zum Zins von 5,7 Prozent bietet die Bundesbank ein *neues Pensionsgeschäft in zwei* Tranchen zum Mindestbietungssatz von 5,1 Prozent mit Gutschrift am 1. Juli an. Die erste Tranche läuft bis zum 5. *August, die zweite bis zum 2. September.* Geldhändler rechnen mit einer Zuteilung zum Zins von 5,3 Prozent wie beim letzten Pensionsgeschäft.

Vertrag unterzeichnet

Essen (dpa/VWD) – Die Ruhrkohle AG und die großen deutschen Stahlunternehmen haben sich geeinigt: Ein Vorvertrag über eine Anschlußregelung für den Ende 1988 auslaufenden Hüttenvertrag ist unterzeichnet. Danach soll der Steinkohlebedarf der Stahlindustrie bis zum Jahr 2000 „zu Wettbewerbspreisen" weiter voll aus heimischer Förderung gedeckt werden. Die Bundesregierung hat Bereitschaft signalisiert, die Kohleverwendung in den Stahlhütten auch in Zukunft zu subventionieren.

Auftragssegen aus Moskau

Stuttgart (nl) – „Das Engagement der Firmen und des Landes hat sich gelohnt." Dieses Fazit zog der baden-württembergische Wirtschaftsminister Martin Herzog bei einer ersten Zwischenbilanz über den Erfolg der im März in Moskau veranstalteten Industrieausstellung, an der sich 143 *Firmen aus dem Südwesten* beteiligten. Nach ersten Umfragen haben 21 Firmen auf der Ausstellung Verträge in Höhe von 60 Mill. DM abgeschlossen. Für 15 Firmen seien diese Abschlüsse mit einem Volumen von 10 Mill. DM unerwartet gekommen. 19 Firmen rechneten mit zusätzlichen Abschlüssen bis zum Jahresende.

Ölimporte weiter gesunken

Frankfurt *(dpa/VWD) – Die Rohöl*importe der Bundesrepublik sind in den ersten fünf Monaten 1985 um 5,5 Prozent auf 27,8 Mill. Tonnen im Vergleich zum *Vorjahreszeitraum* gesunken. Wie aus vorläufigen Berechnungen des Bundesamtes für gewerbliche Wirtschaft , Eschborn, hervorgeht, erhöhte sich die Rohölrechnung trotz sinkender Bezüge dabei um 5,9 Prozent auf 18,8 Mrd. DM.

Beitragseinnahmen erhöht

Köln/Würzburg (dpa/VWD) – Nach mehreren Jahren sinkenden Wachstums sind die Beitragseinnahmen der bundesdeutschen Sachversicherer 1984 um 7,2 Prozent (1983: 6,4) auf 12,7 Mrd. DM gestiegen. Bei der Schadenshöhe hielt sich mit 9 Mrd. DM etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Seit 1976 habe sich der Schadensaufwand der Sachversicherer damit auf das 2,3fache erhöht, hieß es auf der Jahrestagung des Verbandes der Sachversicherer, Köln.

Moratorium für Uruguay

New York (dpa/VWD) – Uruguay ist mit einem internationalen Bankenkonsortium über die Verlängerung der 1985 fälligen Zins- und Kapitalzahlungen einig geworden. Das lateinamerikanische Land hat im Ausland 4,8 Mrd. Dollar Schulden. Davon sind 715 Mill. Dollar Ende 1985 fällig.

Strompreise steigen

Düsseldorf (dpa/VWD) – Die drei größten Elektrizitätsversorgungsunternehmen zwischen Rhein und Weser werden zum 1. Juli ihre *Strompreise* erhöhen. Die Rheinisch Westfälische Elektrizitätswerke AG (RWE) Essen hebt ihre Tarife zum Stichtag um rund sechs Prozent, die Vereinigten Elektrizitätswerke (VEW) Dortmund um fünf Prozent und Elektromark Hagen um 5,7 Prozent an, teilte der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Reimut Jochimsen (SPD) gestern mit.

Wochenausweis

	23.6.	15.6.	23.5.
Netto-Währungsreserve (Mrd.DM)	61,0	60, 8	60,0
Kredite an Banken	100,0	100, 2	95,5
Wertpapiere	3,8	3, 8	4,0
Bargeldumlauf	106,7	108, 1	105,8
Einl. v. Banken	39,1	48, 6	35,9
Einlagen v. öffentl. Haushalten	13,8	3, 5	8,1

STADTERNEUERUNG

Schon jetzt Vorbereitungen für Einsatz der Gelder treffen

PETER JENTSCH, Bonn

In einem Schnellbrief hat der Deutsche Städtetag seine Mitgliedsstädte dringend aufgefordert, schon jetzt alle Vorbereitungen für den Einsatz der vom Bund angekündigten Milliardenspritze für die Stadterneuerung zu treffen.

In dem *Schreiben* ruft der Städtetag dazu auf, die Mittel „im Interesse der Sicherung der Beschäftigung und zugleich der Verbesserung städtischer Strukturen" möglichst „rasch und unbürokratisch" einzusetzen. Unter Hinweis auf das Ziel der Bundesregierung, zur Stützung der Bauwirtschaft *die Städtebaufördermittel* des Bundes 1986 und 1987 auf je eine Milliarde Mark aufzustocken und bereits in diesem Jahr 320 Millionen *Mark aus dem Haushaltsansatz 1986* bereitzustellen, heißt es in dem Brief warnend: „Sollte dieses für die Ge*meinden bestimmte Sonderprogramm* nicht umgesetzt werden, so müßte befürchtet werden, daß die Mittel jetzt bzw. in Zukunft allein für *bundeseigene Investitionen* (Bundesbahn, Fernstraßen, Wasserstraßen u. ä.) verwendet werden.

Der Städtetag regt an, bereits jetzt geeignete Vorhaben auszuwählen und laufende Sanierungsmaßnahmen zu beschleunigen oder auszuweiten. Als Schwerpunkte neuer Maßnahmen empfiehlt er die Erneuerung örtlicher Wohngebiete, die Verbesserung des Wohnumfeldes und die Erhaltung von denkmalwerten Gebäuden. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, die Stadtökologie zu verbessern und Maßnahmen für die Altlastensa*nierung und die Verkehrsberuhigung* vorzusehen.

US-TELEKOMMUNIKATION / IBM stößt ins lukrative Fernsprechgeschäft vor

Konkurrenz für Telefongiganten AT&T

H.-A. SIEBERT, Washington

Als einen brillanten Schachzug bezeichnen die Analysten an der Wall Street die „*strategische Allianz*", die der größte Computerkonzern der Welt, die International Business Machines Corp., mit der MCI Communications Corp. eingehen will. IBM stößt damit ins Telefongeschäft (Fernverkehr) vor, so daß sich der Ring schließt: Verkauft werden künf*tig nicht nur die Geräte, die Informationen* sammeln und aufarbeiten; sichergestellt wird auch ihr Transport durch das eigene Haus.

Der kühne Schritt hat die Konsequenz, daß IBM in einen direkten Wettbewerb mit dem Telefongiganten AT&T tritt, dem nach der Zerschlagung vor drei Jahren der Ferngesprächsbereich geblieben ist und der das technologische Potential der Bell Laboratories nutzt, um in die Datenverarbeitung zu diversifizieren. AT&T bietet eigene Computer an und kooperiert mit Olivetti, Sony und Motorola. Unter Druck geraten nun Telekommunikations-Unternehmen *wie GTE/Sprint und Allnet, sich* ebenfalls finanzkräftige Partner zu suchen.

Wie bereits kurz berichtet, beteiligt sich IBM zunächst mit 16 Prozent an MCI, die seit der Beseitigung des AT&T-Telefonmonopols etwa fünf Prozent des US-Markts für Ferngespräche an sich gezogen und im vergangenen Jahr nahezu zwei (IBM: 45,9) Mrd. Dollar umgesetzt hat. Eine Option sieht die Aufstockung auf 30 Prozent in drei Jahren vor. Im Gegenzug übernimmt MCI den größten Teil der Satellite Business Systems (SBS), die vor elf Jahren von IBM, Aetna und Comsat gegründet worden ist. In SBS, die niemals einen Gewinn auswies, wurden 1,3 Mrd. Dollar investiert. Comsat stieg 1984 aus, die restlichen 33 Prozent kauft IBM jetzt Aetna ab. Die komplizierte Konstruktion kostet IBM, da SBS auch noch mit 400 Mill. Dollar verschuldet ist, rund eine Mrd. Dollar.

IBM, die letztes Jahr für 2,5 Mrd. Dollar die Rolm Corp., den führenden Hersteller von Telefon-Ausrüstungen, erworben hat, begnügt sich mit der Rolle des größten MCI-Aktionärs. Das elektronische Übermittlungsnetz von MCI, das auch Geschäftsdaten und Fernkopien einschließt, wird ergänzt durch vier SBS-eigene Satelliten und Erdstationen. MCI kann damit den Fernverkehr aufs Ausland ausdehnen.

Über die Bühne geht der „Deal" in drei bis vier Monaten. Schwierigkeiten wird es indes kaum geben. Zum Ausgleich werden allerdings die Behörden die Beschränkungen aufheben, die AT&T bei der gemeinsamen Vermarktung von Hard- und Software sowie anderen Dienstleistungen auferlegt worden sind.

WELTBÖRSEN

Baisse-Stimmung in London hält an

New York (DW.) – Die leichte Schwäche der vergangenen Berichtsperiode hat die New Yorker Effektenbörse offenbar wieder überwunden: Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte schloß am Mittwoch mit 1323,81 Punkten 26,43 Punkte über dem Niveau vor einer Woche. Schon am vergangenen Freitag waren ungewöhnliche Kursgewinne erzielt worden. Nach einem kurzen Einbruch während der Montagssitzung setzte sich der Aufwärtstrend an der Wall Street fort. Nach wie vor hielten sich Investoren allerdings zurück, um sich Klarheit über die jüngsten Wirtschaftsdaten und die Haushaltsverhandlungen zu verschaffen. Technologieaktien waren wieder gefragt; dies sei der Bereich gewesen, meinen Analysten, der der letzten Marktbewegung hinterherhinkte.

London (fu) – An der Londoner Aktienbörse hat sich eine Baisse-Stimmung wie schon sehr lange nicht mehr durchgesetzt. Befürchtungen über allgemeine Schwierigkeiten im Elektronik-Sektor, ein anhaltender Druck auf die Ölpreise, die Weigerung der Behörden, ein Signal zur Zinssenkung zu setzen, sowie ein deutlicher Mangel an Liquidität nach etlichen Kapitalerhöhungen und Börseneinführungen haben zu einem massiven Kurssturz geführt. Nachdem der Financial-Times-Index für 30 führende Werte noch in der ersten Juni-Woche den bisherigen Rekordstand von 1024,5 Punkten (Ende Januar) nur um 4,3 Punkte verfehlt hatte, sackte er bis gestern mittag auf 925,8 Punkte ab. Allein seit dem letzten Freitag stürzte der Index um 48 Punkte. Am stärksten betroffen sind Werte aus dem Elektro- und Elektronik-Bereich. Börsenhändler sehen vorerst noch kein Ende der Baisse-Periode ab.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

Paris (J. Sch.) – Beflügelt durch die Michelin-Aktie, die nach Ankündigung einer starken Ertragsverbesserung des Reifenkonzerns am Montag 16 Prozent zugelegt hatte, verstärkte sich zunächst der Kursanstieg an der Pariser Börse. Dann aber fiel ihr Index wieder zurück. Wie schon Anfang letzter Woche beunruhigte die soziale Lage. Die wieder zunehmende Arbeitslosigkeit und die angekündigten Belegschaftskürzungen insbesondere bei Renault könnten zu größeren Streiks führen, fürchtet man. Auch treten die Kommunisten in immer schärfere Position zur Regierung. Im Hinblick auf die Parlamentswahlen im nächsten Frühjahr beginnt sich jetzt auch das ausländische Interesse abzuflachen.

NAMEN

Werner Sachon, Gründer und Inhaber der Verlagsgruppe Sachon, Mindelheim, feiert am 29. Juni seinen 65. Geburtstag.

Dietrich Dörner und Dr. **Rolf Kraushaar** wurden mit Wirkung vom 1. Juli 1985 zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern der Schitag Schwäbische Treuhand AG, Stuttgart, bestellt. **Dieter Schwab** und **Hubert Graf von Treuberg** wurden zu Generalbevollmächtigten des Unternehmens berufen.

BOSCH / In diesem Jahr kräftige Impulse von der Autoausrüstung – 10 500 Mitarbeiter zusätzlich eingestellt

Weiter hohes Tempo bei den Investitionen

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Für den Stuttgarter Elektronik-Konzern Bosch steht ein „Wachstum von innen heraus" weiterhin im Vordergrund, unterstrich Marcus Bierich, seit Mitte letzten Jahres amtierender Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH. Das Unternehmen werde auch in den kommenden Jahren diejenigen Marktchancen nutzen, die man auf den Stammgebieten voraussehen und erarbeiten könne.

Beeindruckend ist das Investitionstempo, das der Konzern vorlegt und noch weiter erhöht, ohne dabei seinen Finanzrahmen zu sprengen. War im Geschäftsjahr 1984 mit 1,13 Mrd. DM gut ein Viertel mehr als im Jahr davor in Sachanlagen investiert worden, so sind für das laufende Jahr mit 1,3 Mrd. DM weitere 15 Prozent mehr eingeplant. Dieser „Brocken" wie auch der überwiegende Teil des Wachstums im Umlaufvermögen werde weiterhin aus dem Cash-flow finanziert werden können.

Noch stärker als in den vorangegangenen Jahren soll sich das Gewicht der Investitionen auf die inländischen Werke (75 Prozent) konzentrieren. Auch die USA bleiben ein Schwerpunkt. In Anderson/South Carolina, wo Bosch eine bestehende Fabrikanlage übernommen hat, sollen von 1987 an voraussichtlich mehr als 500 Mitarbeiter tätig sein, so daß dann die Gesamtzahl der in den USA arbeitenden „Boschler" über 4000 liegen dürfte.

Umsatz und Auftragseingang des laufenden Jahres sind im Bosch-Konzern – so Bierich – bisher „insgesamt befriedigend" verlaufen. Der konsolidierte Umsatz der Bosch-Gruppe einschließlich Telenorma (früher Telefonbau und Normalzeit) nahm in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres um 16 (real 12) Prozent auf rund 8,7 Mrd. DM zu. Im Inland gab es ein Umsatzplus von elf Prozent.

Kräftige Impulse kamen von den Sparten ABS, Benzin- und Dieseleinspritzung sowie im Zuge der Einführung der Abgas-Sonderuntersuchung von der Prüftechnik. Die ausländischen Regionalgesellschaften kamen auf einen Umsatzzuwachs von 24 Prozent. Dabei profitierte auch Bosch von der Stärke des US-Dollar. Für das ganze Jahr 1985 erwartet Bierich für die Bosch-Gruppe einen konsolidierten Umsatz von gut 20 Mrd. DM. Seit Anfang 1984 bis Ende Mai 1985 hat Bosch insgesamt 10 500 Mitarbeiter zusätzlich eingestellt, davon 7000 im Inland. Somit zählte die Gruppe Ende Mai weltweit rund 139 600 Mitarbeiter.

Im Berichtsjahr 1984 steigerte die Bosch-Gruppe, in deren Konsolidierungskreis erstmals die Telenorma-Gruppe mit 1,8 Mrd. DM Umsatz einbezogen wurde, den Umsatz um stolze 13,9 (real um 13) Prozent auf 18,4 Mrd. DM. Getragen wurde das Wachstum vor allem von Einspritzausrüstungen, Dieselverteiler- und Reihenpumpen, Startern, ABS, Autoradios und Heimwerkzeugen. Auf dem Gebiet der Kraftfahrzeug-Ausrüstung, das 57,2 (55,5) Prozent des Gruppenumsatzes repräsentiert, vergrößerte Bosch seinen Umsatz um 17 Prozent, während vergleichsweise die deutsche Automobil-Produktion um 2,6 Prozent zurückging.

Der Auslandsanteil am konsolidierten Weltumsatz erhöhte sich auf 53 (50) Prozent. In den USA wurde mit 1,6 Mrd. DM Umsatz das Ziel von zehn Prozent des Bosch-Umsatzes (ohne Telenorma) erreicht, wobei sich der Umsatz mit amerikanischen Automobil-Herstellern (in DM gerechnet) verdoppelte.

Glanz geht vom Ergebnis aus: Der Jahresüberschuß im Konzern verbesserte sich um 84 Prozent auf 446 Mill. DM. Wesentlicher Einfluß ging dabei von den um 151 Mill. DM auf 274 Mill. DM erhöhten Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen aus. Periodenecht wäre das Ergebnis um 75 Mill. DM geringer ausgefallen. Aus dem Jahresüberschuß der Robert Bosch GmbH von 280 (157) Mill. DM wurden 120 Mill. DM in eine Sonderrücklage für eine Kapitalerhöhung eingestellt, die in diesen Tagen durchgeführt wurde. Das Stammkapital beläuft sich nunmehr auf 800 Mill. DM und wird nach wie vor zu rund 90 Prozent von der Robert Bosch Stiftung GmbH gehalten. Als Dividende ausgeschüttet werden 40 (37,4) Mill. DM, das bedeutet einen Dividendensatz von 5,9 (5,5) Prozent (bezogen auf das alte Stammkapital).

Die Konzernbilanz von Bosch verbesserte sich um 224 Mill. DM auf 2,8 Mrd. DM. Bierich verwies darauf, daß Bosch für den weiteren Ausbau seines weltweiten Geschäfts ausreichend gerüstet sei. Auf Grund der Kapitalerhöhung konnte die Eigenkapitalquote der GmbH weiterhin auf etwas über 25 Prozent gehalten werden. Diese liegt in der Weltbilanz, die eine Anlagendeckung von 125 Prozent ausweist, um sechs Prozentpunkte höher.

Bosch-Gruppe Welt	1984	±%
Gruppenumsatz (Mill. DM)	18 373	+ 13,9
dav. Kfz-Ausrüstung (%)	57,2	(55,5)
Komm.-Technik (%)	26,3	(27,7)
Gebrauchsgüter (%)	11,8	(11,8)
Produktionsgüter (%)	4,7	(5,0)
Auslandsanteil (%)	53	(50)
Beschäftige (Jahresm.)	131 882	+ 3,0
Sachinvestitionen Mill. DM)	1129	+ 26,1
Sachabschreibungen	844	+ 10,3
Cash Flow	2085	+ 32,0
Jahresüberschuß	446	+ 83,9
In % vom Umsatz	2,4	(1,5)

[1]) Dividende plus Erhöhung lang- und mittelfristiger Rückstellungen plus Erhöhung der Rücklagen plus Gesamtabschreibungen.

GERVAIS DANONE / Ergebnis „absolut unbefriedigend"

Produktpalette renoviert

DANKWARD SEITZ, München

Mit „umfangreichen Renovierungsmaßnahmen" an ihrer Produktpalette sowie einer ganzen Reihe „neuer bzw. höherwertiger" Produkte (fettloser Hüttenkäse, Frischkäse ohne Bindemittel und Joghurts mit lebenden Kulturen) hofft die Gervais Danone AG, München, mittelfristig sich im unverändert harten Wettbewerb besser und auch ertragreicher behaupten zu können. In ausgewählten Testgebieten hätten die neuen Produkte, so Generaldirektor Jacques Vincent und sein Verwaltungsdirektor Heiner Haslinger, bereits Zuwachsraten von bis zu 47 Prozent (Frischkäse) erreicht.

Weil aber die neuen Marketingmaßnahmen, der Werbeaufwand dafür soll 1985 auf etwa 20 (15) Mill. DM steigen, noch nicht voll wirksam werden, erwartet Haslinger für das laufende Jahr kein wesentliches Umsatzwachstum bei weiter rückläufigem Export. Die Milchquotenregelung von Mitte 1984 habe den Markt doch nachhaltiger beeinflußt als erwartet. Und so sei man zufrieden, wenn 1985 ein ähnliches Ergebnis wie im Vorjahr erreicht werden kann.

Im vergangenen Jahr konnte Gervais Danone, die zu den führenden Milchverarbeitern in der Bundesrepublik zählt, nach Angaben von Haslinger ihre Spitzenstellung zwar halten, mußte dies aber mit sinkenden Erträgen erkaufen. Tribut zollen mußte man dabei trotz des insgesamt höheren Marktvolumens für Milchfrischprodukte von 0,9 (0,8) Mill. Tonnen und einem eigenen um sechs Prozent höheren Absatz dem teilweise starken Preisverfall bei Joghurt und insbesondere Desserts.

Zum Ausdruck kommt dies in dem Umsatzrückgang von 1,5 Prozent auf 374,9 Mill. DM. Dazu steuerten Frischkäse gut 40 (36) Prozent, Desserts 35 (39) Prozent und Joghurts unverändert rund 25 Prozent bei. Die Exportquote sank auf acht (zehn) Prozent. Daß aber der Rohertrag wesentlich stärker um 9,7 Prozent fiel, führt Haslinger fast ausschließlich auf die durch die Quotenregelung geringeren Milchanlieferungen zurück.

Insgesamt führte diese Entwicklung zu einem „absolut unbefriedigenden Jahresergebnis". Obwohl das Bild noch durch Erträge aus dem Abgang von Anlagevermögen um 4,73 (0,1) Mill. DM aufgehellt wird, sank der Jahresüberschuß auf etwas weniger als 1,1 (5,9) Mill. DM. An die französische Muttergesellschaft BSN SA, Paris, wird daraus eine Dividende von fünf (16) Prozent auf das Grundkapital von 21 Mill. DM ausgeschüttet. Die Rücklagen gehen diesmal leer aus, nachdem ihnen im Vorjahr noch 2 Mill. DM zugewiesen worden waren.

KLÖCKNER-WERKE / Hohe Auftragsbestände

Lage erheblich besser

J. G. Düsseldorf

In den ersten drei Quartalen des Geschäftsjahres 1984/85 (30. 9.) sei der Welt-Fremdumsatz um gut 8 Prozent auf reichlich 5,4 Mrd. DM gestiegen, teilt die Klöckner-Werke AG, Duisburg, nach der jüngsten Aufsichtsratssitzung mit. Durch erfolgreiche Strukturmaßnahmen im Stahlbereich und gute Konjunktur im Diversifikationsbereich habe sich die Lage des Konzerns „erheblich" verbessert. Nach noch 148 Mill. DM Vorjahresverlust werde das laufende Geschäft des Konzerns 1984/85 ein positives Ergebnis bringen.

Überdurchschnittliche Umsatz-Wachstumsraten erzielten in den ersten drei Quartalen der Maschinenbau mit 11 Prozent und die Kunststoffverarbeitung (Schwerpunkt PVC-Folien) mit 12 Prozent.

„In beiden Bereichen werde diese positive Entwicklung durch hohe Auftragsbestände abgesichert. Somit werde der Maschinenbau (Schwerpunkte bei Getränke-Abfüllanlagen und Kunststoffverarbeitung) 1984/85 auf einen Weltumsatz von 2 Mrd. DM kommen, die Kunststoffverarbeitung auf mehr als 400 Mill. DM.

Wachstum kam mit der Flaute

dpa/VWD, Frankfurt

Die Schimmelpfeng GmbH, Frankfurt, die zu den größten Anbietern von Wirtschaftsauskünften in der Bundesrepublik zählt, wuchs 1984 im Einklang mit der anhaltend hohen Zahl von Insolvenzen. Der Umsatz mit Wirtschaftsauskünften stieg von Januar bis November mit 14,7 Prozent doppelt so stark wie im gleichen Vorjahreszeitraum. Wegen der Übernahme des Schimmelpfeng-Kapitals durch die amerikanische Dun + Bradstreet-Gruppe glich das Unternehmen sein Geschäftsjahr auf den 30. November an, teilte Schimmelpfeng am Donnerstag mit.

Brasiliens Reserven sind gestiegen

VWD, Brasilia

Die Währungsreserven Brasiliens sind im ersten Halbjahr 1985 umgerechnet um fast eine Mrd. auf 8,4 Mrd. US-Dollar gestiegen. Wie Zentralbank-Präsident Antonio Carlos Lemgruber weiter sagte, dürfte sich der Anstieg der Reserven fortsetzen. Er stellte dabei auf die in der zweiten Jahreshälfte gewöhnlich steigenden Ausfuhren und ein Sinken des internationalen Zinsniveaus ab. Hinsichtlich der Entwicklung der Zahlungsbilanz gab sich Lemgruber weniger zuversichtlich. Für 1985 erwartet er ein Defizit. Er begründet dies mit der Entwicklung der Handelsbilanz.

BLOHM + VOSS / Im Marinebereich fehlen Aufträge

Beschäftigung besser als 1984

JAN BRECH, Hamburg

Die Hamburger Großwerft Blohm + Voss AG schreibt auch in diesem Jahr schwarze Zahlen. Nach Angaben des Vorstandssprechers Michael Budczies ist der Auftragseingang in den ersten Monaten dieses Jahres sehr rege, so daß die Beschäftigung im Jahr 1985 besser sein wird als 1984. Damit, so Budczies, dürfte auch der weitere Abbau der Belegschaft zunächst gestoppt sein. Blohm + Voss hatte im Berichtsjahr die Zahl der Mitarbeiter nochmals um 11 Prozent auf 5673 verringert.

Problembereiche sind zur Zeit die technischen Büros, da die Arbeiten an einem türkischen Fregatten-Auftrag abgeschlossen sind. Im Marineschiffbau, der bei Blohm + Voss seit Jahren eine stützende Rolle spielt, seien Anschlußaufträge dringend notwendig, erklärt Budczies. Über laufende Verhandlungen und deren Erfolgsaussichten macht er keine Angaben.

Der Abschluß für 1984 ist geprägt durch das Auslaufen des Regattenauftrags aus Argentinien, die schlechte Marktlage bei Reparatur und im Offshore-Bereich sowie durch weitere Anpassungsmaßnahmen. Der Umsatz ging um 22 Prozent auf 1,2 Mrd. DM zurück. Dennoch wahrte Blohm + Voss ihre Ausnahmestellung unter den deutschen Großwerften, indem sie einen Jahresüberschuß von 6 (i. V. 6,6) Mill. DM ausweist. Davon werden 2,2 Mill. DM der Rücklage zugeführt, der Rest in Form von unverändert 8 Prozent Dividende ausgeschüttet. Großaktionäre mit 57,5 Prozent sind die Thyssen AG und mit 25,1 Prozent die Gruppe Blohm. Als Zeichen des Vertrauens dieser Aktionäre wertet Budczies den Beschluß der HV, das Grundkapital aus Gesellschaftsmitteln um 28,5 Mill. DM auf 90 Mill. DM zu erhöhen.

FELDMÜHLE / Kräftiger Investitionsstoß von 650 Millionen DM bis 1987 – Vor Joint-venture mit Grace-Konzern

Auch nach dem Papierboom bleibt die Lage gut

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Mit fast verdreifachtem Jahresüberschuß und gleichfalls stattlich verbessertem Cash-flow hat die zum Flick-Konzern gehörende Feldmühle AG, Düsseldorf, 1984 die besten Ergebnisse ihrer demnächst 100jährigen Firmengeschichte erreicht. So wird es sich wohl auch bis zum Jubiläumstag (27. August) fortsetzen, der statt Feier knapp 7 Mill. DM Jubiläumsgeld für die Mitarbeiter bescheren soll, dazu ein Zehnjahresprogramm für einjährige Auslandsaufenthalte junger Mitarbeiter und einen 20 000 DM schweren Förderpreis für (Papieringenieur-)Absolventen der TH Darmstadt.

Das aktuelle Geschäft freilich gäbe durchaus Anlaß zum Feiern. Zwar machte Vorstandsvorsitzender Hartwig Geginat vor der Presse nun keinen Hehl daraus, daß der vielbesungene und weltweite 1984er Superboom der Papierproduzenten inzwischen abgeklungen ist. Dies aber nur insoweit, als die 1984 wegen Preissteigerungen und Lieferfristen betriebene Lageraufstockung der Kundschaft zu Ende ging. Der Papierverbrauch hingegen zeigt auf den meisten Teilmärkten der Branche weiterhin Wachstumstendenz. Nur wegen „Lagernormalisierung" der Inlandskundschaft seien die Auftragsbuchungen der deutschen Papierfabrikanten neuerdings „zum Teil erheblich" zurückgegangen. Das Auslandsgeschäft der Branche hingegen sei nach wie vor sehr lebhaft.

Für den Feldmühle-Inlandskonzern mündet das alles für das erste Halbjahr 1985 – bei vierprozentigem Absatzrückgang auf dem Heimatmarkt – immer noch bei 11 Prozent Umsatzplus und bei der Aussicht, das volle Jahr mit etwa 10 Prozent Umsatzplus und „sicherlich" so gutem Ertrag wie 1984 zu beenden.

Im Berichtsjahr hat die Feldmühle nebst Auslandsbeteiligungen ab 50 Prozent ihren Gruppenumsatz um 25 (5,6) Prozent auf 3,38 Mrd. DM gesteigert. Rechnet man die großen Beteiligungen unter 50 Prozent in Belgien, Kanada und Schweden (1,82 nach 1,66 Mrd. DM Gesamtumsatz) anteilig mit, so hat die Feldmühle mit etwa 3,9 (3,3) Mrd. DM Weltumsatz ihre Position als Europas größter Papierkonzern weiterhin gut behauptet. Diese Spitzenposition bleibt auch erhalten, nachdem Anfang 1985 der Anteil an der Zellstoff-Fabrik Intercontinental Pulp Co. in Prince George/Kanada an den kanadischen Hauptaktionär („ohne Verlust") verkauft wurde.

Diesem Desinvestment des nun kompletten Rückzugs aus Kanada, von Geginat mit der anhaltenden Veränderung der Dollarparität begründet (man hat sich darob lieber groß in Schweden engagiert), setzt der Feldmühle-Inlandskonzern einen um so kräftigeren Investitionsstoß daheim entgegen. Beflügelt auch von der anhaltend guten Marktlage, hat der Konzern, der seine zuvor jahrelang kargen Investitionen schon 1984 verdoppelte, derzeit ein „beschlossenes" Investitionsprogramm von 650 Mill. DM mit Abwicklung bis 1987. Schwerpunkte darin: Rund 100 000 Jahrestonnen Kapazitätserweiterung für Durchschreibepapiere, Ausbau der Tissue-Hygienepapierkapazität, zusätzliche Kapazitäten für synthetische Papier/Vliesstoff-Produkte.

Was sich da als konsequente Fortsetzung der Strategie „Hochwertiges statt konkurrenzanfälliger Standardware" andeutet, gilt auch für den papierfernen Konzernbereich der „Technischen Produkte", deren Umsatz 1984 um 26 Prozent auf 3544 Mill. DM wuchs und für 1985 mehr als 400 Mill. DM erwarten läßt. Im da dominierenden Keramik-Bereich plant die Feldmühle nun gemeinsam mit Flicks US-Beteiligung Grace und mindestens 40 Mill. DM Investitionsaufwand ein deutsches Werk zur Herstellung von Katalysatoren für die Rauchgas-Entstickung von Kohlenkraftwerken. – Die Konzernmutter begleitet die Feldmühle-Expansion damit, daß die Tochter vom 1984er Gewinn nur 34,7 (22,9) Mill. DM abführen mußte.

Feldmühle [1])	1984	±%
Umsatz (Mill. DM)	2981	+ 17,9
Exportanteil (%)	39,7	(36,9)
Produktion (1000 t)[2])	1197	+ 12,5
Beschäftigte	8537	+ 1,0
Personalaufwand	504	+ 3,9
Gesamtinvestitionen	121	+ 108
Abschreibungen	110	- 7,3
Cash-flow [3])	215	+ 23,6
Jahresüberschuß	87,5	+ 190

[1]) Inlandskonzern. [2]) Papier und Karton. [3]) Nach Steuern und vor Ausschüttung.

GROSSBRITANNIEN / Lawson gegen Zinssenkung

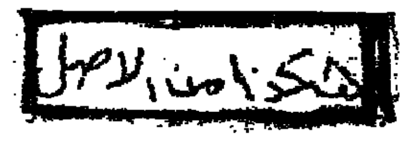
Die Stabilität hat Vorrang

WILHELM FURLER, London

Der britische Schatzkanzler Nigel Lawson hat mit aller Entschiedenheit Forderungen der britischen Industrie nach einer Zinssenkung um zwei Prozent zurückgewiesen. In einer Rede in London warnte er die Unternehmer vor den Gefahren einer solchen Maßnahme, daß sich die Inflationsrate nämlich wieder beschleunigen könnte. Sie ist in Großbritannien ohnehin schon auf sieben Prozent gestiegen, nachdem sie Mitte 1983 ein Zwischentief von 3,7 Prozent erreicht hatte. Der Schatzkanzler wörtlich: „Ich bin nicht bereit, auch nur irgendein Risiko bei der Inflationsentwicklung einzugehen."

Vielmehr forderte Lawson die Unternehmer auf, bei Lohnzugeständnissen zurückhaltender zu sein und darüber hinaus ihren Kredithunger zu drosseln. Bei der Forderung nach einer umgehenden Senkung des Zinsniveaus um zwei Prozentpunkte hatte der Industrieverband CBI dem Schatzkanzler vor wenigen Tagen vorgerechnet, daß ein Zinsanstieg um ein Prozent für die britische Industrie aufs Jahr gerechnet Mehrkosten in Höhe von rund einer Milliarde Mark bedeute.

Doch Lawson konterte mit dem Hinweis, daß ein Prozent mehr an Lohn- und Gehaltszugeständnissen mehr als vier Milliarden Mark pro Jahr kosten würde, und daß die Bezüge der Beschäftigten in der Privatwirtschaft im letzten Jahr um rund neun Prozent gestiegen seien. Niedrigere Zugeständnisse bei den Bezügen seien für die Wirtschaft von weit größerer Bedeutung als niedrigere Zinsen.



BERICHTE VON DEN HAUPTVERSAMMLUNGEN

Allianz jetzt „auf dem besseren Weg“

DANKWARD SEITZ, München

Allgemein große Zustimmung fand vor der gestrigen Hauptversammlung der Allianz Versicherungs-AG, München, die vorgeschlagene Neugliederung des Konzerns. Vorstandsvorsitzender Wolfgang Schieren legte seinen Aktionären noch einmal ausführlich dar, daß die Umstrukturierung mit der Gründung der Holding dem Unternehmen künftig einen wesentlich größeren Handlungsspielraum schaffe. Schieren: „Es ist der bessere Weg für die Allianz, anstatt auf dem bisherigen weiterzutrotten.“

Doch fehlte es auch nicht an besorgten Untertönen in den wenigen Diskussionsbeiträgen seitens der Aktionäre. Da stand vor allem die Sorge im Vordergrund, daß die Holding nun in Konkurrenz zur Schwester Münchner Rückversicherung treten könne. Wie Schieren dazu versicherte, ist aber „alles in Butter“ und die „Freundschaft zur Münchner Rück nicht gefährdet“. Die Allianz Holding werde sich nämlich zu über 95 Prozent dem konzerninternen Rückversicherungsgeschäft widmen. Bei den restlichen 5 Prozent werde es nur geringe Überschneidungen geben.

Über die weitere Strategie und Absichten der Holding gibt es nach den Worten von Schieren sonst noch keine näheren und konkreten Pläne. Die Umstrukturierung sei auch keine Reaktion auf den teilweisen Einstieg der deutschen Bank in das Lebensversicherungsgeschäft. Ein Aktionär dazu: „Sie haben ein saftiges Wachstum bekommen und mit einem Kuß geantwortet.“ Als sinnvoll bezeichnete Schieren die Umstrukturierung für weitere mögliche Übernahmen von Versicherungsgesellschaften im Ausland. Hierbei warte man vor allem auf eine günstige Chance in den USA.

Ansonsten erntete die Verwaltung Lob und Dank für den Abschluß 1984. Erfreut wurde die Dividenden-Aufstockung auf 11 (10) DM zur Kenntnis genommen. Die Schaffung eines genehmigten Kapitals von 150 Mill. DM war allerdings von leichter Kritik an dem „sehr hohen“ Kurs von 800 Prozent bei der jüngsten Kapitalerhöhung vom Jahresanfang um rund 100 Mill. auf 601,4 Mill. DM begleitet.

Unter Berücksichtigung der Umstrukturierung konnte Schieren seinen Aktionären zuvor versichern, daß 1985 für alle drei Gesellschaften – Allianz Holding, Allianz Versicherung und Allianz Leben – ein „zufriedenstellendes“ Ergebnis erwartet werden kann. In den ersten fünf Monaten hätte die Allianz Sachgruppe ein Beitragsplus aus dem selbstabgeschlossenen Inlandsgeschäft von 7,9 Prozent erzielen können. Bis zum Jahresende werde sie auf ein Wachstum von etwa 7 (5,8) Prozent kommen und damit rund 8 Mrd. DM Beitragseinnahmen erreichen. Die Holding dürfte auf etwa 2 Mrd. DM Prämien für eigene Rechnung kommen. Auch bei den ausländischen Töchtern sei ein Umsatzplus von rund 19 Prozent per Ende Mai erzielt worden.

Bei den Schäden mußte die Allianz bisher im Inland allerdings eine Zunahme um 3,3 Prozent und bei den Zahlungen um 8 Prozent registrieren. Besonders zu Buche geschlagen haben hier die Frostschäden des Winters. Aber auch in der Kfz-Sparte und der Industrie-Feuerversicherung seien die Schäden gestiegen.

AEG: Dividende frühestens für 1987

JOACHIM WEBER, Berlin

Mitarbeiter und Vorstand seien sich „bewußt, daß noch viel harte Arbeit aufgewandt werden muß, bis die AEG so ertragsstark ist, wie sie sich dies als Aktionäre wünschen“, erklärte Heinz Dürr, Vorstandsvorsitzender der AEG-Telefunken AG (nach der Aktionärsabstimmung nur noch: AEG AG), Frankfurt, in der ersten Hauptversammlung nach Abschluß des Vergleichs im September 1984.

Hochgespannte Erwartungen auf eine baldige Dividende dürften damit – wohl nicht ganz unbeabsichtigt – erst einmal wieder gedämpft worden sein. Die Wiederaufnahme einer Ausschüttung hält Dürr frühestens für das Jahr 1987 für möglich. Immerhin hatte die AEG 1984 einen „echten“ Gewinn (nach Vorstandsrechnung) von rund 100 Mill. DM erwirtschaftet; Sondererträge hatten sogar den Ausweis eines Jahresüberschusses von 395 Mill. DM – nach Pensionsrückstellungen von 235 Mill. DM – erlaubt. Er soll zur Stärkung des Eigenkapitals (Rücklagen) verwendet werden.

Um die Ertrags- und Finanzlage weiter zu verbessern, wird in der Tat einiges an interner Arbeit nötig sein – die Märkte versprechen derzeit noch nicht viel Unterstützung von außen. So rechnet die AEG für das Gesamtjahr 1985 lediglich mit einem weltweiten Geschäftsvolumen auf Vorjahreshöhe, nachdem die Umsätze in den ersten vier Monaten sogar leicht auf 3,1 Mrd. DM weltweit zurückgingen.

Etwas vielversprechender entwickelte sich indessen der Auftragseingang. Bis Ende April stieg er um fünf Prozent auf 3,6 (3,4) Mrd. DM, insbesondere durch die Zunahme der Auslandsaufträge (Gesamtanteil 1984: 45 Prozent) um 13 Prozent. Mit Ausnahme der Bereiche Energietechnik sowie Hochfrequenz- und Kommunikationstechnik wiesen dabei alle anlagentechnischen Bereiche Zuwachsraten aus. Speziell in der Bahntechnik sorgten die E-Lok-Aufträge der Bundesbahn sowie ein größerer Straßenbahnauftrag aus Melbourne für ein Plus von 118 Prozent.

Daß die Rationalisierungsarbeit auch 1985 fortgesetzt wurde, zeigen die Personalzahlen: Im Weltkonzern wurde die Belegschaft bis Ende April um 600 auf 72 590 (73 190) Mitarbeiter abgebaut. Auf ungebremste Modernisierungsbemühungen deuten auch die Investitionen hin, die in diesem Jahr wieder den Vorjahresstand von rund 400 Mill. DM erreichen sollen. Dürr nutzte die Hauptversammlung zu einigen Korrekturen am leicht ramponierten AEG-Image. So trat er dem Vorwurf des ausverkauften Restkonzerns mit der Feststellung entgegen, daß der Elektrokonzern sich alle Arbeitsgebiete mit Ausnahme der Unterhaltungselektronik, der Verkehrs-Signaltechnik und der Übertragungstechnik erhalten und sie teilweise sogar ausgebaut habe.

Energisches auch zu dem Eindruck, die AEG sei letztlich nur noch auf dem Hausgeräte-Geschäft sitzengeblieben: „Die AEG war und ist ein Technologiekonzern und wird das auch in Zukunft bleiben.“ Die technischen Bereiche seien derzeit bereits mit 82 Prozent am Gesamtumsatz beteiligt, die Konsumgüter nur noch mit 18 Prozent. Zum Vergleich: 1980 kam die „Technik“ erst auf 63 Prozent, die Konsumgüter hielten noch 37 Prozent. Und schließlich entfiele heute bereits die Hälfte der Konzernumsätze auf Hochtechnologiegebiete, jeder zweite Mitarbeiter sei mit der Mikroelektronik beschäftigt.

BASF kauft Faseraktivitäten in USA

I. ADHAM, Ludwigshafen

Die BASF hält offenbar weiter die Augen offen für passende Neuerwerbungen. Das jüngste Ergebnis der Diversifizierung durch Zukauf gab Vorstandsvorsitzender Hans Albers auf der Hauptversammlung in Ludwigshafen bekannt: BASF und die niederländische Akzo N. V. haben einen Letter of Intent über den Erwerb der US-Faser-Aktivitäten der American Enka durch die Badische Corporation abgeschlossen. Die Prüfung des möglichen Erwerbs durch die amerikanischen Behörden wird etwa ein bis drei Monate in Anspruch nehmen.

Badische Corporation ist eine Hundertprozenttochter der BASF America Corp. Die American Enka, eine Division der Akzo America Inc., hat mit 4000 Mitarbeitern im vergangenen Jahr knapp 500 Mill. Dollar umgesetzt. Zwei Drittel dieses Umsatzes entfallen auf Nylonfasern, der Rest auf Polyester und Rayonprodukte, eine gute Ergänzung der vorhandenen Produktpalette, womit das Fasergeschäft der BASF in den USA langfristig abgesichert werde, wie Albers betonte.

Mit diesem Erwerb schließt die BASF an den Erwerb von Inmont (Lacke, Druckfarben) und Celanese (Hochleistungsverbundwerkstoffe) an, für die insgesamt rund 3,5 Mrd. DM nötig waren, die, wie Albers betonte, überwiegend aus der vorhandenen Liquidität in der BASF-Gruppe (Jahresende 2,7 Mrd. DM) finanziert wurden. „Unser strategisches Ziel ist, das Geschäft in den Ländern auszubauen, in denen wir gute Chancen sehen“, erläuterte Albers. Daneben hat BASF die Stärkung der ertragreichen Rohstoffgewinnung und das Umschichten der Sortimente zu Produkten mit speziellem Know-how im Visier.

Für diese Unternehmenspolitik und die hervorragende Entwicklung des vergangenen Jahres (Nettogewinn Gruppe plus 73 Prozent, AG plus 42 Prozent) heimste die Verwaltung das Lob der Aktionärssprecher ein, die freilich die ihrer Meinung nach zu geringe Dividendenanhebung (9 DM je 50-DM-Aktie nach 7 DM) kritisierten. Im übrigen folgten die rund 2600 Aktionäre (gut 61 Prozent vom Grundkapital) mit großer Mehrheit den Vorschlägen der Verwaltung, die sich auch 400 Mill. DM Kapital genehmigen ließ (bis 1. Juni 1990), wobei das Bezugsrecht der Aktionäre zugunsten der Inhaber der Optionsschuldverschreibungen ausgeschlossen werden kann.

Erleichtert wurde den Aktionären die breite Zustimmung durch die hervorragenden Aussichten, die Albers für dieses Jahr skizzierte: „Die Zahlen für das erste Halbjahr lassen uns hoffen, 1985 einen eher besseren Jahresabschluß als 1984 zu erreichen.“ In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wuchs der Umsatz der BASF-Gruppe nach Schätzungen des Vorstands um gut 10 Prozent auf 22,3 Mrd. DM, die AG legte knapp 5 Prozent auf 10,4 Mrd. DM zu, wobei die wesentlichen Impulse nach wie vor aus dem Ausland kommen, sich aber auch die inländische Nachfrage belebt habe. Für Sachinvestitionen will die Gruppe in diesem Jahr 2,3 Mrd. DM aufwenden (plus 10 Prozent), die Forschungsausgaben werden um 17 Prozent auf 1,5 Mrd. DM steigen, inklusive der Mittel für die bisherigen Zukäufe dieses Jahres werde man in diesem Jahr mehr als 7 Mrd. DM aufbringen, „um den Weg in die Zukunft abzusichern“.

Technologieschub bei VEW

ERWIN SCHNEIDER, Dortmund

Das Ruhrrevier braucht technologische Schubkraft zu weiterer wirtschaftlicher Entfaltung und VEW ist in diesem Sinne umfassend aktiv, erklärte Professor Klaus Knizia, Vorsitzender des Vorstandes der Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG (VEW), Dortmund, vor der Hauptversammlung. Aber von Elektronik allein könne das Revier nicht leben; Chips ersetzten nicht Stahl, Maschinen, Autos und Kraftwerke. Der Schlüssel zur wirtschaftlichen Prosperität liege im wirkungsvollen Einsatz von Energie und Information. Kohle und Kernenergie ständen dabei gleichrangig nebeneinander.

Investitionen von gut 1,4 Mrd. DM 1984 – auch in Zukunft in ähnlicher Höhe – sollen diesem Ziel dienen. Als Innovationsbeispiel nannte Knizia den Aktionären die Entwicklung der Kohle-Kombi-Blöcke, des VEW-eigenen Kohleumwandlungsverfahrens und des Hochtemperaturreaktors. Auch in Sachen Umweltschutz lobte er sein Unternehmen.

Heftig kritisierte Knizia das Bundeskartellamt, denn dessen Gründe für die Untersagung der Beteiligungserhöhung an der Essener Ruhrkohle AG (RAG) habe ihn nach wie vor nicht überzeugt. Deshalb werde VEW den Bundeswirtschaftsminister um die Ministererlaubnis bitten, den Anteil am RAG-Kapital von 21,8 Prozent auf knapp über 30 Prozent durch den Erwerb der französischen Société Nouvelle Sidechar, die 8,25 Prozent des RAG-Kapitals hält, erhöhen zu dürfen (WELT vom 25. Juni).

Bei einer Präsenz von 90,83 Prozent (1164 Aktionäre) des Grundkapitals von 800 Mill. DM billigte die Hauptversammlung alle Tagesordnungspunkte. Darunter auch die Dividende von wieder 6 DM und die Kapitalerhöhung auf 1 Mrd. DM im Verhältnis 4:1 bei einem Ausgabepreis von 75 DM je 50-DM-Aktie. Dabei werden erstmals zur Aufrechterhaltung des bestehenden Stimmrechtsverhältnisses vinkulierte Namensaktien mit dreifachem Stimmrecht ausgegeben.

Die kommunalen Besitzer halten damit ihren Stimmenanteil von 70,9 Prozent bei einem Kapitalanteil von 52,6 Prozent, die Energieverwaltungsgesellschaft-MbH, die vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk AG (RWE), Contigas, Deutsche Bank und Allianz gebildet wird, hält 15,5 Prozent der Stimmen und 25,3 Prozent des Kapitals. Die freien Aktionäre, die 22,1 Prozent des Kapitals auf sich vereinigen, erreichen einen Stimmenanteil von 13,6 Prozent. Die Bezugsfrist ist vom 18. September bis zum 1. Oktober festgesetzt.

Die Aussagen zum laufenden Geschäftsjahr fielen dagegen reichlich dürftig aus. Zum Ergebnis ließe sich noch nicht viel sagen, erklärte Knizia, bis Ende Mai seien die Stromlieferungen um 1,7 Prozent und die Gaslieferungen um 11,1 Prozent gestiegen.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Ahrensburg: Nachl. d. Heinz Schwartz, Barsbüttel; **Beckum:** Stiens Möbelfabrikation GmbH, Oelde; **Berlin Amtsgericht Charlottenburg:** Böre & Wolf Heizungsbau Ges. mbH; **Detmold:** Erhard Dittmann, Lage; **Duisburg:** Nachl. d. Wilhelm Artur Lauer; **Essen:** Nachl. d. Christel Elke Freudenberg, Hattingen; **Göppingen:** Wolfgang Ree, Inh. e. Forstbetriebes, Uhingen-Massachmühle; **Langen:** Nachl. d. Karl-Heinz Kruse, Langen-Debstedt; **Münster:** Nachl. d. Hermann Josef Berekoven; **Nordhorn:** Theodor Griese & Co. KG, Bauunternehmen; **Saarbrücken:** Baumaschinen-Schäfer GmbH, Sbr.-Dudingen; **Salzgitter:** Erich Frei GmbH & Co. KG, Salzgitter-Immendorf; Erich Frei GmbH, Salzgitter-Immendorf; Frei Stahlservice GmbH, Salzgitter-Immendorf; GBT-Gesellschaft f. Bewehrungstechnik mbH, Salzgitter-Immendorf; **Traunstein:** Nachl. d. Kurt Simon, Bayer. Gmain; **Witten:** Gerd Schlenkermann GmbH.

Konkurs beantragt: Siegen: Richard Bernshausen KG.

Anschlußkonkurs eröffnet: Düsseldorf: Ulbrich GmbH; **Freiburg:** Hotel Weisses Rössler, Karl-Heinz u. Urda Zimmermann OHG.

Vergleich eröffnet: Homburg: INCON-Anlagentechnik GmbH.

Vergleich beantragt: Detmold: Sievering Automation GmbH Steuerarmaturen, Meß- u. Regeltechnik, Kalletal-Erder; **Düsseldorf:** Stahlring GmbH, Stahleinkaufsges.; **Heilbronn:** GE Möbelfabrik GmbH, Steinheim/-Murr; **Kleve:** Tapan-Werk Dr. Siebert GmbH & Co. KG, Wachtendonk; **München:** Union Leasing GmbH & Co. Verwaltungs KD, Grünwald; **Weilheim:** WEWO-Bauträger- und Baubetreuungs GmbH & Co. KG für Geschäfts- und Wohnbauten, Gauting; WEWO-Bauträger- und Baubetreuungs GmbH, Gauting.

BLAUPUNKT

Ausgeglichenes Ergebnis erzielt

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Die angespannte Wettbewerbslage in der Unterhaltungselektronik hat dazu geführt, daß sich die zur Bosch-Gruppe gehörende Blaupunkt-Werke GmbH, Hildesheim, nach Angaben von Bosch-Geschäftsführer und Blaupunkt-Aufsichtsrat Kurt Schips bei „brauner Ware“ vom Ergebnis her in „schwach negativen“ Zahlen bewegt. Er rechne freilich im weiteren Jahresverlauf mit einer Ergebnisverbesserung. Insbesondere in der Produktsparte der Autoradios und technischer Produkte betreibe Blaupunkt eine zielstrebige Vorwärtsstrategie. Hingegen werde man bei Fernsehgeräten die Kapazitäten nicht weiter ausbauen, sondern sie den Marktgegebenheiten anpassen. Man geht davon aus, daß sich in diesem Bereich die Branche mit einer Überkapazität von rund 25 Prozent auseinanderzusetzen hat.

Trotz weiter rückläufiger Stückerlöse rechnet sich Blaupunkt auch für das Jahr 1985 eine Umsatzsteigerung aus. Es werde – laut Geschäftsbericht 1984 – auf Grund des schwierigeren wirtschaftlichen Umfeldes im laufenden Jahr großer Anstrengungen bedürfen, um die Ertragskraft von Blaupunkt abzusichern.

Das Berichtsjahr schloß Blaupunkt mit einem auf 6,4 (29,6) Mill. DM verringerten Gewinn ab, der vertragsgemäß an die Mutter abgeführt worden ist. Dabei schlugen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 12,2 (4,3) Mill. DM zu Buche. Erwirtschaftet wurde, wie es im Geschäftsbericht heißt, ein ausgeglichenes Ergebnis.

Der Umsatz stieg im Berichtsjahr um 13 Prozent auf 1,79 Mrd. DM, wobei sich die Exportquote auf 37 (35) Prozent vergrößerte. Der konsolidierte Umsatz der Blaupunkt-Gruppe stieg auf 2,1 (1,9) Mrd. DM; die Sachinvestitionen auf 65 (57) Mill. DM. Es wurden im Jahresmittel 10 070 (9680) Mitarbeiter beschäftigt.

AXEL SPRINGER VERLAG / Streik verursachte leichten Rückgang des Nettogewinns

Gut vorbereitet auf eine neue Ära

JAN BRECH, Hamburg

Gut gerüstet beginnt die Axel Springer Verlag AG, Berlin, eine neue Ära in ihrer Unternehmensgeschichte. Die Verlagsgruppe, die sich nach dem Willen des Gründers Axel Springer einem breiten Aktionärskreis öffnet, steht nach den Worten des Vorstandsvorsitzenden Peter Tamm auf solidem wirtschaftlichen Fundament und verfügt mit Zeitungen, Zeitschriften, Spezialtiteln und Büchern über eine einzigartige Objektpalette, die eine krisenfeste Marktstellung sichert. Durch umfangreiche Investitionen und Modernisierungen seien zudem die Voraussetzungen für eine rationelle und kostengünstige Herstellung geschaffen worden.

Der jetzt für das Berichtsjahr 1984 vorgelegte Abschluß läßt trotz der Probleme, die den Pressemarkt im vergangenen Jahr gekennzeichnet haben, die ungebrochene Ertrags- und Finanzkraft der Gruppe erkennen. Der Nettogewinn und die Rendite sind zwar leicht zurückgegangen, doch müssen hier die Auswirkungen des längsten und verlustreichsten Arbeitskampfes der Druckindustrie berücksichtigt werden. Nach Angaben von Tamm gingen dem Unternehmen in 86 Streiktagen mehr als 50 Mill. DM Umsatz und 25 bis 30 Mill. DM Ertrag verloren. Ohne diese Einbußen wäre das Ergebnis besser als das von 1983 ausgefallen. Ungeachtet des Streiks blieb die Finanzkraft nahezu auf dem Spitzenniveau des Vorjahres. Der Cash-flow verringerte sich lediglich um 5,3 Prozent und macht 8,1 Prozent des Umsatzes aus.

Das erreichte Ergebnis bewertet Tamm um so höher, als gleichzeitig gegen erhebliche Strukturveränderungen im Medienbereich angekämpft werden mußte. Auf dem Zeitschriftenmarkt führte der rigorose Preiswettbewerb durch Billigtitel zu gravierenden Auflageverschiebungen vor allem bei den Programmzeitschriften. Sowohl „Hörzu“ als auch „Funk Uhr“ hatten unter dieser Entwicklung zu leiden. Durch redaktionelle Neuerungen und modernere Gestaltung sind beide Programmzeitschriften inzwischen aufpoliert worden. Am Zeitungsmarkt sieht Tamm durch die Flut der Anzeigenblätter, die inzwischen eine Auflage von 45 Mill. Exemplaren werktäglich erreicht haben, eine gravierende Verschärfung des Wettbewerbs.

Die strukturellen Schwierigkeiten gepaart mit den streikbedingten Ausfällen haben 1984 dazu geführt, daß die Vertriebsumsätze bei 1,12 Mrd. DM stagnierten. „Bild“, nach wie vor die wichtigste Ertragsstütze des Unternehmens, konnte nach mehrjährigem Wachstum die Auflage nicht halten, ebenso „Bild am Sonntag“. Die Umsatzrückgänge bei „Hörzu“ und „Funk Uhr“ wurden zum Teil durch höhere Vertriebsumsätze bei „Journal für die Frau“ und „Bildwoche“ ausgeglichen. Positive Ausnahme im Vertriebsbereich war der Senkrechtstarter „Bild der Frau“, der Spitzenauflagen von 2,6 Mill. Exemplaren erreichte und den Vertriebsumsatz verdoppelte.

Das Wachstum im gesamten Konzern brachte jedoch allein das Anzeigengeschäft. An der Ausweitung um 5,4 Prozent auf 1,1 Mrd. DM waren die Zeitungen und Zeitschriften gleichermaßen beteiligt, wobei Tamm auch hier die Entwicklung von „Bild der Frau“ als herausragend bezeichnet. Vom wiederbelebten Stellenanzeigengeschäft profitierten die Regionalzeitungen in Hamburg und Berlin und die WELT. Die überregionale Tageszeitung weitete bei stabiler Auflage das Anzeigengeschäft um 5 Prozent aus und machte, wie Tamm erklärt, auch im Ergebnis weitere Konsolidierungsfortschritte.

Die Einführung neuer Objekte und die Anpassung der redaktionellen Konzepte bei bestehenden Titeln ist, wie Tamm betont, die eine Seite unternehmenspolitischer Aktivitäten zur Absicherung der Marktpositionen. Begleitet werden diese Maßnahmen von einem Investitionsschub, um die Leistungsfähigkeit und Produktivität des Unternehmens durch Modernisierung und Ausbau der Technik zu stärken. In den letzten drei Jahren hat das Unternehmen fast 500 Mill. DM investiert und mit der vollen Inbetriebnahme der Offset-Druckerei in Ahrensburg die bundesweite Offset-Kette geschlossen. Auch im Tiefdruck ist die Umstellung auf moderne Rotationsmaschinen nahezu abgeschlossen.

Das Investitionsvolumen bleibt in den kommenden Jahren trotz des Abschlusses der Großinvestition in Ahrensburg auf hohem Niveau. Dabei werde das Unternehmen, wie Tamm erklärt, den hohen Grad der Selbstfinanzierung bewahren und gleichzeitig die Fremdverschuldung weiter zurückführen. Investitionsbedarf bestehe nach wie vor in den Offset- und Tiefdruckereien, in Anzeigen- und Redaktionssystemen, in neuen Objekten und vor allem im Bereich neuer Medien. Den Einstieg der Verlagsgruppe in diesen Bereich durch Beteiligungen an privatem Fernsehen und Hörfunk hält Tamm für einen wichtigen Schritt für die Weiterentwicklung des Unternehmens. Die Verlagsgruppe, die 1984 für Beteiligungen an neuen Medien fast 26 Mill. DM aufgewendet hat, werde den technischen Wandel am Medienmarkt konsequent mitvollziehen.

Springer	1984	±%
Konzernumsatz (Mill. DM)	2421	+ 2,4
dav. Zeitungen	1545	+ 2,9
Zeitschriften	638	+ 1,2
Lohndruck	147	+ 3,6
Sonstiges	91	+ 2,2
Umsatzanteile in %		
Vertrieb	46,1	(47,3)
Anzeigen	45,6	(44,3)
Sonstiges	8,3	(8,4)
Belegschaft	11 546	+ 1,0
Gewinn	29	- 19,5
in % vom Umsatz	1,3	(1,6)
Investitionen	158	- 21,4
Abschreibungen	119	+ 35,6
Cash-flow [1])	196	- 5,3

[1])Nach Angaben der Verwaltung

ERICH HAARMANN

* 22. 1. 1902 † 25. 6. 1985

Ewigkeit ist Stille und Frieden, ruhe in ihr.

In Dankbarkeit:

Margot Haarmann geb. Hesterberg
Alexander und
Ingeborg Wittenstein geb. Haarmann
Viktor und
Karin vom Baur geb. Haarmann
Dr. Peter und
Nicola v. Wussow geb. Wittenstein
mit Verena und Julia
Alexander Wittenstein
Claudia vom Baur
Johann Heinrich Peter vom Baur
Angela vom Baur

5828 Ennepetal, Haus Haarmann

Die Trauerfeier findet auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familien- und Freundeskreis im Hause Haarmann statt.

Am 23. Juni 1985 verstarb unser früherer Mitarbeiter Herr

Arthur Wahl

geboren am 9. Februar 1905

Herr Wahl war 37 Jahre in unserem Hause tätig und lebte seit 1970 im Ruhestand. Wir schätzten ihn als gewissenhaften und zuverlässigen Mitarbeiter und werden sein Andenken in Ehren halten.

Vorstand, Betriebsrat und Mitarbeiter
der
Hamburger Sparkasse

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 2. Juli 1985, um 11.00 Uhr in der Kapelle des Friedhofes Hamburg-Stellingen, Molkenbuhrstr. 6, statt.

Dr. Hans-Werner Wegener

* 6. Dezember 1909 † 19. Juni 1985

In tiefer Trauer
Paula Wegener geb. Drews
im Namen aller Angehörigen

Mittelweg 15
2000 Hamburg 13

Die Beerdigung hat auf Wunsch unseres lieben Entschlafenen im engsten Familienkreis stattgefunden.

Familienanzeigen und Nachrufe

können auch telefonisch oder fernschriftlich durchgegeben werden

Telefon:
Hamburg
(0 40) 3 47-43 80,
oder -42 30

Berlin
(0 30) 25 91-29 31

Kettwig
(0 20 54) 1 01-5 18
und 5 24

Telex:
Hamburg
2 17 001 777 as d

Berlin 1 84 611

Kettwig 8 579 104

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer

DIE Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber:
Axel Springer, Matthias Walden†
Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp.

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Manfred Schell, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos, Klaus Bruns, (stellv.)

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Klaus-J. Schwehn (stellv.), Klaus Jonas (stellv. für Tagesschau); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.); Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Rainer Nolden; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Knut Teske; Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke. WELT-Report Inland: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.), WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Gieskes, Werner Kahl, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje

Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Thomas L. Kielinger (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Peter Jentsch, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Friedemann Diederichs, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein (zugleich Korrespondent für Europa), Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Moskau: Rose-Marie Borngäßer; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Werner Thomas, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09
Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11; Telex 4 12 449
Fernkopierer (0 69) 72 79 17
Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11 – 13
Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966
Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813
Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39
Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 25,30 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 63 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 13 gültig ab 1. 7. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 49.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 4, gültig ab 1. Januar 1984.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp.

Zukunft für Futurologen

Eine nicht alltägliche Aufgabe: Als „Pharma-Futurologe" hören Sie das Gras wachsen, das heißt Sie erkennen therapeutisch relevante Trends aus medizinisch-wissenschaftlichen Schriften und aus anderen weltweiten Informationsquellen. In der Lizenzabteilung eines bedeutenden deutschen Pharmaunternehmens wartet man auf Ihre Mitarbeit, Ihre Erkenntnisse und Empfehlungen.

Dies ist eines von vielen interessanten Stellenangeboten am Samstag, 29. Juni, im großen Stellenanzeigenteil der WELT. Nutzen Sie alle Ihre Berufs-Chancen. Kaufen Sie sich die WELT. Nächsten Samstag. Jeden Samstag.

FINANZANZEIGEN

VEW

Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen Aktiengesellschaft Dortmund

Dividendenbekanntmachung

Die ordentliche Hauptversammlung unserer Gesellschaft hat am 27. Juni 1985 beschlossen, aus dem Bilanzgewinn des Jahres 1984 in Höhe von 96000706 DM folgende Dividende zu zahlen:

6 DM je Aktie im Nennwert von 50 DM
auf ein Grundkapital von 800000000 DM.

Gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 22 zahlen die nachstehend aufgeführten Kreditinstitute und deren Niederlassungen ab sofort die Dividende abzüglich 25% Kapitalertragsteuer aus.

Mit der Dividende ist ein Steuerguthaben von 9/16 der Dividende verbunden; es entspricht der von der Gesellschaft für die Dividende gezahlten Körperschaftsteuer. Steuerguthaben und Kapitalertragsteuer werden bei inländischen, nicht von der Steuer befreiten Anteilseignern gegen Vorlage der vom depotführenden Kreditinstitut auszustellenden Steuerbescheinigung auf die Einkommen- oder Körperschaftsteuer angerechnet und im Falle der Überzahlung vergütet bzw. erstattet.

Vom Abzug der Kapitalertragsteuer wird abgesehen, wenn eine inländische natürliche Person dem depotführenden Kreditinstitut eine Nicht-Veranlagungsbescheinigung des Wohnsitzfinanzamtes eingereicht hat. In diesem Falle wird auch das Steuerguthaben vom depotführenden Kreditinstitut gutgeschrieben.

Zahlstellen sind: Deutsche Bank AG, Deutsche Bank Berlin AG, Westdeutsche Landesbank Girozentrale, Bank für Gemeinwirtschaft AG, Bank für Handel und Industrie AG, Bayerische Landesbank Girozentrale, Bayerische Vereinsbank, Berliner Bank AG, Berliner Commerzbank AG, Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Commerzbank AG, Deutsche Genossenschaftsbank, Dresdner Bank AG, Hamburgische Landesbank Girozentrale, Hessische Landesbank – Girozentrale –, Merck, Finck & Co., Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Sal. Oppenheim jr. & Cie., Trinkaus & Burkhardt, Westfalenbank AG, Commerz-Credit-Bank AG Europartner, Deutsche Bank Saar AG und Stadtsparkasse Dortmund. Ferner in der Schweiz: Schweizerische Bankgesellschaft, Schweizerische Kreditanstalt, Schweizerischer Bankverein.

Dortmund, den 27. Juni 1985 **Der Vorstand**

Allianz

Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft

Bilanz zum 31.12.1984 (gekürzt)

		Mio DM
Aktiva		
Kapitalanlagen ohne Depotforderungen		12638,4
Grundstücke	1490,3	
Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	310,4	
Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen	2190,7	
Schuldbuchforderungen	17,8	
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	33,5	
Beteiligungen	3703,7	
Wertpapiere	4843,2	
Festgelder, Termingelder und Spareinlagen bei Kreditinstituten	48,8	
Depotforderungen		3740,7
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		168,5
Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft		376,3
Sonstige Aktiva		707,9
		17631,8
Passiva		
Grundkapital		501,2
Offene Rücklagen		2077,4
Sonderposten mit Rücklageanteil		33,9
Versicherungstechnische Rückstellungen für eigene Rechnung		11609,1
Beitragsüberträge	1219,7	
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	5087,7	
Übrige versicherungstechnische Rückstellungen	5301,7	
Depotverbindlichkeiten		883,5
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		50,9
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft		101,1
Nichtversicherungstechnische Rückstellungen		1961,1
Sonstige Passiva		285,3
Bilanzgewinn		128,3
		17631,8

Gewinn- und Verlustrechnung 1984 (gekürzt)

Beitragseinnahmen brutto	7820,6	
Rückversicherungsbeiträge	–2345,5	
Beitragseinnahmen für eigene Rechnung (f.e.R.)	5475,1	
Veränderung der Beitragsüberträge	– 53,8	
Verdiente Beiträge	5421,3	
Übrige versicherungstechnische Erträge	425,1	
Versicherungstechnische Erträge f.e.R.		5846,4
Aufwendungen für Versicherungsfälle	–3570,0	
Aufwendungen für Rückkäufe, Rückgewähr, Beitragsrückerstattung	– 296,9	
Verschiedene versicherungstechnische Aufwendungen	– 461,7	
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	–1346,6	
Versicherungstechnische Aufwendungen f.e.R.		–5675,2
Veränderung der Schwankungsrückstellung		– 59,7
Versicherungstechnisches Ergebnis		111,5
Erträge aus Kapitalanlagen	986,9	
Übrige allgemeine Erträge	390,6	
Aufwendungen für Kapitalanlagen	– 189,7	
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	– 151,7	
Übrige Aufwendungen ohne Steuern	– 600,3	
Allgemeines Ergebnis		435,8
Steuern		– 291,1
Jahresüberschuß		256,2
Einstellung in Rücklagen durch Vorstand und Aufsichtsrat		– 127,9
Bilanzgewinn		128,3

Der vollständige Jahresabschluß, der im Bundesanzeiger veröffentlicht wird, trägt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dividendenbekanntmachung

Die ordentliche Hauptversammlung unserer Gesellschaft hat am 27. Juni 1985 beschlossen, den Bilanzgewinn für das Geschäftsjahr 1984 in Höhe von 128 300 364,– DM wie folgt zu verwenden:

a) Ausschüttung einer Dividende von 11,– DM auf jede der 10 024 000 gewinnberechtigten Aktien à nom. 50,– DM	110 264 000,– DM
b) Einstellung in die freien Rücklagen	12 400 000,– DM
c) zusätzlicher Aufwand aufgrund dieses Gewinnverwendungsbeschlusses	5 636 364,– DM

Die Dividende wird gegen Vorlage des Dividendenscheins Nr. 40 abzüglich der Kapitalertragssteuer von 25% ausgezahlt. Mit der Dividende ist eine Steuergutschrift von 6,19 DM verbunden, die auf die inländische Einkommen- oder Körperschaftsteuerschuld der Aktionäre angerechnet wird.

Für Aktien, die bei einem inländischen Kreditinstitut verwahrt werden, zahlt die Depotbank die Dividende ohne Abzug der Kapitalertragsteuer und zuzüglich der Körperschaftsteuergutschrift aus, wenn ihr von einem inländischen Aktionär eine Bescheinigung des Finanzamts gemäß § 36 b EStG (Nichtveranlagungsbescheinigung) vorgelegt wird.

Zahlstellen unserer Gesellschaft sind die Niederlassungen der folgenden Banken in Berlin, München, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, Hannover, Köln und Stuttgart:

Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Dresdner Bank AG
Bank für Handel und Industrie AG
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG
Bayerische Vereinsbank AG
Joh. Berenberg, Gossler & Co.
Berliner Commerzbank AG
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Commerzbank AG
Grunelius & Co.
Georg Hauck & Sohn Bankiers KG a. A.
Merck, Finck & Co.
B. Metzler seel. Sohn & Co.
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.
Bayerische Raiffeisen-Zentralbank AG
Bayerische Volksbanken AG
J. H. Stein
Trinkaus & Burkhardt

Zahlstellen in der Schweiz sind folgende Banken, jeweils mit allen schweizerischen Niederlassungen:

Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich
Schweizerischer Bankverein, Basel
Schweizerische Kreditanstalt, Zürich

München, im Juni 1985
Der Vorstand

GIRMES / 1985 kaum Aussicht auf Gewinn-Rückkehr

Noch mitten in der Roßkur

J. GEHLHOFF, Krefeld

„Deutlich schwächer" als im schon schwachen Vorjahr müsse man für 1985 Umsatz und Betriebsergebnis erwarten. Zusammen mit nochmaliger Kostenlast der Umstrukturierung, deren Erfolge frühestens ab 1986 voll spürbar werden, bestehe wenig Aussicht auf einen Gewinnabschluß. Dieses Zwischenergebnis bietet der seit gut einem Jahr amtierende neue Vorstandsvorsitzende der Girmes-Werke AG, Oedt, Uwe Kliment, auf der heutigen Hauptversammlung den etwa 8000 Eigentümern des einst mit 10 DM und zuletzt für 1981 gerade noch mit 2,50 DM Dividende bedienten Aktienkapitals (im Berichtsjahr durch Restumtausch der 1974er Wandelanleihe von 43,2 auf 49,9 Mill. DM erhöht).

Die einstige Perle der deutschen Textilindustrie (und hier nach der Freudenberg-Gruppe zweitgrößter Produzent) steckt noch mitten in der Roßkur des Strukturwandels an Haupt und Gliedern. Der soll mittelfristig den einst gewohnten, nicht zuletzt durch immer neue „Modetreffer" der Sortimentspolitik errungenen Ertragsglanz zurückbringen. Er kostete 1984 einen Sonderaufwand von 13,5 Mill. DM, der das mit 6,2 (8,3) Mill. DM positiv gebliebene Betriebsergebnis des Inlandskozerns in einen aus Rücklagen ausgeglichenen Jahresverlust von 7,7 Mill. DM verwandelte.

Die Faktoren des Sonderaufwands zeigen, wohin die Reise geht: Mit 4 Mill. DM Restkosten wurde die seit einem halben Jahrzehnt defizitäre Salzburger Produktionstochter stillgelegt. Auslandsproduktion betreibt der Konzern nun nur noch mit seinen beiden (rentablen) Nordamerika-Betrieben. Mit 9,5 Mill. DM Rückstellungsdotierung, davon 4,5 Mill. DM für Vorruhestand und der Rest für Sozialpläne, wurde der 1985 zu forcierende Personalabbau vorbereitet.

Wieviel Arbeitsplätze er kosten wird, mag der neue Girmes-Chef mit Rücksicht auf die ohnehin hohen Wogen der Erregung am Niederrhein noch nicht exakt sagen. Einen Anhaltspunkt bietet er immerhin: Der 1984 auf 156 000 (148 600) DM verbesserte Pro-Kopf-Umsatz müsse auf 200 000 DM kommen. Bringen Markterfolge keine nennenswerte Steigerung des bisherigen Umsatzes, so sind demnach gut 600 Girmes-Arbeitsplätze zuviel.

Kernpunkte der Strukturwandel-Strategie sind die „produktbezogene Konzentration" der Erzeugung auf die einzelnen Betriebe, eine Neuorganisation des Vertriebs und eine Verbreiterung der auf Veloure konzentrierten Produktpalette. Hilfreich beim Wandel: Bei jetzt noch 61,4 Mill. DM Rücklagen haben die Eigenmittel die nicht nur in der Textilindustrie überdurchschnittlich hohe Bilanzquote von 45,3 Prozent behalten.

Girmes-Werke	1984	±%
Weltumsatz	560	+ 2,6
Auslandsanteil (%)	56	(55)
Inlandskonzern		
Umsatz	444	+ 0,9
Exportanteil (%)	47,3	(46,8)
Belegschaft [1]	2841	- 4,0
Personalaufwand	138	+ 9,5
Sachinvestitionen	18,5	- 41,6
Abschreibungen	17,4	- 33,3
Netto-Cash flow	17,6	+ 6,0
Nettoergebnis [2]	1,7	+ 41,7
Jahresergebnis	-7,7	(3,2)

[1] Jahresdurchschnitt. [2] Vorstandsangaben nach DVFA 1,60 (1,37) DM je Aktie.

REEMTSMA / Das Zigarettengeschäft stabilisiert sich auf niedrigerem Niveau

Schwierige Konsolidierungsphase

JAN BRECH, Hamburg

Der Hamburger Reemtsma-Konzern befindet sich weiterhin in einer schwierigen Konsolidierungsphase. Im Zigarettengeschäft stabilisiert sich der Absatz auf einem niedrigeren Niveau, in der Getränke-Gruppe steht eine wirtschaftliche Verbesserung der Lage noch aus. Der seit Anfang dieses Jahres als Vorstandsvorsitzender fungierende Jürgen Peddinghaus, den der Großaktionär Tchibo von Beiersdorf abgeworben hat, bleibt gleichwohl zuversichtlich. Der Konzern habe eine solide Grundlage, um die künftigen Marktchancen in beiden Bereichen zu nutzen.

Neue Initiativen kündigt Peddinghaus vor allem für den Getränkebereich an, für den er selbst die Zuständigkeit im Vorstand übernommen hat. Die Braugruppe habe wie die gesamte Branche unter dem steigenden Anteil von ertragsdrückenden Einweggebinden, unter einem rückläufigen Gastronomiegeschäft und steigenden Kosten zu leiden. Das Ergebnis des Getränkebereichs bei Reemtsma sei insgesamt zwar ausgeglichen, doch mit zum Teil erheblichen Unterschieden in den einzelnen Brauereien. Noch in diesem Jahr werde Reemtsma eine strukturelle Neuausrichtung einleiten. Entscheidungsbedarf gebe es in den Bereichen Logistik, Marketing und Vertrieb. Die Entwicklung in der Braugruppe in den ersten Monaten dieses Jahres ist für Peddinghaus aufgrund eines gegenüber 1984 unveränderten Absatzes bereits zufriedenstellend.

In dem nach wie vor bei Reemtsma dominierenden Zigarettengeschäft erwartet Peddinghaus einen über das ganze Jahr leicht zurückgehenden Inlandsabsatz. Einbußen muß der deutsche Marktführer auch 1985 bei den filterlosen Zigaretten Reval und Roth Händle hinnehmen. Schwäche zeigt ferner die Ernte 23. Die West und R6 sind dagegen stabil, die Peter Stuyvesant gehört zu den zwei Ausnahmen am deutschen Markt, die gegenwärtig gewinnen. Der gesamte Marktanteil von Reemtsma liegt im ersten Halbjahr 1985 bei 27,7 Prozent.

Im Auslandsgeschäft sei die Absatzentwicklung positiv, erklärt Peddinghaus. Vor allem die West werde international, auch in den USA, angenommen. Mengenmäßige Rückgänge durch die Aufgabe des definitiven Irangeschäfts, die im Berichtsjahr zu einem Absatzeinbruch von 16,5 Prozent geführt haben, sind in diesem Jahr ausgeglichen worden.

Die Ertragsaussichten im Zigarettengeschäft hängen, so betont Peddinghaus, von der Kostenentwicklung ab. Die für September vorgesehene Preiserhöhung von durchschnittlich 4,3 Prozent dürfte aber kaum ausreichen, den aufgestauten Mehraufwand in dieser Sparte zu kompensieren.

Gemessen am Ergebnis des Berichtsjahres 1984 hat Reemtsma noch erheblichen Nachholbedarf, wenn die frühere Ertragsstärke wieder erreicht werden soll. Immerhin ist nach Angaben des Finanzchefs Ludger Staby das Betriebsergebnis 1984 trotz sinkender Umsätze in beiden Sparten deutlich besser als im Vorjahr. Der Gewinn von nur 22 Mill. DM bei 6,1 Mrd. DM Bruttoumsatz sagt wenig aus. Durch abermaligen Dividendenverzicht der Aktionäre hat Reemtsma alle zur Verfügung stehenden Mittel im Unternehmen gebunden. Auf das neue Werk in Berlin etwa sind 120 Mill. DM Sonderabschreibungen vorgenommen und im Ausland die Beteiligung in Argentinien auf einen Erinnerungswert abgeschrieben worden. Aus den im Konzern angesammelten liquiden Mitteln von stattlichen 444 Mill. DM ergibt sich ein positiver Zinssaldo von 22 Mill. DM, der das im Beteiligungskreis negative Ergebnis ausglich.

Nach der finanziellen Bewältigung des Investitionsschubs in Berlin, der Mitte 1986 abgeschlossen sein wird, und aufgrund der Strukturmaßnahmen im Braubereich werde Reemtsma nachhaltige Verbesserungen im Ergebnis erreichen können, meint Peddinghaus. Dann werde auch wieder an die Ausschüttung von Gewinn gedacht.

Reemtsma	1984	±%
Bruttoumsatz (Mill. DM)	6115	- 1,4
Nettoumsatz	2207	- 3,0
dav. Zigaretten	1253	- 1,5
Getränke	954	- 4,9
Belegschaft	9167	- 2,5
Absatz		
Zigaretten (Mrd. St)	49,1	- 6,3
dav. Inland	32,9	- 0,4
Ausland	16,2	- 16,5
Marktanteil Inl (%)	28,0	(29,1)
dav. Peter Stuyvesant	5,5	(5,4)
West	5,1	(6,3)
Ernte	4,7	(4,8)
R6	3,8	(3,8)
Reval	3,7	(4,0)
Roth Händle	2,2	(2,3)
Getränke (Mill. hl)	8,0	- 3,7
Jahresüberschuß	22	(LV.3)
in % vom Nettoumsatz	1,0	(0,2)
Brutto-Cash-flow	314	+ 5,0
Investitionen	319	+ 26,1
Abschreibungen	283	+ 62,6

BATIG / Konzentration auf vier Geschäftsbereiche

Ergebnis deutlich besser

JAN BRECH, Hamburg

Die Batig Gesellschaft für Beteiligungen mbH, Hamburg, deutsche Holding für alle industriellen Interessen des englischen BAT-Konzerns, hat nach umfangreicher Expansion in den vergangenen Jahren 1984 die innere Konsolidierung vorangetrieben und damit der Unternehmensstrategie Rechnung getragen, sich in Zukunft nur noch auf vier große Geschäftsbereiche zu konzentrieren. Mit den Sparten Tabak, Heimausstattung, Handel und Dienstleistungen erreichte die Batig 1984 einen Umsatz von 8,2 Mrd. DM.

Die jetzt für das Berichtsjahr vorgelegte Konzernbilanz ist mit der des Vorjahres nur bedingt vergleichbar und durch zwei Merkmale gekennzeichnet. Nach der Aufstockung der Beteiligung an der Horten AG auf 51 Prozent ist der Warenhauskonzern zum ersten Mal für die Monate April bis Dezember 1984 konsolidiert worden. Zweites Kennzeichen ist ein erheblich verbessertes Ergebnis.

Der Konzernjahresüberschuß stieg von 31 auf 95 Mill. DM. Hierzu hat nach Angaben der Batig einmal die Ersteinbeziehung von Horten beigetragen, vor allem aber die wesentliche Ertragssteigerung der BAT Cigarettenfarbiken GmbH. Die auch ohne Horten erzielte Ergebnisverbesserung von 47 Mill. DM stammt zum überwiegenden Teil von der BAT. Der Tabakkonzern, der die Misere nach dem Preiskrieg bei Zigaretten überwunden hat, steuerte allein gut 55 Prozent zum Gesamtergebnis bei.

Auch gemessen am Bruttoumsatz ist die BAT mit einem Anteil von 56 Prozent dominierend. Die in der Pegulan-Gruppe zusammengefaßte Sparte Heimausstattung steuerte 16 Prozent und die Handelsgruppe mit dem Schwerpunkt Horten 28 Prozent bei.

Für die innere Stärkung der Gruppe sowie für die Festigung ihres Einflußbereichs in den angegliederten Unternehmen hatte die Batig nach Angaben ihres Vorstandsvorsitzenden Harald Erichsen 1980 einen Finanzbedarf von rund 600 Mill. DM zu bewältigen. Darin nicht enthalten ist die erst im Mai 1985 erfolgte Aufstockung des Anteils an der Pegulan AG von 68 auf 92 Prozent sowie das Übernahmeangebot an die noch verbleibenden freien Aktionäre.

Bei einem Cash-flow von 400 Mill. DM hat es bei der Finanzierung keine Schwierigkeiten gegeben. Die unverändert solide Finanzstruktur in der Batig läßt keinen Zweifel daran, daß die von Erichsen auch für die nächsten Jahre angekündigte Expansion finanziell gelöst werden kann. Allein in Wertpapieren sind gut 450 Mill. DM an Reserven gebunden.

Das Wachstum der Gruppe werde sich einmal von innen heraus vollziehen, erklärt Erichsen, zum anderen über weitere Zukäufe. Hier stehen neue Aktivitäten in der Pegulan-Gruppe an. Die Sparte Plastik-Teile für die Autoindustrie, die stark wächst und inzwischen fast 300 Mill. DM Umsatz bei Pegulan besteuert, soll im In- und Ausland erweitert werden. Daneben bleibt unverändert das Ziel, in dem weiten Bereich der finanziellen Dienstleistungen festen Fuß zu fassen. Hier gehe man aber vorsichtig vor, erklärt Erichsen.

Warenpreise – Termine

Mit bruchteiligen Verlusten schlossen am Mittwoch die Gold- und Silbernotierungen an der New Yorker Comex. Deutlich schwächer ging dagegen Kupfer aus dem Markt. Fester notierten Kaffee und Kakao.

Getreide und Getreideprodukte

	26.6.	25.6.
Weizen Chicago (c/bush)		
Juli	321,50	323,25
Sept.	324,00	325,25
Dez.	329,00	331,00
Weizen Winnipeg (can. $/t)		
Wheat Board cif.	26.6.	25.6.
St. Lawrence 1 CW	245,19	245,19
Amber Durum	224,24	224,24
Roggen Winnipeg (can. $/t)		
Juli	120,80	121,20
Okt.	118,20	121,60
Dez.	118,00	120,90
Hafer Winnipeg (can. $/t)		
Juli	111,00	112,40
Okt.	108,70	–
Dez.	108,00	108,30
Hafer Chicago (c/bush)	26.6.	25.6.
Juli	146,25	149,50
Sept.	141,75	143,50
Dez.	145,00	147,50
Mais Chicago (c/bush)		
Juli	273,25	274,00
Sept.	256,75	258,25
Dez.	251,50	253,50
Gerste Winnipeg (can. $/t)	26.6.	25.6.
Juli	123,90	124,50
Okt.	118,70	118,50
Dez.	118,00	118,30

Genußmittel

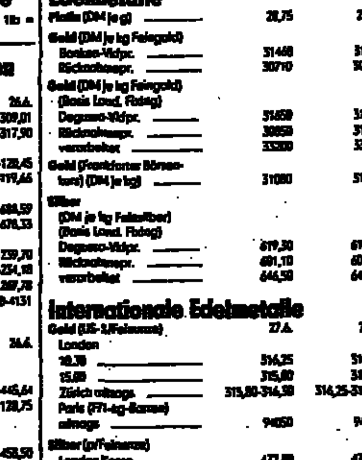
	26.6.	25.6.
Kaffee New York (c/lb)		
Terminkontr. Juli	141,05	140,50
Sept.	143,00	142,60
Dez.	144,50	144,00
Kakao New York ($/t)	26.6.	25.6.
Terminkontr. Juli	1980	1965
Sept.	1990	1977
Dez.	1974	1963
Umsatz	3702	5790
Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Juli	2,68	2,70
Sept.	2,80	2,88
Okt.	2,87	2,86
Jan.	3,17	3,11
März	3,55	3,53
Umsatz	8750	10350
Iso-Preis fob karibische Häfen US-c/lb	26.6.	25.6.
	2,74	2,75
Kaffee London (£/t) Robusta-	26.6.	25.6.
Kontrakt Juli	1925-1926	1956-1958
Sept.	1977-1978	1989-1990
Nov	2016-2018	2021-2022
Umsatz	–	5417
Kakao London (£/t)		
Terminkontrakt Juli	1723-1725	1720-1721
Sept.	1705-1707	1699-1700
Dez.	– -1681	1681-1682
Umsatz	4274	4562
Zucker London (£/t) Nr. 6	26.6.	25.6.
Aug.	86,40-86,80	86,40-86,60
Okt.	88,40-88,60	87,60-87,80
Dez.	93,40-93,80	92,80-93,40
Umsatz	2897	1251
Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100kg)	27.6.	26.6.
schw. Sarawak spez.	782,50	782,50
weißer Sarawak	990,00	960,00
weißer Muntok	1000,00	978,00
Orangensaft New York (c/lb)	26.6.	25.6.
Juli	140,70	141,95
Sept.	138,00	139,45
Nov	135,70	137,50
Jan.	134,40	135,75
März	134,40	135,90
Umsatz	800	800

Öle, Fette, Tierprodukte

	26.6.	25.6.
Erdnußöl New York (c/lb)		
Südstaaten fob Werk	39,00	38,50
Maisöl New York (c/lb)		
US-Mittelweststaaten fob Werk	29,25	29,25
Sojaöl Chicago (c/lb) Juli	30,50	30,36
Aug.	29,10	29,25
Sept.	28,00	28,28
Okt.	28,15	27,35
Dez.	26,30	26,50
Jan.	25,70	26,00
März	25,55	25,95
Baumwollsaatöl New York (c/lb)		
Mississippi-Tal fob Werk	31,00	31,00
Schmalz Chicago (c/lb)		
loco lose	19,25	19,25
Choise white hog 4% fr. F	15,50	15,50
Talg New York (c/lb)		
top white	17,75	17,75
fancy	17,25	17,25
bleichfähig	15,75	15,75
yellow max. 10% fr. F	14,00	14,00
Schweine Chicago (c/lb)		
Juli	50,30	50,30
Aug.	48,37	48,35
Okt.	44,50	44,90
Schweinebäuche Chicago (c/lb)		
Juli	60,90	62,70
Aug.	61,10	62,40
Febr.	70,47	71,25
Häute Chicago (c/lb)	26.6.	25.6.
Ochsen einh. schwere River Northern	52,50	52,50
Kühe einh. schwere River Northern	47,00	47,00
Sojabohnen Chicago (c/bush)		
Juli	568,00	577,00
Aug.	566,00	572,00
Sept.	561,00	566,00
Nov.	565,25	569,75
Jan.	574,50	579,50
März	584,50	589,50
Mai	593,00	597,50
Sojaschrot Chicago ($/sht)		
Juli	120,40	122,50
Aug.	123,10	125,20
Sept.	125,40	128,00
Okt.	128,50	130,30
Dez.	133,00	135,50
Jan.	134,50	137,50
März	140,00	142,10
Leinsaat Winnipeg (can. $/t)	26.6.	25.6.
Juli	339,00	341,00
Okt.	349,00	350,00
Dez.	355,60	354,90
Kokosöl New York (c/lb)	26.6.	25.6.
Westküste fob Werk	30,00	30,00
Erdnußöl Rotterdam ($/t)	27.6.	26.6.
jegl. Herk. cif	945,00	950,00
Leinöl Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. ex Tank	700,00	695,00
Palmöl Rotterdam ($/lgt)		
Sumatra cif	545,00	550,00
Sojaöl Rotterd. (hfl/100 kg)		
roh Niederl. fob Werk	218,00	219,00
Kokosöl Rotterdam ($/lgt)		
Philippinen cif	570,00	565,00
Leinsaat Rotterdam ($/t)		
Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	280,00	281,50

Wolle, Fasern, Kautschuk

	26.6.	25.6.
Baumwolle New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 2: Juli	60,90	61,10
Okt.	61,65	61,37
Dez.	61,70	61,50
März	62,60	62,55
Mai	62,95	62,88
Juli	63,05	62,80
Kautschuk New York (c/lb): Händlerpreis		
loco RSS-1	41,75	41,75
Wolle London (Neusel. c/kg) Kreuzz. Nr. 2	26.6.	25.6.
Aug.	534-539	535-540
Okt.	539-540	539-540
Dez.	537-540	538-540
Umsatz	–	–
Wolle Roubaix (F/kg) Kammzüge	26.6.	25.6.
Okt.	55,40	55,40
Dez.	55,50	55,50
März	55,50	55,50
Mai	55,50	–
Umsatz	0	0
Tendenz: ruhig		
Wolle Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype	26.6.	25.6.
Juli	630,0	630,0-640,0
Okt.	620,0-625,0	–
Dez.	624,0-625,0	–
Umsatz	15	3
Sisal London ($/t) cif eur. Haupthäfen	27.6.	26.6.
East African 3 long	680,00	680,00
undergraded:	570,00	570,00
Seide Yokoh. (Y/kg) AAA ab Lager	26.6.	25.6.
Juli	12276	12235
Aug.	12296	12278
Kautschuk London (p/kg)	26.6.	25.6.
Nr. 1 RSS loco	66,00-69,00	66,00-69,00
Juli	– -75,00	– -75,00
Aug.	– -75,00	– -75,00
Sept.	– -75,00	– -75,00
Tendenz: ruhig		
Kautschuk Malaysia (mal. c/kg)	26.6.	25.6.
Juli	201,50-202,50	202,00-203,00
Aug.	195,00-196,00	195,50-196,50
Nr. 2 RSS Juli	195,50-196,50	195,50-196,50
Nr. 3 RSS Juli	193,00-194,00	193,00-194,00
Nr. 4 RSS Juli	188,50-189,50	188,50-189,50
Tendenz: ruhig		
Jute London (£/lgt)	26.6.	25.6.
BWC	575	575
BWD	550	550
BTC	575	575
BTD	550	550



Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 £ = 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–)

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	27.6.	26.6.
Aluminium: Bas. London		
laufend. Monat	304,67-304,86	308,81-309,01
drittfolg. Monat	315,59-315,79	317,50-317,90
Blei: Bas. London		
laufend. Monat	119,41-119,80	120,05-120,45
drittfolg. Monat	119,41-119,80	119,46-119,66
Nickel: Bas. London		
laufend. Monat	1638,37-1648,36	1688,20-1688,59
drittfolg. Monat	1634,40-1654,39	1674,55-1678,33
Zink: Bas. London		
laufend. Monat	240,40-241,17	238,91-239,70
drittfolg. Monat	232,07-232,27	233,94-234,18
Produz.-Preis	287,79	287,78
Zinn-Basis 99,9%	4130-4171	4090-4131

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	27.6.	26.6.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke (DEL-Notiz)*	440,35-443,71	442,29-445,64
Blei in Kabeln	127,25-128,25	127,75-128,75
Aluminium für Leitzwecke (VAW)		
Rundbarren	455,00-458,50	455,00-458,50
Vorziehdraht	464,00-464,50	464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und -[illegible]

Messingnotierungen

	27.6.	26.6.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	398-404	399-404
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	443-448	445-450
MS 63	446-452	447-454

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn	27.6.	26.6.
ab Werk prompt (Ring./kg)	30,25	30,05

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	27.6.	26.6.
Leg. 225	345-355	345-355
Leg. 226	347-357	347-357
Leg. 231	377-390	377-390
Leg. 233	387-400	387-400

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

Platin (DM je g)	28,75	28,95
Gold (DM je kg Feingold)		
Bankenvkfpr.	31460	31530
Rücknahmepr.	30710	30780
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	31650	31820
Rücknahmepr.	30850	31020
verarbeitet	33200	33380
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	31080	31185
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	619,30	618,30
Rücknahmepr.	601,10	600,10
verarbeitet	646,50	645,40

Internationale Edelmetalle

	27.6.	26.6.
Gold (US-$/Feinunze) London		
10.30	316,25	314,50
15.00	315,00	316,25
Zürich mittags	315,80-316,30	314,25-314,75
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	94050	94450
Silber (p/Feinunze)		
London Kasse	471,80	475,35
3 Monate	486,45	489,45
6 Monate	500,50	503,35
12 Monate	527,95	531,00
Platin (£/Feinunze) London	27.6.	26.6.
fr. Markt	286,30	287,50
Palladium (£/Feinunze) London		
1. Händlerpreis	74,15	74,30

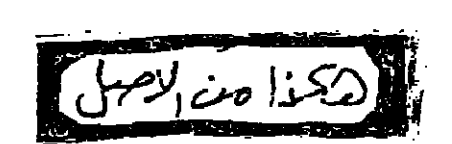
New Yorker Preise	26.6.	25.6.
Gold H & H Ankauf	316,75	315,50
Silber H & H Ankauf	617,00	615,00
Platin fr. Händlerpr.	275,00-278,00	275,00-278,00
Produz.-Preis	475,00	475,00
Palladium fr. Händlerpr.	98,80-99,00	98,80-99,00
Produz.-Preis	150,00	150,00
Silber (c/Feinunze)		
Juni	613,70	615,00
Juli	613,00	615,00
Aug.	617,70	–
Sept.	621,50	625,00
Dez.	634,00	636,00
Jan.	639,50	641,10
März	647,50	649,60
Umsatz	20000	19000

New Yorker Metallbörse

Kupfer (c/lb)	26.6.	25.6.
Juni	58,65	59,80
Juli	58,40	59,80
Aug.	59,10	–
Sept.	57,50	60,50
Dez.	60,60	60,70
Jan.	60,95	61,15
März	61,60	62,75
Umsatz	16000	15500

Londoner Metallbörse

	27.6.	26.6.
Aluminium (£/t) Kasse	768,00-768,50	782,00-782,50
3 Monate	790,50-791,50	804,00-805,00
Blei (£/t)	301,00-302,00	304,00-305,00
3 Monate	301,00-302,00	302,50-303,00
Kupfer Highergrade (£/t)		
mittags Kasse	1089,0-1090,0	1097,0-1100,0
3 Monate	1104,0-1104,5	1114,0-1116,5
abends Kasse	–	1096,0-1098,0
3 Monate	–	1113,5-1114,0
(Kupfer-Standard) Kasse	1085,0-1086,0	1082,0-1085,0
3 Monate	1096,0-1097,0	1100,0-1104,0
Zink (£/t) Kasse	606,00-608,00	605,00-607,00
3 Monate	585,00-585,50	592,50-593,00
Zinn (£/t) Kasse	9670-9675	10070-10080
3 Monate	9480-9485	9525-9530
Quecksilber ($/Fl.)	–	290-300
Wolframerz ($/t-Einh.)	–	55-60



Festverzinsliche freundlich

Nachdem die Rentenmärkte an den Vortagen eher lustlos gewirkt hatten, kam am Donnerstag etwas Bewegung in die Notierungen der Festverzinslichen. Obwohl es im In- und Ausland weiterhin an zündenden Impulsen für eine deutliche Abschwächung des bereits relativ niedrigen Zinsniveaus fehlt, tendierten die meisten Papiere freundlicher. Die Kurse öffentlicher Anleihen wurden bei allerdings erneut kleineren Umsätzen um rund einen Zehntelpunkt in der Spitze sogar bis zu 0,35 Prozentpunkten heraufgesetzt. Bundesobligationen wurden ebenfalls leicht mit nach oben gezogen.

Bundesanleihen

[illegible]

Bundespost

[illegible]

Länder – Städte

[illegible]

Bankschuldverschr.

[illegible]

Bundesbahn

[illegible]

M 6½ dgl. Pf 3	95,5G	95,5G
M 6½ dgl. Pf 12	93G	95bG
M 7 dgl. Pf 20	100,75G	100,75G
B 5 Berl.Pfandb. Pf 7	102,5G	102,5G
B 7 dgl. Pf 31	100,5G	100,5G
B 6 dgl. Pf 34	98,25G	98,25G
B 8½ dgl. Pf 37	100G	100G
Hn 5 BrHann. Hypo. Pf 1	118G	118G
Hn 7 dgl. Pf 80	96,25G	96,25G
Hn 7½ dgl. Pf 87	101,5G	101,5G
Hn 6 dgl. KS 29	87,5G	87,5G
D 4 dgl. Pf 18	107G	107G
D 6 dgl. Pf 28	98G	98G
D 6½ dgl. Pf 67	91,5G	91,5G

[illegible]

Sonderinstitute

[illegible]

Industrieanleihen

[illegible]

Optionsscheine

[illegible]

Optionsanleihen

[illegible]

Wandelanleihen

[illegible]

Währungsanleihen

[illegible]

Wandelanleihen

[illegible]

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

[illegible]

Ausländische Aktien in DM

[illegible]

Dresdner Bank mit Plusankündigung

Auf niedrigerem Niveau wurde wieder verstärkt gekauft

DW. – An den Aktienmärkten setzten sich am Donnerstag die Rückkäufe fort. Es kam im Zuge einer insgesamt freundlichen Grundtendenz zu einer Kurserholung in nahezu allen Marktbereichen. Trotzdem blieben inländische Anleger unter dem Eindruck des bevorstehenden Halbjahresultimo mit Käufen zurückhaltend. Sie stellten im Verlauf der Börsensitzung immer wieder Positionen glatt und nahmen Gewinne mit. Ausländer waren am Mittwoch wieder mit gezielten Käufen am Markt und sammelten Material auf.

Neuer Favorit der in- und ausländischen Anleger war am Donnerstag Dredner Bank. Nach den Kurssprüngen des Marktführers Deutsche Bank zum Wochenbeginn wird der Dresdner Bankkurs allgemein als etwas zurückgeblieben empfunden. So konnte sich das Papier bei lebhaften Umsätzen nach Plusankündigung um rund 15 DM befestigen. Die großen Verlierer des Vortages, die Automobilwerte VW und BMW, zeigten sich klar erholt. Am Elektromarkt tendierten Siemens und AEG nach den starken Gewinnmitnahmen ebenfalls freundlich. Die Frabennachfolger konnten sich gut behaupten und legten bis zu 2 DM (Hoechst) zu. Mit höheren Notierungen setzten auch Montana ein. Bei den Papieren des Versorgungsbereiches war eine insgesamt uneinheitliche Tendenz zu beobachten, während Konsumwerte unter Führung von Kaufhof (plus 5 DM) besser im Markt lagen.

Frankfurt: VW kletterten um 12 DM, BMW ebenfalls um 12 DM und Porsche um 20 DM. AEG stiegen um 6 DM und Siemens um 4,50 DM. Mannesmann erhöhten sich um 3 DM und Linde um 10 DM. Commerzbank erholten sich um 6,50 DM und Bayr. Vereinsbank um 7 DM.

Düsseldorf: Balcke Dürr gaben um 4 DM nach, Concordia Chemie verminderten sich ebenfalls um 4 DM und Dyckerhoff St. fielen um 5 DM. Heinrich zogen um 8 DM an, Leffers befestigten sich ebenfalls um 8 DM und Stinnes um 15 DM.

Hamburg: HEW wurden mit minus 0,50 DM und NWK Vz. mit minus 5 DM gehandelt. Phoenix Gummi lagen bei minus 4,50 DM deutlich schwächer. Auf der Gewinner seite standen Triton mit plus 2 DM und Bremer Vulkan mit plus 2 DM.

Berlin: Schering und Spinne Zehlendorf wurden um 10 DM heraufgesetzt. Rheinmetall erholten sich um 5 DM, Orenstein um 2 DM und Berliner Elektro um 1,50 DM. Dt. Hypobank büßten 5 DM ein.

München: Aigner verminderten sich um 5 DM, Agrob gaben um 2 DM nach und Flachglas fielen um 3 DM. AKS verbesserten sich um 1 DM und Dywidag um 6 DM.

Stuttgart: SEL kosteten 4 DM mehr. Zeag Zement blieben mit plus 3 DM gefragt. IWKA waren um 10,50 DM nachgebend und Stuttgarter Hofbräu mußten 20 DM abgeben.

Nachbörse: gut erholt

WELT-Aktienindex: 199,2 (197,4)
WELT-Umsatzindex: 5770 (4630)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf – Frankfurt – Hamburg – München

[illegible]

Aktien-Umsätze

[illegible]

Inlandszertifikate

[illegible]

Inland

[illegible]

Freiverkehr

[illegible]

Ungeregelter Freiverkehr

[illegible]

Unnotierte Werte

[illegible]

Ausländische DM-Anleihen

[illegible]

Auslandszertifikate (DM)

[illegible]

Fremde Währungen

[illegible]

Ausland

New York

[illegible]

Toronto

[illegible]

London

[illegible]

Mailand

[illegible]

Amsterdam

[illegible]

Wien

Creditanst.-Bkv.Vz.	375	381
Gösser-Brauerei	525	534
Länderbank Vz.	366	371
Österr. Brau AG	535	543
Perlmooser	595	620
Reininghaus	823	840
Schwechater Br.	295	292
Semperit	115	115
Steyr-Daimler-P.	181	178
UniversaleHochTief	285	279
Veitscher Magnesit	566	580
Index	102,10	102,29

Tokio

[illegible]

Kopenhagen

Den Danske Bank	530	535
Jyske Bank	700	705
Kopenh. Handelsbk.	315	319
Novo Industri	339	334
Privatbanken	297	300
Ostasiat. Komp.	215	219
Dan. Sukkerfabr.	480	485
For. Bryggerier St.	915	915
Kgl. Porc. Fabr.	–	–

Zürich

[illegible]

Brüssel

Arbed	1710	1705
Brux. Lambert	1885	1880
Cockerill Ougrée	220	221
Ebes	2955	2970
Gevaert	3985	3900
Kredietbank	9080	9090
Petrofina	5600	5670
Soc. Gén. d. Belg.	1820	1840
Sofina	7160	7160
Solvay	4305	4340
UCB	5230	5240
Index	2313,58	2314,57

Madrid

[illegible]

Hongkong

[illegible]

Singapur

Cycle + Car.	3,48	3,48
Cold Storage	2,55	2,52
Dev. Bk. of Sing.	4	4
Fraser + Neave	5,25	5,25
Kl. Kepong	2,54	2,55
Mal. Banking	5,6	5,65
Nat. Iron	2,72	2,72
OCBC	8,95	8,95
Sime Darby	1,97	1,95
Singapur Land	2,72	2,69
Un. Overs. Bank	3,98	4

Paris

[illegible]

Sydney

ACI	2,45	2,42
Ampol. Explor.	2,35	2,4
Bridge Oil	2,45	2,4
Brok. Hill. Prop.	6,4	6,42
Coles	3,88	3,9
CRA	5,96	6
CSR (Thelss)	2,8	2,84
Metals Expl.	0,44	0,46
MIM-Holdings	2,77	2,82
Myer Emporium	2,4	2,28
North Broken Hill	2,22	2,25
Oakbridge	0,9	0,87
Peko Wallsend	4,82	4,15
Poseidon	3,4	3,4
Thomas Nat. Tr.	1,95	1,94
Waltons Bond	–	0,34
Westpacific Banking	4,01	4
Western Mining	3,78	3,9
Woodside Petr.	1,48	1,5
Index	841,70	845,06

Optionshandel

Frankfurt: 27. 06. 85

2745 Optionen = 139 250 (134 450) Aktien,

davon 368 Verkaufsoptionen = 19 200 Aktien

Kaufoptionen: AEG 7-120/18,5, 7-130/9, 10-150/9, 10-160/6,9, 1-120/34, 1-130/24, BASF 7-190/33,5, 7-199,65/24, 10-250/4, 1-220/26, 1-230/19, Bayer 7-181/42, 7-191/32, 10-280/2,5, 1-230/20, 1-240/17,1, BBC 10-240/14, 1-240/16, BMW 7-420/17, 10-480/20, Commerzbk. 7-171,75/30, 7-181,75/20,5, 10-220/8, 1-200/23,5, 1-210/14,6, 1-220/12,5, Conti 7-130/24, 7-140/14, 10-160/10, 10-170/6, 1-160/19,4, 1-170/13, Daimler 10-930/15, 1-990/25, 1-1000/20, Dt. Babcock St. 10-170/10, 10-180/9, Deutsche Bk. 7-540/40,5, 10-570/55,75, 10-650/16,6, 1-650/30,25, Degussa 10-360/32, 1-370/25, Dresdner Bk. 7-169/73,5, 7-179/63,5, 10-240/18, 10-250/13, 10-280/8,6, 1-212,5/41,8, 1-220/36, GHH St. 10-170/5,7, 1-160/20, GHH Vz. 1-180/15, Harpener 10-330/27, 10-360/8,8, Hoechst 7-181/44, 7-201/24, 10-250/4,3, 10-260/3,6, 1-250/10, 1-260/7, Hoesch 7-110/2,9, 10-110/11, 10-120/5,6, 1-130/6,6, Klöckner 7-70/2,3, 10-75/3,7, 10-80/2,7, 1-70/11, 1-75/7,4, Lufthansa St. 7-200/4,5 Lufthansa Vz. 7-190/4,9, 1-210/13, MAN 7-160/7, Mercedes 1-770/38, Metallges. 1-270/34, Mannesmann 7-160/37, 7-170/15, 10-210/6, 10-220/3,6, 1-200/16,4, 1-210/13, Nixdorf 10-620/39, 1-610/75, 1-620/65, Preussag 10-300/30, 10-320/15, 1-340/16, RWE St. 10-170/22, 10-190/10, 1-190/19, RWE Vz. 10-180/11,5, 1-180/14, Siemens 7-523/3/46, 7-570/12,9, 10-630/15, 1-600/37, 1-620/32, 1-640/19, Thyssen 7-95/15,5, 7-98,25/12,5, 10-120/6, 10-130/3,5, 1-108/25/19,4, 1-110/16,9, Veba 7-180/36-37, 7-190/26, 10-190/23,1, 1-210/24, 1-220/22,4, VW 7-220/92, 7-240/73, 10-350/25, 10-370/15-12, 1-290/53, 1-300/49, 1-310/45, Alcan 1080/3,4, Chrysler 7-100/8, IBM 10-380/33, 10-400/13,4, 10-410/6,4, 1-420/12, Norsk Hydro 10-35/3,8, 1-35/4,8, Philips 10-45/6,9, 10-50/4,1, 1-50/5,4, 1-55/3,6, 1-60/3, Sony 1-55/6, Sperry 1-170/8, Xerox 10-55/3,6, 1-60/3, Sony 1-55/6, Sperry 1-170/8, Xerox 10-150/15,7, **Verkaufsoptionen:** AEG 7-130/1, 10-130/2,5, 10-140/6,6, 1-140/8, BASF 7-220/1,2, 10-220/4, 1-220/5,2, Bayer 10-220/3,5, 1-220/6, BMW 10-400/7,1, 1-420/18,5, Bay. Vereinsbk. 1-370/16,2, Commerzbk. 10-190/4, 10-200/10, Conti 7-150/1,6, 10-140/1,6, 10-150/4,6, 1-150/5,4, Daimler 10-820/15, Deutsche Bk. 10-570/7, 10-580/9, Dresdner Bk. 10-220/3,1, 10-230/5,6, 10-240/7, 1-220/5, 1-230/7,5, Hoechst 7-220/1, 10-220/3,6, 1-220/5,4, KHD 10-270/5, Lufthansa St. 7-190/1, Linde 10-480/2,5, Mannesmann 7-180/2, 10-180/2,2, 1-180/5,4, Siemens 10-550/5,1, 10-570/10, 10-580/12, Thyssen 10-110/2,2, 1-110/3,9, 1-120/17, Veba 1-200/5, VW 10-300/10, 10-310/14, 10-320/19, 1-300/14,5, 1-310/20, Alcan 1-75/3,7, Chrysler 7-110/2, Philips 10-45/2, 1-45/2,3, Xerox 1-150/5,

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 27. 6. 85; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	7½–7⅝	5⅜–5⅝	5⅛–5¼
3 Monate	7⅝–7¾	5⅜–5⅝	5¼–5⅜
6 Monate	8 –8¼	5½–5¾	5½–5½
12 Monate	8⅜–8⅝	5⅝–5⅞	5¼–5½

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 27. 6. folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel)*

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1385,00	1761,30
10 US-Dollar (Indian)**)	1275,00	1540,80
5 US-Dollar (Liberty)	500,00	684,00
1 £ Sovereign alt	223,00	277,02
1 £ Sovereign Elizabeth II.	219,75	273,32
20 belgische Franken	170,75	223,16
10 Rubel Tscherwonez	231,25	290,99
2 südafrikanische Rand	216,25	268,19
Krüger Rand, neu	973,75	1149,98
Maple Leaf	978,50	1155,30
Platin Noble Man	834,50	991,23
Außer Kurs gesetzte Münzen)*		
20 Goldmark	230,25	290,99
20 schweiz. Franken „Vreneli"	170,75	223,16
20 franz. Franken „Napoléon"	170,00	222,30
100 österr. Kronen (Neuprägung)	902,50	1092,69
20 österr. Kronen (Neuprägung)	179,50	227,43
10 österr. Kronen (Neuprägung)	93,50	123,69
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	430,00	513,00
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	88,50	153,09

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

27. 6. 85	Frankfurt. Devisen Geld	Frankfurt. Devisen Brief	Wechs.Frankfurt. Sorten*) Ankts.-Kurs⁴)	Ankauf	Verkauf
New York³)	3,0578	3,0656	3,0281	2,98	3,08
London¹)	3,953	3,967	3,880	3,88	4,03
Dublin¹)	3,128	3,142	3,089	3,05	3,20
Montreal³)	2,2418	2,2498	2,2131	2,18	2,28
Amsterd.	88,610	88,830	88,435	88,00	89,75
Zürich	119,430	119,630	119,545	118,25	121,00
Brüssel	4,957	4,977	4,928	4,85	5,05
Paris	32,740	32,900	32,420	32,00	33,75
Kopenh.	27,830	27,850	27,580	27,00	28,75
Oslo	34,690	34,810	34,075	34,00	35,75
Stockh.**)	34,635	34,795	33,710	33,75	35,50
Mailand²) **)	1,5625	1,5725	1,5335	1,52	1,62
Wien	14,208	14,248	14,182	14,13	14,35
Madrid**)	1,745	1,755	1,703	1,69	1,81
Lissabon**)	1,728	1,748	1,641	1,36	2,15
Tokio	1,2280	1,2310	–	1,19	1,25
Helsinki	48,090	48,290	47,290	47,25	49,25
Buen. Air.	–	–	–	–	3,50
Rio	–	–	–	0,08	0,18
Athen*) **)	2,229	2,277	–	1,80	2,60
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	2,0345	2,0635	–	1,99	2,09
Johannesbg.*)	1,5485	1,5655	–	1,20	1,45

Alles in Hundert; ¹) 1 Pfund; ²) 1000 Lire; ³) 1 Dollar.
⁴) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert.
**) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisenmärkte

Die valutarische Überwindung des Halbjahresultimos brachte am 27. 6. einen Rückgang der Dollar-Zinssätze um 18 %. In diesem Zusammenhang entwickelte sich eine leichte Schwächeneigung des US-Dollars, der zwar amtlich mit 3,0618 praktisch unverändert notierte, zwischenzeitlich aber bis 3,0410 zurückfiel. Hier ergab sich allerdings ein starker Widerstand, so daß Glattstellungen vorgenommen wurden. Mit Eintritt des New Yorker Marktes waren keine neuen Impulse verbunden, der Kurs pendelte gegen Geschäftsschluß um 3,0530. Die Kurse der übrigen amtlich notierten Währungen wiesen nur unwesentliche Veränderungen auf. Sonderwünsche waren nicht zu verzeichnen. US-Dollar in: Amsterdam 3,4500; Brüssel 61,62; Paris 9,3275; Mailand 1953,00; Wien 21,4840; Zürich 2,5615; Ir. Pfund/DM 3,135; Pfund/Dollar 1,2933; Pfund/DM 3,960.

Die Europäische Währungseinheit (ECU) – am 27. Juni: In D-Mark 2,24827 (Parität 2,24184); in Dollar 0,736173 (12. März 1979: 1,35444).

Ostmarkkurs am 27. 6. (je 100 Mark Ost). – Berlin: Ankauf 19,00; Verkauf 22,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 18,50; Verkauf 21,50 DM West.

Devisenterminmarkt

Die Befestigung der Euro-Dollar-Depots setzte sich am 27. Juni weiter fort, am Terminmarkt ergaben sich vergrößerte Dollar-Abschläge.

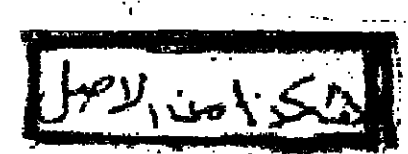
	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,60/0,50	1,78/1,68	3,83/3,63
Pfund/Dollar	0,55/0,53	1,48/1,45	2,55/2,50
Pfund/DM	3,10/0,70	7,30/5,90	12,9/11,5
FF/DM	21/5	47/31	88/72

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 27. 6.: Tagesgeld 5,50–5,55 Prozent; Monatsgeld 5,45–5,55 Prozent; Dreimonatsgeld 5,50–5,65 Prozent.

Privatdiskontsätze am 27. 6.: 10 bis 29 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 27. 6.: 4,5 Prozent; Lombardsatz 6 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Juli 1985 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1985/7 (Typ A) 5,00 (5,00)–6,25 (5,61)–6,50 (5,89)–7,00 (6,14)–7,00 (6,29)–8,50 (6,69). Ausgabe 1985/8 (Typ B) 5,00 (5,00)–6,25 (5,62)–6,50 (5,96)–7,00 (6,18)–7,00 (6,35)–8,50 (6,95)–8,50 (7,17). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,25, 2 Jahre 6,00. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 6,75, Kurs 100,00, Rendite 6,75.



2000 Jahre, aber leer

eichli. – „Wollen sich die Augsburger eigentlich weiterhin solchen Leerlauf leisten, während sie gleichzeitig ihre Stadt als eine 2000jährige Kulturwiege hochschaukeln?" fragte die Lokalpresse bang, als die ersten (von 28) Vorstellungen der zum 3. Bayerischen Theatertag geladenen 13 Bühnen auffallend schwach besucht wurden. Zwar waren dann im Stadttheater die Münchner Gastspiele ausverkauft: Das neue Singspiel „Goggolori" vom Gärtnerplatz und Brechts „Galilei" vom Residenztheater. Auch Ibsens „Peer Gynt" aus Ingolstadt und Wedekinds „Frühlings Erwachen" aus Würzburg, in der kleineren Komödie sogar der Landshuter Äschylos („Der gefesselte Prometheus") fanden das erwartete Interesse.

Bei vergleichsweise weniger bekannten, deshalb nicht uninteressanten Stücken aus Hof, Memmingen, Erlangen, Bamberg jedoch: gähnende Leere, mal fünf Reihen besetzt, mal ein verlorenes Häuflein vor der Rampe ...

Das erinnert an Brechts Augsburger üble Nachrede vor 65 Jahren, der Theaterdirektor könne „immerzu mit gramvollem Achselzucken sagen: Ins Schauspiel geht ja doch niemand rein; es ist andauernd halb leer ..."

Warum das? Ist es die Folge eines Reinheitsgebots aus Coburg: „Ein Theater, das sein Publikum nicht fordert, hat keine Subvention verdient" (Intendant T. H. Kleen)? Müßte mehr auf Nürnbergs Intendant Utzerath gehört werden? „Wir spielen für das Publikum, für wen sonst?" Oder trifft der Landesvorsitzende des Bühnenvereins, Ministerialdirigent Franz Kerschensteiner, den Public-relations-Kern, wenn er meint: „Wer Interesse gewinnt, hat schon gewonnen"?

Der gastgebende Intendant Helge Thoma sieht eher eine Ablenkung des Publikums durch die 2000-Jahre-Aktivitäten. So daß eine Art Höhepunkt dieser Theatertage, die vom 8. bis 19. Juni stattfanden, auf den September verlegt ist. Erst dann wird der mit 20 000 Mark dotierte Förderpreis des Fürsten von Thurn und Taxis einer Leistung (oder einigen) zur bayerischen Resonanz verhelfen. Ob dann die Augsburger ihr Theater entdecken?

Bobby Roths spritziger Film „Die Herzensbrecher"

Geständnis beim Joggen

Er war die große Überraschung der letzten Berlinale: der 32jährige Bobby Roth, ein hoffnungsvoller Newcomer aus Hollywood. Sein vierter Spielfilm „Die Herzensbrecher", der jetzt in unsere Kinos kommt, war so etwas wie der Schuß Sekt im Blut eines Festivals, das sich ansonsten eher müde und zähflüssig dahinschleppte (s. WELT vom 27. 2. 85). Roth entpuppte sich aber nicht nur als spritziger Erzähler, sondern auch als einfühlsamer Kenner der männlichen Psyche. Den vielen sogenannten „Frauenfilmen", die derzeit nicht nur bei uns, sondern auch in Amerika „in" sind, setzte er einen ausgesprochenen „Männerfilm" entgegen.

Dieser Film, der behutsam und sensibel von einer Männerfreundschaft erzählt, bricht mit allen Klischees amerikanischer-Kumpel-Idylle à la Redford/Newman und Butch Cassidy and Sundance Kid. „Ich wollte zeigen, wie sich Männer auf der Gefühlsebene verhalten", sagt Bobby Roth, „sowohl in der Beziehung zu Freunden als auch in ihrer Beziehung zu Frauen, und ich wollte auch von den Schwierigkeiten sprechen, die Männer haben, sich gegenseitig ihre Gefühle zu gestehen." Man merkt dem Film an, daß Roth hier eine Menge eigener Erfahrungen verarbeitet hat.

Zwei junge Intellektuelle Mitte dreißig, ein Maler und ein Fabrikant, kommen nicht zurecht: mit dem Leben nicht, mit den Frauen nicht und mit sich selber nicht. Der Alltag des Malers Arthur (Peter Coyote) verläuft immer hart am Rande der Pleite. Er lebt zwar ganz enthusiastisch für seine Kunst, aber niemals von ihr. Es gelingt ihm einfach nicht, einen Galeristen zu begeistern. Seine Lebensgefährtin verläßt ihn schließlich für einen erfolgreichen, wenn auch reichlich aufgeblasenen Künstler, dessen abstrakte Variationen für das immergleiche, freilich schwer auszumachende Thema Roth nutzt, um Galeristenalltag und Kunstbetrieb kräftig auf die Schippe zu nehmen.

In seiner Verzweiflung und Einsamkeit bleibt Arthur nur sein alter Freund Eli (Nick Mancuso). Der hat zwar als wohlbetuchter Fabrikbesitzerssohn keinerlei finanzielle Probleme und jede Menge Mädchen, aber er kann – so scheint es ihm selbst – niemanden richtig lieben, er sieht eigentlich überhaupt keinen Sinn im Leben, und darunter leidet er. Hinter Playboymanieren versteckt er eine tief sitzende Verdrossenheit.

Die Freunde joggen in jeder freien Minute durch Los Angeles, und vom Flair dieser Stadt, deren spezifische Ansichten der deutsche Kameramann Michael Ballhaus ausschließlich in den „magischen Stunden" kurz vor oder kurz nach Sonnenaufgang in klaren sensitiven Bildern eingefangen hat, lebt dieser Film denn auch ebensosehr wie vom köstlichen, brillanten Spiel der beiden Hauptdarsteller.

Deren Schicksal nimmt übrigens eine erstaunliche Wende. Arthur findet einen Galeristen, der sich speziell für seine fotorealistischen und recht pikanten Pin-up-Girl-Bilder erwärmt, die der Maler selbst mitnichten für seine Glanzstücke hält. Und Eli hat nach dem plötzlichen Tod seines Vaters in seinem Betrieb schließlich doch ganz ordentlich Fuß gefaßt.

Alles wäre nun in Ordnung, doch da verlieben sich die beiden Freunde ausgerechnet – und ziemlich ernsthaft – in dasselbe Mädchen, was ihre Freundschaft fast zerstört. Aber wenn sie am Schluß des Films nach dramatischen Auseinandersetzungen in großer Eintracht auf der Bank vor einer Bushaltestelle sitzen, ins Gespräch vertieft, verloren mitten im brausenden Großstadtverkehr von Los Angeles, läßt der Film keinen Zweifel daran, daß die Freundschaft dieser beiden ganz sicher noch eine Chance haben wird.

Ein erfrischender kleiner Film mit ein paar Tropfen Wehmut, sehr viel Humor und der hinreißenden Musik der Berliner Popgruppe Tangerine Dream. DORIS BLUM

Vom Wandel der Bekleidungsordnung im Parkett

Keine Angst vor Schlips und Kragen

Harry Graf Kessler, der beste und aufmerksamste Tagebuchschreiber und Chronist der ersten drei Jahrzehnte dieses Jahrhunderts in Deutschland – Graf Kessler hat in seinen Diarien einmal ein erstaunliches Phänomen der bürgerlichen Kleiderordnung im Theater, noch während der Erste Weltkrieg an zwei Fronten tobte, notiert.

Max Reinhardt hatte, 1917, zu einer Doppelpremiere in die Schumannstraße ins „Deutsche Theater" geladen. Der frühe Nachmittag begann mit „Faust I". Dann zwei Stunden Pause. Man durfte nach Hause fahren und sich erfrischen. Zur gesetzten Abendstunde dann: Beginn von „Faust II". Eines langen Tages Reise in Goethes Macht. Graf Kessler war dabei.

Er notierte nach jener Langzeitinszenierung nicht ohne Nachdenklichkeit, daß sich der damalige Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg, ungestört von Regierungsgeschäften, der Theaterstrapaze geduldig unterzogen habe. Er fuhr kurz nach fünf im Cut, den er natürlich für die Tagesveranstaltung angelegt hatte, in seine Privatresidenz im Grunewald; und er tauchte um halb neun wieder in der Schumannstraße auf, diesmal, wie es sich abends gehörte, im Frack. Die Damen des Publikums hatten inzwischen aus dem Cocktailkleid (falls es damals schon so hieß) in die große Abendrobe gewechselt, schulterfrei. Das waren noch Zeiten!

Der alte Fontane, wenn er beruflich in das Königliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt auf kritische Pirsch ging, erschien jedesmal im Frack, anderenfalls man ihm, wenn nicht gerade den Einlaß verwehrt, aber doch manch verwunderten Blick zugeworfen hätte, ihm auf seinem Eckplatz 23.

Alfred Kerr betrat die Theater, in denen er Furcht und Schrecken kritisch erregte, schon in lässigerer Tracht. Er mied den Frack. Er erschien im wallenden Gehrock mit heller, hochgeknöpfter Weste und umgelegtem Hemdkragen. Er trug eine festliche Privatuniform, aber die trug er bei allem Freimut penibel, während seine kritischen Kollegen statt des Fracks alle aber doch mindestens den bürgerlich festlichen Smoking am Leibe hatten. Der Bekleidungskomment war streng und unausweichlich. Man wäre, hätte man ihn im schlichten Straßenanzug, gar einem hellen, zu unterlaufen versucht, öffentlich in Verschiß geraten.

Sogar Bilder jenes Publikums, das sich in Erwin Piscators vielberufenem Revolutionstheater am Nollendorfplatz vor 50 Jahren im Parkett drängte, das war, während auf der Bühne jedesmal der Umbruch und die Revolution knackten, smokinggepanzert. Es erschien festlich bürgerlich. So weit, daß jemand im Parkett schlipslos erschienen wäre, durfte das revolutionäre Theater in der Tat nicht gehen. Bertolt Brecht hat uns oft erzählt, wie stolz man war, einen richtigen, erkennbaren „Proletarier" jedesmal zu Piscators Revolutionspremieren wenigstens auf dem dritten Rang zu haben; und wie emsig dieses rare Besucherstück von der ideologisch radikalen Theaterleitung gepäppelt wurde. Sonst aber alle im strengen Smoking. Und heute?

Heute sind die Kleidervorschriften für unsere Bühneninstitute von denkbar lockerer Art. Wer hat schon einen Frack? Von uns keiner. Wer hat schon einen Smoking? Auch kaum einer. Und wenn er ihn hat, findet er für seine Verwendung kaum mehr einen Anlaß. Es gibt hochberühmte Bühneninstitute, wie die renommierte Schaubühne in Berlin, wo, wenn man die Premieren in Schlips und Kragen beträte, einem der scheele Blick der Mitbesucher sicher wäre. Aber hier kleidet man sich so salopp wie möglich. Der „blaue Johann", „Bluejeans", sind gerade richtig.

Bei den meisten der älteren Besucher hat man den Eindruck, sie hätten ihre negative Festgewandung erst mühsam unter ihren ältesten Klamotten aus der Gartenremise oder der Garage zusammengestellt. Die Damen sind provokativ lustlos gekleidet. Frisiert sind sie nur geringfügig.

Kurz: man protzt heute eher negativ. Es ist, als mache einen schon der gewohnte Schlips unter dem Knorpel vor den übrigen Besuchern suspekt. Die alte Kleiderordnung im Parkett liegt auf dem Gerümpel der Theatergeschichte.

Ob das so recht und förderlich ist, muß man inzwischen doch wieder fragen dürfen. Natürlich ist es aus vollem Herzen zu begrüßen, daß nunmehr wirklich alle Kreise die ja von allen Kreisen subventionierten Theater mühelos und völlig unbeanstandet betreten können. Daß mit der mühsamen und idealistischen Gründung der Volksbühne auch die theatralisch bis dato unprivilegierten Bevölkerungskreise um die letzte Jahrhundertwende vor die Rampe gelassen wurden, das war eine Tat.

Aber sieht man Parkettbilder aus jenen frühen Jahren der Volksbühnenbewegung genauer an, dann ist fast rührend zu erkennen, wie genau die Menschen, die mit ihren vielzitierten „Arbeitergroschen" sich ihre eigene Volksbühne erst erkämpft und erbaut hatten – wie sie selber den Kleiderkomment ihrer bürgerlichen Vorgänger imitierten. Sie kamen streng in Schlips und Kragen. Sie erschienen im „guten Blauen". Sie hatten sich das Theater erobert. Sie wollten es festlich besetzt halten.

Wer heute, sagen wir in Bayreuth oder Salzburg, in die überteuerten Parkettreihen der besseren Festspielorte einzieht, hält wieder auf sich. Er kommt in Gala. Er hat soviel bezahlt, daß ein exquisiter Smoking oder eine sündenteure Robe für die Frau Gemahlin gar nicht mehr ins Gewicht fallen. Man spielt eine Art Gesellschaft öffentlich vor, die es in Wirklichkeit gar nicht mehr gibt. Es sei denn eine Geld-Gesellschaft. Aber was ist das schon für eine?

Trotzdem ist, was auf dem Theater selber gezeigt wird, allenthalben wieder so überfeinert, so ästhetisch überspitzt und heikel, so übersensitiv (auch wenn es deutlich rüde Themen abgrast) geworden, daß für eine neue, freie und mühelose Festlichkeit im Parkett nachgerade wieder ein neuer Schub kommen müßte. Keine Angst vor Schlips und Kragen, falls man sie hat! Unsere Bühnen wollen wieder, scheint mir, festlicher werden. Werden wir es (versteht sich: ohne Kleiderkrampf) im Parkett und Rang auch! FRIEDRICH LUFT



Nicht von Fröhlichkeit geprägt: Georgi Tschapkanovs „Bedrohung". Aus der Oberhausener Ausstellung FOTO: KATALOG

Bulgarische Kunst in der Galerie Oberhausen

Einsame Frauen, ratlos

In einer umdüsterten Landschaft verlieren sich Frauen und Kinder. Eine Mutter kniet, die Hände angstvoll vor das Gesicht gehoben, neben einem Knaben in knielangem Hemd. Bedrückung, Furcht, Ratlosigkeit – unter solchen Aspekten erinnert sich die bulgarische Malerin Liliana Russeva an die Geschichte ihres Landes. Erdhafte, rustikale Frauenfiguren neigen sich über quellende Fruchtkörbe und suggerieren eine Welt reicher Ernten. So sieht Alexander Petrov bulgarische Gegenwart.

Das sind zwei Beispiele aus der Ausstellung „Aspekte bulgarischer Kunst heute" aus der Sammlung des Aachener Schokoladenfabrikanten Peter Ludwig, auf einer Reise durch Österreich und die Bundesrepublik zur Zeit in der Städtischen Galerie Schloß Oberhausen angekommen. Die genannten Beispiele mögen nicht unbedingt typisch für die Ausstellung sein, aber sie geben Einsicht in eine Reihe charakteristischer Grundprobleme bulgarischer Kunst überhaupt.

So unterschiedlich die beiden Bilder nämlich sind, gemeinsam ist ihnen eine quasi metaphysische Grundhaltung. Selbst die Darstellung der Fruchtbarkeit vollzieht sich in schweren, lastenden Brauntönen. Bulgarische Kunst ist selten von diesseitiger Fröhlichkeit. Mensch und Umwelt sind in einen gemeinsamen, schweren, problematischen Prozeß gestellt. Die Geschichte holt Bulgarien immer wieder ein. 500 Jahre überlebte die Kultur, vor allem in den Klöstern, in der Sprache, in der religiösen Volkskunst türkische Besetzung. 1878 kam die Befreiung. Lange hat sie nicht gedauert. Und so ist bis heute die Kultur ein nationales Überlebensmoment von überragender Wichtigkeit für Bulgarien geblieben.

Eine solche Aufgabenstellung belastet natürlich. So fühlt sich bulgarische Malerei bis heute außerordentlich stark den nationalen Traditionen und einem zumindest hintergründig religiös gefärbten Lebensgefühl verbunden. Andererseits kommen über die starke Betonung des Nationalen und Religiösen auch falsche Koalitionen zustande. Und das wiederum ruft häufig eine verkrampfte Öffnung zu westlichen Stiltendenzen hervor. Für beide Aspekte sind die genannten Bilder wiederum charakteristisch: Petrovs Bild ist stilistisch ein ganz tertiärer Macke-Nachklang; die Russeva ist künstlerisch noch völlig im 19. Jahrhundert beheimatet. Merkwürdig bleibt – was freilich in Peter Ludwigs Auswahl überbetont wird – die starke Neigung zu postimpressionistischen Auflösungen der Realität. Verschwebende Frauengestalten, herb verklingende Landschaften, melancholische Straßen – es ist, als beginge hier eine ganze Generation Realitätsflucht.

Noch ausgeprägter wird das in der Bildhauerei, wo der Rückzug auf westliche Tendenzen der 20er Jahre einen platten Nachahmungsgestus zur Folge hatte, während wiederum in der Grafik die Bezüge zur eigenen Tradition, etwa zur Ikonenkunst, ganz eigenwillige Lösungen vermittelten. Um so erstaunlicher ist es, daß die Bulgaren ihre größten Talente eher im realistischen Stilbereich haben, wo sie eigentlich ganz und gar auf das Atmosphärische angewiesen sind, um Eigenständigkeit zu bewirken. Volodja Kenarev zum Beispiel ist ganz unverkennbar ein bulgarischer Maler, obgleich seine Sujets das keineswegs nahelegen. Traumatische Szenen der Übermüdung malt er. Einsame Menschen zwischen Bett und Kofferradio. Aber die Ambivalenz von Tragik und Hoffnung – das ist ein zutiefst bulgarisches Element. (Bis 17. Juli; Katalog 29,80 Mark)

LOTHAR SCHMIDT-MÜHLISCH

JOURNAL

Puccini und Verdi in den Caracalla-Thermen

dpa, Rom

Opernaufführungen sind vom 2. Juli an die Höhepunkte der Kultursaison in den römischen Caracalla-Thermen. Auf dem Programm stehen Puccinis „Turandot", Regie von Sylvano Bussotti und Orchesterleitung Daniel Oren, sowie Verdis „Nabucco" in der Inszenierung von Wolfgang Krämer. Auch in diesem Jahr drohte den Veranstaltern ein Aufführungsverbot durch Denkmalschützer. Diese verlangten, daß spätestens bis zum nächsten Sommer ein Konzept zum Schutz dieses archäologischen Gebietes vorliegt.

Emden ehrt Radziwill zu seinem 90. Geburtstag

DW. Emden

Mit 90 Gemälden erinnert die Ludwig Backhuysen Gesellschaft in Emden an den 90. Geburtstag des Malers Franz Radziwill (1895-1983). Sie umfassen die gesamte Schaffensperiode des Malers von 1915 bis 1972. Neben Landschaften und Stilleben zeigt die Ausstellung auch alle vier erhaltenen Selbstporträts.

Freiburg präsentiert umfassendes Programm

Reg. Freiburg

Fantasy, Tanztheater und Kabarett soll beim Freiburger Theaterfestival vom 8. bis zum 16. Juli vorgestellt werden. Es gibt ein Gamelan-Orchester, Schauspielaufführungen, eine Drei-Tage-Performance von Peter Stobbe, viel Straßenspektakel, zahlreiche Gastspiele internationaler Kompanien sowie als Höhepunkt einen Abend mit den „Bauhaustänzen" von Gerhard Bohner und Kandinskys „Bilder einer Ausstellung", in der Rekonstruktion Berliner Studenten unter Martin Rupprecht und Horst Birr.

Kunstverein stellt Meidner-Werke vor

DW. Wolfsburg

Der Kunstverein Wolfsburg hat für die bis zum 14. Juli dauernde Ludwig Meidner Ausstellung mehr als 100 Werke des in Schlesien geborenen Expressionisten zusammengetragen. Die Palette reicht von Bleistiftzeichnungen bis zu Ölbildern. Der 115 Seiten umfassende Katalog (Preis 24 Mark) dokumentiert – teilweise autobiographisch – Leben und Schaffen des Künstlers.

Schweiz eröffnet Kulturzentrum in Paris

dpa, Paris

Ein Schweizer Kulturzentrum wird im September im historischen Marais-Viertel von Paris eröffnet. Es soll neben Landes-Kultur auch die Beziehungen zu Nachbarstaaten wie der Bundesrepublik, Frankreich, Österreich und Italien dokumentieren. Zunächst sind Ausstellungen über den Orchesterchef Ernest Ansermet und den Architkekten Luigi Snozzi vorgesehen. Außerdem werden zeitgenössische Maler, Fotografen und Cartoonisten vorgestellt.

Spinnen und Insekten überdimensional in Stahl

DW. Coburg

Die Ausstellung „Insekten und Spinnen aus Edelstahl", bis September im Naturmuseum in Coburg zu sehen, zeigt Plastiken des in Dresden geborenen Künstlers Hans Jähne, der mit seinen Arbeiten versucht hat, kleinste Lebewesen detailliert und übergroß in modernem Material zu gestalten. Der 62 Seiten umfassende Katalog enthält 55 Abbildungen und kostet fünf Mark.

Paris: Nurejews Ballett „Die Erbin" nach H. James

Häßliches Entlein in Not

William Wylers Film „Die Erbin" ist unvergessen geblieben, dieses Trio infernal menschlicher Armseligkeiten. Nun hat Rudolf Nurejew die Erzählung von Henry James zur Grundlage seines bisher ehrgeizigsten Balletts gemacht und vom Ensemble der Pariser Oper, dessen Direktor er ist, aufführen lassen: Ein choreographisches Mißverständnis von 70 Minuten Dauer.

Die Geschichte ist ein Kammerspiel. Nurejew läßt sie von Charles Ives' Musik umdröhnen, waschecht amerikanische Musik also, gestikulierend, strampelnd, sich zitierfreudig immerfort synchronisch in die Brust werfend.

Genau diesen Schneid hat Henry James, der andere Amerikaner, nicht. Musik und Sujet klaffen denn auch choreographisch schier unüberbrückbar weit auseinander. Ives' überfallartige Musik versetzt immer wieder völlig unerwartet die Choreographie ins Veitstänzerische. Die Psychologie der vorsichtig gesetzten Schritte geht dabei über Bord. Auch hält sich Nurejew viel zu devot an die literarische Vorlage. Er übersetzt ihre Handlung gar nicht erst ins tänzerisch Erzählbare. Er vertraut der Argumentation durch die Beine. Dadurch aber wird gerade der unerbittlich strenge, seiner toten Frau in alle Ewigkeit nachtrauernde Vater zum Hampelmann, gegen den Morris, der schöne Erbschleicher, auf seine Art antanzen muß.

Antoni Taule hat der schlichten Geschichte ein riesiges Bühnenbild hingesetzt, das die Handlung, die in ihm spielt, eher beiseite drängt. James hat mit „Washington Square" schließlich nicht den Roman eines New Yorker Platzes und all seiner Anwohner schreiben wollen. Die aber ziehen zu den von Ives musikalisch vorgeschriebenen Feiertagen in Haufen herbei: tänzelnde Blaskapellen und marschierende Kadetten, Heilsarmisten, Negergruppen. Sie alle haben, solange die Musik reicht, ihren höchst überflüssigen Auftritt.

Aber verfehlt ist an Nurejews Ballettungetüm sowieso eigentlich alles. Was man als Kammertanzquartett in der Art von José Limons „Othello"-Pavane schön choreographisch hätte einsichtig machen können, wird aufwendig zugekleistert. Meyerbeer anscheinend auch hier.

Doch die Pariser Tänzer schneiden natürlich glänzender ab als ihre Sängerkollegen. Patrick Dupond ist der verführerische Schubiak, der schnell zu viel Geld kommen will, der aalglatte Frauenheld. Ihm schießt sozusagen der Tanz aus der lässig geschwungenen Hüfte. Monique Loudières ist das häßliche kleine Entlein, das in Morris' Augen erst als Erbin über Schwanenqualitäten verfügt. Die Loudières macht das Kreuzunglückliche des Mädchens auf suggestive Art deutlich. Ghislaine Thesmar darf sich als kuppelnde Tante die Lippen nach dem jungen Mann elegant lecken. Alles umsonst: Manche Erbschaft auch choreographischer Art kann man im Grunde nur ausschlagen.

Das Pikante ist, daß dem Nurejew-Debakel, gleichfalls als choreographische Uraufführung, im selben Programm ein umjubeltes Zweierstück folgt, und obwohl es nicht gerade zu den stärkeren Arbeiten von Maurice Béjart zählt, gewinnt es sich spielend



An Henry James tragikomisch gescheitert: Der Choreograph Rudolf Nurejew FOTO: AP

die Sympathien. Béjarts „Mouvement-Rythme-Etude" spielt zur Musik Pierre Henrys mit nichts als zwei Körpern eine halbe Stunde lang. Die Körper gehören dem athletisch geschmeidigen Eric Wu-An und der sensationellsten Neuentdeckung seit Jahren: Sylvie Guillem. Sie ist erst zwanzig und schon Etoile: Eine Ballerina, wie es sie seit Tanaqil LeClerc nicht mehr gab, hochbeinig bis ins Skurrile, blendend proportioniert, klassisch perfekt und zu jedem Körperwitz fähig. Auf diese Sonderbegabung dürften sich sehr schnell die führenden Choreographen in aller Welt stürzen. KLAUS GEITEL

Frankfurt spielt nicht den „Rosenkavalier" von Strauss und Hofmannsthal

Ein Reigen rings ums Autoliebchen

Von Jean Gilbert gibt es eine Operette mit dem Titel „Autoliebchen". Vielleicht hat man die in Frankfurt gespielt und vom „Rosenkavalier" nur die Musik genommen, wer will das schon so genau wissen. Am Schluß stritt sich die eine Hälfte des Publikums mit der anderen, ob das gut gewesen sei oder nicht. Ich wette, beide Hälften konnten nicht sagen, welches Stück sie auf der Bühne gesehen hatten.

Klar war allerdings, daß sich das Stück im dritten Akt in eine Aufführung von Schnitzlers „Reigen" verirrt hatte. Da war auf der Bühne noch eine Bühne und an der Rampe sogar ein Schminktisch, an dem sich Manfred Schenk, der zu seiner Rolle die Partie des Ochs auf Lerchenau sang, ein bißchen jugendlich zurechtschminkte, daß man einen Moment dachte, nicht der „Reigen" würde aufgeführt, sondern „Der Tod in Venedig". Aber dann waren's doch die Mädel aus der Vorstadt und die Leutnants Gustl, die da Reigen im Walzertakt tanzten, sich in die Stiegenhäuser drückten und aus den Lotterbetten krochen, bevor es in den Krieg ging.

Aber zurück zu Gilbert und seinem „Autoliebchen". Da kommt frühmorgens ein älterer, dicker Schwerenöter im Staubmantel und mit Autobrille ins Schlafzimmer einer Dame gepoltert. Offenbar war er die ganze Nacht nicht im Bett, denn unterm Mantel trägt er noch den Frack vom vergangenen Abend. Daß die Dame noch ihren Liebhaber im Zimmer hat, wundert niemanden; ihrem Aufzug nach ist sie ja wohl von der etwas lockeren Sorte. Sie drängt zwar dann, daß sie in die Kirche gehen wolle und auch zu einem wohltätigen Lunch erwartet werde – schließlich singt sie die Partie der Marschallin aus dem „Rosenkavalier" –, aber wenn sie Besuch und Liebhaber und Personal absolviert hat, geht sie natürlich nicht in die Kirche, sondern wieder ins Bett. Das kann nur Operette sein, wo sich eine erwachsene Frau morgens um elf ins Luxusbett legt.

Es muß auch Operette sein, wenn junge Damen am hellichten Tage im weißen Ballkleid, links schulterfrei, und mit Satinhandschuhen bis über die Ellenbogen zu Hause im Salon sitzen und die Dienerschaft den wohlbestückten Barwagen herumschiebt. Der Dicke trinkt übrigens Malzwhisky und Cointreau. Ich nehme an, die Dame im Ballkleid ist das Autoliebchen, und der Dicke wollte es zu einer Ausfahrt abholen, aber das paßt nun nicht, weil inzwischen ganz überraschend der Liebhaber aus dem ersten Akt im Karnevalskostüm aufgetaucht ist – als schwarzer Indianer mit einer Feder im Haar – und die Kleine zu einem Ball abholen will. Einen Schimmel hat er auch dabei.

Man kann sich fragen, wie so eine Aufführung zustande kommt. Vielleicht gibt es eine ganz einfache Antwort darauf: daß nämlich der Regisseur Philippe Sireuil kein Deutsch versteht und einfach nicht weiß, wovon der Text redet, den die Figuren auf der Bühne singen. Es gibt eine ganze Reihe von Indizien dafür, denn gleich im ersten Akt passiert trotz einer realistischen Personenführung einiges nicht, was passieren müßte, um den gesungenen Text zu erklären. Da poltert der Dicke ins Zimmer und singt: „Pardon, mein hübsches Kind! Ich hab' Ihr doch nicht ernstlich weh getan?" Das „hübsche Kind" indessen steht um die Ecke herum – wie konnte er ihm da weh tun? Nur eines von vielen Beispielen.

Man kann aber auch fragen, wie die Frankfurter Oper dazu kommt, Sireuil den „Rosenkavalier" inszenieren zu lassen. Zuerst hatte man Luc Bondy als Regisseur genannt, dann Hans Neuenfels, und als auch der absagte, war es schwierig, die ganze Produktion aufzugeben. Eine zweimalige Premierenverschiebung signalisiert, daß die Arbeit Sireuils, der sonst an kleinen belgischen Avantgarde-Bühnen arbeitet, nicht leicht vorwärtsgekommen ist. Als Bühnenbildner hatte Sireuil Jean-Claude de Bemels mitgebracht, dessen Entwürfe von der Idee nicht gut und vom Handwerk her unzureichend sind. Beide waren wohl von der Arbeit auf der großen Opernbühne überfordert.

Musiziert wird der „Rosenkavalier" unter Michael Gielens Leitung auf seltsam dünne, schlappe, leiernde Art, als wolle man das Zuviel an Saft und Bier wegwischen, das Strauss an den ja eher feinen Text gegossen hat. Aber so geht der Strauss ganz kaputt, und Hofmannsthal profitiert auch nicht.

Gail Gilmore singt mit zwei Stimmen die Partie des Octavian, aber leider paßt keine von beiden, Helene Doese und Barbare Bonney geben die Marschallin und die Sophie ganz ansprechend, aber richtig mit dem Orchester zusammen kommt der Gesang nicht. Nein, zu hören war der „Rosenkavalier" eigentlich auch nicht. REINHARD BEUTH

Verhaltener Jubel in der Hansestadt

UWE BAHNSEN, Hamburg

Der Millionen-Poker ist beendet, das Hangen und Bangen allerdings noch nicht. Bis in die Nacht zum Donnerstag rangen im Hamburger Hotel Atlantic der amerikanische Reeder und Immobilienlöwe Richard H. Hadley und sein Finanzmanager H. James Salter aus Seattle mit dem Finanzdirektor der Howaldtswerke-Deutsche Werft AG (HDW), Helge Hansen, um den Preis für den Umbau des rund 53 000 Bruttoregistertonnen großen Luxusliners „United States".

Es ging um ein Projekt, das seit vielen Monaten in der Vorstandsetage der Top-Manager um den zähen Vorstandsvorsitzenden Klaus Ahlers geisterte und als ein Musterbeispiel dafür gelten kann, wie hart das internationale Schiffbaugeschäft geworden ist.

„Mir fällt ein Stein vom Herzen"

Wenn die Zitterpartie durchgestanden ist, wird die jahrelang von Krisen geschüttelte Werft, deren Sanierung durch Rationalisierung und Personalabbau immer wieder für Schlagzeilen sorgte, weit über Hamburg und Kiel – die beiden Betriebsstätten – hinaus, einen Auftrag von 450 bis 485 Millionen Mark kontrahieren und ihre rund 2300 Hamburger Mitarbeiter für etwa eineinhalb Jahre sicher beschäftigen können. Ahlers kommentierte die Nachricht von der Einigung mit den beiden ausgebufften Amerikanern mit einem Seufzer der Erleichterung: „Mir fällt ein Stein vom Herzen."

Bei der Jungfernfahrt 1952 von New York nach Le Havre hatte die „United States" das „Blaue Band" als schnellstes Schiff der Welt gewonnen. Von März 1986 an soll sich der Musikdampfer nun im Hamburger HDW-Werk zum modernen Kreuzfahrer mausern. Hadley hatte vor drei Jahren das schon zehn Jahre stilliegende Schiff für fünf Millionen Dollar gekauft. Nun soll der Dampfer von HDW als Generalunternehmer mit völlig neuer Maschine, neuer Schiffstechnik und neuen Passagierräumen ausgerüstet werden.

Ein „warmer Regen" wird das nicht nur für die dringend auf Großaufträge angewiesene Werft, sondern auch für Hunderte von Zulieferfirmen. Hadley hatte lediglich 450 Millionen Mark für den Umbau geboten, HDW wollte 485 Millionen Mark durchsetzen. Über die genaue Einigungsformel *schweigen beide Seiten.*

Die Finanzierung muß noch gesichert werden

Mit dem erzielten Kompromiß ist die Sache freilich noch nicht gelaufen. Nun muß die Finanzierung gesichert werden, und entgegen voreiligen Presseberichten, die schon von einem Vetragsabschluß wissen wollten, hielt sich der HDW-Vorstand auch eher bedeckt. Vorsichtig äußerte sich auch Hamburgs Wirtschaftssenator Volker Lange, den das Projekt für eineinhalb Jahre von dem Sorgenkind HDW befreien würde: „Noch ist der Auftrag nicht 100prozentig gesichert. Ich hoffe aber sehr, daß der Schiffsumbau bei HDW Hamburg nun besiegelt wird." Lange kündigte an, er werde den Senat und das verfassungsrechtlich zuständige Gremium, die Kreditkommission bei der Wirtschaftsbehörde, um Zustimmung dafür bitten, daß die Hansestadt „über einen Exportzuschuß im Rahmen des norddeutschen Werftenprogramms hinaus die noch offene Frage der Restfinanzierung lösen hilft".

Bundesbürgschaften, Kredite amerikanischer Großbanken und erhoffte Staatshilfen sind das Material für das komplizierte Finanzierungsgebäude dieses Großauftrags.

Walstrandungen – Familiensinn bis in den Tod

Von PETRA DEIMER

Die Flut spülte wieder einmal eine tonnenschwere Ladung – fast 100 Grindwale – an den Strand, diesmal an einen australischen. Die etwa 40 Zentner schweren und rund fünf Meter langen Meeressäuger sind in eine Todesfalle geschwommen, der sie aus eigener Kraft nicht wieder entrinnen können. Ihre Körper sind zu schwer, um die eigene Last, die dem spezifischen Gewicht des Wassers angepaßt ist, zu tragen. Obwohl sie Lungenatmung haben, müssen die Tiere an Land ersticken.

Nach der jüngsten Meldung gelang es den australischen Tierfreunden offenbar, etwa die Hälfte der verirrten Tiere zu retten. Sie wurden mit Lkw in ein mit Netzen abgeschirmtes Hafenbecken verfrachtet, wo sie sich beruhigen sollen, ehe sie dem Meer zurückgegeben werden.

So alt wie die Geschichte der Wale selbst ist das Phänomen ihrer Strandungen. Immer wieder geraten einzelne Tiere oder ganze Herden in seichte Gewässer – und verenden. Setzt man einmal voraus, daß es sie nicht freiwillig dahinzieht, so kommen als Ursachen nur Krankheit oder Fehlorientierung in Betracht.

In den mehr als 3000 Strandungen, die die britische Biologin Margret Klinowska für die vergangenen 70 Jahre entlang der britischen Küste auswertete, waren die Tiere in „968 Fällen bereits tot, bevor sie angespült wurden". Von 137 Lebendstrandungen waren 29 Massenstrandungen, während es sich in 35 Fällen um einzel- oder paarweise Anschwemmungen handelte.

Da solche Ereignisse in aller Regel weltweit immer wieder an denselben Stellen vorkommen, liegt der Verdacht nahe, daß hier geographische oder geophysikalische Ursachen vorliegen, die einander ähneln, *ob in Großbritannien,* Australien oder an der Küste von Massachusetts, wo erst im Oktober 94 Grindwale verendeten.

So ergaben die Untersuchungen von Klinowska und Biologen vom California Institute of Technologie nach dem Vergleich mit geomagnetischen Karten, daß solche unfreiwilligen Strandungen irgendwie mit einer Fehlorientie*rung auf Grund* des Erd*magnetismus* zusammenhängen. Offenbar benutzten die Tiere das Erdmagnetfeld als Navigationshilfe, wie dies auch von Zugvögeln bekannt ist. Dabei ist anzunehmen, daß die Wale „magnetischen Tiefs" oder schwachmagnetischen Feldern folgen, wenn sie ihren saisonalen Wanderungen von Nord nach Süd, aus ihren Futtergründen in die Fortpflanzungsgründe, folgen.

Diese magnetischen Tiefs aber führen gelegentlich in seichte Gewässer, in denen übrigens typische Hochseebewohner gefährdeter sind als Arten, die von Natur aus, wie die Weißwale, mehr in Küstennähe leben. So konnte sich im Winter 1983/84 ein Weißwal*männchen länger als einen Monat in* der Elbe bei Hamburg aufhalten, ohne sich lebensgefährlich zu vernavigieren.

Einmal in zu seichtes Gewässer verirrt, laufen Wale Gefahr, kein kontrollierbares Bild mehr ihrer Umgebung empfangen zu können. Da ihr wichtigstes Sinnesorgan nicht die Optik, sondern die Akustik ist, liegt nahe, daß diese Echolokation bei schlickigem Untergrund oder zu flachem Wasser kein sauberes Bild mehr liefert. Die akustischen Laufzeitunterschiede lassen sich nicht mehr differenzieren, wie dies auch aus dem Bereich der Technik bekannt ist.

Immer wieder auffällig bei solchen Strandungen ist, daß manche der rund 80 Cetacea-Arten, wie diese Tiere vom kleinen Delphin bis zum großen Blauwal auf lateinisch heißen, mehr, andere weniger zu Massenstrandungen neigen. So passiert es besonders bei Grindwalen, daß gleich ganze Schulen in ihr Verderben schwimmen. Diese Phänomen liegt in dem Verhalten dieser Zahnwalart begründet. Wie schon der Name „Pilot Wales" sagt, folgen diese in engen Sozialgefügen lebenden Meeressäuger bestimmten *Leittieren.* Eine soziale Einheit besteht aus 10–15 Tieren, die sich aber besonders während der Wanderungen zu Gruppen von 100, ja bis zu 1000 Individuen zusammenschließen.

Da in solche Sozialverbänden nie ein einziges Mitglied „aus der Reihe *tanzt", folgen alle blindlings sich* verirrenden Leittieren – auch in den Tod. Bemühungen, solche gestrandeten Tiere zu retten, haben allenfalls dann Aussicht auf Erfolg, wenn die noch nicht verletzten Mitglieder so weit ins offene Meer geschleppt werden, daß sie die Klagelaute ihrer leidenden Artgenossen *nicht mehr* hören können. Anderenfalls zwingt sie ihr Instinkt zu helfen, wieder zurück.

Walfänger der dänischen Färöer Inseln wissen dieses Verhalten noch heute schamlos auszunutzen. Immer wenn die Grindwalschulen auf ihren jährlichen Wanderungen vor den Inseln vorbeiziehen, machen die Jäger Panik mit Gewehren und Harpunen, versetzen die Tiere in Massenhysterie, um sie zu einer Art Volksfest an den Strand zu scheuchen – und abzuschlachten.



Ein Bild des Jammers: Hilflose Grindwale am Strand von Sidney. FOTO: AP

LEUTE HEUTE

Mit Titel

Wer über das nötige Kleingeld verfügt und sich nach gesellschaftlichem Aufstieg sehnt, sollte mit den Londoner Immobilienmaklern **„Knight Frank and Rutley"** in Kontakt treten. Sie bieten zur Zeit für umgerechnet 360 000 Mark einen alten schottischen Adelssitz an. Das im Jahr 1538 erbaute „Carnousie Castle" bei Tuffiff in der Grafschaft Aberdeenshire wird renoviert und schlüsselfertig übergeben – mitsamt dem dazugehörigen Titel eines „Baron Carnousie", auf den der Käufer des Schlosses in Ermangelung echter lebender Clan-Mitglieder ein Anrecht hat.

Titeljagd

Zwei oder drei Männer entführten in der Nacht zum Donnerstag die reiche italienische Marchesa **Isabella Gugliemi**, die sich in ihrem Landhaus in Montalto di Castro, 80 Kilometer nördlich von Rom, aufhielt. Die Titeljäger könnten mit der Mafia in Verbindung stehen. Denn der Bruder der 37jährigen Marchesa, **Vittorio Gugliemi Grazioli della Rovere**, war im Februar wegen Zugehörigkeit zur Mafia unter Anklage gestellt worden.

Erfolgstitel

Der irische Pop-Sänger **Bob Geldof** will am 13. Juli mit einer Art „Fernseh-Woodstock" seinen Feldzug gegen die Hungersnot auf dem Schwarzen Kontinent fortsetzen. Auf seine Initiative hin entstand der Song „Do they know it's Christmas", der *zehn Millionen Dollar für Äthiopien* einspielte. Dieses Mal mobilisierte das einstige Teenager-Idol Kollegen wie **David Bowie, Elton John** und **Stevie Wonder**, die ihre Erfolgstitel im Londoner Wembley- und im John-F.-Kennedy-Stadion in Philadelphia simultan singen werden.

Ohne Titel

Die Polizei Washingtons und die Kongreßabgeordneten haben sich längst an den Obdachlosen gewöhnt, der seit zehn Jahren unter den Stufen des Kapitols neben einem Heizungs*schacht lebt. Die Ordnungshüter des* Regierungspalastes bezeichnen den 74jährigen **Stacy Abner**, der dort unter den eiligen Füßen der Senatoren und Abgeordneten schläft und ißt, inzwischen schlicht als eine „ständige Einrichtung".

‚Trittbrettfahrer' gefaßt

Fangleitung überführte 34jährigen / Anruf kommt teuer

hkl/twk, Bonn

Schadenersatzforderungen in Höhe von mindestens 30 000 Mark kommen auf einen 34jährigen Reutlinger Bürger zu, der am vergangenen Sonntag nach dem Absturz der indischen Großraum-Maschine der Polizei „eine Schließfachbombe auf dem Stuttgarter Flughafen" angekündigt hatte. Daraufhin hatte die Flughafenverwaltung den Flugbetrieb vorsichtshalber gestoppt. Nur sechs Maschinen starteten – mit bis zu 75minütiger Verspätung. Zu der staatlichen Forderung addieren sich noch etwaige Regreßansprüche von Passagieren.

Bei dem Anrufer, der bereits eine halbe Stunde nach seinem Telefonat dank einer Fangschaltung der Polizei dingfest gemacht wurde, soll es sich um einen „DDR"-Umsiedler handeln, der angeblich auf diese Weise seinen häuslichen Ärger abreagieren wollte.

Die Serie der telefonischen Bombendrohungen reißt seit dem Jumboabsturz nicht ab. Gestern wurden der Flughafen Nizza und ein Hotel im englische Seebad Torquay in Aufregung versetzt, nachdem es an den Tagen zuvor in Kanada und Japan blinden Alarm gegeben hatte. Auch im Raume Stuttgart folgten dem oben erwähnten Anruf noch zwei weitere. Einer der beiden Anrufer wurde ermittelt: ein zur Tatzeit angetrunkener Obdachloser.

Die deutschen Trittbrettfahrer haben im übrigens vor Gericht nichts zu lachen. Nicht nur, daß der zivilrechtlichen Seite noch die strafrechtliche folgt. Hier sind die Urteile happig. So wurde erst kürzlich ein bis dato unbescholtener Bürger dieses Vergehens wegen zu sieben Monaten Haft verurteilt.

Für alle Bodeneinrichtungen auf deutschen Flughäfen gilt weiterhin der oberste, von der Marine entlehnte Leitsatz: „Safety first!" „Es geschah und geschieht auf unseren Flughäfen das Menschenmögliche, um Entführungen zu verhindern", so Hans Achtnich, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsflughäfen (ADV; Stuttgart) gegenüber der WELT. Bereits bei der Bauplanung haben die Sicherheitsbehörden absolutes Mitspracherecht. Sie merzen tote Winkel aus und sorgen für freie Sicht. Achtnich: „Alle Verkehrsflughäfen haben bisher viele, viele Millionen für den Schutz investiert, doch eine hundertprozentige Sicherheit kann niemand gewährleisten."

Für die Sicherheit auf allen Flughäfen ist nach dem Luftverkehrsgesetz das Bundesverkehrsministerium zuständig, das diese spezielle Aufgabe wiederum dem Bundesinnenministerium übertragen hat. Große Bedeutung muß dem SAL, dem Ständigen Ausschuß Luftfahrt, zugemessen werden. Zusätzlich existiert ein „Staatssekretärs-Ausschuß Luftfahrt". Ihm gehören unter anderem die Staatssekretäre des Bundesinnen- und Verkehrsministeriums, des Auswärtigen Amtes sowie Vertreter der Lufthansa, Bundespost und des Landes Hessen an.

Volkskrankheit Rheuma

Epidemiologen für gesündere Gestaltung der Arbeitswelt

J. LEITHÄUSER, Hamburg

Ein Drittel aller Bundesbürger lei*det an mehr oder weniger schwerem* Rheuma. Verschleißbedingte Erkrankungen der Wirbelsäule, Sehnen oder Muskeln sind nach einem Bericht der Bundesregierung die häufigste Ursache. Sie machen 95 Prozent der Arbeitsunfälle aus, die durch Rheuma insgesamt verursacht werden. Unternehmer, die diesen Kostenfaktor senken wollen, müssen auf geeignete Arbeitsbedingungen für ihre Beschäftigten achten. Zu diesem Schluß kamen die Teilnehmer eines fünftägigen Symposions über Rheuma und Arbeitswelt, das heute in Hamburg zu Ende geht.

50 Epidemiologen aus zwölf Ländern verglichen Forschungen, die den Zusammenhang der Volkskrankheit mit ungünstigen Arbeitsbedingungen untersuchen. Sie konzentrierten sich dabei auf die Bereiche Bau, Industrie und Verwaltung. „Vor allem die lange einseitige Belastung des Körpers ist schuld an rheumatischen Erkrankungen", betonte Wilfried Karmaus von der Abteilung Medizinische Soziologie am Hamburger Universitätskrankenhaus.

Die Forderung nach einer gesünderen „Gestaltung der Arbeitswelt" kam in Forschungsberichten der Tagungsteilnehmer häufig zum Ausdruck. Ein norwegischer Epidemiologe berichtete von einer Firma, in der bis zu 40 Prozent der Beschäftigten gleichzeitig krank gemeldet waren. Unter den jungen Frauen, die dort Postverteilerkästen montierten, herrschte zudem eine große Fluktuation. Veränderte Arbeitsplätze und eine bequemere Montage hätten dort die Ausfallkosten drastisch gesenkt und den Krankenstand auf ein normales Maß zurückgeführt.

„Die Maßnahmen funktionieren aber nur, wenn die Leute auch mitmachen", stellte der Hamburger Soziologe Uwe Osterholz fest. Seiner Ansicht nach spielen auch psychologische Fakten eine Rolle. „Wenn Angestellte im Büro plötzlich Übungen machen, um ihre Bandscheibe zu bewegen, wirkt das doch erst einmal lächerlich." Dabei sehen Wissenschaftler auch im Büro- und Verwaltungsbereich viele Risiken. „Stundenlanges Tippen im Akkord ohne weitere Arbeitsaufgaben kann zu Rheuma führen", heißt es in einer Studie der Düsseldorfer Soziologin Brigitte Stahn-Willig.

Zur Rheuma-Vorbeugung wurde in Hamburg ein japanisches Modell vorgestellt, das häufige Pausen in der Büroarbeit vorsieht, die für die Angestellten verbindlich sind und strikt eingehalten werden sollen. Die Teilnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland konnten dagegen kaum konkrete Erfahrungen mit vorbeugenden Maßnahmen vorweisen. Laut Karmaus hinkt die deutsche Epidemiologie, also die Untersuchung von Volkskrankheiten in einzelnen Bevölkerungsgruppen, den Forschungen in den USA, Skandinavien und Japan weit hinterher.

Betrügereien eines Abmahnvereins?

AP, Wuppertal

Hunderte von Trinkhallenbesitzern im westdeutschen Raum sind nach Beobachtungen der Industrie- und Handelskammern (IHK) in jüngster Zeit auf einen „üblen Trick" eines Abmahnvereins hereingefallen. Wie die Kammern gestern mitteilten, benutzt der Verein die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes, um Kioskbesitzer und Lebensmittelhändler zur Kasse zu bitten. Es sei dabei immer nach der gleichen Methode vorgegangen worden. Ein Minderjähriger, der erwachsen aussehe, kaufe eine Flasche Schnaps und lasse sich eine Quittung geben. Kurz darauf erscheine er erneut, diesmal in Begleitung eines Beauftragten des Vereins, der dem Kiosk- oder Ladenbesitzer mit einer Anzeige wegen Verstoßes gegen das Jugendschutzgesetz drohe, wenn er nicht eine Unterlassungserklärung unterschreibe. Einige Tage später erhalte der Geschäftsmann dann eine Rechnung über 300 Mark Abmahnkosten.

Nicht öffentlich

dpa, München

Vor der Jugendkammer des Landgerichts München II hat gestern der Mordprozeß um den Münchener Psychiater Wolfgang Wisuschil begonnen. Angeklagt sind die beiden Söhne Michael (20) und Stefan (19) – die WELT berichtete. Die Staatsanwaltschaft hat die Öffentlichkeit zu Beginn des Prozesses von den Verhandlungen ausgeschlossen.

Neue Verpuffung

AP, Herten

Auf der Zeche „Schlägel und Eisen" in Herten im Ruhrgebiet hat sich in der Nacht zum Donnerstag eine weitere Schlagwetterverpuffung ereignet. Dabei wurden nach Angaben der Zechenleitung fünf Mitglieder der Grubenwehr verletzt. Bereits am Mittwoch mittag hatte es in der Zeche eine solche Explosion gegeben.

Steinmetz-Zentrum

DW. Mayen

Deutsche und österreichische Steinbildhauer treffen sich in der Zeit vom 15. Juli bis 26. August zu einem Symposium im rheinland-pfälzischen Mayen. Der Veranstalter, der „Förderkreis Mayener Naturstein e. V.", hat Künstler auf das historische Basaltlava-Abbaufeld eingeladen.

Hubschrauberabsturz

AP, Fionnay

Bei einem Hubschrauberabsturz in der Nähe des Walliser Ortes Fionnay sind gestern alle vier Insassen ums Leben gekommen. Die Maschine stürzte wahrscheinlich nach einer Kollision mit einem Kabel ab, erklärte ein Sprecher der Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaft.

Drei kleine Panda-Bären

rtr, Tokio

Der Panda-Bär Huan Huan hat im Zoo von Tokio nach künstlicher Befruchtung gestern ein Junges geboren. Die Leitung des Ueno-Zoos berichtete, eine natürliche Paarung mit dem Vater sei nicht zustande gekommen. Die beiden am Dienstag im Zoo von Mexiko-Stadt geborenen Panda-Bären, die ersten in Gefangenschaft zur Welt gekommenen, sind wohlauf.

Burg Hanstein – eine Ruine sorgt für Leben

BERND HUMMEL, Eschwege

Die „DDR"-Grenzer jenseits des Sperrzauns putzten ihre Teleobjektive, packten Filmkameras aus und schalteten die Aufnahmegeräte für ihre Richtmikrofone ein. Anlaß: Huschke von Hanstein – Rennfahreridol der 30er Jahre – stattet mit 60 Angehörigen seines Familienverbandes der innerdeutschen Grenze unweit der nordhessischen Ortschaft Werleshausen einen Besuch ab. Per Fernglas konnte er von dort das Haus seiner Väter betrachten, besuchen kann er es nicht: Die Burgruine Hanstein liegt im hochsensiblen „DDR"-Sperrgebiet.

Dabei könnte die „DDR" das 1070 erstmals erwähnte alte Gemäuer schon bald wieder vorzeigen. Nach Jahrzehnten des Verfalls hat das Institut für Denkmalpflege in Erfurt nun damit begonnen, die Burg-Anlage zu restaurieren. Stolz meldete das „Thüringer Tageblatt": „Hanstein bleibt erhalten." Freilich erst, nachdem ein Fünf-Jahres-Plan für die Finanzierung verabschiedet worden war. Bereits für dieses Jahr sind 150 000 Mark ausgewiesen worden. Und dieser Plan, weiß man diesseits der „DDR"-Grenzsperren, sei augenscheinlich aufgrund des politischen Drucks aus dem Westen zustande gekommen. Immerhin, die „DDR" reagierte sogar überraschend schnell.

Die Initiative zur Rettung der Burgruine war vor zwei Jahren vom „Werratalverein", einem der größten und ältesten Wander- und Heimatvereine der Werralandschaft, ausgegangen. Sein Vorsitzender Artur Künzel hatte den Verfall der Burg Hanstein von hessischer Seite aus registriert und an das innerdeutsche Ministerium in Bonn geschrieben.

Die Parole damals: „Rettet den Hanstein. Rettet ihn schnell. Er ist ein Kulturdenkmal deutscher Geschichte." Grund genug für Ministerien, Ämter und Behörden in Bonn und Ost-Berlin, die dringend nötige Sanierung zu verhandeln. Vereinsvorsitzender Künzel glaubt zu wissen, warum es letztlich geklappt hat und mit den Arbeiten sogar schon begonnen wurde: „Wir haben die Sache gleich auf höchster Ebene angesiedelt."

Die Bemühungen haben sich gelohnt, geht es doch um ein Bauwerk, über das schon der letzte deutsche Kaiser ins Schwärmen geriet. Nach einer Truppenbesichtigung kurz vor Ende des Ersten Weltkrieges telegrafierte er am 8. September 1918 an die Familie von Hanstein: „Ich war heute auf ihrem Familiensitz Hanstein und habe dies wohlerhaltene stolze Wahrzeichen aus alter Ritterzeit mit großem Interesse besichtigt. Im kleinen Gemach neben dem Rittersaal habe ich Tee getrunken und eine herrliche Aussicht gehabt. Die Dorfbewohner jubelten mir zu, worüber ich mich sehr gefreut habe." So etwas mag Seiner Majestät damals schon nicht mehr sehr häufig untergekommen sein. Grund zur Freude hatte es übrigens auf der Burg nicht immer gegeben, wie die Geschichte belegt.

Wann genau die Burg entstand, ist noch heute ungeklärt. Fest steht jedoch, daß Otto von Nordheim, ein allgewaltiger Graf, 1070 den Hanstein besaß, wenig später aber Heinrich IV. gegen ihn zu Felde zog. Dieser Heinrich „zerstörte sie bis auf den Grund", wie ein Chronist aus jenen Tagen berichtete. Sechs Jahre später zwar war die Feste wieder aufgebaut, jedoch „muß dieser Aufbau sehr primitiv gewesen sein".

Erst als 1308 derer von Hanstein die Burg übernahmen, deren Sitz sie bis 1550 blieb, erblühte die Wehranlage hoch über der Werra. Die Hansteins entpuppten sich im Mittelalter als eine der mächtigsten Familien, die im südlichen Eichsfeld über 30 Ortschaften verfügten und in weiteren 22 Dörfern auch das Kirchenpatronat besaßen. So oblag ihnen zusätzlich die Gerichtsbarkeit „bei Mord, Nachtbrand und Notzucht". Nur eines wird in der Chronik dieser Zeit als nachteilig empfunden: „Der Scharfrichter mußte von außen, aus den Dörfern, geholt werden."

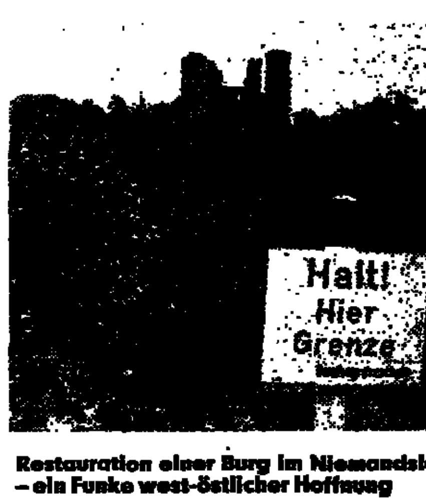
Daß auf der Burg Hanstein grimmige Raubritter mit brutalem Zugriff auf die Handelswege im Werratal angesiedelt waren und aus diesem Grund die Landgrafen von Hessen 1415 knapp vier Kilometer diesseits der Werra die Burg Ludwigstein zum Schutz der Handelswege gründeten, ist nach Auffassung der Historiker eine spannende, gleichwohl aber nicht zutreffende Legende. Derer von Hanstein seien während ihrer Burgzeit friedliche Zeitgenossen gewesen. Warum sie ihren Sitz 1550 verließen – auch das ist nachzulesen: Ihnen „war der Sitz ihrer Väter zu enge oder unsi*cher geworden*".

Obgleich deutlich vom Zahn der Zeit angenagt – die letzte nennenswerte Reparatur erfolgte 1719 –, blieb die Burgruine noch im 19. und 20. Jahrhundert Schauplatz diverser Familientreffen. Bis 1945 waren Rittersaal und Seniorenzimmer noch reichlich möbliert, und ein Kastellan sorgte dafür, daß Feste wie in den alten, besseren(?) Zeiten gefeiert werden konnten. Und Huschke von Hanstein erinnert sich – damals gerade deutscher Sportwagen-Meister geworden – an einen seiner letzten Besuche dort: „Ich fuhr mit dem Rennwagen über die Zugbrücke in den Hof. Der Familienverband war deutlich schockiert."

Lange bevor die „DDR" die Anlage in ihr Sperrgebiet verbannte und die beiden Burgtürme den „DDR"-Grenzern als Ausguck gen „Staatsgrenze West" dienten, war die Ruine beliebtes Ausflugsziel und Platz mancher Geselligkeit.

So reimte am 17. Juni 1804 ein Besucher schwärmerisch ins Gästebuch: „Freude macht willig zum Geben. Und wenn ihn des Mädchens Kuß beglückt, dann ruft er voll Wonne entzückt: Der alte Hanstein soll leben." Leben könnte die Burg auch wieder, wenn die „DDR" der Sanierung Besuchsmöglichkeiten folgen ließe...

Hannover
Göttingen
WESER
A7
LEINE
Münden
WERRA
Bornhagen
Witzenhausen
Burg Hanstein
Kassel
Bad Sooden-Allendorf
„DDR"
FULDA
Eschwege
A7
Fulda
25 km
DIE WELT



Restauration einer Burg im Niemandsland – ein Funke west-östlicher Hoffnung

WETTER: Wechselhaft und kühl

Wetterlage: Zwischen einem Hoch über der Biskaya und einem Tief über dem Baltikum beeinflussen von den Britischen Inseln südostwärts ziehende Randstörungen das Wetter in Deutschland mit kühler Meeresluft.



Vorhersage für Freitag:

Im gesamten Bundesgebiet von kurzen Auflockerungen abgesehen meist stark bewölkt und zeitweise Regen, örtlich auch kurze Gewitter. Höchsttemperaturen 13 bis 18 Grad, nächtliche Tiefstwerte um 8 Grad. Mäßiger, in Schauernähe böig auffrischender Wind aus westlichen Richtungen.

Weitere Aussichten:

Schauerneigung abnehmend und zögernde Erwärmung.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Ort	Temp.	Ort	Temp.
Berlin	14°	Kairo	28°
Bonn	13°	Kopenh.	15°
Dresden	11°	Las Palmas	22°
Essen	11°	London	16°
Frankfurt	15°	Madrid	26°
Hamburg	16°	Mailand	24°
List/Sylt	14°	Mallorca	19°
München	15°	Moskau	14°
Stuttgart	16°	Nizza	22°
Algier	25°	Oslo	15°
Amsterdam	15°	Paris	14°
Athen	28°	Prag	12°
Barcelona	23°	Rom	25°
Brüssel	15°	Stockholm	18°
Budapest	16°	Tel Aviv	27°
Bukarest	24°	Tunis	29°
Helsinki	17°	Wien	18°
Istanbul	24°	Zürich	16°

Sonnenaufgang* am Samstag: 5.08 Uhr, Untergang: 21.42 Uhr; **Mondaufgang:** 18.39 Uhr, Untergang: 2.27 Uhr
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

ZU GUTER LETZT

„Auch die durchschnittliche Dauer der Liegeperioden in Seitenlage, die die Schweine in allen Gruppen im Vergleich zur Bauchlage mehr als doppelt so lange einnahmen, deuten auf verhältnismäßig gute und störungsfreie Umweltbedingungen hin." Aus: Bayerisches Landwirtschaftliches Jahrbuch, Heft 1.



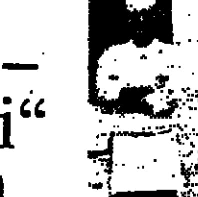
Neuseeland: Britische Lebensart am Rande der Südsee Seite VIII

Ski auf dem Gletscher – ein herrliches Vergnügen im Sommer Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Denkspiele Seite VII

Hilfe für Diabetiker auf dem Flug durch Zeitzonen Seite VII

Gourmettip: Schlemmen in der Eifel – „Alte Rentei" in Schleiden Seite VIII



Kuren an der Adria

In Grado baut die Therapie auf Sand

Grado

Auf den Espresso im Straßencafé und erst recht in der schummrigen Fischerkneipe wartet man in der Regel etwas länger, wenn man ihn „auf deutsch" bestellt. Macht der Gast aber deutlich, daß er kein „tedesco austriaco", sondern „un tedesco germanico", ein Deutscher ist, wird er prompt bedient wie die Einheimischen auf ihrer Halbinsel in der Lagune zwischen Triest und Venedig. Die Gradeser, ein leichtlebiger Menschenschlag, fühlen sich in ihrer vom Meer bestimmten Weltoffenheit nur wenig zu den schweigsamen, bedächtigen, auf Land und Gebirge ausgerichteten Norditalienern und Österreichern hingezogen. Und das, obwohl sie seit dem Zweiten Weltkrieg als Rest der Italien verbliebenen ehemaligen Provinz Julisch-Venetien um Triest (das übrige Gebiet fiel an Jugoslawien) der Nordprovinz Friaul angeschlossen wurden.

Mit seinen langen und gepflegten Sandstränden zählt Grado heute zu den meistbesuchten Badeorten der Adria. Die Gäste kommen nicht nur zum Baden, sondern auch zum Kuren: Die Lagunenstadt ist bekannt für ihre Seethermen (Atemwegserkrankungen) und Sand-Therapien (rheumatische Krankheiten). Die Vorteile des dörflich gebliebenen Städtchens weiß im übrigen auch die Bundesärztekammer zu schätzen, die zweimal im Jahr zu internationalen Fortbildungskongressen nach Grado einlädt (im Juni und im September).

Feinschmecker indes mögen Grado aus einem anderen Grund. Die Lagune ist besonders fischreich. Für Frühaufsteher lohnt sich ein Besuch des Fischmarktes direkt am langgezogenen Hafenkanal und des Auktionshauses. Einheimische loben die Gradeser Fischspezialitäten der „Trattoria de Toni", in der Altstadt mit ihren winkligen Gassen an der Piazza Duca d'Aosta gelegen, rund 200 Meter vom Dom entfernt, der im 5. Jahrhundert errichtet wurde. Gina, die Wirtin, macht „Völlerei" mit einem kostenlosen Magenbitter erträglich.

Die Gradeser Distanz gegenüber den Friaulern bezieht sich übrigens nicht auf deren Wein. Typisch sind die weißen Verduzzo und Ribolla oder der rote Refosco. Und typisch sind die vielen kleinen Weinstuben, wo man im Stehen eine Kostprobe nehmen kann.

Für Ausflüge in die Geschichte empfiehlt sich das rund zehn Kilometer entfernte Aquileia. Die Ausgrabungen der römischen Villen, des Friedhofs und des alten Hafens erinnern an die Blütezeit der römischen Garnisonsstadt. Interessant ist auch die Basilika aus dem 4. Jahrhundert mit einem 700 Quadratmeter großen Mosaikfußboden.

PETER JENTSCH

*

Auskunft: Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt ENIT, Kaiserstraße 65, 6000 Frankfurt 1.

Start in die Ferien: Überfüllte Straßen und der Stoßseufzer „ach wär'n wir schon da!" Doch warum soll man nicht schon die Anfahrt zum Urlaubsziel zum Erlebnis werden lassen? Schon die bloße Aufzählung der Städtenamen, die uns auf dem Weg von Nürnberg an die Ostadria begegnen – Graz, Zagreb, Split, Dubrovnik (Foto) – weckt die Entdeckerlust. Das reizvolle an dieser Strecke ist der Wechsel der Landschaften, von Süddeutschland durch die Alpen hin zur Mittelmeerküste, der Wechsel der Kulturen, gewürzt mit den unterschiedlichen Temperamenten der Bewohner.



Erst Rasten macht das Reisen schön

Graz

Auftakt im Städtereigen auf unserer Route ist Graz, Landeshauptstadt der Steiermark. Wir sind angetan vom mittelalterlichen Stadtkern am Fuße des Schloßberges mit den eng gedrängten Dächern, schmalgiebligen Häusern, bezaubernden Arkadenhöfen und dem Hauptplatz mit Bürgerhäusern aller Stilepochen. Hier treffen die wichtigsten Geschäftsstraßen aufeinander, doch hektisch wird es auch zu den „Stoßzeiten" nie.

Hoch über der Stadt liegt das Schloß, das wir nach einigen hundert Stufen erreichen, und die Aussicht über das neue und mittelalterliche Graz rechtfertigt die Strapaze (es gibt auch eine Seilbahn). Blumengeschmückte Wege im Park begeistern Touristen und bilden eine romantische Kulisse für Liebespaare.

In der seit zehn Jahren geschützten Altstadt mit ihren vielen kleinen Straßencafés und den engen Gassen halten wir uns besonders gern auf. Dann noch ein Besuch im Landzeughaus, dem größten vollständig erhaltenen Waffenarsenal der Welt. Neben Haube, Harnisch und Hellebarde gibt es hier 7800 Handfeuerwaffen – vom einfachen Schießeisen bis zur zierlich-elegant gravierten Pistole.

Aufpassen: Graz verlockt zum Bleiben. Wir schaffen den „Absprung" und fahren weiter auf der kurvenreichen, landschaftlich bezaubernden „Weinstraße" vorbei an kleinen Gehöften, wo direkt an der Straße Wein und Käse angeboten werden, passieren die österreichisch-jugoslawische Grenze und erreichen Maribor.

Die von Weinbergen und Wäldern umgebene Stadt liegt an beiden Ufern des Drava-Flusses. Nach der romanisch-gotischen Domkirche mit einem vergoldeten, reichverzierten Altar besuchen wir den größten Weinkeller Jugoslawiens. Dumpfe Feuchtigkeit durchzieht die fast zweieinhalb Kilometer langen Gänge der staatlichen Weinkellerei „Vinaq". Schwarzer Schimmel verbreitet muffigen Geruch, verrät aber gleichzeitig, daß im Raum für Holzfässer die nötige Feuchtigkeit herrscht. Entlang der Gänge liegen zahllose Weinfässer, und im hundert Jahre alten Gärungskeller bestaunen wir das größte Faß: ein „Gewölbe" aus Holz mit fast 17 000 Liter Inhalt.

Zagreb, die Hauptstadt Kroatiens, ist unser nächstes Ziel. Hier werden 1987 die „Univerzijada" ausgerichtet, zu der 6400 Sportler aus 100 Ländern kommen sollen. Wir schlendern über den Markt. Vor unseren Augen ein buntes Durcheinander von Blumen- und Gemüseständen. Hausfrauen machen ihre Besorgungen und halten ein kurzes Schwätzchen. Ein weißhaariger Mann verkauft bunte Kinderwindmühlen, eine alte Frau bietet selbstgehäkelte Spitzendeckchen an. Mit einem Wortschwall preist sie die Feinheit ihrer buntbestickten Blusen, Decken und Röcke, doch wir haben es eilig. Unser nächstes Ziel lockt: die „Plitvicer Seen".

Dieser 19 200 Hektar große Nationalpark – eine der schönsten Landschaften Europas – war Drehort der meisten Karl-May-Filme: Winnetou und Old Shatterhand kämpften hier Seite an Seite gegen die Bösewichte. 14 000 Hektar Mischwald wechseln mit 16 terassenförmig übereinander liegenden kristallklaren Seen, die untereinander mit Wasserfällen verbunden sind. Bequeme Wege und Pfade führen durch die einzigartige Landschaft mit mannigfaltiger Tier- und Pflanzenwelt. Wir bestaunen 72 Orchideenarten, sehen Wölfe, Otter, Braunbären, Füchse und jede Menge Kleinwild. Hungrig vom Spaziergang kehren wir im „Lička Kuća" ein, wo – im offenen Raum am großen holzgefeuerten Ofen gebraten – die Fleischspezialitäten auf unserem Tisch landen.

Aus 600 Metern Höhe dann der erste Blick auf das Meer: Das 3000 Jahre alte Zadar – eine der ältesten Städte Kroatiens und bis zum Ende des Ersten Weltkriegs Hauptstadt Dalmatiens – liegt vor uns. Auf den Überresten eines römischen Forums erhebt sich der gewaltige Rundbau der Kirche des Heiligen Donat. Zadar, im Mittelalter Zentrum der Goldschmiedekunst, bietet heute eine der größten Goldschmiedesammlungen mit überwiegend sakralem Charakter. Zadar ist zudem Universitätsstadt, und diese Tatsache prägt das Städtchen und seine Bewohner – ein buntes „Gemisch" aus Philosophiestudenten, Dozenten und Professoren aber auch Schriftsteller, Journalisten und Maler.

Unsere nächste Station auf der Küstenroute ist das 900 Jahre alte Biograd. Mit 1600 Liegeplätzen hält die Stadt die größte Marina im Mittelmeerraum bereit und ist für Segler- und Motorbootfahrer ein wahres Paradies.

Über Sibenik, einer Stadt mit 1000jähriger Kultur, geht die Fahrt weiter nach Split, dem geographischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum Dalmatiens. Bekannt und berühmt ist der großartige Dioketian-Palast aus dem vierten Jahrhundert, der heute einen erheblichen Teil der Altstadt von Split ausfüllt und 3500 Bewohner zählt.

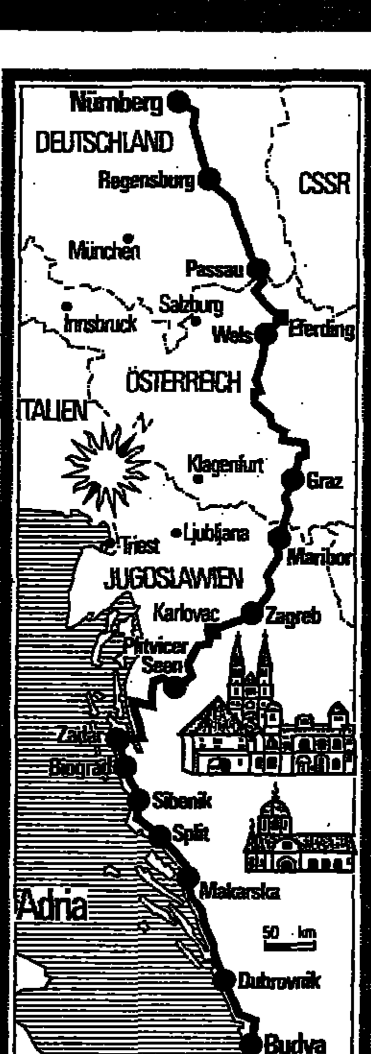
Von Split nach Dubrovnik machen wir kurz in dem idyllischen Städtchen Markaskar halt. Unsere nächste Station ist dann Dubrovnik. Die Stadt (im siebten Jahrhundert gegründet) hat ihr Aussehen aus dem 15. Jahrhundert bis in die heutige Zeit bewahrt. In den kleinen, engen Gassen flattert die Wäsche im Wind.

Schließlich erreichen wir unser Ziel: Budva, an der Küste von Montenegro, dem südlichsten Teil der Adria.

SABINE MEIER

*

Auskunft: Arbeitsgemeinschaft „Reiseweg Nürnberg–Ostalpen–Adria", Verkehrsverein Nürnberg, Postfach 4248, 8500 Nürnberg 1.



Schon die Fahrt von Nürnberg nach Budva wird zum Erlebnis
ZEICHNUNG: DIE WELT/FOTO: KÜHLEWIND

NACHRICHTEN

MS Europa über Satellit

Um die Telefon-, Fernschreib- und Fernkopierverbindungen zum Schiff zu verbessern, wurde jetzt auf Deutschlands größtem Kreuzfahrtschiff MS Europa eine Satellitenfunkanlage installiert. Die Anlage garantiert Verbindungen ohne Wartezeiten in allen Seegebieten des Fahrplans. Die Verbindungen sind störungsfrei und abhörsicher.

Bleifrei in Frankreich

Während der Sommermonate wird das französische Mineralöl-Unternehmen „Total" an etwa dreißig Tankstellen bleifreies Benzin anbieten. Nach Angaben der Firma handelt es sich um einen Kundendienst für deutsche Touristen. Die meisten bleifreien Tankstellen werden sich im Nordosten Frankreichs befinden. Eine kleinere Anzahl wird an der französisch-spanischen Grenze eingerichtet.

Bologna schließt

Bis zum 30. August einschließlich bleibt der Flughafen Bologna geschlossen. Während dieser Zeit werden umfassende Umstellungsarbeiten an den Kontroll- und Abfertigungsanlagen durchgeführt und die Start- und Landebahn verlängert. Derweil wird der Flugbetrieb über das benachbarte Forli abgewickelt.

Urlaub mit Eurocheques

Millionen Bundesbürger, die in diesem Sommer in die Ferien fahren, nehmen als „Reisekasse" Eurocheques mit. Die Beträge, die sie in ihren Urlaubsländern darauf kassieren können, sind recht unterschiedlich. Während in der Bundesrepublik Deutschland seit einiger Zeit pro Scheck 400 Mark ausgezahlt werden, kommen unter den wichtigsten Urlaubsländern umgerechnet nur Großbritannien und Italien auf den gleichen Betrag. Die meisten anderen Länder liegen mit ihren Höchstbeträgen bei Eurocheques zwischen 330 und 360 Mark. Folgende Höchstbeträge sind zugelassen: Belgien und Luxemburg 7000 Franc, Dänemark 1200 Kronen, Frankreich 1000 Franc, Großbritannien 100 Pfund, Italien 250 000 Lire, Jugoslawien 20 000 Dinar, Marokko 1000 Dinar, Niederlande 300 Gulden, Norwegen 1000 Kronen, Österreich 2500 Schilling, Portugal 20 000 Escudos, Schweden 1000 Kronen, Schweiz 300 Franken und Spanien 20 000 Peseten.

Gambia wird Charterziel

Einen Touristenzuwachs von 56 Prozent verzeichnete der westafrikanische Staat Gambia in den letzten zwölf Monaten. Unter den 65 000 Besuchern aus aller Welt waren nur rund 2000 Bundesbürger. In diesem Herbst soll der Reisestrom aus Deutschland durch einen regelmäßigen Charterverkehr belebt werden: Condor wird vom 5. November an einmal pro Woche von Düsseldorf über Frankfurt und Dakar nach Banjul fliegen.

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

HERZ – KREISLAUF – NERVEN
Rheuma, Bandscheibenleiden, med. Auffrischbehandlung – u. a. Thymus (THX), Prof. Aslan, Organ-Extr. – sowie alle Inn. Krankheiten. Absolute Ruhe in einem herrl. gelegenen u. sehr komfort. einger. Sanatorium des Teutoburger Waldes. Internist und Badearzt im Hause, 3wöchige Pauschalkur (Arzt, Bäder, Vollpension) ab DM 2289,–, Haus II ab DM 2100,– (beihilfefähig). Hausprosp. des Instituts für moderne Therapie, 4930 Detmold/Hiddesen, Lindenweg 4–6, Hallenschwimmbad (28 °C), Tel. 0 52 31 / 8 80 04

FRISCHZELLEN
einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe
– 35 Jahre Erfahrung –
– 500.000 Injektionen –
Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans

Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
- Herz- und Kreislaufstörungen
- Chronischer Bronchitis und Asthma
- Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)
- Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule
- Funktionsstörungen im Nieren- und Blasen-System
- Potenzstörungen

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH
Sanatorium Block
Brauneckstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/20 11, FS 5-26 231
Btx * 25522 #
der alpine Luftkurort Oberbayerns



Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.

Endlich auch in Deutschland (exclusiv)
Rheuma • Arthrose • Gelenke
BESCHWERDEN in Knien, Hüften, Schultern, Rücken, Füßen, Wirbelsäule erfolgreich behandelt mit der idealen KOMBINATIONSKUR VON INNEN UND AUSSEN
THYMO-THERMA-KUR
THERMAL-Heilschlamm-Kompressen extra aus Ungarn von AUSSEN kombiniert mit der weltbekannten THYMUS-Kur von INNEN
5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen
außerdem seit vielen Jahren bewährt ...
- Zelltherapie • Thymustherapie •
Eigene Herde biologisch aufgezogener Spendertiere
- Sauerstoff- u. H3-Procain-Kuren •
- Neural- u. Schmerz-Therapien •

KUR-KLINIK LANDSKRONE – Privatklinik für innere Medizin und Naturheilverfahren
5483 BAD NEUENAHR
Ravensberger Straße 3/3 · Telefon: (0 26 41) 89 10
Ärztl. Beratung tägl. 14–16 Uhr möglich

Privatklinik für innere Krankheiten „Schwarzwald Höhensanatorium"
7821 Höchenschwand Tel. 07672/338

Moderne med.-technische Ausstattung – klin. Labor • große Bäderabteilung. Phys. Therapie, Massagen, Kneipp'sche Anwendungen, Lymphdrainage, Akupunktmassage, Fußreflexzonenmassage • Krankengymnastische Abteilung, spezielle Wirbelsäulenbehandlung • Sauna, Hallenbad • Sauerstoff-Therap., Thymus-Kur, Neuraltherapie • alle Diätformen • Heilfasten und die F. X. Mayr-Kur.
Heilanzeigen: Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Infarktnachbehandlung) • Erkrankungen der Atemwege (keine Tbc) • Stoffwechselstörungen, ins. Diabetes mellitus, Gicht, Migräne, Übergewicht • Erkrankungen des Magen-Darm-Kanals, chronische Obstipation, Dysbakterie • Operations- u. Unfallnachbehandlung.
Beihilfefähig: Fordern Sie unseren Prospekt auch mit Pauschalpreisen an.

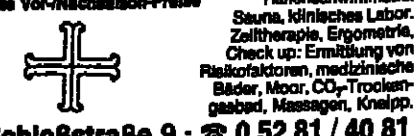
Informieren Sie sich über die erfolgreichsten Naturheilverfahren – z. B. die THX (Thymus-Immun-Therapie)

Wir senden Ihnen kostenlos (Bitte ankreuzen):
- O Die Broschüre Naturheil-Verfahren, die ausführlich über erfolgreiche Therapien berichtet: Z. B. über die Wiedemann-Kur, Zelltherapie nach Prof. Niehans, die THX (Thymus-Immun-Therapie), Ozon (HOT) Eigenblutbehandlung, Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne, Akupunktur.
- O Unsere Patienten-Information über die Chelat-Infusions-Therapie und ihre Behandlungserfolge bei Herz-Kreislauferkrankungen und Gefäßstörungen.
- O Den Farbprospekt über unsere ärztlich geleitete Privatklinik für innere Medizin, die Ihnen allen Hotelkomfort und eine moderne Bäderabteilung bietet.

Coupon
SANATORIUM REGENA
8788 Bad Brückenau, Sinntal 1, Tel. 097 41 801-0

Frischzellen
Über 30 Jahre ärztliche Erfahrung in der Behandlung nach der Original-Methode von Prof. Dr. Niehans (incl. Thymus-Zellen) im Sanatorium am Königstuhl.
Informationen über das natürliche, biologische Heilverfahren und über das seit 1950 unter gleicher ärztlicher Leitung stehende Sanatorium kostenlos anfordern durch:
Sanatorium am Königstuhl, 5401 Rhens/Rhein, Koblenzer Straße 9/3, ☎ (0 26 28) 2021 + 1725

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt
Arzt für Inn. Krankheiten – Ermäßigte Vor-/Nachsaison-Preise – Hallenschwimmbad, Sauna, Klinisches Labor. Im Hause, Herz und Kreislauf, Leber, Rheuma, Diabetes, Geriatrie, Reduktionsdiät, Diäten. Zelltherapie, Ergometrie, Check up: Ermittlung von Risikofaktoren, medizinische Bäder, Moor, CO_2-Trockengasbad, Massagen, Kneipp. Lift. Alle Zi. m. Bad oder Du., WC, Amtstelefon. Beihilfefähig.



3280 Bad Pyrmont · Schloßstraße 9 · ☎ 0 52 81 / 40 81



Sanatorium Kropf am Bergkurpark
Kuren – Fitness – Regeneration und Fasten
Herz, Kreislauf, Hochdruck, Leber, Stoffwechsel, Rheuma, Bandscheiben, Geriatrie, Autogenes Training, Diät, Pauschalkuren, Badeabteilung, Pyrmonter Moor, Hallenschwimmbad 28–30°, Sauna, Alle Zimmer Bad, Dusche/WC, ☎ – Appartement – Schönheitsfarm in der Dependance. Kosmetik Gertrud Gruber.
Hasenpatt 3, ☎ 0 52 81/40 85, 3280 Bad Pyrmont
Komfortables Haus, Beihilfefähig gemäß § 30 GWO
Nähere ausführl. Informationen durch unseren Prospekt!

Park-Sanatorium St. Georg
von MALLINCKRODT K.G.
Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren
Revitalisierungszentrum · Nachsorge
- Fachärztliche Diagnostik und Vorsorge
- Internistischer „Check Up"
- THX-Thymus Frischextrakt orig. nach Dr. Sandberg
- SMT Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie orig. nach Prof. v. Ardenne
- Procain Therapie orig. nach Prof. Aslan
- Ozon-Therapie ▪ Neural-Therapie
- Homöotherapie ▪ Normal und Vollwertkost
- Heilkuren für Rheuma und Diabetes
- Schlankheits- und Entgiftungskuren
- Bewegungstherapie ▪ Hallenschwimmbad 30° C
- Gertraud Gruber Kosmetik

Moderne Badeabteilung für alle Kuranwendungen
- Pauschal- und beihilfefähige Sanatoriums- und Badekuren ▪ Eleganter Hotelkomfort

Information durch:
Park-Sanatorium St. Georg
6483 Bad Soden/Salm., Tel. 06056/8005-6

Arthrosen
Schulter-, Hüft-, Knie-, Wirbelsäulenbeschwerden. Klinikaufenthalt 4–7 Tage, fachärztliche Leitung.
Orthopädische Privatklinik, Notzinger Str. 90, 7312 Kirchheim, 0 70 21 / 64 96 (Prospekt)



Alb-Klinik

Frischzellen am Tegernsee inkl. Thymus
frisch im eigenen Labor zubereitet
- tierärztlich überwachte Bergschafherde
- ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen
- Information auf Anfrage – oder rufen Sie uns einfach an.



BÜSCHA
FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH, 8183 Rottach-Egern/Obb.
Kißlingerstraße 24–26 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

Frischzellen Original nach Prof. Niehans – Gesundheit im Münsterland
Chelat-Therapie einschl. Sauerstoff-Infusion
Ambulant und stationär · gründl. ärztliche Voruntersuchung
Ausführliches Informationsmaterial (auch Video)
Fürstenhof-Klinik, Fürstenhof 2 · 4712 Werne, Telefon: 02389-3883
Münsterland-Klinik, Kerstingskamp 6 · 4400 Münster, Telefon: 0251-217790
Gesellschaft für Zelltherapie und Naturheilkunde mbH

WAS TUN? WER HILFT WEITER
wenn Personen, die im Leben viel erreichten, Verantwortung tragen, führen und leiten, durch irgendwelche äußeren oder inneren Belastungen körperlich und psychisch so erkranken, daß medikamentöse u. a. „Selbsthilfe" zunächst nötig scheint. Zuerst Stütze – dann evtl. Anhängigkeit als neue, eigene Krankheit?
Schnelle, mögliche kurze, intensive, nach Therapie und Umständen annehmbare und individuelle Intervention tut Not.
Dafür wurde die psychosomatische Obernbergklinik vor einem Jahr geschaffen, bisher die einzige dieser Art in Deutschland.
Kontaktaufnahme mit dem Sekretariat der Obernbergklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 0 52 22 / 18 01 11-2, Telex 9 312 212
Alle Anfragen werden schnell, diskret und individuell beantwortet.

Suchtprobleme?
Abhängig von gestörtem Eßverhalten (Bulimarexie), Alkohol und Tabletten?
Neue Kurzzeittherapie mit Erholungswerten.
Informationen Fachklinik Haus Buchenwinkel, 8021 Icking (b. Mchn.) Tel. 08171/1238 od. 7177

Biologische Regenerationskuren im Harz
Zelltherapie • Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie • Thymusextrakbeh. • Hamatogene Oxydationsth. (HOT) • Wiedemann-Serumkuren • Procainkuren (Aslan) • Tumornachbehandlung • stationär u. ambulant
NEU – Chelat-Therapie
Sanatorium am Stadtpark · 3388 Bad Harzburg
Goslarsche Str. 11 – 12 Telefon 0 53 22 / 70 88 Prosp.

Vital durch Sauerstoff
Oxyvenierung nach Dr. Regelsberger (kurmäßige Zufuhr von reinem Sauerstoff in die Blutbahn). – HOT –. Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne mit Intensiv- und Schnellvariante.
Bitte fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an.
Bei Durchblutungsstörungen von Hirn, Herz und Beinen, Gedächtnisschwäche, chronischen Infekten, Migräne, Erschöpfungszuständen, Streßschäden, Managerkrankheit.
- Thymus, H3, Laser-Akupunktur
- Internistische Leitung
- Therapiezentrum mit Kurmittelabteilung im Hause

Institut für Sauerstoffbehandlung im Hotel im Kurpark, Philipp-Sigismund-Allee 4, 4505 Bad Iburg/TW, Telefon (0 54 03) 23 64



Schnittfreie Operationsmethode von KRAMPFADERN
Die in Bad Honnef entwickelte Operationsmethode der percutanen Exhairese hinterläßt keine Spuren. Mehr als 12.000 erfolgreich operierte Patienten.

PHÖNIX-KLINIK
Phönix-Klinik, 5340 Bad Honnef, Am Spitzenbach 16, Tel. 0 22 24/25 29 von 9.00 bis 13.00 Uhr.

Asthma, Bronchitis
Chronische, allergische und entzündliche Erkrankungen der Atmungsorgane; Herz- und Kreislaufstörungen.
Rheuma, Orthopädie
Entzündliche und degenerative Wirbelsäulen- und Gelenkerkrankungen; Operationen-Nachsorge.
Klinik für § 184 a RVO – Heilmaßnahmen. Beihilfefähig. Fachärztliche Behandlung. Kurmittel im Haus. Alle Diätkostformen.
Park-Klinik Benner
7737 Bad Dürrheim · Gartenstraße 13 · Telefon 0 77 26 / 6 59 00 – Südschwarzwald · Höchstgelegenes Solbad Europas, 700 m –

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM
Asthma – Emphysem – Bronchitis – Herz/Kreislauf
- Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch • Einsparung von Cortison-Präparaten
- allergologische Diagnostik • Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation

Prospekte anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel.: 0 60 32/817 16

ZELLTHERAPIE N. PROF. NIEHANS
NORDDEUTSCHES ZENTRUM FÜR ZELLTHERAPIE UND THYMUSBEHANDLUNG
2427 Malente, Bahnhofstr. 37, Tel. 0 45 23 / 59 99, Info-Tonband 5 Min. 0 45 23 / 59 88
REDUZIERTE PREISE

Kneipp-Kuren Kur-Ferien
Herz/Kreislauf, rheumat. Formenkreis, Wirbelsäulen-Schäden, Übergewicht, Managerkrankheit, Zelltherapie, Psychotherapie, Sole-Schwimmbad 32°, große Liegewiese mit Schwimmbad, Kosmetik-Institut, Alle med. Anwendungen im Haus. Zimmer Du/WC, Amtstelefon, Radio, Frühstücksbuffet ab DM 65,– / DM 145,–. Beihilfefähig!
Kurkliniken Dr. Wagner GmbH, 7595 Sasbachwalden, Tel. 0 78 41 / 64 31 (Nähe Baden-Baden u. Straßburg). Bitte Prospekt anfordern!



Arthrose?
Jetzt Zellimplantation direkt ins erkrankte Gelenk
und bei vielen anderen Leiden. Außerdem: Chelat-, Super-Sauerstoff- und Thymus-Immuntherapie.
Kurzentrum Oberland · Postf. 3530 · 8182 Bad Wiessee · Tel. 08022/82802

Entziehungen
– 28 Tage –
KLINIK PROF. KAHLE
5 Köln-Dellbrück – Telefon 02 21 / 68 10 16
Leiter Dr. med. Kahle

KURHOTEL RESIDENZ BAD WINDSHEIM
Erkenbrechtallee 33, 8532, Tel. (0 98 41) 9 11, b. Rothenburg o. d. T.
CHELAT-Behandlung, 20 Infusionen, 28 Übern., VP, DM 4990,–
SAUERSTOFF nach Prof. M. v. Ardenne, 14 Übern., VP, DM 1570,–
WIEDEMANN-KUR, Grundregeneration, 22 Übern., VP, DM 2880,–
ARTHROSE-Behandlung (Misteleextrakte), 14 Übern., VP, DM 1620,–
THYMUS-KUR, 10 Injektionen, 22 Übern., VP, DM 2310,–
FRISCHZELLEN u. a. auf Anfrage. EZ-Zuschl. p. T. DM 16,–
Ärztlich geleitetes Haus, Schwerpunkt Naturheilkunde, Komfortzimmer, Bad/Balkon, TV, Radio, Hallenbad, Solarium, Sauna, Badeabt. (Kassenzul.), gemütl. Gastronomie, Diäten.

Tageskurheim „Sülfelder Tannen"
2061 Sülfeld/Holstein über Bad Oldesloe
Kassburg 28 b, Tel. 0 45 37 / 4 30
Ambulante Kur unter ärztlicher Leitung zur biologischen Regeneration durch Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. v. Ardenne; Chelat-Therapie (bei Durchblutungsstörungen); Zell-Therapie nach Prof. Niehans; Neural-Therapie; HCG-Kur (gezielte Gewichtsabnahme); Thymus-, Ozon-, Mistel-Therapie; Wiedemann-Kuren. Hausprospekt anfordern!

Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie-Hypnosen – seit 30 Jahren
Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Entziehungen, Individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten
Privatkrankenanstalt 2852 Bederkesa 9, Telefon 0 47 45 / 292

KLINISCHES SANATORIUM FROMBUS GMBH
Privatklinik für Innere Krankheiten, Bad Kissingen
Leber, Galle, Magen, Darm, Herz, Kreislauf, Diabetes, Rheuma, Stoffwechsel, Regenerationskuren, Geriatrie. Alle klinischen Einrichtungen, Röntgen, Ergometrie, Endoskopie, Sonographie, Sml. Bäderabteilung, natürl. Mineralbäder, Hallenbad, Behandlung nach § 184a RVO, Pauschalkuren.
Im Kurhaus „Belvedere" Aufenthalt auch ohne ärztl. Behandlung. 8730 Bad Kissingen, Bismarckstraße 52–62, Tel. (09 71) 12 81

KUR – SPORT und NATUR im bayer. Allgäu – im neuerbauten **Kur- u. Tennis-Hotel Tannenhof**
8999 Weiler im Allgäu, Telefon (0 83 87) 12 35
ORIGINAL SCHROTHKUR – Tage ab 1.164,–

- Amerikanische ALLERGIE-DIAGNOSTIK außergewöhnlich erfolgreich!

Serv. f. Ärzte/Pat. Info. durch SPECTRAL BIO-ANALYSIS INC., Europa-lab., Knöbelstraße 28, D-8000 München 22, Tel. 0 89 / 29 46 95.

Frischzellen Regenerationskuren
Ausführliche Informationsmaterialien auf Anfrage. Postkarte oder telefonischer Anruf genügt.
PRIVAT-KLINIK Dr. Gell

SANATORIUM MÜHL
am Kurpark
Kneipp- und Schrothkuren
Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie
Herzinfarkt-Nachbehandlung
THX-Kuren
unter ärztl. Leitung
Bitte Hausprospekt anfordern
3422 Bad Lauterberg/Harz
Telefon 0 55 24 / 40 65



Sanatorium Dr. Barner
3389 BRAUNLAGE/Harz
Klinisches Sanatorium
Dr. Klaus Barner, Arzt für Innere Medizin
Dr. Gisela Mauser, Ärztin f. Psychiatrie u. Neurologie
Wirtschaftliche Leitung: Günther Kopietz
Ruf (05520) 30 51, Hausprospekt!

Zelltherapie u. THX
Kurhotel Bärenstein
4934 Horn-Bad Meinberg 1, Tel. 05234/5033-34

Frischzellen Thymuskuren
Kurheim Großensee – Ärztlich geleitet. Tel. 04154-60 ... Seit 20 Jahren · 2077 Großensee

Zelltherapie nach Prof. Niehans auf **Juist** und in Castrop-Rauxel
ohne Klinikaufenthalt
vorherige gründliche ärztliche Untersuchung
Elektro-Akupunktur-Diagnostik
GfZ Gesellschaft für Zelltherapie und Naturheilverfahren
Loogster Pad 18 – 2983 Juist, Telefon 0 49 35 / 14 23
Habewerkstr. 14 · 4620 Castrop-Rauxel, Telefon 0 23 67 / 81 13

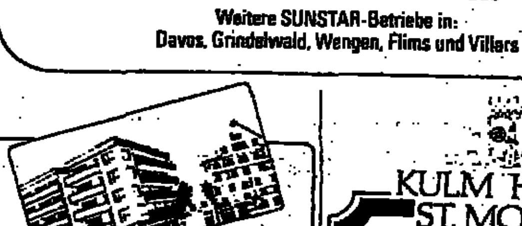
Zelltherapie am Schliersee
„KURHOTEL STOLZEN"

Gesuch
Diabetiker sucht Polyarthritis-Kur
2 Pers., Aug.-Sept. Angebote unter D 2566 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

SCHWEIZ



SUNSTAR-HOTEL
Reservieren Sie bei Ihrem Reisebüro oder direkt bei Ihrem Gastgeber: Fam. O. Federspiel, CH-7078 Lenzerheide, Telefon 0041/81/34 01 21, Telex 74 366
Weitere SUNSTAR-Betriebe in: Davos, Grindelwald, Wengen, Flims und Villars



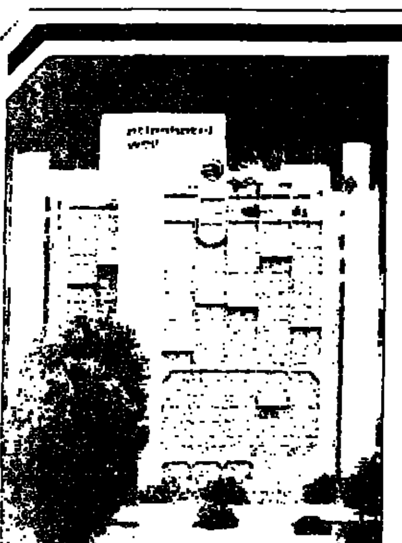
KULM HOTEL ST. MORITZ
Sommer-Ferienfreuden im Engadin!
Kulm Hotel, CH-7500 St. Moritz

Das 4-Stern-Hotel mit Fünfstern-Komfort
Grosszügig renoviert und erweitert!
Hallenbad, Whirlpool, Sauna, Spiel- u. Fitnessräume, Kinderspielwiese, Restaurant im Bündner Stil, Gartenrestaurant.
Hotel Meierhof Davos
Fam. Meier, CH-7260 Davos-Dorf, Tel. 004183-61285 – Tx. 74363

SAVOY Arosa
IHR SPORTHOTEL für aktive Sommer- + Winterferien. Ab Fr. 65,– Halbpension
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Joe L. Gehrer, Dir., Tel. 004181-310211, Telex 74 236

Albergo Garni Elena Losone/Tessin
Kl. ruhiges Hotel garni im Grünen ...

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



atlas hotel weil am rhein
First-class mit Maß
Alte Straße 58
D-7858 Weil am Rhein
Telefon 0 76 21 - 750 23 <7070>

Weitere atlas hotels in: Heidelberg, Bodenmais, Sasbachwalden

Bald lernen sich Ver-weiler und Weiler kennen.

Mitten im Urlaub. Genau im atlas hotel weil am rhein. Es sind nur noch ein paar Wochen bis zur Eröffnung im August.

Dann begrüßen wir die ersten Gäste im Dreiländereck.

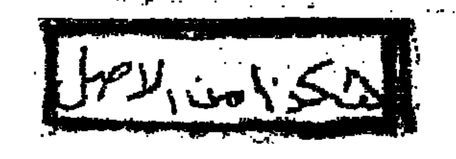
Urlauber, Reisende auf dem Weg in den Süden und zurück, Geschäftsleute und Weiler, die gern und gut in unserem Feinschmecker-Restaurant speisen möchten oder sich mit Freunden an der Hotelbar treffen.

162 Zimmer entsprechen dem First-class-Anspruch. Hochzeits-Suite, Veranstaltungsräume, Sauna und Solarium: eine Oase am Reiseweg.

Eröffnung August 1985

Ver-weil-Coupon
Ich möchte gern einmal in Weil am Rhein verweilen. Bitte schicken Sie mir einen Prospekt des Hotels.

Bitte informieren Sie mich über Ihre Kurz-weil-Angebote.



SPORT/HOBBY

Sportabzeichen im Urlaub

Ein neues Angebot für „aktive Urlauber" kommt vom Luftkurort Grassau/Rottau am Chiemgau. Die Gäste können dort ihre Leistungsfähigkeit prüfen und das Sportabzeichen des deutschen Sportbundes in Gold, Silber oder Bronze erwerben. Zum Training steht den Teilnehmern das neuerbaute Sportzentrum mit allen Leichtathletikeinrichtungen zur Verfügung. Zwei Termine werden angeboten: 29. Juni bis 6. Juli und 6. Juli bis 13. Juli 1985. Im Preis von 50 Mark für das Angebot „Sportabzeichen" sind enthalten: Betreuung durch das Verkehrsamt, tägliche Benutzung der Sportanlagen, Abnahme des Sportabzeichens und Hilfestellung durch den Übungsleiter, zweimal Eintritt ins Hallenbad, Abzeichen und Urkunde (Auskunft: Verkehrsamt 8217 Grassau/Rottau).

Schmuck selber machen

In der weltberühmten Schmuckstadt Pforzheim können Urlaubsgäste vom 4. bis zum 10. August einen Hobbykurs „Schmuckgestaltung" belegen. Unter fachkundiger Leitung lernen sie verschiedene Techniken der Schmuckherstellung. Der Kurs zum Preis von 666 Mark (sechs Übernachtungen mit Frühstück im First-Class-Hotel und Stadtrundfahrt) findet im neu eingerichteten Technischen Museum der Pforzheimer Schmuck- und Uhrenindustrie statt, wo alle notwendigen Einrichtungen und das Werkzeug zur Verfügung stehen (Auskunft: Stadtinformation, Marktplatz 1, 7530 Pforzheim).

Sicher fahren lernen

Autofahrer, die sicherer fahren wollen, können bei einem Sicherheits- und Gefahrentraining vom 12. bis 14. Juli und vom 19. bis 21. Juli lernen, im rechten Moment richtig zu agieren und zu reagieren. Das Steigenberger Kurhotel in Bad Neuenahr bietet seinen Gästen ein Arrangement, das neben zwei Übernachtungen und Halbpension einen eintägigen Intensiv-Kurs (von neun bis 15 Uhr), Transfer mit Bus zum Flughafen Köln/Bonn und Trainingsautos beinhaltet. Der Preis beträgt pro Person im Doppelzimmer 436 Mark (Auskunft: Steigenberger Touristik Service, Postfach 1 64 40, 6000 Frankfurt/M.)

Die Kombination Sommer, Sonne, Schnee und Ski hat viele Freunde gewonnen. In einigen Stationen sind die Besucherzahlen allerdings während der Hochsommermonate zurückgegangen. Vielleicht liegt das daran, daß Wedeln auf den ewigen Gletscherfeldern den Geldbeutel stark strapaziert. Um neue Gäste anzulocken, bieten immer mehr Skireviere ganzjährige abwechslungsreiche Sport-Kombinationen zum Pauschalpreis an.

Gletscherski – ein herrlicher Sommerspaß



Wedeln unter der Sommer-Sonne FOTO: SVEN SIMON

In Österreich haben von den sieben Sommerskiplätzen fünf ihre Preise gegenüber dem Jahr 1984 nicht erhöht. Lediglich im Stubaital und im Kaunertal wurden die Abonnements minimal angehoben. Drei österreichische Sommerski-Gebiete waren besonders clever: das Inner-Pitztal, das Ötztal und das Kitzsteinhorn, das nur 200 Kilometer von München entfernt liegt und deshalb besonders schnell zu erreichen ist. Damit auch im Hochsommer der Liftbetrieb wieder auf vollen Touren läuft, garantieren sie im Juli, August und teilweise auch noch im September ein „Preis-Schmankerl" mit einem reduzierten Skipaß für Erwachsene.

Österreichs jüngstes Ganzjahres-Skiterrain liegt im urwüchsigen Pitztal in Tirol. Zu den bereits bestehenden Aufstiegshilfen – einer unterirdischen Standseilbahn von Mittelberg (1720 m), die bis auf 2800 Meter führt, und weiteren drei Liften bis 3241 Meter – ist ein neuer Lift hinzugekommen, der bis auf 3280 Meter surrt. Es ist übrigens Österreichs derzeit höchste Schleppliftanlage (Pauschalskiwochen bis 30. September: sieben Tage Halbpension und sechs Tage Skipaß zwischen 2620 und 3340 Schilling).

Auch im gemütlichen Tuxertal tut sich etwas. So wird bis zum Herbst ein neuer Schlepplift parallel zum jetzt schon bestehenden Gefrorene-Wand-Lift installiert. Im Umbau ist ferner die zweite Sektion der Gletscherbahn von der Sommerbergalm hinauf zum „Tuxer Fernerhaus" (2660 m) auf eine stündliche Förderleistung von 1500 Personen, die bis Mitte/Ende Juli fertig sein soll. Damit dürften die lästigen Warteschlangen in diesem Bereich der Vergangenheit angehören. Die längste Abfahrt mißt auch im Sommer über zwei Kilometer und hat einen Höhenunterschied von fast 600 Meter (Tageskarte Erwachsene 250, Kinder und Jugendliche 150 Schilling).

Am Stubaier Gletscher, wo man bisher auf 3200 Meter lifteln konnte, lädt bereits seit Oktober letzten Jahres ein neuer Doppelsessellift bis auf 3210 Meter und ein anschließender 35 Meter langer Skitunnel ein, der neue Pistenvarianten auf dem 15 Hektar großen Daunkogelferner verspricht. Ski-Kanonen oder solche, die es werden und noch etwas dazulernen wollen, haben in Fulpmes die Möglichkeit, Gletscherskilaufwochen unter den Fittichen von Olympia-Abfahrts-Sieger Herbert Plank zu buchen (13. bis 27. Juli und 7. bis 21. September: sieben Tage Halbpsenion, sechs Tage Skipaß und 22 Stunden Gruppenskikurs, Leihski von Rossignol, freie Benutzung des Wasserparadieses „Aquarena" und weitere Extras 3970 bis 6040 Schilling).

In der Schweiz locken immerhin neun Sommerskigefilde. Das autofreie Gletscherdorf Saas Fee im Wallis hält die größte Sommerski-Attraktion im Alpenraum parat – eine „Metro-Alpin". Seit Ende letzten Jahres gleitet diese höchste, in einem Tunnel fahrende Standseilbahn der Welt vom Felskinn (3000 m) bis zum Mitelallalin auf 3500 Meter. Mit ihr werden drei reizvolle Gletscherabfahrten über den gewaltigen Fee-Gletscher mit zusammen 20 Kilometer Länge erschlossen. Novität in Saas Fee ist ein Freizeitzentrum mit Hallenbad, Sauna und Dampfbad und eine Tennishalle mit zwei Spielfeldern (Lift-Tageskarte Erwachsene 34, Kinder und Jugendliche 21 Franken. Pauschale Ski und Tennis total bis Oktober: sieben Tage Skipaß und sechs Tage je eine Stunde Tennis- und Skiunterricht 250 Franken).

Das „Dorf der tausend Chalets", Verbier, mit seinem Sommerskigebiet am Glacier Mont Fort, wo der Gletscherskilauf zwischen 2700 bis 3330 Meter durch eine Luftseilbahn und zwei Schlepplifte garantiert ist, veranstaltet zum dritten Mal seine „Ski compétition-stages" mit den ehemaligen Weltcup-Skiassen *Lise-Marie Morerod* und *Philippe Roux* (Pauschalskiwochen mit sechs Tagen Vollpension, Skipaß, Skikurs, Tennisplatz und Freischwimmbad 600 bis 675 Franken).

Beliebtestes Sommerskigeviert „made in Italy" ist nach wie vor das Stilfserjoch in Südtirol, das man über eine Paßstraße erreicht. Die Gletscherhänge sind von zwei Lift-Gesellschaften erschlossen, die leider bis jetzt noch keinen gemeinsamen Skipaß offerieren. Der größeren der beiden, der Sifas-Gesellschaft, gehören zwei Luftseilbahnen und acht Schlepplifte, die sich zwischen 2760 und 3420 Meter verteilen. Elf Hotels und Berggasthäuser laden oben am Paß bis zum 10. November 1985 zu Pauschalskiwochen ein (sieben Tage Vollpension, sieben Tage Skipaß, 24 Stunden Skikurs und weitere Extras zwischen 341 000 und 851 000 Lire).

Der Wedelspaß in den sieben Sommerskigebieten Frankreichs ist teilweise ebenfalls bis zu zehn Prozent teurer geworden. Am schnellsten mit dem Auto erreichbar sind die beiden supermodernen Retorten-Stationen Les Menuires und Val Thorens in Savoyen mit ihren gemeinsamen Gletscherfeldern am Glacier Peclet und Thorens-Chaviere, wo zwei Sessellifte und vier Schlepplifte das Sommerski-Volk zwischen 2650 und 3300 Meter befördern (Pauschalskiwochen Les Menuires bis 31. August: sechs Tage Vollpension, Skipaß, Skikurs, Transfer, Freischwimmbad und weitere sportliche Aktivitäten 1800 bis 2080 Franc. Pauschalskiwochen Val Thorens bis 24. August: sechs Tage Skipaß, Skikurs, Tenniskurs, Gymnastik, Hallenbad und Sauna 1670 Franc. Des weiteren Pauschalskiwochen bis 31. August: sieben Tage Halbpension, sechs Tage Skipaß und weitere Extras 1700 bis 2090 Franc).

Wer im eigenen Land bleiben will, entscheidet sich für Garmisch-Partenkirchen, „Bayerns größtes Dorf". Hier kann man auf der Zugspitze (2966 m) Wedelfreuden genießen – allerdings erst ab Oktober. Denn über die Hochsommermonate hinweg gibt es keinen Liftbetrieb auf Deutschlands höchstem Berg mit seinem berühmten Vierländerblick. Auf den Gletscherpisten locken vier Schlepplifte zwischen 2560 und 2720 Meter. Hinzu kommt ein neuer Doppelsessellift, der auf 2830 Meter am Schneefernerkopf endet. Wenn die Schneelage es zuläßt, surren auf dem „Platt" noch weitere fünf Schlepper, von denen der unterste schon bei 2000 Meter beginnt, so daß man über drei Kilometer lange, an einem Stück durchgehende Abfahrten hinab ins Brunntal auskosten kann. Der Höhenunterschied beträgt immerhin 1830 Meter. Der Preis für den Tagesskipaß wurde von 42 auf 40 Mark gesenkt. Kinder unter 15 Jahren zahlen 24 Mark.

WALTER STORTO

*

Auskunft: Österreichische Fremdenverkehrswerbung, Roßmarkt 12, 6000 Frankfurt. – Schweizer Verkehrsbüro, Kaiserstraße 23, 6000 Frankfurt. – Italienisches Fremdenverkehrsamt, Kaiserstraße 65, 6000 Frankfurt. – Französisches Verkehrsbüro, Westendstraße 47, 6000 Frankfurt. – Kurverwaltung Garmisch-Partenkirchen, 8100 Garmisch-Partenkirchen.

Schülerreisen: USA-Studienjahr in kleinen Raten

RW. Stuttgart

Gute Nachrichten für Eltern, die ihren Nachwuchs für ein Studien-Jahr nach Amerika schicken wollen: Der Sprachreiseveranstalter Private Study Tours (PST) in Aichtal bei Stuttgart vermittelt nicht nur den Aufenthalt an High-Schools in Kalifornien, Massachusetts, Virginia, Pennsylvania, Florida, Montana, Colorado, Utah, Arizona, Idaho, Oregon und Washington State mit Betreuung und Unterkunft in amerikanischen Gastfamilien, sondern er hilft auch beim Finanzieren der einzelnen Programme.

Ein Jahr Schüleraufenthalt (für 15 bis 18 Jahre) in den USA kostet ohne Finanzierungshilfe bei PST 8380 Mark. Bei einer zweijährigen Finanzierung berechnet der Veranstalter die erste monatliche Rate mit 400 Mark, ebenso alle weiteren 23 Monatsraten.

Daraus ergeben sich bei einer fast zweijährigen Finanzierung lediglich Gebührenkosten von 420 Mark. Die Zinsen liegen also unter den üblichen Bankkonditionen. „Mit diesem Angebot", so Geschäftsführer Heinz Pöschl, „soll auch Schülerinnen und Schülern, deren Eltern nicht in der Lage sind, die Programmkosten einfach vom Konto abzuheben, die Möglichkeit gegeben werden, an dieser wertvollen Zusatzbildung teilzunehmen."

Sitzkomfort der Airlines: So bequem fliegt man

tdt, Frankfurt

Sitzabstand und Sitzbreite an Bord der internationalen Fluglinien differieren erheblich. In der ersten Klasse führen mit einem Sitzabstand von 163 Zentimeter Philippine Airlines und die Skandinavische SAS, während etwa Passagiere der französischen UTA mit 61,4 Zentimeter weniger auskommen müssen. Ebenso augenfällig die Unterschiede in den Sektionen für Geschäftsleute: Während die Finnair mit 108 Zentimeter aufwartet, müssen sich Reisende beim amerikanischen Carrier Delta Airlines mit 90 Zentimeter begnügen. Diese Linie hält auch die rote Laterne in der Touristenklasse: 72 Zentimeter für Passagiere im hinteren Teil des Flugzeugs, während Spitzenreiter Air Canada auf 87 Zentimeter kommt.

Deutliche Unterschiede auch bei der Sitzbreite. In allen drei Klassen (73, 64,1 und 52,2 Zentimeter) führt die Schweizer Swissair, die knausrigsten Fluglinien kommen aus Australien und Frankreich: Qantas liegt mit 48,5 Zentimeter in der „first" auf dem letzten Platz, während Air France in der Business Class (43 Zentimeter) und in der Klasse für Touristen (41 Zentimeter) am schlechtesten abschneidet. Die Deutsche Lufthansa schließlich hält sich bei diesem Vergleich im Mittelfeld: Sitzabstand (135–140, 94, 86) und Sitzbreite (51, 45, 45) sind weltweit nur Durchschnitt.

Keine unbeschwerten Zeiten

Die praktische Idee kam wie so oft aus Amerika und sollte Fluggästen zu „unbeschwerten" Zeiten – im wahrsten Sinne des Wortes – verhelfen: Vor ein paar Wochen richtete die amerikanische Fluggesellschaft PanAm im Interconti Berlin einen Abfertigungsschalter ein. Der Passagier brauchte sich nicht mehr wie früher mit seinem Gepäck am Schalter in die Warteschlange einzureihen. Schon im Hotel konnte er den Koffer loswerden, bekam Bordkarte, Sitzplatzreservierung und Gepäckabschnitt. Er hatte die Hände frei und hatte außerdem mehr Zeit, brauchte er doch erst eine Viertelstunde vor Abflug am Flughafen zu sein und konnte dort direkt in den Wartesaal marschieren. Das löbliche „Entgegenkommen" der Fluggesellschaft entlastete zudem die Abfertigung am Flughafen. Immerhin checkten sich in Berlin täglich 60 bis 80 Passagiere im Interconti ein.

Doch vor ein paar Tagen strich PanAm das Angebot. Die Terroranschläge der vergangenen Tage ließen die Gesellschaft ihre Sicherheitsvorkehrungen noch einmal überdenken. Gepäckaufbewahrung und Transport zum Flughafen schienen die schwächste Stelle im Service zu sein. Daß PanAm seinen Fluggästen „mehr als hundertprozentige Sicherheit" gewährleisten will, ist selbstverständlich. Die praktische Service-Idee hingegen ist bis auf weiteres zurückgestellt. Fliegen hätte wirklich etwas „unbeschwerter" werden können. gh.

ÖSTERREICH



GROSSARL Familienferien APARTHOTEL *Kathrin*
A-5611 Großarl, Tel. 0043 / 64 14 / 292, Tlx. 67671, Salzburger Land
Gemütliches Hotel für erholsame Ferien in ruhiger Lage am Ortsrand, neben dem geheizten Freibad mit großer Liegewiese, Minigolf, Tennis- und Fußballplatz, Bergbahnen, rustikal eingericht. App. für 2 bis 7 Pers., Restaurant, Stüberl, gute Küche, Bar, Tanz, Hallenbad, Sauna, Solarium, Hobbyr., Liegewiese, Sandk. 4 Pers. pro Tag 70,- DM, 150 km markierte Wanderwege.

Hotel – Pension – Restaurant MÜHLTALHOF (Kat. A)
A-4120 Neufelden/Oberösterr., Tel. 00 43 / 72 82 – 258
Ein Geheimtip für den Urlaub im Mühlviertel!
40 Betten, alle Zimmer mit Bad od. DU/WC, Telefon, TV-Anschluß u. größtenteils Balkon.
Die ganze Familie ist in unserem traditionsreichen, komfortabel-rustikal, gemütlichen Haus am eig. Badesee mit Terrasse, gr. Liegewiese u. Kinderspielplatz herzlich willkommen!
Für Abwechslung sorgt unser **Green-Set-Tennisplatz (gratis)**, Sauna mit Solarium, TT, Ruderboote, Kegelbahn im Freien, Hauswandertage, Grillpartys, Angeln im eig. Waldfischteich usw.
Eine aktive Gästebetreuung gewährt der Chef, eine ausgezeichnete Küche führt die Chefin!
HP mit reichhaltigem Frühstücksbuffet von **DM 40,– bis 55,–**.
Fordern Sie bitte unseren Hausprospekt an!

Tirol
In Alpbach, auserwählt zum schönsten Dorf Österreichs, möchten wir Ihnen in unserem Landhaus mit ländlich-gemütlich eingerichteten Appartements, ausgestattet mit Kachelofen und offenem Kamin, einen ruhigen, erholsamen Urlaub bieten.
Fam. Daxenbichler, Landhaus Alpbach
A-6236 Alpbach 542
Tel.: 00 43 / 53 36 / 53 16

Für Kurzentschlossene
komf. Ferienwohnungen f. 2–6 Pers., Frühstückspension, Zim. m. DU/WC, Schwimmen, Wandern, Tennis, Reiten usw.
Fam. Hofer
A-5532 St. Martin 142
Tel. 00 43 / 65 43 / 60 46

Sonnen – Schwimmen – Wandern in reiner Gebirgsluft im Alpendorf im Salzburger Land
neues, rustikales Haus, m. Komf. u. pers. Atmosphäre. Abseits v. Verkehr, ruhig, sonnig u. nebelfrei. Liegewiese, Sonnen- u. Aussichtsterrasse, Wanderwege, zentr. Lage f. Ausflüge, wöchtl. Grillabend u. geführte Wanderung, hauseig. Sauna, Solarium u. Freibad, kostenlose Hallenbadbenützung, nahe gelegene Tennisplätze. Ü/Frühstücksbuffet ab DM 26,50, HP ab DM 36,50, VP ab DM 43,–, Kinderermäßigung.
Gasthof-Pension Alpenhof
Fam. Gschwandl
A-5600 St. Johann im Pongau
Alpendorf 18
Tel. 00 43 / 64 12 60 40
Bitte Prospekt anfordern



Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

BAYERN – ALLGÄU



Nutzen Sie Ihre letzte Chance, einfach per Coupon mehr über preisgünstigen Urlaub '85 und angenehme Kuraufenthalte in Oberbayern zu erfahren!
Nur Coupon einsenden und Sie erhalten kostenlos unsere neue, ausführliche, 44-seitige Urlaubs-Broschüre.
Fremdenverkehrsverband Mü.-Oberbayern
Postfach 20 09 29, 8000 München 2 2



Weinseminare, Festtermine, über: Gebietsweinwerbung Frankenwein-Frankenland e.V.; Telefon 0931-12093 Postfach 5848, 8700 Würzburg 1.

Ihr Zuhause im Urlaub in der Pension Griessee, 8201 Obing-Großbergham. Eigener Waldsee, baden, angeln, Boote, Fahrradverleih, kinderfreundlich, gute Küche, Zi, DU/WC, VP ab DM 34.—, Tel. 0 86 24/22 80

Alpenhotel-Hochkalter
Urlaub beim Weltmeister
Hans Brandner
Weltklasse mit dem Rennrodel, Spitzenklasse für die Gäste als Hotelier und Animateur.
Das Hotel verfügt über Zimmer u. Appartements aller Kategorien mit jedem Komfort. Hallenschwimmbad (16 x 8 m), Sauna, Solarium, Liegewiese. Stuben, Restaurant, Bar, Lift. ÜF DM 31–75, HP DM 46–90.
8243 Ramsau 2
Berchtesgadener Land
Tel. 0 86 57/12 01

Berghotel **Jägerhof** Isny Allgäu
7972 Isny, Tel. 07562/77-0
Der neue Prospekt ist da!
12 bunte Seiten Ferienvergnügen im Jägerhof – drinnen und draußen.
Vom gediegenen, komfortablen Wohnen bis zum fröhlichen, kulinarischen Schmausen. Und wandern und trimmen: Tennisplatz, Schwimmbad, Solarium, urige Allgäuer Felsensauna. Wald, Wiesen, Berge direkt vor der Tür. Freuen Sie sich darauf!
Jetzt den neuen bunten Prospekt anfordern



ein neuerbautes Haus mit allem Komfort und Tradition · Hallenschwimmbad · Sauna · Kurabteilung · kein Kurzwang · im Naturschutzgebiet absolut ruhig · Heilklima · Bitte fordern Sie Informationsmaterial an · ÜF DM 33,- bis 82,- · HP DM 52,- bis 95,- · VP DM 66,- bis 109,-
Alpenhotel *Forsthaus Graseck*
8100 Garmisch-Partenkirchen 3 · ☎ 0 88 21 / 5 40 06 · Tx. 05 9653



HOTEL WITTELSBACH, GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Ein Hotel für den anspruchsvollen Gast. 1. Kategorie, 100 Betten, Nähe Kurpark (200 m). Komfortable Zimmer, alle mit Privatbad oder -dusche, die meisten in ruhiger, sonniger Südlage mit Balkon und Ausblick auf Zugspitze und Wetterstein. Hallenbad (28–29 Grad), Sauna, Tiefgarage. Ausgezeichnete Küche. **Wochenarrangements** (7 Nächte) Halbpension pro Person: Doppel/Dusche DM 575,–, Doppel/Bad DM 645,–, Einzel/Bad DM 730,–. Verlangen Sie bitte unsere Unterlagen. Postfach 14 62, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Tel. 0 88 21 / 5 30 96, Telex 5 9 668.



Hotel-Pension Bavaria
8100 Garmisch-Partenkirchen
Das neu renovierte, gemütl. Haus mit 30 Zi. in zentr. u. ruh. Lage (Seitenstr.) bietet Ihnen: sonnige, komf. Zi. mit Blick auf die Berge; Balkon od. Terrasse, gemütl. Speisesaal, Halle mit Kamin, Tiroler Stüberl, Fernsehraum, gr. Garten m. Sonnenterr., Parkplätze. Nähe Kurpark u. Wellenbad, Wanderwege u. Bergbahnen leicht erreichbar. HP (Frühstücksbuffet u. Abendessen) i. DZ m. Du./Bad, WC DM 60,– bis 68,– p. Pers./Tag; EZ m. Du./WC DM 67,– bis 73,– p. Tag. Bitte Prospekt anfordern.
Familie v. Thurn, Telefon 0 88 21 / 34 66

Neueröffnung
Altmühltaler **KURHOTEL** *Schloß Treuchtlingen*
Kururlaub im Schloßherrenstil im neueröffneten Altmühltaler Kurhotel Schloß Treuchtlingen mit Restaurant „Le maréchal" und Lambertusbad.
- Schloßeigene Thermalquelle mit neuem Thermalbad.
- 22 Zimmer mit drei Suiten.
- First-Class-Hotel-Service.
- Spezielle Kurprogramme unter ärztlicher Aufsicht wie Chelat-, Frischzellen-, Neural- und Thymus-Therapie, Autotraktionen nach Lind, Wirbelsäulensyndrom-, Schulter-Arm-Syndrom-Behandlungen, Arthrose-Migräne-Ellsucht-Therapien, Behandlung von Krampfaderleiden, Schönheitskuren mit Equisan und Kariya. (Kuren sind beihilfefähig).
- Interessante Freizeitangebote.
- Bahnknotenpunkt, Flugplatz.

Nähere Informationen:
Altmühltaler Kurhotel Schloß Treuchtlingen
Heinrich-Aumhammer-Str. 2, 8830 Treuchtlingen, Tel. 0 91 42 / 10 52 (von 7–19 Uhr)

Urlaub in Oberbayern
Erholung in sauberer Natur
Erleben Sie den Sommer im herrlichen Chiemgau!
Im Luxus-Landhaushotel haben wir tolle Angebote ab:
40,– DM **Sommerpreis** im Doppelzimmer mit Bad/WC, Farbfernseher, Radio, Telefon incl. Frühstück pro Person u. Tag. Zusatzbett DM 20,– pro Tag.
Gemütliche alte Bauernstuben. Sehr gute Küche.
Sport-Programm
Wandern, Schlauchboot-Wildwasserfahrten, Segelfliegen, Schwimmen, Bergsteigen, Tennis, Sauna, Massage.
Hotel Steinweidenhof
8211 Schleching-Ettenhausen
(Nähe Reit i. Winkl)
Telefon (0 86 49) 5 11



München bietet viel: Sport, Unterhaltung, Theater, Oper, Museen. Kommen Sie für ein Erlebnis-Wochenende nach München. Vertrauen Sie sich der Arabella-Erfahrung an. Für DM 70,00 pro Person und Übernachtung bieten wir: Übernachtung im Doppel-Zimmer, reichhaltiges Frühstücksbuffet, schöne Zimmer mit Farbfernseher, Schwimmbadbenutzung, Eintritt in das legendäre Karl Valentin Musäum.
Und das Schönste: 2 Kinder übernachten kostenlos im Zimmer ihrer Eltern. Buchen Sie noch heute:
D 6
Arabella Hotel München
Arabellastr. 5, 8000 München 81
Tel. 089/92 32-1 · Telex 529 987
Anzeige einfach ausschneiden und einsenden

HOTEL **Alpenhof**
8170 Bad Tölz · Oberbayern
Buchener Straße 14 ☎ (0 80 41) 40 31
Zimmer mit allem Komfort · Frühstücksbüfett · Hallenbad · Whirl-Pool · Sauna · Solarium · Liegewiese

HOLLAND

FUSSBALL-FERIENWOCHE IN HOLLAND. Nur eine Fahrstunde vom Ruhrgebiet. Für J. u. M. zw. 8 u. 15 J. Profis aus Holland u. der Bundesrepublik sind Mitarbeiter. Viele Attraktionen. DM 280,–. Ausk.: Sportorg. Nico Neele, Antwortnr. 1513, NL-6000 WB Weert (also portofrei).

SCHWARZWALD – BODENSEE

In der
SONNENSTUBE DEUTSCHLANDS
am Kaiserstuhl bei Freiburg i. Brg. erstellen und vermieten wir in einem ruhigen und schmucken Winzerdorf komfortable 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen. Geeignet als Ferienwohnung oder für Rentner, die im milden Klima einen geruhsamen Lebensabend verbringen wollen.
Ausführliche Informationen durch:
SURVELIA AG, Badenerstraße 565
CH-8048 Zürich, Tel. 0 04 11 / 4 91 17 17
SURVELIA

Preisgünstig, komfortabel und besonders kinderfreundlich: Die HETZEL-Appartementhäuser im Schwarzwald!
Ab sofort wieder frei:
(Preise pro 2er Appartement und Woche)
– in Schluchsee: ab 29. 6. **DM 525,–**
– in Wildbad: **DM 492,–**
– in Schönwald: ab 29. 6. **DM 486,–**
Fragen Sie auch nach unseren „großen" (bis zu 6 Personen) Appartements
Direkttelefon 07 11 / 8 35 - 5 30!
Das schwäbische Familienunternehmen.
HETZEL
Postfach 310440 · 7000 Stuttgart 31 · Tel. (07 11) 8 35-1
Königstraße 3 und 28 · Kleiner Schloßplatz · Rotebühl-Passage · Kranstr. 8 (Weilimdorf)



Goldener Schwarzwald-Sommer
Sport – Erholung – Kur – Wandern – Schlemmen
Grüne Wiesen, bunte Blumenpracht, sprudelnde Bäche, endlose Tannenwälder. Genießen Sie den Komfort-Neubau, die gepflegte Küche und die persönliche Atmosphäre. Hallenbad 29°, Sprudelbad 35°, Meerwasserpool 32°, Solarium, Sauna, Massagen, Fitneß, Kneippkuren. Ein Haus zum Wohlfühlen! HP ab 69,– DM, VP ab 75,– DM. Unser Farbprospekt informiert Sie.
Tel. 0 74 47 / 10 22
7292 Baiersbronn-Schwarzenberg/Freudenstadt

HOCHSCHWARZWALD
Das Haus mit Herz
Ruhbühl
Eine Oase der Ruhe. Halbhöhenlage (830 m). Persönliche Atmosphäre. Alle Zi. mit höchstem Komfort. Gr. Hallenbad m. Liegewiese, Sauna, Sonnenbank, Kegelbahn, Minigolf, Tennis. Herrl. Wanderwege und Loipen direkt am Haus. ÜF ab 52,-/Person. Pauschalangebote bis Mai. Hausprospekt.
SCHWARZWALDHOTEL RUHBÜHL
7825 Lenzkirch, Tel. 07653/8 21

Kulm Hotel ****
Bad Herrenalb Schwarzwald
Einführungs-Angebot
Neueröffnetes Hotel in herrlicher Lage. Alle Zimmer mit Bad/Dusche, WC, Balkon, Radio, Telefon, TV-Anschluß. Vielseitiges Freizeitangebot.
1 Woche Halbp./ DZ (Franz. Bett) pro Pers. ab DM 395,50
Reservierung:
Schwarzwald Kulm Hotel,
Postfach 1240
7506 Bad Herrenalb
Telefon (0 70 83) 7 42 - 0

Kurhaus *Schloß Bühlerhöhe*
erwartet Sie mit liebenswerter Gastlichkeit
Zur Zeit besonders günstige Pauschalangebote.
Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an.
Kurhaus Schloß Bühlerhöhe
Postanschrift: 7580 Bühl 13
Telefon: (0 72 26) 50, Telex: 7 81 247
3/85 BK

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

BAYERN – ALLGÄU

Sommer-Urlaub in der ALLGÄU STERN-Erlebniswelt



Erlebnis-Urlaub allein oder zu zweit
Willkommens-Cocktail, Frühstücksbuffet, Abendpension mit Spezialitätenmenus und Schmankerlbuffets
im DZ ab **67,–** im EZ ab **82,–**
jeweils pro Person und Tag

Familien-Urlaub für 1+1, 2+1 oder 2+2
Frühstücksbuffet, abwechslungsreiche Abendpension, Kinder-Club-Pass
Für 1+1 ab **104,–** für 2+1 ab **178,–**
jeweils komplett pro Tag

Das ist **Erlebnis-Urlaub in Bayern**, wie er schöner nicht sein kann: Ein riesiges **Sport- und Unterhaltungsangebot** für die Großen, ein **tolles Wanderprogramm**, **3 mal Clubleben für die Kleinen** von 4–8, 8–12 und 12–16.
Dazu **viel Komfort** und **wohnlich-geräumige Zimmer** und Apartments im herrlich gelegenen Alpen-Hotelpark Mit **Restaurants, Tagesbar, Nachtclub, Gesundheitszentrum** und natürlich mit **extra-vorteilhaften Sommerpreisen.**

Anzeige ausschneiden und einsenden an
HOTELPARK DER ALLGÄU STERN · 8972 SONTHOFEN · ☎ (0 83 21) 40 12
Prospekte kommen kostenlos!

WamS 26

TOURISTIK

protennis URLAUB
Die Tennis-Urlaubs-Schule — Tennisurlaub für Kurzentschlossene

WESTERWALD	Ein Wochenende (Fr. bis So.)	DM **195,-**
	oder 5 Tage (So. bis Fr.) im ruhig gelegenen Pro Tennis Hotel. 2 Frei-, 3 Hallenplätze	DM **395,-**
GARDA	14 Tage am beliebten Gardasee Hotel La Perla. Insg. 11 Sandpl.	DM **695,-**
TIROL	7 Tage im Traditionsgasthof „Stanglwirt" in Going. 8 Sand-, 3 Hallenplätze	DM **585,-**
IBIZA	14 Tage im Sport Club Ebisos, Sta Eulalia incl. Flug ab Mü. oder Dü. 2 Sand-, 4 Allwetterplätze mit Flutlicht	DM **1250,-**
TENERIFFA	14 Tage im „MARITIM" Apart Hotel Puerto de la Cruz incl. Flug ab Mü. oder Dü. 3 Allwetterplätze	DM **1499,-**

Alle Preisangebote sind pro Person im DZ und beinhalten Ü/F, Hotel bzw. Appartement mit Komfortzimmer, unbegrenztes Tennisspielen u. Turnier. Tennisunterricht zusätzlich vor Ort buchbar
Auskünfte und Reservierung:
Protennis Reisen GmbH, Postfach 634, 5412 Ransbach 1, Tel. 0 26 23/30 51

DERTOUR — Unser Katalog DERTOUR „SportUrlaub" bietet mehr als 30 Reitangebote in 6 Ländern.
IRLAND, DAS REITERLAND



Irland: uneingeschränktes Reiten mit dem „eigenen" Pferd auf endlosen einsamen Stränden und durchs Gebirge.
1 Woche inkl. Flug und Pferd ab **DM 1181,–**
oder Deutschland: 1 Woche Oberpfalz ab **DM 386,–**
Fachliche Beratung und Buchung in jedem DER-Reisebüro. Auskünfte: DERTOUR, Abt. Sporturlaub, Postfach 2671, 6000 Frankfurt am Main, Tel. (0 69) 15 66-624.

NONSTOP-FLUG MIT JUMBO
Frankfurt-Los Angeles-Frankfurt 16.7.-6.8. **1495,–**

New York	795,-	Bogota	1895,-
Bangkok	1295,-	Caracas	1375,-
Singapur	1275,-	Rio	1975,-
Joh'burg	1795,-	Miami	ab 1155,-

TOUR-PLAN-REISEN - 5300 Bonn 3
K.-Adenauer-Pl. 15, 0228/461663

Segelreise + Seminar + Steuervorteil
3fach-Nutzen: Ostsee-Kreuzfahrt mit der Galiot „Sailor".
10.–16. 8. 85 Kiel – Kopenhagen, DM 1140,–; 17.–23. 8. 85 Kopenhagen – Kiel, DM 1290,–.
Seminarthemen: Konfliktlösung und Lebensplanung.
AWSC eV Hamburg
Övelgönne 91, 2 HH 52
Tel. 0 40 / 8 80 49 28

Urlaub »First-Class« in den MARITIM Hotels
Teneriffa
Genießen Sie die MARITIM Urlaubswelt direkt am Meer auf der Insel des ewigen Frühlings. 2 Wochen Ü/F ab/bis Düsseldorf (Charter) ab DM **1329,–**
Malta
Die Romantik des Selmun Palastes. MARITIM-Komfort und alle Sportmöglichkeiten im klaren Meerwasser.
(Charter) 1 W. Ü/F ab/bis Köln ab DM **1079,–**
ab Hamburg + DM 80,-
Mauritius
Erleben Sie Ihren Cluburlaub auf der Trauminsel – direkt am schönsten Sandstrand. Sport, u.a. Surfen, gratis. Sparreise 20 Tage in den Ferien z.B. ab/bis Frankfurt ab DM **3672,–**
MARITIM Hotel-Reisedienst
Am Wehrhahn 76 · 4000 Düsseldorf
Tel. (02 11) 35 06 78
oder buchen Sie in Ihrem Reisebüro.

SÜDAMERIKA-FLÜGE
HIN und ZURÜCK AB BRU/AMS

Asunción	2050,-	Montevideo	1900,-
Bogotá	1530,-	Quito	1770,-
Buen. Aires	1900,-	Recife	1680,-
Caracas	1430,-	Rio de Jan.	1795,-
La Paz	2055,-	Santa Cruz	2050,-
Lima	1730,-	Santiago Ch.	2080,-
Mexico City	1670,-	São Paulo	1795,-

SÜDLICHES AFRIKA
Die schönsten Rundreisen
A-REISEN
Postfach 11 01 22
6000 Frankfurt 1
Tel. 069/230163

UNIFLUG GIESSEN
REISEVERMITTLUNG
Flugreisen zu Tiefstpreisen
Tel. 0 64 03 / 7 29 37

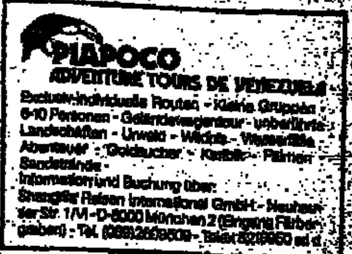
Atlantis-Expeditionen
der Spezialist für ABENTEUER-REISEN und OUTDOOR-Ausrüstungen präsentiert:
Kanufahrt durch Schweden für jedermann, 16 Tage, alles inkl. DM 1450,–; Safari durch die Sahara mit Motorrad oder Jeep; UL-Fliegen in Spanien u. v. m.
Einfach Prospekt anfordern!!
Bei Atlantis-Expeditionen
Industriestr. 36e, 7521 Hambrücken
Tel. 0 72 55 / 47 94, 10–18 Uhr

HIN u ZURÜCK ab AMSTERDAM

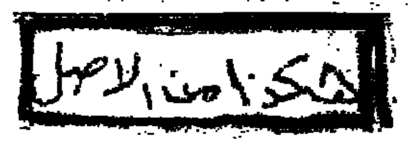
Manila	1915	Rio	1950
Bombay	1410	B. Aires	2135
Jakarta	1765	Colombia	1725
Australien	2315	Panama	1660
Taipeh	1980	P. Rico	1385

RUND UM DIE WELT ab 2105
MALIBU TRAVEL, Damrak 30
1012 LJ Amsterdam-Holland
Telefon: 00 31 20 27 1044

Billig-Flüge 0 61 03 / 6 30 31 · 0 61 03 / 6 80 30 · Tx. 4185363
Einzel- u. Gruppenreisen, weltweit.



Exclusiv-Individuelle Routen - Kleine Gruppen 6-10 Personen - Geländewagentour - unberührte Landschaften - Urwald - Wildnis - Wasserfälle - Abenteuer - Goldsucher - Karibik - Palmen - Sandstrände -
Information und Buchung über:
Shangri-la Reisen International GmbH - Neuhauser Str. 1/VI - D-8000 München 2 (Eingang Färbergraben) - Tel. (089) 2609509 - Telex 5216950 sci d





Silencehotel

SELBSTÄNDIG GEFÜHRTE FAMILIENBETRIEBE

Lüneburger Heide

Heide-Kröpke – 3031 OSTENHOLZER MOOR (0 51 67) 288

Tecklenburger Land

Schloßhotel Surenburg – 4441 RIESENBECK-WESTF. TEL. (0 54 54) 70 92-93-94

Hochsauerland

Silence-Kurhotel Gut Funkenhof – 5768 Altenhellefeld (0 29 34) 10 12

Hochsauerland

Wald-Hotel Willingen
Besonders ruh. Lage dir. am Wald m. herrl. Aussicht, gemütl. und pers. Atmosphäre, behaglich komfort. Zim. m. Bad/DU/WC, Tel. - HALLENBAD - Sauna - Sonnenliege - Massagen. Whirl-Pool, 4-Feld-Tennishalle, Tennis-Intensivkurse - Skischule - HP ab 67.- DM - Farbprosp. ODER VIDEOFILM anf.!
3542 WILLINGEN HOCHSAUERLAND

Bayern

RUHPOLDING/Obb. – Steinbach-Hotel
Das Hotel für Ihren Urlaub zu jeder Jahreszeit! Alle Zimmer mit Bad/Du/WC, Balkon, Minibar, Tel., Radio, TV. Große Schwimmhalle, Sauna, Massageraum.
8222 RUHPOLDING · Am Westernberg · (0 86 63) 16 44

Höchstgelegenes BERGHOTEL in Mittenwald – Latscheneck
Hallenbad · Sauna · Oase der Ruhe und Entspannung
8102 Mittenwald · Kaffeefeld 1 · (0 88 23) 14 19

Hessen



Landhotel eingebettet in d. schönsten Waldlandschaft Waldecks. 60 Betten. Alle Zim. Du. od. Bad/WC, Tel., Lift, Tennispl., Hallenbad, beh. Freibad, Sauna, Solarium, med. Badeabteilung.
Familienprogr.: z. B. Ehepaar u. 2 Kind., 10/3 J., VP 980,–/Wo. Wanderungen, Grillpartys, Hüttenfeste, Gartenpartys, Terrassenfeste, Ausflüge, Wanderwoche mit Ansitz (Wildbeobachtung u. Jägerfrühst.), Fahrradtourenwoche u. Tennisturnier.
Prospekt: Telefon 0 56 26 / 7 41, Luftkurort Bergfreiheit, 3591 Bad Wildungen.

Lüneburger Heide

Das rustikale Haus in herrlicher Waldlage, aller Komfort, 100 Betten, Hallenbad, Sauna, Solarium, 2116 Asendorf/Lüneburger Heide Tel. (04183) 3481, <2094>
Zur Heidschnucke – Ringhotel Asendorf – 25 JAHRE
Fordern Sie unsere 5 Jubiläums-Sonder-Angebote an! z. B. verlosen wir unter allen Gästen des Jahres 1985 25 Heidschnucken-Felle

HOTEL HEIDEHOF – Ringhotel Hermannsburg – Hallenbad 7x12
3102 Hermannsburg

Im Naturschutzpark Lüneburger Heide
Moderner Hotelkomfort und rustikale Gemütlichkeit, 80 Betten.
Tagungsräume bis 100 Pers., Lift, Hallenschwimmbad (15×7 m), Sauna, Tischtennis, Billard, Tennisplatz, Reitstall (Gastboxen).
Malkurse, Angeln,
2115 Egestorf, Nordheide 1
Tel. 04175 / 14 41, Telex 2 180 412
3 km von der BAB Hambg.–Hannover, Abfahrt Egestorf
HOTEL HOF SUDERMÜHLEN

Ihr Kurhotel in Bad Bevensen – VP 87,- bis 109,- DM
Pension Kurhotel Ascona – Telefon (05821) 1085-89

Hotel Landhaus Höpen – Urlaub und Erholung im Heidesommer
3043 Schneverdingen (Lüneburger Heide) Tel. 05193/1031 Telex 924153

Odenwald



Erholsamer Urlaub im Odenwald – Hotel Volk
DM 44,– bis 58,–, 6951 Limbach, Tel. 0 62 87 / 2 01.

Harz

Wirklich eine gute Idee — mal wieder ausspannen im
Harzhotel Romantischer Winkel – Behagl., gemütl., ruhig, direkt am Kurpark und See.
Schwimmbad, Sauna, Solarium Urgemütl. Restaurants. Kamin.
Familie Oelkers, 3423 Bad Sachsa, Telefon (0 55 23) 10 05 — Hausprospekt

Schwarzwald



Hotel Kniebis
7290 Freudenstadt-Kniebis
Schwarzwaldhochstraße
Telefon 0 74 42-23 87
Absolut ruhige Lage am Tannenhochwald. Familiäre Note, erstklassige bekömmliche Küche (Menüwahl, Frühstücks- u. Salatbüfett). Hallenbad 28°, behagliche Aufenthaltsräume. Skilift beim Haus. Wir senden Ihnen gerne unseren Farbprospekt. Günstige Pauschal-Arrangements.
Familie Finkbeiner



Luftkurort
HOTEL · GASTHOF Schwanen
Ein Ferienziel nach Ihren Wünschen.
Fam. Zieflle, 7293 Kälberbronn/Freudenst., Tel (07445) 2021
Gemütliche, rustikale Räume (u. a. Bauernstube), bek. gute Kü. (auch Diät). Kfl.-Zi. u. -Appartem., Hallenbad, Sauna, Solarium, Massage, Lift, Fitness-, Fernseh- u. Aufenthaltsraum. Loipen u. 70 km ebene, im Winter geräumte Wanderwege im Naturschutzgebiet (740 m ü.d.M.) mit den größten Tannen des Schwarzwaldes erwarten Sie.

ENZKLÖSTERLE – Ferienhotels mit Hallenbädern
7546 Schwarzwald 600-900 m
Gesunde Landschaft – persönl. geführte Hotels – Schwarzwälder Gastlichkeit

ENZTAL HOTEL
Erholungs- u. Erlebnisurlaub mit Komfort
Hallenbad, Sauna, Sonnendusche, Kegelbahn, Billard, Tischtennis. Wöchentlich Tanzabende, Ferienprogramm. Günstige Pauschalen. Telefon 07085/611

SCHWARZWALDSCHÄFER
Hotel Garni mit Abendrestaurant am Rande des Hochwaldes
Erleben Sie rustikale Behaglichkeit in stilvoller großzügiger Anlage. Entspannen Sie bei Geselligkeit und Tanz. Wir bieten Hallenbad (28° C), Sauna, Solarium und Freizeitprogramm. Information / Prospekte: 0 70 85 / 788

Forsthaus Hotel-Pension in rustik. Stil, ruh. Südlage dir. a. Wald. Zi. m. Bad o. Dusche/WC/Balkon/Tel./TV, Hallenbad, Sauna, Tel. (07085) 680

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Eifel

Hotel-Restaurant Maarheide
Familie Weller
Hallenbad, Sauna, Solarium
Alle Zi., Du/WC, Südbalkon, Telefon. Ruhige Lage, VP 65,–, HP 56,–, ÜF 42,– DM. Tagungsräume 15–30 Personen. Bitte Prospekt + Programm anford. Auch 12 Tg. Fitneß/ Gesundh.-Seminar.
Tel. 0 26 36 / 63 35 + 60 81
Telex 8 65 852
5471 Niederdürenbach
A 61 / Abf. NZ 4 km
Zwischen Rhein, Nürburgring, Laacher See und Ahr
Sensations-Fam.-Ferien-So.-Angeb. 1 Woche Pausch. VP à P. 392,–
Kinder 50–70 % Ermäßigung

Nordsee



DEICHGRAF – ALLES UNTER EINEM DACH – DAS NORDSEE KUR-HOTEL
Seeblick-Komforthotel, 160 Betten, direkt am schönsten Strand. Kinderfreundlich, Wein- u. Bierstube, Spezialitäten-Restaurant. Tagungsräume. Kegelbahn. Sauna, Solarium, Fitness, med. Badeabtlg. (alle Kassen). Parkplatz.
Kurzurlaub z. Kennenlernen: 5 Tage HP DM 330,– pro Pers. im DZ (Saisonzuschlag b. 31. 8.) Spezielle Clubarrangements bitte anfordern
BEAUTY-CENTER – 2190 CUXHAVEN-DOSE TEL 04721/47091 – HALLENBAD

Salzburger Land

Nationalpark Hohe Tauern, Salzburger Land
Bergwander-Wochen-Programme
In einem der schönsten Gebiete der Ostalpen. Ein Romantik-Hotel für individuelle, naturverbundene Urlaubsgestaltung. Geheiztes Schwimmbad, Tennis, Reiten, Jagen, Fischen. Erstklassige Küche (Gault-Millau empfohlen).
ROMANTIK-HOTEL
Jagdschloß Graf Recke, A-5742 Wald im Oberpinzgau
Tel. 00 43 / 65 65 / 94 17, Telex 6 6 711

Rheinland-Pfalz

SÜDPFALZ-TERRASSEN 6749 Gleiszellen b. Bad Bergzabern. Mitten im herrl. Rebland, am Rande d. Pfälzer Waldes, erwarten wir Sie in unserem Hotel im Hallenbad (26–29 Grad), Sauna, Freiterr. m. Fernblick. ADAC-Hotel, Prosp. a. Anfrage. Neu ab Sommer auch Appartements mit Südbalkon für 2–4 Pers. (mit einger. Küche). Tel. 0 63 43 / 20 66

Für alle

die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

NORDSEE / OSTSEE

Die Hotels der Behaglichkeit

intermar Hotel Malente
direkt am Dieksee gelegen, in ruhiger Lage, in traumhafter Landschaft zwischen Wäldern, Hügeln und Seen. Alle Zimmer m. Bad / Dusche, WC, Loggia, Radio, TV, Minibar
- Gepflegte Gastronomie
- Günstige Arrangements
- Ferienwohnungen
- Therap. Abteilung (alle Kassen)

Malenter Sommer
6 Übernachtungen pro Person im Doppelzimmer inkl. Halbpension und Rahmenprogramm
Gültig vom 1.5.-30.9.1985 ab DM 559,-
Verlängerungen möglich

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Intermar-Hotel Malente, Hindenburgallee, 2427 Malente, Telefon 04523 / 30 33–9

KURHAUS·HOTEL Seeschlößchen
Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (29°) u. Seewasser-Freibad (beheizt), therapeut. Abt. (alle Kassen), Schönheitsfarm, Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.
Halbpension pro Pers./Tag im DZ mit Bad/WC ab DM 108,–
Täglich nachmittags Tanztee, u. abends „Kajüte" geöffnet
Ferienappartements ab DM 145,–
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 6011

Hotel ROSENHOF
2242 Büsum-Deichhausen 5 · Tel. (0 48 34) 20 54
1984 ausgezeichnet als „Gastliches Haus"
Ruhige, idyll. Lage, Garten, Haus m. gr. Komfort, 2 Min. z. Südstrand, Sauna, Solar., Fitneß, Fahrr., Juli/August HP ab DM 78,–, Sept. HP ab DM 58,–.

Landhaus Philipphof
Hotel garni
Nahe St. Peter-Ording, idyllische Lage im Park, kft. Zimmer unterm Reetdach. Kaminhalle, Bibliothek, Hallenschwimmbad, Sauna, Solarium. Hausprosp.
Tel. 0 48 62 / 5 16

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten: Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

Witthus – Hotel, Restaurant, Teestube und Galerie i. ostfr. Fischer- u. Künstlerdorf 2974 Greetsiel Hausprospekt, Tel. (04926) 540

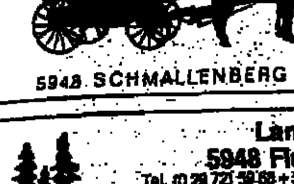


SAUERLAND

Ringhotel Schmallenberg ★★★★
alte Posthalterei



HOTEL STÖRMANN SEIT 1769
... das ideale Familienhotel.
MITTEN IM SCHMALLENBERGER SAUERLAND
HALLENBAD, WHIRLPOOL UND SAUNA SIND IM HAUSPARK INTEGRIERT.
5948 SCHMALLENBERG (Hochsauerland) Tel. (02972) 455 - 458



Landgasthof „HUBERTUS"
5948 Fleckenberg (Hochsauerland)
Tel. (0 29 72) 58 68 + 58 77. Ein gediegener, komf. Landgasthof i. Rothaargebirge. Abseits v. Straßenverkehr. Alle Zi. m. Bad/Du., WC u. Balk., – Lift – Sonnenterr., eig. Forellenbach, Tennis, Ideales Wandern, Hausprospekt.



HARZ

Hotel Richthofen Pension
3388 Bad Harzburg, Papenbergstraße 3, Telefon 0 53 22 / 23 77
Unser bestrenommiertes Haus, mitten im Kurzentrum, verbindet Tradition und Fortschritt. Gepflegte Atmosphäre und persönliche Betreuung zeichnen uns in hohem Maße aus. Komfortable Zimmer mit Dusche, Bad, WC u. Balkon. Ein Haus für den anspruchsvollen Gast.
Ein Kleinod in unserem Haus, unser Café Rosé.

VERSCH. REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

HOTEL VICTORIA
Ihr Ziel in Bad Mergentheim an der
„ROMANTISCHEN STRASSE"
Gesund urlauben – schlank schlemmen
Ideale Ferien für einen Tag und viele Wochen. Absolut ruhige Zimmer mit Bad und WC – DM 70,- bis DM 95,- inkl. Frühstück. Dachgartenschwimmbad (28°), 2 Saunen, Parkbox, Einzelzimmer plus DM 10,-, Halbpension plus DM 18,-. Zauberhafter Garten mit Speiseterrassen.
Anfragen bitte an HOTEL VICTORIA
6990 Bad Mergentheim, Telefon 0 79 31 / 59 30, Telex 74 224.
Wir buchen auch für Sie in unseren Münchener Häusern
HOTEL KÖNIGSHOF   HOTEL EXCELSIOR

Sommerspaß
Bei diesem Preis macht es Spaß, mal ein oder zwei Wochen Ferien mit allem Komfort zu machen (Zimmer mit Bad o. Dusche, Radio, Telefon, meistens Farb-TV, Balkon und Minibar). Frische Luft und Wanderwege ab Hoteltür. Und dazu die DORINT Freizeit-Einrichtungen wie Hallenbad, Sauna, Sonnenbänke, vielfach Animation.
5 Tage, 4 Nächte Sommerspaß incl. Halbpension, 1 Willkommens-Cocktail, 1 Fl. Wein,
pro Person im Doppelzimmer ab 301,– bis 405,–

Harz	Südeifel	Schwarzwald
DORINT Harzhotel 3380 Goslar-Hahnenklee Tel. 0 53 25-7 41	DORINT Sporthotel 5521 Biersdorf/Südeifel Tel. 0 65 69-8 41	DORINT Feldberger Hof 7821 Feldberg-Hochschwarzwald Tel. 0 76 76-3 11
belg. Ardennen	**Oberbayern**	**Zentralschweiz**
DORINT Hotel Ardennen B-4480 Spa-Balmoral (Belgien) Tel. 00 32 87-77 25 81	DORINT Hotel 8221 Inzell/Obb. Tel. 0 86 65-60 51	DORINT Hotel Regina Titlis CH-6390 Engelberg/Schweiz Tel. 00 41-41-94 28 28
Sauerland	**Ahr**	
DORINT Clubhotel 5788 Winterberg-Neuastenberg Tel. 0 29 81-20 33	DORINT Hotel 5483 Bad Neuenahr Tel. 0 26 41-23 25	Schicken Sie mir kostenlos Ihren 44-seitigen Farbkatalog Urlaub 85 Name, Adresse:

Gleich anfordern, den kostenlosen 44-seitigen Ferienkatalog!
Dorint Reservierungsbüro – Postfach 641, 4050 Mönchengladbach 2, Tel. 0 21 66-4 58 80

Führerschein-Entzug?
Sie sind betroffen?
Überlassen Sie das Ergebnis einer möglichen med.-psychol. Untersuchung nicht dem Zufall. Wir helfen Ihnen!
Verkehrs-Institut SEELA
3300 Braunschweig
Telefon (05 31) 3 70 01–07

Führerschein im Urlaub
schnell, sicher, preiswert (im Weserbergland), laufend 2wöchige Tageslehrgänge für alle Klassen. Prospekt anfordern!
Fahrschule TEMME, Markt 28, 4950 Minden
Tel. 05 71 / 2 92 28 + 0 57 06 / 12 18

HESSEN

Ihre Adresse in **BAD ORB**
Hotel-Pension Rheinland
am Kurpark, für Kur und Erholung ab Juli noch Termine frei. Alle Zimmer mit Dusche/Bad, WC, Telefon. VP ab 69,- DM, auch HP und Diät (spez. Glutenfrei). Hausprospekt: Lindenallee 36, Telefon 0 60 52/23 19.
Ortsprospekt kostenl. von Kurverwaltung 6482 Bad Orb Telefon 06052/2002

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Versch. Inland



Naturpark Elbufer-Drawehn
gepfl. Ferienhs. am Waldrand, 4 Pers., 1 Min. z. beh. Waldschwimmbad, 2 Fahrr., TV, Einkauf 150 m.
Tel. 0 58 49 / 2 12

Ferien am Bodensee
FeWo. b. 4 Pers., in reetgedeckten Haus, Top-Ausstatt., Uferlage m. Seezugang, 4000 m² Park, ab 18. 8. 85 frei.
Tel. 0 61 22 / 1 57 37
Dieter Borgwardt
Pommernstr. 28, 6200 Wiesbaden

Wald und Reben in der Pfalz erleben!
Im urgemütl. Ferienhaus, zum Sommersaison-Sonderpreis. Sof.-Buchungen: Feriendorf Sonnenberg
6741 Leinsweiler/Landau-Land
Tel. 0 63 45 / 10 60.

Alsterappartements
mit Küche, Bad, f. 1–3 Pers., zentr. am Alsterpark, ab DM 595,– wöchentlich.
Tel. 0 40 / 2 79 10 36

Bad Bevensen
Voll eingerichtete Ferienappartements mit WC, DU, Tel. TV-Anschluß, zum Selbstbewirtschaften (42 m²). DM 70,– pro Tag, für 2 Pers.
Bitte Prospekt anfordern.
Klaus Seelinger, „Haus Ilmenau"
Im Ilmenautal 7, 3118 Bad Bevensen
Tel. 0 58 21 / 4 10 08

Langenargen/Bodensee
gemütl., ruhige FeWo in NB, Balkon, TV, Radio, bis 3 Pers., zu verm., ab DM 60,–.
Tel. 07 11 / 83 75 42, oder 0 75 43 / 39 63

Nordsee

SYLT
Sonderangebot im Juli (Restplätze)
1-Zi.-FeWo (2 Pers.) p. Tag ab 70,-
2-Zi.-FeWo (4 Pers.) p. Tag ab 110,-
Du/WC, Farb-TV, Kochpantry.
August Wohnungen frei.
Sylt-Ferienpartner
Viktoriastr. 1, Westerl./S., Prospekt anf.
04651-54 33

Alt-Westerland/Sylt
Komf. FeWo in neuerbautem Landhaus, ruh. Lage, f. 2–6 Pers., ab 3. 8. frei.
Tel. 0 21 50 / 8 55 oder 39 14

Bad Zwischenahn
FeWo., dir. a. See, Farb-TV, Fahrräder.
Tel. 0 49 21 / 2 88 20 nach 19 Uhr

Büsum. 2-Zi.-Kft.-App., Nähe Strand u. Kurzentr., f. 2–4 Pers., Südbalk., bis 13. 7. u. ab 17. 8. fr. Tel. 0 48 33 / 6 81.

Insel Sylt
List, Ellenbogen und Dorf. Appartements und Bungalows frei.
Tel. 0 46 52 / 74 54

Insel Sylt
Juli/Aug. noch Ferienwohnungen frei.
Appartement-Vermietung
Tel. 0 46 51 / 3 24 33

Kampen/Sylt
Komf. Ferienhaus an Privatstr., f. ält. Herrschaften, frei. Ab 18. 8. DM 200,– bis 250,–/Tag.
Tel. 02 11 / 40 24 41

Kampen – Sylt
Komf. Ferienwohnungen bis Mitte Juli frei. Direkte Watt- und Seelage.
Tel. 0 46 51 / 4 13 29 o. 2 88 18

Ein Häuschen f. 2 Pers., Amrum/Nordsee
DM 80,- tgl. inkl., noch frei v. 29. 7.–23. 8.
Telefon 0 46 82 / 21 95
oder Chiffre PT 48 857 an WELT-Verlag, Postfach, 2000 Hamburg 36.

Für Ferien + Kur in herrlicher Nordseelage
FERIENWOHNUNGEN mit Hallenbad u. Mee(h)r
für 1-6 Pers.
Preisliste u. Prospekte:
Aquantis
2941 Insel Langeoog 04972-6870
2943 Bensersiel 04971-1555

SYLT Lux.-FeWo., Traumlage, unverb. Blick a. Meer u. Heide, 3-Zi.-Reetd., Tagespr. DM 340,–.
Tel. 0 21 51/2 94 98 u. 0 21 56/8 02 57

Sylt
Exkl. App.-Haus zu verm.
Tel. 0 40 / 5 51 62 48

SYLT – Neubau-Komf.-FeWo., 1–4 Personen, noch Termine frei.
Tel.: 0 46 54 – 6 20

Sylt/Morsum, komf. + exkl. Wohn. in neuem Friesenh. mit allem Komf. (Farb-TV, Tel., Geschirrsp. etc.) für 4 Pers. frei b. 20. 7. und ab 18. 8.
Tel. 05 11 – 51 15 99 oder 0 46 54 – 3 70

SYLT Komf.-FeWo m. Meerbl., 2 Zi., Balk., Wenningstedt, Juli, Aug., DM 220,–.
Tel. 0 21 51/2 94 98 u. 0 21 56/8 02 57

Sylt – Keitum-Munkmarsch
Freisteh. Bung. bis 4 Pers., mit Tel., Farb-TV u. Terr.
Tel. 0 46 51 / 3 25 29

SYLT
ist bei jedem Wetter schön.
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen
Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt
Tel. 0 46 51 / 3 18 86

Langeoog
Gemütl. 2-Zi.-Wohnung m. 4 Betten, Strandnähe, ab Sept. 85 noch frei.
Tel. 0 67 21 / 1 61 71

FERIENDORF WINGST
Erika Butt 2177 Wingst Tel. 04778-7046
Bungalows in priv. Waldpark m. Ponykoppel/Nähe Schwimmb. - Freizeitpark - Tennis, Cuxhaven 30km

Kampen /Sylt
3-Zi.-Luxuswohnung, 2 Schlafzi., 1 Wohnraum, Terrasse, Fernseher, Spül- u. Waschmaschine, ab 24. 6. bis 18. 7. u. ab Sept. 1985 frei.
Anfragen:
Tel. 02 03 / 35 24 26 mont.–freit. vorm. v. 8.30 bis 12.00 Uhr

Kampen/Sylt. Ferienwhg. f. 2–4 P., in exkl. Lage noch frei v. 12. 7.–2. 8. u. ab 23. 8. 85.
Tel. 0 46 51 / 2 22 38.

Keitum/Sylt
Maisonettenwhg., Reetdachhaus, zu vermieten.
Tel. Mo.–Fr. 05 41 / 58 60 08

Sylt – Westerland
Fewo, Ferienhäuser Hauptsaison frei. Sonderangebote Vor- u. Nachsaison z. B. 1 Woche für 2 Pers. ab DM 299,–.
Tel. 0 46 51 / 60 71 u. 3 34 96
Michaela Lohr

Sylt/Strandnähe
Exkl. Ferieneinzelhs. u. herrl. Reetdachhs. in Kampen ab sof. frei.
Tel. 0 46 51 / 2 55 11 o. 09 11 / 54 02 03

Keitum/Sylt
Ab sof. App. zu vermieten.
Tel. 0 46 51 / 3 23 50

Kampen – Sylt
Komf. Reetdachhaushälfte mit Garten, in exkl. Lage noch frei vom 15. 8. – 1. 9. u. ab 16. 9. 1985.
Tel. 0 46 51 / 2 22 38

Sylt – Westerland
Gemütl. Kft.-App., strandnah, Süd-Loggia zu verm.
Tel. 0 46 51 / 4 11 98

Nordsee

Erholsame Urlaubstage auf
SYLT
In unseren gepflegten Appartements u. Häusern in besten Lagen (Strand, Wellenbad ...) mit exkl., individueller, durchdachter Ausstattung jeder Geschmacksrichtung, bieten wir ab DM 60,– für 2 Personen pro Tag.
Wir haben neue Objekte übernommen und können z. Zt. noch jeden Terminwunsch erfüllen! – 2 Häuser in zentraler Lage Westerlands; 1 Haus mit Schwimmbad am Ortsrand.
Wir beraten Sie gerne – bitte Farbprospekt anfordern.
Der freundliche WIKING-Service ist immer erreichbar:
Tel. 0 46 51 / 70 01



WIKING-Appartement-Vermietung
Steinmannstr. 7
2280 Westerland/Sylt

2½-Zi.-App., Wenningstedt/Sylt
Neub., 8-Fa.-Hs., dir. hinter den Dünen, 6 Betten, Kü., kpl. m. Geschirrsp., TV., 18. 6.–10. 8. DM 190,–; 27. 8.–17. 9. DM 110,–; 2. 10.–31. 10. DM 60,–.
Heuser Immobilienges. m. b. H., VDM
Tel. 0 40 / 5 25 43 15 o. 5 25 67 81
priv. Tel. 0 41 22 / 57 29

Westerland/Sylt
Exkl. FeWo, b. 4 Pers., ruh. gelegen, ab sof. b. Sept. frei. Tel. 0 46 51 / 2 39 28.

Wenningstedt / Sylt
ist ein Genuß in unseren Urlaubs-Apps, ab sof. u. ab 18. 8. noch einiges frei.
App.-Vermietung Andersen,
Tel. 0 46 51 – 4 34 41

W'stedt – Sylt
FeWo., 4 Pers., frei Juli, August
Telefon 02 08 / 3 41 18

1½- bzw. 3-Zi.-App. Westerland/Sylt
In Doppelhaushälften in ruh. Nebenstr. (3 Min. z. Strand), für 3–6 Pers., kompl. möbl., Küche mit Geschirrspülm., TV, EG m. Kamin u. 2 Terr., 3 Zi., 77 m², Sout./EG: 1.–28. 7. DM 150,–; 10. 8. – 28. 8. DM 140,–; 27. 8. – 16. 9. DM 120,–. 1½ Zim., 23 m², Sout.: 1. – 14. 7. DM 85,–; 17. 8. – 15. 9. DM 50,–; 16. 9. – 31. 10. DM 30,–.
Reservierungen über
Heuser Immobilienges. mbH. VDM
Tel. 0 40 / 5 25 43 15 o. 5 25 67 81
priv. Tel. 0 41 22 / 57 29

Westerland/Südstrand
Ferienwhg. zu verm. 3 Zi., Kü., Bad, f. 4 Pers. einger., sep. Eingang, frei b. 20. 7., Tinnum/Sylt, 2-Zi.-Ferienwhg. zu verm., f. 4 Pers. einger., frei v. 7. 7.–18. 7. u. 17. 8. z. Kennlernpreis.
Tel. 0 46 51 / 2 40 66 od. 2 29 36

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Westerland-Tinnum
Komf., mod. FeWo, herrliche Lage, Baujahr 81, 83 m², 3 Schlafräume, Südbalkon, Tel., Farb-TV, bis 6 Pers., frei von sofort bis 4. 8. 85. Dr. Weißmann, 0 41 01 / 7 46 70

WESTERLAND, kl. u. gr. Komf.-Wohng. i. Einf.-Haus, sehr ruhig, strandnah, nach Umbau und Neugestaltung sof. frei.
Tel. 0 46 51 / 2 54 40

Cuxhaven-Döse
Komf.-Whg., 3-4 Pers., dir. am Meer, Balk., Seebl., Hallenbad, Sauna, Sol., freie T. Juli-Sept.
Tel. 0 47 21 / 4 89 56

SYLT – Komf. Ferienhaus
ruh. Lage am Watt, 4 geräumige Zimmer, beste Ausst., umsth. ab sof.
Tel. 07 61 / 40 32 19
oder 0 46 51 / 3 33 88

FÖHR – Fewo, 2-8 Pers., zu vermieten, Telefon 0 46 81 / 626 und 0 23 02 / 7 30 17, Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr.

Westerland/Sylt
Kft.-App., in kleinem Friesenhs. m. Garten, frei, 100,– DM/Tag + NK.
Tel. 0 30 / 8 32 74 93 (Stg. 10–18 Uhr) sonst. 0 46 51 / 2 62 53

Rantum/Sylt
Gemütl. Holzhaus, kinderfreundl. (50 m zum Strand), 4 Schlafz. (8 Pers.), WZ mit Kamin; Sauna, Sonnenbank, Strandkorb, Waschm., Trockner, Geschirrsp., MKW-Herd, Farb-TV, Video + Filme, gr. Garten, Telefon. Frei v. 1.–16. 7. u. ab 18. 8.
Tel. 04 21 / 25 50 94

Rantum – Sylt
Wegen Absage sofort frei bis 20. 7. 85!
Gemütl. Ferienwhg. bis 4 Pers. im reetdachgedeckten Haus am Meer, ab 7. 9. auch noch Buchung möglich.
Tel. 0 30 / 3 23 37 31

St. Peter/Nordsee
Fewo bis 18. 7. frei, ruhl Lage, kft. Ausstg. Tel. 0 48 41 / 6 16 83

Sylt Komf.-Whg. für 2–6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmb., Sauna, Tel. 0 41 06 / 44 57

St. Peter-Ording. App. in neuem Reeddachhs., Juli frei f. 2-4 Pers., 75.- u. 120.- DM.
Tel. 0 48 63 / 17 06

St. Peter-Ording. 3-Zi.-Kft.-Ferienwohnungen, Terrasse, Garten, in ruhiger, zentr. Lage, nahe Kurzentrum, inkl. Wäsche u. Nebenkosten, ab sof. bis 3. 8. noch frei.
Tel. 0 48 41 / 34 84 od. 0 48 63 / 7 72

Westerland/Sylt
Ferienwhgn. ab sof. frei, 2-3 Pers.
Tel. 0 46 51 / 13 18 od. 68 34

Sylt/Morsum
3-Zi.-Kft.-Whg., Balk., gepfl., ruh. Lage v. Priv. f. 6–7 Pers., VS 60,-, HS 90,- DM, frei v. 17. 6. – 20. 7. u. ab 26. 8.
Tel. 0 40 / 51 06 97 u. 0 46 51 / 4 15 44

Westerland Kft.-Appartement
2 Zi. mit allem Komfort, gr. Balkon, unmittelbare Strandlage mit Blick zum Meer.
Tel. 0 40 / 5 36 52 45 + 0 46 51 / 67 89

KAMPEN
Gemütl. 2-Zi.-App., unter Reet, frei b. 13. 7. u. ab 17. 8.
Tel. 0 40 / 81 72 60

Sylt – Keitum u. Westerland
Ferienwohnungen Vor- u. Nachsaison frei, auch einige Termine Hauptsaison, teilw. m. Schwimmbad, Sauna u. Solarium. IVG-Sylt, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 0 46 51 / 2 16 00

Ferienwohnung Sylt-Ost/Morsum
(2-4 Personen) frei, 1. 7.–14. 7. u. 5. 8.–18. 8.
Anfragen über Tel. 0 98 41 / 9 12 84 nach 18.00 Uhr

Westerland
Kft.-App., zentr., ruh., Kft.-Ferienwhg., 2–5 Pers., TV, Parkpl.
Tel. 0 46 51 / 2 26 71

Norderney
Nähe Weststrand u. Zentr., 4–5 Pers., DM 160,- tgl., ab sof. frei.
Telefon 0 44 03 / 56 55 / 56 16.

St. Peter-Ording
Mehrere Ferienw. u. App. f. 2-6 Pers. im Juli/Aug. noch frei.
App.-Vermittlung 0 48 63 / 21 46 u. 10 88

Sylt/Wenningstedt, Ferienwhg. mit Meeresblick, Traumlage, 100 m z. Strand, 2 u. 3 Zi. m. Balk., frei. Tel. 0 21 56 / 8 02 57 + 0 21 51 / 2 94 98

List/Sylt
neue Top-Kft.-Whg., 4 Zi., bis 31. 7. u. ab 24. 8. frei.
Tel. 0 40 / 4 60 26 73 ab 18 Uhr

Nordseeinsel Nordstrand. 90-m²-Lux.-FeWo., Kamin, im Friesenhaus, fr. bis 14. 7., 27. 7. – 3. 8., 17. 8. – 31. 8.
Tel. 0 40/66 53 04 o. 0 48 42/10 86

Nordseeheilbad Wyk a. Föhr
200 m v. Südstrand, komf. Zi., Kochnl., TV, Fahrr., Wäsche etc., Nähe Wellenb., Hafen. Frei f. 1–2 Pers. bis 20. 7. u. ab 30. 8. Ferner: Kft.-Ferienwhg. (2–5 Pers.) frei 7. 9.–6. 10. Neu: 2× tägl. IC-Anschl.
Tel. 0 40 / 48 82 82, privat

Urlaub auf Amrum
Fewos m. allem Komf., 42–84 m², f. 2–7 Pers., sofort b. 13. 7., v. 16. 8. – 31. 8., 3–4 Pers., v. 20. 8. – 7. 9., ganzjähr. geöffnet ab 7. 9., ideal f. Bronchialkuren m. Kindern. Im Hause Schwimmb., Sauna, Solarium.
Tel. 0 41 01 / 4 32 28

St. Peter-Ording
priv. Ferienwohnung., m. Seeblick, dir. hinterm Deich, Farb-TV, Sauna.
1-Familien-Haus
m. Garten u. Garage frei.
Tel. 0 40/22 64 61 o. 0 48 63/26 52

Sylt/Keitum: Atelierwohng. m. Kam., exkl. Ausstattg., ab sof. zu verm., DM 200,- pro Tag. Tel. 0 51 51 / 75 65.

Ostsee

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 8 21 39

Ostsee, Fer.App. preisg.
☎ 04343/9090

Ferienzentrum Damp 2000
Komfortable Ferienwohnungen / Häuser vermietet Spittler, Postfach 100.
2335 Damp 2, Telefon 0 43 52 - 52 11

Bauernhof, DLG-geprüft
ruh. Lage, Ostsee 12 km, Holst.-Schweiz, kinderfreundl., Ponyreiten, Rindviehhaltung, Gästezi. m. Frühst. 15,- DM, Ferienwhg. 50,- DM. Liegew., Grillplatz. Sommerlaube.
Tel. 0 45 28 / 7 63, Christa Boyens
2437 Mönchneversdorf

Damp 2000
gepfl. Zeltdachhaus (5 Pers.), v. 6. 7. – 20. 7. frei.
Tel. 0 43 55 / 2 83

Einf.-Hs. a. d. Lande, ruh. Lage, Ostsee 20 Min. m. Auto, Holst. Schweiz, kinderfreundl., Gästezi. m. Frühst. DM 17,-, Ferienwhg. DM 60,-, Liegew. u. Grillpl.
Tel. 0 43 63 / 18 56.

Kft.-Ferien-Hs.
dir. a. Meer (Ostsee Kraksdorf), f. 4 Pers. (Carport, Kamin, Tel., Standk., Fahrr., etc.) ab 11. 8. 85–30. 9. 85 frei. Tagespr. Aug. 150,-, Sept. 130,-. Tel. 0 40 / 6 90 14 85 od. 0 43 09 33.

Ostseebad Laboe: Wohnwag., 4–6 Pers., Wasserpl., frei b. 28. 7. u. ab 11. 8. Tel. 0 40 / 7 38 76 08.

Ostseebad Damp 2000
Komf. Ferienwohn. + Häus. vermietet preiswert G. Wagner, 2335 Damp 2
Tel. 0 43 52 / 51 88 oder 53 00

Timmend. Strand, im Golf- u. Sporthot. Maritim, exkl. Whg., antik einger., Superblick, 25. OG, b. 4 P., 120,-/170,-Tg. 0 40 / 64 58 22 18 u. 48 34 31.

Timmendorfer Strand
3-Zi.-Wohnung m. Balk., Strandnähe, Tel., Farb-TV, ab 1. 8. 85 frei.
Tel. 0 40 / 41 71 28

Timmendorfer Strand
Einzelhaus, Seeseite, gr. Garten, 2 Zi.-Kft.-Whg., Tischtennis, Fahrr., zu verm.
Tel. 0 40 / 4 60 38 22

Timmendorfer Strand
Lux.-App., Seeseite, 22. St., im Maritim-Golf-Hotel, v. Priv.
Tel. 0 40 / 6 78 63 29

Timmendorfer Strand
Exkl.-Kft.-Whgen. im Maritim frei.
Tel. 0 45 03 / 23 90

Timmendorfer Strand
Kft.-Whg., max. 4 Pers., Farb-TV, 100 m v. Strand, fr. v. 15. 7. – 9. 8. u. ab 1. 9.
Tel. 0 40 / 29 53 01 o. 0 45 03 / 17 17

Timmendorf – Niendorf
Kft. 2½-Zi.-Whg., Schwimmb., Sauna, Farb-TV, 100 m z. Strand, ab sof. frei. 100,- DM / Tag.
Tel. 0 40 / 34 28 41, ab Mo.

Travemünde/Maritim
2-Zi.-Lux.-App., TV, Garage, Schwimm-Abo., Terr., frei ab 30. 6.
Priv.-Tel. 0 40 / 6 02 40 01 – 03.

Travemünde, 2 Zi., Kü., App., Seeblick, Garage, gr. Veranda, Farb-TV, Aug./Sept. 100,- DM pro Tag.
Tel. 0 45 02 / 7 38 73.

Heiligenhafen – Ostsee. 3-Zi.-Fewo dir. am Wasser, noch einige Termine frei, 4 Pers., ab DM 100,-/Tag.
Tel. 0 43 62 / 67 82

2 Ferienwohnungen
Juli, Aug., Sept. f. 4 u. 6 Pers. frei, Haffkrug/Ostsee.
Tel. 0 23 73 / 8 41 23 oder 0 29 32 / 2 30 88 oder 89.

Glücksburg/Ostsee
Komf. FeWo., bis 4 Pers., Pkw-Pl., Farb-TV, 100 m z. Strand, Juli/Sept. frei, DM 60,-.
Tel. 04 61 / 7 17 83

Haffkrug / Ostsee
App.'s., 2–6 Pers., dir. a. Strand geleg., sämtl. m. Balk., Farb-TV, Du., WC, Kü., Bettwäsche u. Handtüch., noch Term frei. Tel. 0 45 63 / 2 43.

3-Zi.-Kft.-App. in Sierksdorf, dir. am Strand, b. 4 Pers., DM 90,- /Tg. Tel. 0 40 / 32 17 41 (Mo. ab 9 Uhr).

Schlesw.-Holstein

Ferienbungalow Oldenburg/Holst.
dir. a. d. Ostsee, ca. 80 m², 6 Pers., ruh. Lage, v. Juli – Sept. zu verm., DM 120,– p. Tag. Tel. 0 40 / 7 60 45 55

Bayern

Ferienwohnungen – Bayerischer Wald
Badesee, Kindergarten, Planwagenfahrten – alle Sportarten. Eröffnungsangebot: 4 Wochen buchen, 3 Wochen bezahlen. 2 Personen pro Woche ab 420,– DM, 4 Personen pro Woche ab 630,– DM, 5–6 Personen pr. Wo. ab 770,– DM. Feriendorf Reschmühle, 8392 Waldkirchen, Tel. 0 85 81 / 29 30

Bodensee – Wasserburg
2 Komf.-Ferienwohnungen, Seegrundst., Postkartenlage, Schwimmbad, Bootsboje, Tennispl. Ab 24. 8. freie Termine. 50,– bis 100,– DM/Tag.
Tel. 02 11 / 61 32 31

Sonderangebot!
Für Kurzentschlossene schöne Ferienwohnung in Oberstdorf, 2 Zi., Bad, Toil., Küche, Balk., nur 50,– DM/ Tel. 0 83 22 / 49 78

Garmisch-Partenkirchen
neuerb. Komf.-FeWo, ruhige, beste Lage, 2-4 Pers. Landhaus Glässel, Von-Müller-Str. 11, Tel. 0 88 21 / 47 12

Oberstdorf/Allgäu
Neue Komf.-FeWo, Haus Rapp, Sondhofener Str. 9, Tel. 0 83 22 / 47 50

Garmisch-Part. Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 P. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

Oberstdorf
Gemütliche 1-Zi.-Appartements in zentraler ruhiger Lage ab sofort bis Ende August frei. Inklusivpreis für 2 Pers. 55,– u. 65,– DM pro Tag.
Tel. 0 83 22 / 38 41, nach 18 Uhr 39 23

Chiemsee
zwischen München und Salzburg, Einliegerwohnung, 75 m², ganzjährig, 2 Min. zum See, ideal f. Segler und Skiläufer.
Tel. 0 71 41 / 50 37 13

In 8999 Weiler im schönen Westallgäu
zw. Lindau u. Oberstdorf, neue, gemütl. 3½-Zi.-Ferienwohnung, f. 4–5 Pers., zu verm. Möglichk. f. Kuranwendg., kinderfreundl., Liegewiese, weite Wanderg., günst. f. Ausflüge Österr./Schweiz. DM 45,– f. 2 Pers., je weitere Pers. DM 8,–.
A. HOYER-BLENK
Tel. 0 83 21 / 8 46 42

Schwarzwald

Bodensee – Hagnau
2 neu erb. Ferienwohnungen, ruh. Lage, Balkon, Seesicht, 2–6 Pers., versch. Termine frei.
Tel. 0 75 32 / 63 48
erreichb. nach 20 Uhr

Neues Ferienhaus
Donautal – zwischen Schwarzwald und Bodensee – 86 m², 6–7 Pers., Mietpreis pro Woche DM 495,–, ab sofort frei.
Tel. 0 74 62 / 62 33 od. 3 40

Urlaub am Bodensee
FeWo., 4–6 Pers., Top-Austattg., Uferlage, Seezugang, 4000 m² Park, verschiedene Termine frei.
Telefon 07 41 / 2 12 33

Einführ.-Sonderpreise
Neubau-FeWo., 1 u. 2 Zi., (6 Pers.), i. Höchenschwand/Süd- u. Dobel/Nordschwarzwald, (ab 22,–/Tg. u. App.), Sonnenland, H.-Heyd-Str. 24, 7530 Pforzheim, Tel. 0 72 31 / 76 64 65.

Titisee/Südschwarzw.
neue komfort. Ferienw. f. 2-4 Pers., kompl. eingerichtet; Farb-TV, Tel., Radio, Tiefgarage.
M. Hoffmann, 6906 Leimen 3
Comeniusstr. 29, T. 0 62 24 / 36 37

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

AUSLAND

Dänemark

DÄNEMARK – INTERESSANTE FERIENHAUS-AUSWAHL
Wir haben eine Angebotspalette, die Ihnen alle individuellen Wünsche erfüllt. Häuser im ganzen Land verteilt – auch auf BORNHOLM. Saunahäuser bis zu 8 Pers. direkt an der Nordsee ab DM 250,- pro Woche bis zum 22/6. Neu: Surf-Catamaran am Urlaubsort. Kostenl. Katalog mit Grundrissen/Fotos. Freundliche Beratung.
Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro.
9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600
Jetzt auch Büro, 25 m nördl. der Passkontrolle in Krusau, wo Sie kurzfristig am Wochenende in unserer Farbfoto-Kartei unter attraktiven Angeboten wählen können.

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Personenzahl/Termin(e) evtl. Gebiet angeben und wir übersenden Ihnen sofort nur die freien Häuser, speziell für Sie ausgesucht. Gr. Auswahl, volle Beschreibung m. Bild/Preis, kostenlos. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg. Durchwahl 00455 12 28 55

DÄNEMARK – MARIELYST
2 Sommerhäuser zu vermieten. Alle moderne Bequemlichkeiten. 2/3 Schlafzimmer. 6/8 Betten. 550,–/650,– DM pro Woche. Frei Woche 26–30 und nach 33/28–29 und nach 31.
Bitte melden Sie sich an bei:
Bjerre, Ellekrattet 13
DK-4800 Nyköbing F., Tel. 00 45 / 3 85 00 52
oder Hansen, Skt. Klemensvej 43, DK-5260 Odense S.
Tel. 00 45 / 9 15 01 52 (abends)

Dänemark ab DM 195,- Wo.
F'häuser. FHI Sörensen, Dorfstr. 36a
3012 Lgh. 8, Tel. 05 11 / 74 10 11

Dänische Nordsee
Blaavand, exkl. Sommerhaus, von Privat, 8 Betten, Sauna, Geschirrsp., keine Haustiere.
Tel. 0 41 06 / 7 17 72

Dänemark – Bornholm
Meine Ferienhäuser, direkt am Strand, sind ganzjährig frei. Preis pro Woche schon ab DM 289,–.
H. Clausen
Sønderskovvej 39, 7000 Fredericia
Tel. 00 45 / 5 / 24 58 59

Dänemark – Nordjütland
Sowohl a. d. faszinierenden Nordsee (Blokhus) als auch an der Ostsee (Hou) – herrlicher Sandstrand – vermiete ich ganzjährig meine Saunahäuser, bis zu 8 Pers. schon ab DM 370,- i. d. Vorsaison.
Nielsen, Engemannsvej 22
9491 Pandrup, Tel. 00 45 / 8 / 24 55 46

Ferienhaus in Dänemark
Am Meer, preisgünstig zu vermieten.
Tel.: 05 21 / 88 01 99

Nordjütland/Nordsee
300 m z. Meer
Rotstein-Sommerhaus, m. a. Komf., für 6–8 Pers., zu verm., Preis DM 450,– pro Woche, ab 15. 8., 350,– DM.
Hrugaard, Ribe Landevej 136
DK-7100 Vejle, Tel. 0 09 45 / 5 84 06 40

DanCenter
Über 4000 Ferienhäuser in ganz Dänemark!
Farbkatalog kostenlos! Vom führenden Dänemark-Spezialisten!
Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1, ☎ 040/32 27 81

Nordsee Dänemark GRATIS Farbkatalog
FERIENHÄUSER U. -APARTM.
Bis 13.7. Vorsaison-Preise!
Z.B. Haus f. 4 Pers. ab DM 496,-/Wo.
Dansk Familieferie Aps
Postf. 30, DK 6800 Varde
Telefon 00455/22 23 88

Insel Als und übriges Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85–s, DK-6430 Nordborg, (0 04 54) 45 16 34

Dänische Nordsee – Blaavand
Komf. Ferienhäuser. Günstige Preise. 15 Jahre Erfahrung. Büro am Ort mit Kundendienst. Serviceraum m. TV, Video, deutsche Zeitungen, Telefon und Restaurant. Farbkatalog kostenlos:
InterKlit, Blaavandvej 39, DK-6857 Blaavand, Tel. 0 04 55 / 27 95 55 od. 27 95 44

Ferienhäuser · Dänemark
Viele günstige Angebote! Gratiskatalog nur durch
SKANDIA
Marieweg 23 · 2390 Flensburg · Telefon 0461/63619

SOMMERHAUS
neu, exklusiv, 76 m², zu vermieten in Blavand/Dänemark, Tel. 0 04 55 / 15 12 26 abends. Aug. u. Sept. frei.

200 m zum Strand,
alte Bäume, Grundst., Sommerhaus Dänemark (Seeland), 3 Schlafzi., Wohnzi., Kü., Bad, E.-Heizg., DM 450,– p. Wo., längerfr. Rabatt.
Tel. 0 40 / 4 60 56 10

Reiseanzeigen
helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT AM SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

Schweden

Schweden
80,5 km ab Göteborg
Idyll. 4 Bett., evtl. 6, sämtl. mod. Bad, Angeln, Reitmögl., DM 425,–/Woche.
Tel. Schweden, 0 33 / 10 35 07, 03 25 / 6 01 29, 18–21 Uhr

Urlaub in Schweden
zu verm., Hauptgebäude zum Bauernhof, zw. d. Städten Fkövde u. Hjo, d. Wohnhaus besitzt 6 Zi., Kü., Du.
Zuschriften an:
Frau Inger Lennemo
Andebodavägen 57
S-17543 Järfälla/Schweden

Schweden

Ferienhaus in Schweden
Sehr moderne Villa, Schwimmen und Angeln keine 100 m entfernt, 100 m², 2 Schlafzimmer mit je zwei Betten, Küche, Innenkamin, Fernseher und Gartenmöbel, in Arvika/Värmland gelegen. Preis 695 DM/W.
Tel. 00 46 570 222 48, nach 18 Uhr

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644-60655

Schweden
Am Meer, modernes Ferienhaus mit Boot in Stenungsund. Ab 27. 7.
Tel. 00 46 30 37 17 66

Frankreich

CAP D'AGDE in FKK-Gebiet. Völlig einger. Studios f. 4 Pers., wöchtl. zu verm.
Tel. 00 33 / 67 26 46 23

Côte d'Azur
zwischen Cannes und St. Raphael, Luxusvilla, 2–6 Pers., mit Meeresblick, Kamin, noch frei 19. 7.–31. 8. 85.
Tel. 0 30 / 87 58 75

Ferienhäuser 10 km von
St. Tropez
Residence Bonporteau in Cavalaire-Sur-Mer, 2×2 Schlafpl., kompl. Kü., Bad, Terr., Tennispl., Pool, Strand 300 m, NS 120,- DM/Tag, HS DM 160,-/Tag
Tel. 02 21 / 40 65 24

Ferien in Frankreich
Bretagne, Atlantik, Mittelmeer, schöne Ferienhäuser u. Wohnungen, Kat. einf. bis gr. Villa m. Swimming-pool noch zu verm., auch noch Obj. ab 1. 7.
Madame A Eyraud
Feldstr. 46, 4000 Düsseldorf 30
Tel. 02 11 / 49 11 19, auch Sa./So.

Frankreich ab DM 195,-/Wo.
Ferienhäuser FHI Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8, Tel. 05 11 / 74 10 11

Côte d'Azur, direkt am Meer, Komfortwohnung mit großer Terrasse, 2–4 Pers., Nähe Nizza, durch Zufall August/September frei. Eilanfragen täglich von 9 bis 17 Uhr 00 43 662 / 7 41 00, Sa., So. ab 19 Uhr 00 43 662 / 3 24 47

Paris, 16. Bezirk
zu verm.: Möbl. 2-Zi.-Whg., sehr ruh., f. 2 Pers., v. 12. 8. bis 1. 11., 1500 FF/Woche (alle Nebenkosten inbegr.).
Mme. Bossard
9, Rue Charles-Scherer
F-76240 le Mesnil-Esnard

KORSIKA – SARDINIEN
Ruhiges Ferienhaus am Meer, 4–6 B., für 2–4 Wo., i. d. Zt. v. 1. 8.–7. 9. gesucht.
Tel. 0 70 71 / 6 65 43

Cap d'Agde (Südfrankreich)
zu verm. Studio, 4 Pers., Stadtmitte, Meeresblick.
J. M. You, „Le Coteau"
F-49360 Toutlemonde

FeWo in Paris
12. Bezirk, frei ab 1. 7. 85, 3 Zi., Kü., Bad, f. 3-4 Pers., zu verm., mtl. DM 1500,–.
Zuschriften unter G 2899 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

„TY BREIZH"
Urlaub i. d. Bretagne, Häuser, Wowa usw.
5608 Radevormwald, Oberdahl 11
Tel. 0 21 91 / 6 37 51

Frankreich nahe Vichy
Wohnung in Schloß, 4 Zimmer – aller Komf.
Tel. 0 89 / 71 80 27 ab 20.00 Uhr oder
0 89 / 47 52 14 Bürozeit

Urlaub in Südfrankreich
Côte d'Azur. Wir vermieten voll eingerichtete Luxus-Wohnwagen im Golf von St. Tropez in Port Grimaud. Direkt am Wasser. Beachten Sie die günstigen Vor- und Nachsaisonpreise.
Information – Reservierungen:
G. Hecker – M. Strehler
Finkenweg 14, 4030 Ratingen 6
Tel. 0 21 02 / 6 92 32

Paris besuchen u. außerhalb übernachten
Ruh. Hotel (Nähe Wald), südwestl. Vorort m. Expressmetro dir. z. Zentr., Einzelzi. m. Du./Bad ab 120 FF.
Prospekte: Tel. 00 33 / 64 58 41 35

HAUSBOOTE IN GANZ FRANKREICH
ohne Schein - ab DM 950.- pro Woche
PRIVATOURS Kaiserstraße 145-147
6360 Friedberg · Tel 06031/932 44

Côte d'Azur
Für Kurzentschlossene, Ferienwohnungen, Villen, Hotels am Strand zw. Nizza, Cannes, St. Tropez, Le Lavandou, etc., u. Korsika. Alle Jahreszeiten, auch Sommerferien. Kurzfristige Buchung auch unmittelbar vor Reiseantritt möglich. Gratis-Farbkatalog anfordern:
COTE D'AZUR RESIDENCES GMBH
Gergelsteinstraße 18 D-8210 Prien/Ch.
Tel. 0 80 51 / 37 06 + 10 60 · Tx. 525 457

PREISKNÜLLER FRANKREICH
Dordogne: Haus 5P 1Wo/Sep. DM 260.-
Bretagne: Haus 4P. 1 Wo/Sep. DM 270.-
Meiden Sie den Massentourismus und kommen Sie zum Franzosen aufs Land.
LOISIRS ACCUEIL Kaiserstr. 145-147
D-6360 Friedberg, Tel. 06031/932 44

Ihr Spezialist für France –
Atlantik-Bretagne – noch freie Termine ab 10. Aug.
ausführlicher Bildkatalog **Agence Française**
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel 07 11/25 10 10
25 10 19

Österreich

Bad Hofgastein
2–3 Pers.-App., Kü., Diele, Bad, Balk., ab DM 45,– Tag.
Tel. 02 02 / 48 11 82 o. 3 57 56

Fesches Alpenhaus
mit Sauna, Königsleiten, 1600 m, zu vermieten. Tel. 0 91 93 – 15 56

Kärnten
Ferienhaus (4 App.), mit Spielgarten, bis zum 13. 7. 85 frei.
Tel. D 0 21 61 / 64 40 96
(Anrufbeantworter)

Komf.-Ferienhaus im Wander- u. Skiparadies Gerlosplatte/Österreich in 1700 m, v. Priv. zu verm., b. 6 Pers., Sommer + Winter noch Termine frei.
Tel. 0 60 39 / 4 24 91

Traunsee – Salzkammergut
Komf. 3-Zi.-F.-Wohnung, in Altmünster, 4 P., gr. Balkon, Seebl., priv. Badepl.
Tel. 0 81 04 / 71 85

Ferienwohnung u. Bungalow
4 + 6 Pers. b. St. Johann/Tirol, ruhige, sonnensich. Lage, zentr. gel., zu vermieten.
Tel. 0 76 33 / 63 84 (abends)

Italien

ELBA ● TOSKANA
Umbrien — Latium — Venetig
Fe-Wo — Villen — Bauernhäuser
ITALIEN-TOURS, Tel. (040) 2 29 00 66/2 29 64 32
Postfach 76 21 13 2000 Hamburg 76

Ischia
Mod. Appartements, Nähe Poseidon-Gärten, versch. Größen für 2-5 Pers., eingeb. Kochnische, Bad, Balkon oder Terr., mit Meerblick, Thermal-Swimmingpool. Tel. 0 41 54 / 39 21

Kurzentschlossene Sofortbucher: Durch Annullationen noch einige preisreduzierte Adria-Fewo + Häuser zwischen Ravenna + Rimini, aber nur im Juni und beginnend ab 6. Juli 85 frei! Gratiskatalog/Auskunft: 02 28 / 64 33 80, Riedel, Bonn, 0 40 / 6 31 50 29 + 6 31 06 31 Hamburg, Herbst.

LAGO M. / Seesicht, ruh. Lage, Whng., 100 m², 5 B., Hallenbad, frei 6. 7. – 20. 7. u. ab 3. 8., DM 108,– Tg.
Tel. 0 64 34 – 74 38

Lombardia · Lago Idro · Vesta
Ferienhaus in herrl. Lage, dir. am See, für 4–5 Pers., Panoramablick, gr. Terrasse, Wozi. m. Kamin, 2 Schlafzi., Farb-TV, Waschm., DM 608,–/Woche.
Tel. 0 40 / 88 83 32

Sizilien – Taormina
Kleine Ferienwohnungen mit Meersicht preiswert zu vermieten.
Tel. 00 39 94 22 38 48
Pension Villa Margherita
Margret Scimone

Südtirol – Karersee
1750 m, Chalet, 5 Pers., mit Schwimmbad, von Privat.
Tel. 04 21 / 47 04 63

Terracina – Italien
Bungalow, 70 m², von Priv., bis 5 Personen, direkt am Meer, mit Surfbrett, DM 840,– p. Woche, in der Zeit vom 6. 7.–20. 7.
Tel. 0 88 / 39 00 05
Fr. Kissner (Mo.–Fr.)

Toscana, Umbrien, Lazio
Ferienhäuser/-wohnungen wegen Programmerweiterung auch noch in den Schulferien frei:
Tel. 0 30 / 7 85 22 99 / 7 85 28 91
(9–20 Uhr, werktags).

SÜDTIROL
Sehr schöne, mittelgroße, ländliche Villa, 1400 m ü. d. M., 5500 m². Herrliche Lage, Wohn-, Wander-, Skiaparadies. Nähe Kurort Meran.
Fam. Gufler, Goethestr. 90
I-39012 MERAN

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Spanien

Costa Brava, Spanien
Exkl. Privatvilla – Neubau mit 275 m², Fußbodenheizung, 4 WC, 3 Bäder, Telefon, Putzfrau, Wäsche, in herrlicher Hanglage, mit Schwimmb.- u. Tennispl.-Benutzg., für max. 8 Pers., zu vermieten.
Tel. 0 76 27 / 29 62 oder 0 77 62 / 35 55

Costa Blanca
Villa im Pinienwald, 6 B., m. Panoramablick, 10 Min. zum Meer o. Hotelb., frei bis 15. 8.
Tel. 0 50 32 / 32 02

COSTA DEL SOL
3-Z.-Ap. 30,–; 05 11 / 81 28 13

Exkl. Landhaus am Meer
für 2–8 Personen, mit großem tropischen Garten, ab DM 50,–, ab September frei, von Privat.
Tel. 07 11 / 72 25 19

Ibiza für Golfer
Terrassenhaus direkt am Meer.
Tel. 0 40 / 86 85 34

Javea – Costa Blanca
Villa für gehobene Ansprüche mit eigenem Schwimmbad, in gepflegtem Palmengarten, frei ab 12. 9.
Tel. 0 48 52 / 72 10

Menorca
Bungalow f. 4 Pers. ab sofort v. Priv. zu verm., DM 500,– pro Woche.
Tel. 09 21 / 70 32 47

Strandbestl. Apts.
ab DM 70,-, Bungal., 2–4–6 P.: Heissenberg, IBIZA, Postf. 621, Tel. 0034 71 / 31 04 86

Spanien

Teneriffa, Zentrum Puerto Cruz
möbl. Studio-Apartm., mit Kü., Bad, Balk., für 2–3 Pers., ab 35,– DM.
Tel. 0 51 05 / 62 24

IBIZA, Playa den Bossa
Ferienwohnungen für 4 Personen, 2 Schlafz., 250 m vom Strand, Pool, Meerblick, gr. Sonnenterrasse, Buchungen an:
ISLA TERRA SA
Apartado 789, Ibiza-Baleares
Spanien, Tel. 00 34 71 / 30 67 32

Mallorca/Illetas: Große Ferienwhng. (ca. 10 km von Palma) kurzfristig zu vermieten. Ruhige Lage, Meerblick, eig. Badebucht, 3 Do.-Schlafzimmer, 1 gr. Wohn-/Eßraum, Küche, 2 Bäder, gr. Terr., Swimmingpool, DM 150,–/Tag.
Telefon 0 48 32 / 27 65

Paraiso Floral Teneriffa
Der erfrischende Atlantikurlaub im Sommer + Herbst in der beliebten Ferienanlage im Süden. Eine der besten Küchen der Insel und als Ausgleich: surfen, tauchen, wandern, Tennis u. a. m.
2 Wo. Studio, Flug, Übern. DM 1092,–.
SÜDTOURISTIK
Kaiserstr. 145, 6360 Friedberg
Telefon: 06031/93244

Ferienwohnung mit Komfort
Costa del Sol, Strandlage (2–6 Personen), mit Hot-Whirlpool, Swimmingpool, Tennis, Garage. Interessenteninformation.
Zuschriften unter C 2565 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Formentera
Haus direkt am Traumstrand, umständehalber zu vermieten, bis 8 Pers.
Tel. 00 34 71 / 31 41 13

Spanien – Ferienhaus bei Camprils (Neubau), exklusive Ausstattung, 2 Bäder, 3 Schlafzimmer, Balkon, Terrasse, Solarium, 100 m zum Meer, Garage für Wohnmobil oder Boot usw. sowie kleinere Wohnung bis zu 4 Personen geeignet, frei bis 7. Juli sowie ab 7. September 85. Telefon (07 21) 70 78 80

Costa Sol/Marbella
Exkl. Reihenhaus, 6 Pers., 188 m² Wohnfl., 3 dopp. Schlafz., 2½ Bäder, Pool, anlieg. Golfpl. Wochenm. DM 1200,–, frei bis 14. 7. ab 1. 8 bis 23. 8 u. ab 8. 9.
Anfrage Tel. 0 81 51 / 22 17

Mallorca
Wollen Sie den Winter auf Mallorca verbringen?
Wir bieten eine große Ferienwohnung, ca. 160 m², 3 Schlafzi., (6 Pers.), Wohnzi. m. Kamin, Eßzi., Kü., sehr ruhige Lage, ca. 10 km v. Palma, frei Nov. 85 – März 86.
Tel. 0 48 32 / 27 65

TENERIFFA
Preiswerter Urlaubstip!!
Ferienbungalow in ruhiger Höhenlage mit 2 Doppelschlafzi., 2 Badezi., off. Kamin, abgeschlossenem Garten, 15 Min. bis Puerto de La Cruz, zu vermieten.
Tel.: 0 61 96 / 80 21, Fr. Ölkers ab Montag 8.00 Uhr.

Schweiz

BAINS DE SAILLON
Schweizer Alpen (Kt. Wallis)
Appartements
ab sfr 117,– p. Pers./Woche
Möblierte Studios und Appartements für 2–6 Personen zu vermieten. Ferien- und Badekurort im Herzen des Rhonetales gelegen, umgeben von herrlichen Rebbergen. Nähe Martigny (geöffnet seit 1984). Thermal- und Sportbäder, Restaurant, Snack-Bistro, viele Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Pauschal-Angebot Halbpension für 2 Personen pro Woche ab sfr 498,–.
Reservierung und Prospekte bei:
BAINS DE SAILLON, Tel. 00 41 / 26 6 31 41 · GAUER HOTELS BERN, Tel. 00 41 / 31 22 09 17

Ferienwohnungen – Sonderangebot
(Südschweiz) f. 2–5 Pers., herrl. Bergwelt, einmalige Lage! Blick auf 1 Dutzend Viertausender, Juli – Okt. sowie Winter äußerst günstige Einführungspreise.
SF – Feriendienst, D - 2351 Schipphorst, Lehmberg 2
Tel. 0 43 94 / 7 88, auch abends, Sa. + So.

Komf. Ferienwohnung AROSA
3 Z., K., D., B., Balkon, max. 5 Pers., Sommer + Winter, noch freie Termine, 50,– bis 120,– sfr./Tag, z. Z. W.-Kurs sfr = DM.
Tel. 02 11 / 62 31 32

Lago Maggiore/Brissago
2½-Zi.-App., Seebl., Sauna, Hallenbad, Tel., Farb-TV, an anspr. Gäste zu verm, frei ab 3. 7. bis 13. 7. u. ab 27. 7.
Tel. 05 51 / 3 16 21 und 34 99

Lugano
Zweizimmerferienwohnung, Dachhallenschwimmbad, Sonnenterrasse, zu vermieten.
Tel. 02 28 / 31 49 31

Obersaxen
3½-Zi.-Whg. (75 m²), mit Küche, Bad, Galerie, Kamin, Balkon, TV/Radio, max. 6 Pers., zu verm. Hallenbad, Sauna, Solarium, Restaurant i. Hs.
San Bernardino
2 Zi., 60 m², m. Küche, Balk., Tel., f. 3-4 Pers., Tiefgarage, Hallenbad, Fitneßcenter, Restaurant, Solarium, Sauna i. Hs., zu verm.
T. 0 93 41 / 40 31 (Geschäft u. Privat)

AROSA Graubünden/Schweiz „Rothornblick":
Die Top-Appartements bis 6 Pers. ab Fr. 490,-, Großes Hallenbad, Tennishalle. Tel. 00 41 81 / 31 02 11

Grächen/Wallis
Chalet-Wohng. f. 5 Pers., in herrl. Lage noch frei.
Schnerhoff, Tel. 06 11 / 77 30 04

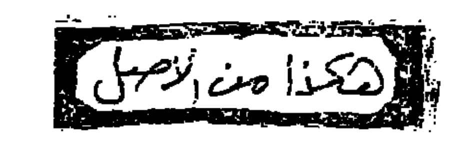
Familienurlaub Oberwallis/Schweiz
in gemütl. Ferienwo. von 18,– bis 26,– DM pro Tag/Pers. je nach Wo.-Typ. Sonnenreiches Klima. Herrliche Wanderungen, Schwimmen, Tennis, T. T., Spielplatz, Grillpl. Im Winter: Abfahrts- u. Langlauf, präp. Pisten 75 km. Schnelle Verk.-Verb. Sie wählen: 1-5 Zi.-Wo. für 2-7 Pers., erstkl. einger., Einb.-Kü., Bad/WC, z. T. Kamin. Ausf. Prospekt anfordern. Tel. 02 31 - 52 74 78 KABEX Touristik & Service AG, Infobüro 4600 Dortmund 1, Postfach 16 07.

Ferienwohnung am Thuner See
zu verm., in Thun-Gwatt, 3½-Zi.-Whg., m. anspruchsv. Komf. ruh. Wohnlage, ca. 7 Gehmin. v. See, noch frei 13. 6.–27. 7. u. ab 17. 8.
Tel. Anfragen 00 33 / 18 81 00 18

Urlaub in Strandvilla am
Lago Maggiore
4-Zi.-Wohnung, 2 Bäder, Eßküche, 3-Zi.-Wohnung, Bad, Eßküche, Kamin.
Schmidt, CH 6576 Gerra, Postf. 24

LUGANER SEE – TRAUMURLAUB
Luxusvilla mit Schwimmbad für höchste Ansprüche, noch wenige Sommertermine, sehr günstige Vor- und Nachsaisonpreise.
Tel. 00 39 / 3 44 / 7 03 50

Tessiner Bungalow Nähe Lugano
(Ponte Tresa/Lavena), ruhige Lage, 4 Zi., Kü., Bad/WC, 120 m², 740 m² Garten, 2 Min. z. Privatstrand m. Schwimminsel, See-Bergs., Garage, gemütl. möbl.
Info: 02 61 / 6 91 96



SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Einen dramatischen Abschluß hatte das Interzonenturnier in Gammarth (Tunesien). Zwei sowjetische Großmeister kämpften lange Zeit um die Führung, vor der letzten Runde führte Beljawski um einen halben Punkt vor Jusupow, verlor jedoch die letzte Partie gegen den chilenischen Meister Morović, der im Turnier nur den bescheidenen 13. Platz belegte. Jusupow siegte gegen den Tabellenletzten, Tunesier Hmadi. Preisunterschied – 5600 Schweizer Franken, beide sind natürlich fürs Kandidatenturnier qualifiziert, außer ihnen der Ungar L. Portisch, um den letzten Aufstiegsplatz müssen zwei weitere sowjetische Spieler – Internationaler Meister Tschernin und Großmeister Gawrikow – einen Stichkampf spielen. Das Kandidatenturnier – diesmal mit 16 Teilnehmern – wird wahrscheinlich mehr als 50 Prozent sowjetische Teilnehmer haben. Der einzige Vertreter des Westens, der Erfolgschancen hat, wird wohl wieder der aus Rußland stammende Großmeister V. Kortschnoi sein!

Französisch. Morović–Beljawski.

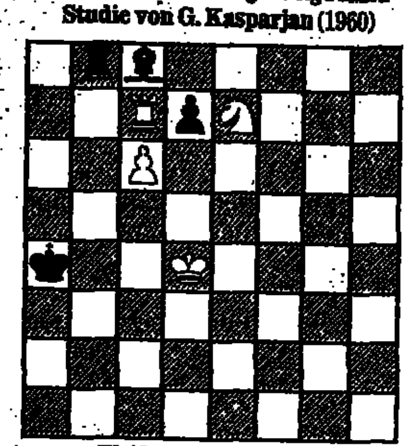
1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 Sc6!? (Beljawski wählt diese zweischneidige Variante, um ein Remis – und Teilung des 1. Platzes – zu vermeiden, bald wird er diesen Entschluß bereuen!) **4.e5 Sd7 5.Sb3 a5 6.a4 f6!?** (Wenn Schwarz so spielen will, dann ist es ohne die Züge a5, a4 besser, nun verdient die Entwicklung Le7 Vorzug!) **8.Lb5 fe5: 9.de5: Sc5!?** (Immer noch kam Le7 in Betracht – falls 10.Sbd4, so Sdb8!) **10.Lg5 Dd7 11.Sbd4 Se4 12.Le3 Le7 13.Sd2 Sd2: 14.Dd2: 0-0 15.0-0 De8 16.f4** (16.Lc6: bc 17.Sb3 wäre positionell recht stark, Weiß spielt jedoch auf direkten Angriff!) **Ld7 17.Lc6: Lc6:** (Um das Blockademanöver bc 18.Sb3 zu vermeiden, läßt er lieber den Angriff zu!) **18.f5!** (Jedoch nicht 18.Se6: Lb4 19.c3 Lc3: 20.Dc3: De6: mit Ausgleich.) **ef5: 19.Sf5: Dd7** (Natürlich nicht Lb4? 20.c3 De5: wegen 21.Ld4 usw.) **20.Dd3 Tae8** (Die Verdopplung der Türme in der f-Linie scheitert an einem schönen Figurenopfer: Tf7? 21.Sh6+ gh 22.Tf7: Kf7: 23.Dh7:+ Ke8 24.Dh8+! Lf8 25.Lh6: De7 26.Tf1 und gew. Etwas besser wäre jedoch sofort De6.) **21.Ld4** (Drohend 22.e6 oder 22.Sg7:) **De6 22.Tf3 b6 23.b3 Lb7 24.Taf1 c5?** (Sieht sehr logisch aus, in der Wirklichkeit ist es jedoch ein entscheidender Fehler! Richtig wäre Ld8!) **25.Db5!** (Eine verblüffende taktische Wendung: Angesichts der Schwäche der 8. Reihe droht 26.Db6:! Db6:? 27.Se7:+ nebst matt in 2 Zügen. Aus demselben Grunde geht nicht Lc6? 28. Dc6:! usw. Interessant wäre nun Ld8 – mit der Absicht, 26.Sd6 mit cd! zu beantworten – nicht Tf3:? 27.Tf3: Te7 wegen 28.Df1! und gew. Weiß hat nach Ld8 jedoch eine weitere Kombination zur Verfügung: 26.Lc5:! Lc6 27.Lf8:! Lb5: 28.Sg7: De8: 29.ab Dd4+ 30.Kh1 Te2 31.Sf5 oder 28... Dd7 29.e6! Te6: 30.Se6: Lf1: 31.Tg3+ usw.) **cd4: 26.Db6:! De5:** (Denn nach Dd7 27.e6! kann die Dame nicht gleichzeitig beide Läufer decken!) **27.Db7: Lb4?** (Lf6 28.Db6 Ta8 29.Sh6+! Kh8 30.Sg4 usw.) **28.Tg3 Kh8 29.Tg7: Df5: 30.Tf5: Te1+ 31.Kf2 Tf5:+ 32.Kg3 Lf8 33.Tf7! Tee5 34.Tf5: Tf5: 35.Kg4! Te5 36.Db8 aufgegeben.**

Lösung vom 21. Juni

(Kg2,Tf7,g7,Bc2,d3,e4,g3; Kg4,Tb8,e5,Bc4,c5,g5,h6):

1.Tf4+ Kh5 2.Th4+! gh4: 3.g4 matt.

Studie von G. Kasparjan (1960)



Weiß am Zug gewinnt
(Kd4,Tc7,Se7,Bc6; Ka4,Tb8,Lc8,Bd7)

DENKSPIELE

Kniffelige Kniffe

1	2	8	7
4	3	5	6

Wie muß die Karte gefaltet werden, damit die einzelnen Achtel in der richtigen Reihenfolge von eins bis acht aufeinanderfolgen?

Nasse Kuriosität

Die Frage scheint albern zu sein: Ist es möglich, bei strömendem Regen durch schnelles Laufen auf kurzer Strecke nässer zu werden, als durch gemäßigtes Gehen?

Zeitverschiebung

Plisch und Plum haben jeder eine schöne alte Taschenuhr geerbt. Sie vergleichen die Zeit und stellen ihre Uhren mittags genau auf zwölf Uhr. Doch die Uhr von Plisch geht in jeder Stunde zehn Sekunden vor, während die von Plum zehn Sekunden nachgeht. Nach wieviel Tagen zeigen beide Uhren wieder dasselbe an (das ist natürlich eine falsche Zeit), und welche Uhrzeit ist es dann tatsächlich?

Auflösungen vom 21. Juni

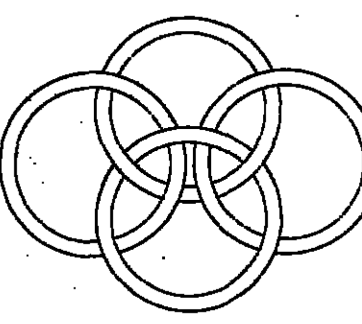
Der Lauf der Zeit

Vor sechs Jahren waren die Enkelkinder zusammen 24 Jahre „jünger". McGeiz war ebenfalls sechs Jahre jünger, so daß der Altersunterschied damals 18-18 = 0 Jahre betrug.

Vielzweckgewichte

Um jede Warenmenge zwischen ein Kilogramm und 120 Kilogramm Gewicht abwiegen zu können, braucht man nur fünf Gewichte: 1 Kilogramm, 3 Kilogramm, 9 Kilogramm, 27 Kilogramm, 81 Kilogramm.

Verschlungenes



Auf diese Weise kann man ohne weiteres noch mehr Ringe „unlösbar" anfügen!

Rattatazong

Wird die Preßluft ausgestoßen, entspannt sie sich sofort auf den normalen Luftdruck und kühlt dabei stark ab. Dabei kondensiert die enthaltene Luftfeuchtigkeit für einen Moment zu dem sichtbaren, weißlichen Nebel.

Das große Kreuzworträtsel

Was Diabetiker beim Flug durch die Zeit wissen müssen

Die Diabetes mellitus erfordert eine genaue zeitliche Behandlung und Dosierung. Jeder insulinpflichtige Diabetiker muß deshalb vor Antritt einer Flugreise über mehrere Zeitzonen unbedingt seinen Hausarzt über Menge und Art des Insulins bei Zwischeninjektionen konsultieren.

Der Diabetiker spritzt in der Regel ein Depotpräparat (morgens für 24 Stunden oder morgens und abends). Bei einem Flug in die USA wäre eine Zwischeninjektion nach zehn Stunden erforderlich. Beim Abflug gegen 13 Uhr hätte ein Diabetiker, der morgens und abends spritzt, in fünf Stunden, also drei Stunden vor der Ankunft in den USA oder Kanada, die Zeit seiner abendlichen Injektion erreicht. Da der Fluggast von diesem Zeitpunkt an bis zum Erreichen der Westküste Amerikas (etwa 20 Uhr Ortszeit) noch weitere neun Stunden fliegt, wäre am Ende der Reise die nächste – in diesem Fall die Morgeninjektion – fällig. Dann sollte am Flugziel noch einmal eine kleine Zwischeninjektion erfolgen. Am Morgen in Los Angeles injiziert er sich dann die übliche Menge. Das klassische Gegenbeispiel wäre Sydney: Für den Flug dort hin benötigt man 25 Stunden. Durch die neun Stunden Zeitverschiebung dauert der Flug von 21 Uhr abends bis zum übernächsten Tag 7 Uhr Ortszeit Sydney. Fliegt der Diabetiker in Frankfurt um 21 Uhr ab, erreicht er Karachi Ortszeit 9.30 Uhr, das heißt 5.30 Uhr deutscher Zeit. Auf der Strecke von Karachi nach Bangkok wird das Mittagessen serviert, weil der Flug nur vier Stunden dauert. Durch den Flug gegen die Uhr wird Bangkok aber erst um 16.40 Uhr erreicht. Da die Injektion von Depotinsulin nach etwa vier bis fünf Stunden den höchsten Wirkungsgrad erreicht, empfiehlt es sich, nach dem Frühstück zwischen Athen und Karachi die normale Morgendosis zu injizieren. Zwischen Bangkok und dem nächsten Aufenthalt in Singapur wird ein Dinner serviert und ebenso zwischen Singapur und Sydney. Achtung: Hier sind wieder

MEDIZIN auf Reisen

Stoffwechselentgleisungen zu befürchten. Bei Abflug in Singapur Ortszeit etwa 21 Uhr und einer Zeitverschiebung von minus sechseinhalb Stunden ist es in Singapur nach deutscher Zeit 14.30 Uhr. Da abermals ein Dinner serviert wird, ist es ratsam, zu dieser Zeit eine kleine Zwischeninjektion vorzunehmen. Vor dem Frühstück – vor der Ankunft in Sydney – sollte sich der Diabetiker, der zu Hause zweimal täglich spritzt, die normale Abenddosis injizieren. Spritzt er gewöhnlich nur einmal am Tag, könnte jetzt eine kleine Zwischeninjektion erfolgen, wenn das nicht bereits bei Abflug in Singapur geschehen ist. Nach der Ankunft in Sydney um 7 Uhr Ortszeit sollte der Reisende nun einige Stunden ruhen.

Vor einem kleinen Lunch in Sydney, etwa um 13 Uhr, empfiehlt es sich, die normale morgendliche Insulinmenge zu injizieren, denn das erste Dinner in Sydney entspricht der Mittagsmahlzeit in Deutschland und dann ist gerade der maximale Insulinspiegel erreicht. Die abendliche Spritze würde dann ausfallen. Am kommenden Morgen wird so verfahren wie bisher in Deutschland.

Aus dem Buch „Gesund auf Flugreisen" von Dr. med. Helmut Baark, Chefarzt der Deutschen Lufthansa AG; Copyright by Gustav Lübbe Verlag GmbH.

SCHACH

Aufgabe Nr. 1348 (Urdruck)
Ernst Lüddemann, Hamburg



Hilfsmatt in 4 Zügen

A: Diagramm (Ke7 Sh3 Be4 f4, Kd4 Bd7) – B: Kd4 versetzt nach d3 und Sh3 nach e3.

Lösung Nr. 1347
Von Oskar Wielgos

(Kh2 Db7 Te8 f8 Ld4 e2, Ke4 Dd5 Lc7 Sa6 h3 Bc4 d3 e3 e5 h4 – Zweizüger). 1.Sc6? (droht 2.Sc3 matt) würde nach Sf4/Da5/D:d4/D:c6/d:e2 zum Matt durch 2.T:f4/S:a5/Sc:d4/D:c6/Db1 führen, scheitert aber an 1... Df7! – 1.Se6! Sf4/e:d4+/La5/d:e2 2.Sg5/S:c7/Dh7/Db1 matt.

Max Euwe, Endspieltheorie und Praxis. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin; 29,50 Mark. Bisher nur in holländischer Sprache erschienen, liegt jetzt eine deutschsprachige Ausgabe vor, in der die einfachen bis zu den komplizierten Endspielen behandelt werden. H. K.

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheiko

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

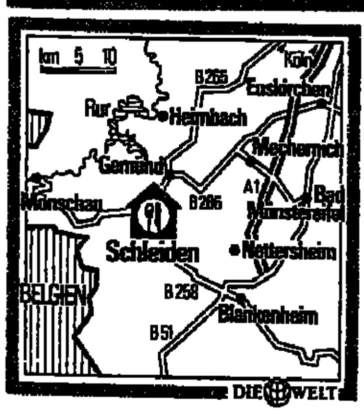
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Professorenkollegium 3. REIHE EK – Elegie Pikee 4. REIHE Lafette – Lenin 5. REIHE Gilan – Sirius – Jet 6. REIHE Devise – Matura 7. REIHE Italer – Moral 8. REIHE Born – Toulon – Kama 9. REIHE anno – Belisar 10. REIHE Stola – Golan – Li 11. REIHE oft – Poster – Bolte 12. REIHE Piroge – Ozeanien 13. REIHE Tigon – Beize – so 14. REIHE Stabeisen – Lok 15. REIHE Drina – Libero 16. REIHE Neon – Daemonen 17. REIHE Seelennot – Mako 18. REIHE Finale – Eiferer 19. REIHE Ra – Anapaest 20. REIHE Einsiedelei – Renette 21. REIHE Debet – Erl – Kranwagen

SENKRECHT: 2. SPALTE Religionsfriede – Fred 3. SPALTE Vokal – Trott – Robinie 4. SPALTE Fasan – Polin – Nb 5. SPALTE Regen – alpin – Sasse 6. SPALTE Derna – Satellit 7. SPALTE Setter – Poet – Leo 8. SPALTE ole – Toboggan – Ade 9. SPALTE Re – Silo – Ise – Donner 11. SPALTE Niere – Gezeiten – p. e. 12. SPALTE Ike – Motor – Mosaik 13. SPALTE Luzon – Ozelot 14. SPALTE Blues – Batzen – Esra 15. SPALTE Magen – Leviten 16. SPALTE Epinal – Bassin – NW 17. SPALTE Gin – Kimono – Medea 18. SPALTE Judas – Lehar – tg 19. SPALTE Kuefer – Malteser – Kette 20. SPALTE m. E. – Tatarien – Kohorten

= JUBILARIN

GOURMET-TIP





Anreise: Aus dem Raum Köln A 1 bis Mechernich und weiter B 266 oder über Euskirchen und die B 266 über Gemünd nach Schleiden.
Öffnungszeiten: Das Restaurant ist täglich (außer donnerstags) von 12 bis 14 Uhr und abends von 18.30 bis 22 Uhr geöffnet. Der Rentei-Keller ist täglich geöffnet.
Anschrift: Hotel Restaurant „Alte Rentei", Am Markt 39, 5372 Schleiden/Eifel. Telefon: 02445/699 oder 690.

„Alte Rentei" in Schleiden

Das Haus stammt aus der Biedermeierzeit, und ein wenig biedermeierlich ist auch das Innere: nicht gerade stilistisch – Tische aus dieser Epoche werden begleitet von modernen Korbsesseln, an strahlend weißen Wänden sind reichlich Spiegel verteilt und weiße Häkelgardinen verhüllen die Fenster –, aber atmosphärisch. Alles ist gediegen, behaglich, still.

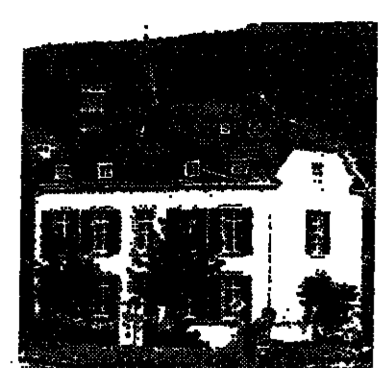
Für das mit Millionenaufwand restaurierte Haus wurden vor drei Jahren Pächter gesucht. Rainer Smoliner aus Österreich und Herrmann Kettner aus Bayern, die beide zuvor vier Jahre lang im hochdekorierten „Gala" in Aachen gearbeitet hatten, griffen zu. Seither ist die Eifel um ein Restaurant mit gehobener, leichter Küche reicher. Dennoch ist das, was Smoliner und Kettner gemeinsam zaubern, weder von der Menge noch von der Leichtigkeit her mit den konsequenten, hauchzarten und sparsam auf übergroßen Tellern verteilten Nouvelle-cuisine-Kreationen zu vergleichen. Zur etwas herben Eifellandschaft paßt eben eine gehaltvollere Küche besser.

So sind die beiden Menüs, die auf der häufig wechselnden, kleinen Karte stehen, frei von gewagten Kreationen, man hält sich an Gutes und Bewährtes. Ein kleines Menü mit drei Gängen wird täglich für 55 bis 60 Mark offeriert, ein größeres mit fünf Gängen für 85 Mark. Die kleine Menüempfehlung bei unserem Besuch lautete Geflügelleberterrine und geräucherte Gänsebrust mit bunten Blättern in Honigvinaigrette, Lammkotelettchen auf feinen Böhnchen, Champagnersenf und Kartoffelpuffer, Dessertteller „Alte Rentei" und kostete 58 Mark. Als großes Menü gab es Spargelmousse auf bunten Blättern mit Parmaschinken, Lachsrückenstück auf Blattspinat in Noilly-Prat-Schaum, Sorbet von exotischen Früchten, Barbarieentenbrust auf Wildpreiselbeerschaum, Gemüsepfännchen und Pommes Dauphines, Käseauswahl vom Brett mit weißen und blauen Trauben oder heiße Kirschen mit Zimt-Portweinsauce mit hausgemachtem Vanilleeis zum Preis von 85 Mark. Dieses Menu wird nur tischweise serviert.

A la carte gab es unter anderem Forellensalat mit Gurkenschmant für zwei Personen zum Preis von 30 Mark, Lotte auf Blattspinat mit Safransauce (33 Mark), Lamm in der Kruste auf Tomaten-Estragonschaum (34 Mark) oder Mousse au chocolat im Eierkleid mit Advocaatsahne für zwölf Mark. Liebhaber nur leicht gewürzter Speisen sollten wissen, daß in der „Alten Rentei" die in der Karte aufgeführten Gewürz- oder Kräuteraromen gelegentlich deutlich dominieren. Bei den Kirschen in Zimt-Portweinsauce beispielsweise war der Zimt etwa so reichlich verwendet wie im Mittelalter, als man damit dokumentieren wollte, daß man sich die teuren Gewürze leisten kann.

Die Weinkarte enthält eine erfreuliche Auswahl an Schoppen und halben Flaschen. Die gut zusammengestellten deutschen Weine scheinen günstiger kalkuliert als die französische Konkurrenz aus Burgund und Bordeaux. Zum Beispiel kostet eine 83er Oberbergener Baßgeige 30 Mark, ein 83er Chablis Premier Cru 50 Mark, Spitzenbordeaux wie der 76er Chateau Margaux sind um 400 Mark zu haben.

Wer nach allzu reichlichem Weingenuß die Heimfahrt scheut oder wer gleich einen Wochenendausflug in die Eifel plant, sollte eines der wenigen, sehr hübschen Zimmer mitbestellen. Ein großes Abendessen zu zweit mit Übernachtung im Doppelzimmer und Frühstück wird pauschal zum Preis von 220 Mark angeboten, ansonsten kosten die Einzelzimmer ab 70 und die Doppelzimmer ab 90 Mark. Die

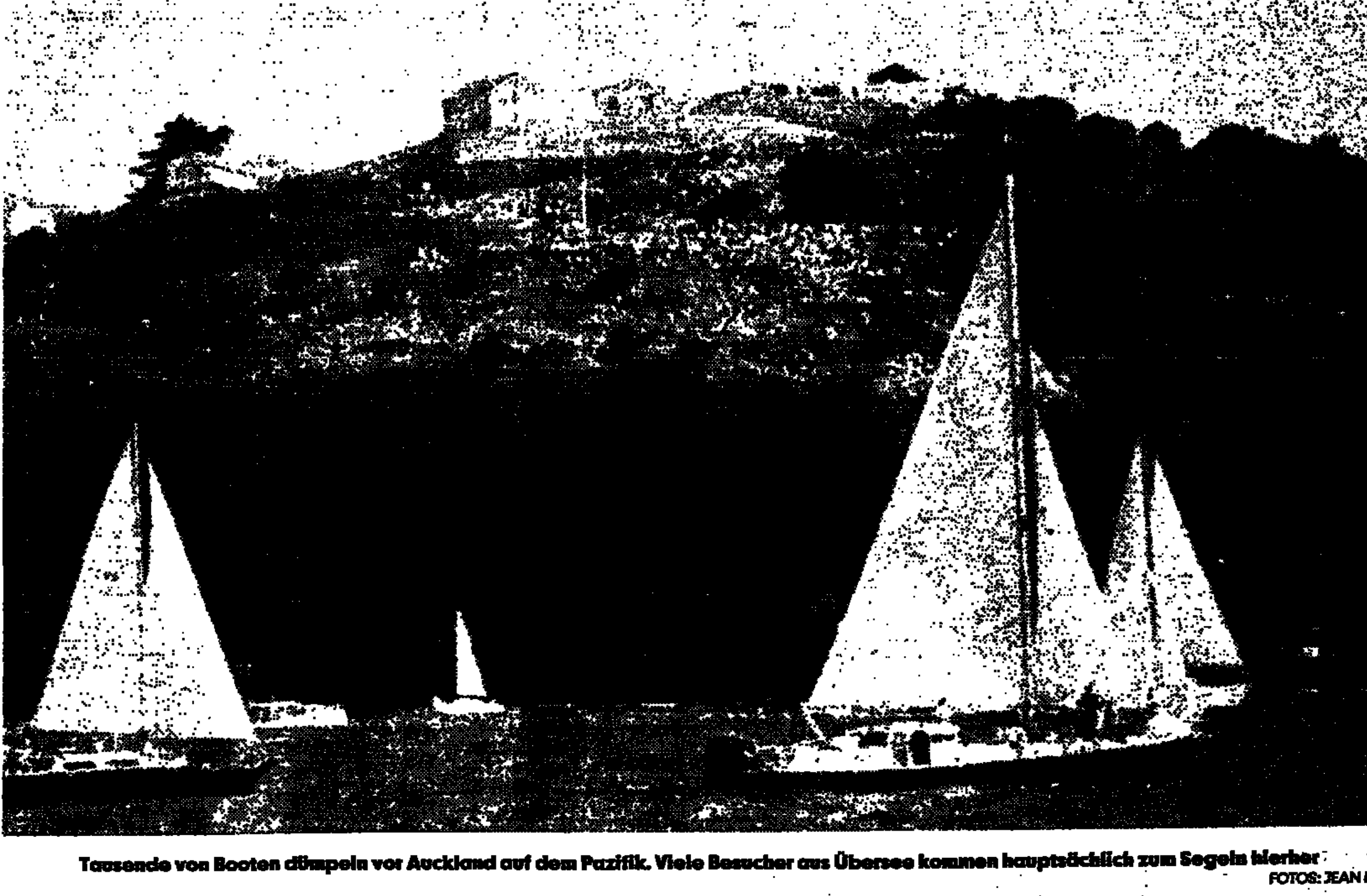



„Alte Rentei" in Schleiden

„Alte Rentei" besitzt außerdem eine Bar, in der man gemütlich seinen Aperitif oder Digestif nehmen kann und den Rentei-Keller. Er bietet unter alten Gewölben wie das Restaurant ebenfalls 30 Personen Platz, ist täglich geöffnet und hat eine Speisekarte mit gutbürgerlichen Gerichten und leckeren Kleinigkeiten zum Wein, etwa Poulardenkeulchen in Rahmsauce mit Rotkohl und Kartoffelpflänzchen (11,80 Mark), Rumpsteak aus der Grillpfanne mit Gemüsen (26 Mark), warmer Zwiebelkuchen mit Krautsalat (elf Mark), Schnecken im Pfännchen und Stangenbrot (neun Mark), Geflügelleber mit bunten Salaten (elf Mark), Goulaschsuppe (5,50 Mark) oder geschmolzener Camembert mit Preiselbeeren (7,50 Mark). Wer nicht groß tafeln will, sitzt im Rentei-Keller sehr gemütlich – und wird von denselben Kochkünstlern verwöhnt wie die Gourmets eine Etage höher.

B. CREMERS

Das Köche-Duo Herrmann Kettner und Rainer Smoliner im Restaurant FOTOS: BERND KOLLMANN



Tausende von Booten dümpeln vor Auckland auf dem Pazifik. Viele Besucher aus Übersee kommen hauptsächlich zum Segeln hierher FOTOS: JEAN NOT

Britische Lebensart am Rande der Südsee

Auckland

Die Überraschung beginnt für den Neuseeland-Reisenden schon im Flugzeug. Kaum steht der Jumbo, stürmt eine Spraydosen-Mannschaft an Bord und beginnt, die erstaunten Passagiere einzunebeln. Man geht auf Fliegenfang. Triumphierend werden die möglichen Krankheitsüberträger in ein Reagenzglas geworfen, beschriftet und mit gebotener Vorsicht nach draußen gebracht. Neuseelands Flora und Fauna ist einmalig, darum sind die Schutzvorkehrungen angebracht und mehr als nur eine Marotte spleeniger Antipoden-Engländer.

Antipoden? Man mag es im ersten Moment kaum glauben. Der Flughafen von Auckland ist modern, gepflegt, der Stil britisch. Den ersten Hauch von Südsee spürt man allerdings schon im Taxi. Das breite schwarze Gesicht zu einem freundlichen Grinsen geweitet fragt der Fahrer „Whereto, Sir?" Sir? Nicht Mister. Der Mann ist auch kein Neger. „I am from the Islands." Er scheint diese knappe Erklärung für ausreichend zu halten. Ob es Samoa ist oder Tokelau, Chatham oder Kermadec, das ist egal.

Die Straßen sind ausgezeichnet. Dies gilt für die subtropische Nord-Insel ebenso wie für die gemäßigte Südinsel mit ihren skandinavisch anmutenden Fjorden. Eine gute Viertelstunde Fahrt vom Flughafen und man ist am Rande des Zentrums, im komfortablen Hotel am oberen Ende der Queen Street, die schnurstracks zum Wasser hinunterführt.

Neuseelands Tor zur Welt erstreckt sich auf etwa 500 Quadratkilometer zwischen der Tasman-See und dem Pazifik. Frachter und Touristenschiffe in den betriebsamen Häfen, Sportboote dicht an dicht und eine grüne, blumengeschmückte City kennzeichnen die neuseeländische Metropole. Hortensien und Hibiskus wachsen üppig und farbenfroh, subtropische Pflanzen ergänzen wohlbedacht angelegte englische Parklandschaften, und in den Vorstädten setzen die pastellfarbenen Holzhäuser zusätzliche Akzente ins Grün. Allerdings ist die Beschreibung Rudyard Kiplings, der 1891 die Stadt besuchte, nicht mehr ganz zeitgemäß: Er nannte sie die „letzte, einsamste, lieblichste, entlegenste" Stadt. Nun, auch in der Jet-Zeit liegt Auckland nicht um die Ekke, sondern am – laut Tourismus-Werbung – „schönsten" Ende der Welt. Aber von Einsamkeit ist auf der „Queen Street", der shopping- und Big-Business-Meile heute nichts mehr zu spüren.

Die Stadt, das Umland, ja die ganze Insel ist hügelig. Man sollte sich des hügeligen Charakters wohl bewußt sein, wenn man der Anregung auf den im Sheraton-Hotel von Auckland ausgelegten Fußweg-Karte folgt und einen Spaziergang über die herrlichen parkbestandenen Höhen der „Auckland Domain" macht. Vorbei an Universität, Rugbyplatz und War Memorial Museum hinunter durch subtropisch üppige und fast naturbelassene Waldwege unter hohen Kauri, Rimu und Totara-Bäumen marschiert man in das Viertel entlang der Parnell Road, wo noch heute ein Hauch Kolonialzeit weht. Das War Memorial Museum übrigens, ein imponierendes Kriegsgedenkmuseum, besitzt die größte pazifische Sammlung von polynesischen und melanesischen Segelfahrzeugen und nautischen Instrumenten. Die Kanus sind reich mit Schnitzereien verziert – Dämonenmasken und das in der Maorikunst beherrschende Spiralmotiv tauchen immer wieder auf. Zeitgenössische neuseeländische Kunst und typische Souvenirs lassen sich im Parnell Village in zahllosen „shops" und Boutiquen (bis zum frühen Geschäftsschluß um 17.30 Uhr) finden. Zentrum fürs „shopping" ist allerdings immer noch die Queen Street, eine Meile lang vom Sheraton Hotel bis zum Elizabeth II Square. Eine Besonderheit: Hier kann man – besser als am Flughafen – duty-free einkaufen (Flugticket und den Paß vorlegen).

Wer nicht gerade Jogger ist, der sollte den Angaben für die Zeitdauer von Spaziergängen oder Wanderungen ruhig etwas zulegen. Denn die sportlichen Neuseeländer sind gut zu Fuß. Ob morgens, mittags, am Nachmittag oder am – frühen („early to bed and early to rise ...") Abend, überall stößt man auf joggende Menschen. Auffallend die vielen kleinen Nylon-Rucksäcke in bunten Farben. Auf meine Mutmaßung gegenüber dem Wirt eines Straßencafes im Parnell Village mit seinen schmucken Holzhäusern im Kolonialstil, daß man ja wohl einen Volks-Wandertag in Neuseeland abhalte, wird mir mildes Lächeln zuteil. Nein, man geht – oder joggt – zum Einkaufen. Und – ist es nicht gesünder, die Waren auf dem Rücken zu tragen und für eine gerade Haltung zu sorgen, statt sich mit einseitig hängendem Arm und Schulter schmerzgeplagt durch die steilen Nebenstraßen zu quälen, Sir? Natürlich.

Bei einer so sportlichen und gesundheitsbewußten Bevölkerung verwundert es nicht, daß „outdoor life" hier ganz hoch im Kurs steht. Das beginnt beim Wandern in den Bergen beider Inseln, reicht vom Segeln und allen anderen Arten von Wassersport vor allem im warmen Norden bis zum Hochseefischen und Camping (meist mit „Motorhomes", wohlausgerüsteten bequemen Wohnmobilen vom japanischen Kleinformat bis zum Haus auf Rädern im US-Stil) auf der Südinsel. Aber auch das Hotel-Angebot ist ausgezeichnet. Man findet vom Zimmer mit Frühstück über behagliche kleine Pensionen und Mittelklasse-Hotels bis zu den internationalen Nobelherbergen (in den größeren Städten und mit Dependancen an den schönsten Stränden im Norden) jede Form individuell gewünschter Unterbringung. Die Vollpensionskosten liegen in der Hauptsaison, die hier von November bis März dauert, mit 70 US-Dollar pro Person. Bei Mittelklasse-Hotels reduziert sich dies schon auf 45 Dollar und in der Vor- und Nachsaison zwischen September und April wird es noch einmal billiger.

Eine „intensive Warnung" gab uns ein seit Jahren hier lebender Spanier mit auf den Heimweg: „Viele unternehmungslustige Fremde, gerade auch viele Deutsche, träumen von einem Abenteuerurlaub, buchen einen Flug, kommen hierher und müssen dann feststellen, daß sie kaum Unterkunft finden und daß sowohl die Camp-Mobile als auch alle Fähren zwischen der Nord- und Südinsel auf Wochen ausgebucht sind."

Was hierzulande oft vergessen wird: Für Amerikaner, Japaner, Australier und die Bewohner der Südseeinseln ist Neuseeland seit einigen Jahren ein millionenfach angeflogenes Ferienziel. Hinzu kommt, daß mit den neuen Transpolar-Flügen von Aerolineas Argentinas auch Südamerika näher gerückt ist. Diese Flugverbindung führt von Buenos Aires nach einem technischen Stopp im südlichen Patagonien (Rio Gallegos) in elfeinhalb Stunden entlang der Antarktisküste nahe dem Südpol direkt zu dem 10 000 Kilometer entfernten Auckland. Wer im Winter Sommer geniessen will, kann jetzt gleich zwei unterschiedliche Lebensräume in einem Urlaub kennenlernen: Von Frankfurt nach Buenos Aires und von hier nach Auckland. Die Rückreise kann entweder auf der selben Route oder über Hawai nach Los Angeles und heim nach Europa oder via Australien und Südostasien zurück ins kalte Deutschland erfolgen.

GÜNTHER BADING

*

Auskunft: Fremdenverkehrsamt von Neuseeland, Kaiserhofstraße 7, 6000 Frankfurt 1.

23 Schafe kommen – statistisch – auf einen Neuseeländer. Die Haut, die sie zu Markte tragen, füllt die neuseeländische Staatskasse zu rund einem Drittel. Das Foto zeigt eine Touristen-Attraktion: Dressierte Hunde picken genau das vom Schäfer gewünschte Tier aus der Herde.

ANGEBOTE

China zum Kennenlernen

Eine 15tägige Rundreise durch das „Land der Mitte" bietet Meier's Weltreisen in diesem Sommer zu insgesamt zehn Terminen an. Die Anreise erfolgt über Hongkong, der Kronkolonie im Süden der Volksrepublik. Zu den Reisestationen zählen Guilin am Li-Fluß, Kunming, Chengdu, Xian und die Hauptstadt Peking. Die Reise wird ab 5585 Mark angeboten inklusive Linienflug ab und bis Frankfurt, Doppelzimmer-Übernachtung mit Vollpension sowie Transfers, Ausflügen, Bootsfahrten, Eintrittsgeldern, Visa-Gebühr und deutschsprachiger Reiseleitung. (Auskunft: Meier's Weltreisen GmbH, Monschauer Straße 1, 4000 Düsseldorf 11)

Abenteuer auf Komodo

Zu einer Pionier-Reise ruft das Spezialbüro für Globetrotter, Travel Overland, Reiselustige auf, die in einer kleinen Gruppe individuellen einen außergewöhnlichen Urlaub verbringen wollen. Das Reiseziel ist die indonesische Insel Komodo, auf der die letzten fleischfressenden Warane leben. Für die sechswöchige Expedition, die am ersten August beginnt, konnte Travel Overland die Indonesien-Kenner und Reisebuch-Autoren Peter Rump und Gunda Urban als Reisebegleiter gewinnen. Die Gruppe von acht bis zwölf Personen ist ausschließlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bussen und Fähren unterwegs, geschlafen wird in landesüblichen Hotels. Die sechswöchige Reise beginnt und endet in Bali, führt durch Lombok, Sumbawa nach Komodo und kostet inklusive der Flüge von Frankfurt nach Denpassar und zurück, einem Inlandsflug und sämtlichen anderen Transportkosten 3950 Mark. (Auskunft: Travel Overland, Barerstraße 90, 8000 München 40)

Bis ans „Ende der Welt"

Vom 21. Oktober bis 14. November veranstaltet das Deutsche Reisebüro eine 25tägige Flugreise nach Neuseeland. Das Rundreise-Programm umfaßt unter anderem einen Aufenthalt in Auckland und Wellington sowie umfangreiche Ausflüge und Besichtigungen (zum Beispiel einen Helikopterflug über den Franz-Josef-Gletscher und Touren in die Nationalparks Tongariro und Mount Cook). Außerdem werden Melbourne und Sydney und auf dem Rückflug Singapur besucht. Im Preis ab 9210 Mark sind Linienflüge, Übernachtungen, Ausflüge und Mahlzeiten enthalten. (Auskunft: Deutsches Reisebüro, Karl-Kellner-Ring 50, 6330 Wetzlar)

Türkei für Individualisten

An acht verschiedenen Stationen (zum Beispiel Istanbul, Izmir, Antalya oder Alanya) können Touristen bei Jet Reisen Geländewagen mit Vierrad-Antrieb übernehmen. Dieses Programm ist ideal für Individualisten – Flug, Hotelgutscheine und Mietwagen ermöglichen, die Türkei preiswert auf eigene Faust zu erkunden. Der Preis für eine Woche beträgt ab 1050 Mark. (Auskunft: Jet Reisen, Kaiserstraße 64 D, 6000 Frankfurt 1)

Sommer in Leningrad

Die Reederei Finnjet-Line führt an vier Terminen im Juli und August achttägige Reisen nach Leningrad durch. Die Anreise erfolgt mit der Finnjet Fähre von Lübeck-Travemünde nach Helsinki, weiter geht es dann auf dem Landweg mit dem Bus nach Leningrad, wo ein umfangreiches Besichtigungsprogramm angeboten wird. Die einwöchige Reise kostet ab 1154 Mark. (Auskunft: Finnjet-Line, Dornestraße 56, 2400 Lübeck)

